118000 Abonnenten — Nr. 52. 26. Jahrgang. Dortmund, Freitag, 21. Februar 1913. — Abonnenten **118000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. 403: Redaktion, Expedition und Druckerei. 404: Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr. Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 433. (Gebr. Krampen). Aplerbeck Nr. 306. (O. Klimper). Castrop Nr. 181. (Franz Reinhardt) Herne Nr. 194. (P. Anton.) Hörde Nr. 504. (W. Poos.)

Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurtz & Co.) Schwerte 144 (Ph. Weisenbach) Unna Nr. 441. (R. Timmermann.) Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Witten Nr. 741. (R. Hartung.)

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg. Arbeitsmarkt 25 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Chefredakteur Karl Richter, Dortmund. Für die Redaktion verantwortlich: A. K. L. Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben; außerdem das vierseitige Unterhaltungsblatt und die achtseitige Beilage „Dortmunder Lustige Blätter" zusammen 26 Seiten.

Postarbeiterfragen im Reichstage.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 20. Februar.

Das Zentrum beantwortete das Schweigen der Regierung bei der Beratung des Jesuitenantrages mit der Verwerfung aller Anträge, die eine Beseitigung der Ostmarkenzulage verhindern wollten. Sowohl der nationalliberale Antrag, der die Zulagen auf alle gemischtsprachigen Teile des Reichspostgebietes ausdehnen wollte, wie der Antrag der Rechten, der sie außer den Ostmarken auch Elsaß-Lothringen gewähren wollte, sowie der fortschrittliche Antrag, der die Regierungsforderung wieder herstellen wollte, wurden vom Zentrum, den Polen und Sozialdemokraten niedergestimmt, sodaß es in der zweiten Lesung bei der von der Budgetkommission beschlossenen Streichung der Ostmarkenzulage sein Bewenden hatte. Dasselbe war bereits bei der vorjährigen Etatsberatung der Fall gewesen.

Damals kam aber das Zentrum bis zur dritten Lesung insofern entgegen, als es schließlich einem Vermittelungsvorschlage, wonach die Zulage bis Ende des Kalenderjahres 1912 gezahlt werden sollte, zur Annahme verhalf. Ob es diesmal wieder

zu einem ähnlichen Entgegenkommen sich bereit finden wird?

Das ist nach seiner ganzen gegenwärtigen Haltung kaum anzunehmen, sodaß zunächst die mittleren und unteren Postbeamten in den Ostmarken die Kosten des Krieges zwischen Zentrum und Kanzler zu bezahlen haben werden. — Bei der Fortsetzung der Beratung des Postetats wurde eine konservative Resolution wegen Regelung der allgemeinen Grundsätze bezüglich der Voraussetzungen und Bemessung der aus dem Fonds für Altpensionäre zu gewährenden Unterstützungen und wegen angemessener Erhöhung dieser Fonds im nächsten Jahre zur Vorberatung an die Budgetkommission verwiesen.

Weiter wurden verschiedene Wünsche zugunsten der in der Post- und Telegraphenverwaltung beschäftigten Arbeiter laut, so bezüglich der Einrichtung eines Reichsarbeiterausschusses, Anrechnung eines angemessenen Teils der im Arbeiter- oder Handwerkerverhältnisse zurückgelegten Dienstzeit auf das Besoldungs-Dienstalter, Wünsche, die sich zu verschiedenen Resolutionen verdichteten, so insbesondere auf Erhöhung der Löhne und Zulagen der Telegraphenarbeiter, Fortfall der Sonntage als Urlaubstage und Schaffung einer Kleiderkasse. Staatssekretär Kraetke versicherte sein tunlichstes Entgegenkommen, wies auf die fortschreitenden dauernden Besserungen der Lage der Arbeiter hin, warnte aber vor allzu großem Eifer in dieser Hinsicht, sonst würde man schließlich

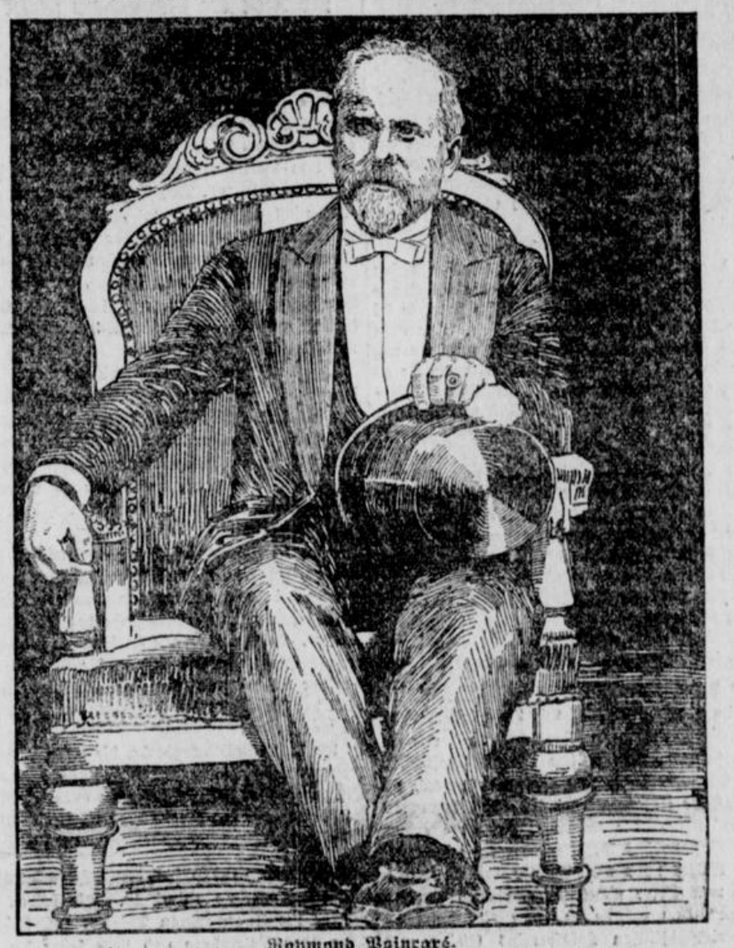
nicht Arbeiter, sondern Beamte haben.

Abg. Zubeil folgerte hieraus, daß dem Staatssekretär für die Not seiner Beamten und Arbeiter jedes Verständnis abgehe und daß von ihm eine wirkliche Besserung dieser Verhältnisse nicht zu erwarten sei. Er schloß mit einer recht geschmacklosen Anspielung auf Herrn Kraetke's Junggesellentum, wofür ihm Vizepräsident Dove eine Rüge erteilte. Der Staatssekretär suchte den Hieb durch den Hinweis auf Klagen in sozialdemokratischen Betrieben zu parieren, worauf Abg. Noske ihm jede Sachkenntnis absprach und die Versicherung gab, daß der Postetat weit schneller erledigt werden würde, wenn der Staatssekretär seinen Beamten und Arbeitern die in sozialdemokratischen Betrieben üblichen Löhne und Arbeitszeit bewilligen wollte.

Nachdem noch Abg. Dr. Oertel einige mehr oder weniger gelungene Scherze gemacht und dadurch in das Einerlei der Debatte etwas Abwechslung gebracht hatte, wurden die Resolutionen, die trotz ihrer Arbeiterfreundlichkeit merkwürdigerweise auch von den Sozialdemokraten, die darin wohl einen unlauteren Wettbewerb witterten, gegen deren und der Konservativen Stimmen angenommen.

Bei den einmaligen Ausgaben wurden Wünsche nach besseren **Fernsprechverbindungen** nach dem Westen laut. Dann nahm man noch eine Resolution auf bessere Beförderungsmöglichkeit in der Assistentenklasse und bei den Unterbeamten an, womit der Postetat endlich erledigt war. Dann trat man noch trotz vorgerückter Stunde in die Beratung des Etats des Reichseisenbahnamtes ein und hörte eine längere Rede des hessischen Sozialdemokraten Hasenzahl an, der im Gegensatz zu seinem Minister in der heimatlichen Kammer die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft gründlich herunterriß und behauptete, daß Hessen dabei von den bösen Preußen gründlich übers Ohr gehauen worden sei. Im übrigen trug er verschiedene Wünsche der Eisenbahnarbeiter vor. Nach dieser Rede vertagte sich das Haus, um diese Erörterung am Freitag fortzusetzen.

(Ausführliche Debatte siehe 2. Seite 3. Blatt.)



Raymond Poincaré.

Der neue Präsident von Frankreich bei seinem Amtsantritt am 18. Februar.

Eigener

Depeschendienst des General-Anzeigers.

Poincares Antrittsbotschaft.

Paris, 21. Febr. In seiner gestern nachmittag im Parlament verlesenen Botschaft erklärt Präsident Poincaré, er werde wie sein Vorgänger seine Ehre darein setzen, die Verfassung zu verteidigen, die nach den grausamen Prüfungen des Jahres 1870 Frankreich einen langen Zeitraum der Ruhe und der Arbeit verschafft habe, die er nicht unterbrechen lassen wollte. Die Botschaft betont weiter, die Notwendigkeit einer festen, klar sehenden Exekutivgewalt, erwähnt die verschiedenen Reformen, durch welche die Republik beständig das beste suche und führt dann zur

Frage der Heeresverstärkung

aus: Frankreich müsse, soweit es von ihm abhänge, alles tun, um sich in der allgemeinen Achtung vor seiner nationalen Würde die Wohltaten des äußeren Friedens zu sichern. Daß ein Volk in wirksamer Weise friedfertig sei, sei nur möglich unter der Voraussetzung, daß es stets kriegsbereit sei. Es hieße ein Verbrechen an die Zivilisation begehen, wenn man Frankreich inmitten so vieler Nationen, die unaufhörlich ihre militärischen Kräfte entwickelten, in Verfall geraten lasse.

Die französische Armee und Marine geben an jedem Tage Beweise ihrer Ergebenheit und Tapferkeit. Wenden wir ihnen, so fährt die Botschaft fort, unsere Wachsamkeit zu und schrecken wir vor keinem Opfer und keiner Anstrengung zurück, um sie zu sichern und zu stärken. In ihrer stillen Arbeit sind sie die nützlichsten Hilfsmittel unserer Diplomatie. Seit einigen Monaten arbeiten wir mit ganz Europa daran, die

Gefahren des furchtbaren Krieges

zu beschwören. Stark durch das Vertrauen des Parlaments und des Landes, sicher der Treue unserer Verbündeten und Freunde, wird die Regierung beharrlich eine Politik der Offenheit, Weisheit und Festigkeit befolgen. Dieser Politik zu dienen und dabei die Einigkeit in Zukunft aufrecht zu erhalten, werde ich ohne Schwäche meine ganze Energie aufbieten.

Der Appell des Staatsoberhauptes an die Opferwilligkeit des Landes für die Armee wurde von den Sozialisten mit dem Rufe „Geschäftspatriotismus" beantwortet. Dieser Unterbrechung folgte eine demonstrative Kundgebung des Zentrums und der Rechten für die Armeereform.

Der Zar und Poincare.

Petersburg, 21. Febr. Der Kaiser hat, um von neuem der freundschaftlichen Gesinnung für Frankreich und seiner persönlichen Zuneigung für Poincaré Ausdruck zu geben, dem Präsidenten den St. Andreasorden verliehen. Die Ordensinsignien werden durch den Kanzleidirektor, Baron v. Schilling, nach Paris gebracht und anfangs nächster Woche überreicht werden. Auf das Glückwunschtelegramm des Kaisers von Rußland sandte Präsident Poincaré folgende Antwort:

Die Gefühle, die Eure Majestät mir von neuen auszudrücken geruhen, rühren mich tief. Ich drücke Ihnen dafür meinen aufrichtigen Dank aus und versichere Ihnen, daß ich nach wie vor fest dem Bündnis anhänge, das Rußland und Frankreich vereint und daß all mein Streben dahin gehen wird, dieses Bündnis aufrecht zu erhalten und enger zu gestalten zu immer größerem Wohle der beiden Länder. Ich bitte Eure Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, meine ehrfurchtvollsten Huldigungen zu übermitteln und selbst meine besten Wünsche hinzunehmen für Eure Majestät und das Gedeihen Rußlands.

Delcassé als Botschafter in Petersburg.

Paris, 21. Februar. Im Elysée fand gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré ein Ministerrat statt, in welchem Jonnart mitteilte, daß er seine Zustimmung zur Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg gegeben habe.

Es war schon lange bekannt, daß man sich in Pari seinen anderen Botschafter für Petersburg wünschte als Herrn Louis, der der russischen Regierung nicht mehr genehm war. Vor etwa acht Monaten war darüber in den Blättern manches zu lesen, was zum Teil richtig und zum Teil übertrieben oder falsch war, aber keinen Zweifel über die Tatsache selbst ließ. Man hätte der heiklen Lage vielleicht früher ein Ende gemacht, wenn die Blätter nicht vorzeitig gesprochen hätten. Es wird sich infolge der Berufung Delcassés auf den wichtigen Posten zwar wohl unmittelbar nichts ändern, allein man kann sie als eine offene Kundgebung der gegenwärtigen Absichten Frankreichs hinnehmen, das seine Freundschaften und Bündnisse ja doch lediglich gegen Deutschland abschließt; alles andere in der auswärtigen Politik ist ihm Nebensache. Im übrigen wird man die Betätigung Delcassés in Petersburg abwarten müssen; manche Leute behaupten, er sei nicht so schlimm wie sein Ruf.

Paris, 21. Febr. Ueber die Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg erklärte der Minister des Aeußern, Jonnart, einem Berichterstatter gegenüber: Die Regierung hat meinen Vorschlag, Delcassé den Petersburger Botschafterposten anzubieten, sehr günstig aufgenommen. Ich kann hinzufügen, daß die Ernennung Delcassés in Petersburg sowohl in höfischen wie in politischen Kreisen den besten Eindruck hervorgerufen hat. Delcassé wird seinen Posten bereits zu Beginn des nächsten Monats antreten. Es heißt, daß Delcassé sein Deputiertenmandat behalten werde.

Paris, 21. Februar. Die „Liberte" schreibt über

Kunst und Wissenschaft.

Fahrt durch den Schnee.

Von einer Reise durch Westfalen sendet Herbert Eulenberg dem „Berl.-Tgbl." den folgenden Mahnruf an deutsche Künstler:

„Maler, Künstler, wo ihr auch seid und jetzt schafft und schuftet, ein jeder für seinen Ruhm, wo ihr in muffigen, schlecht geheizten, grauen Ateliers fröstelt und die hohe Mauerwand anstarrt oder die schwarze Fensterreihe eines Gartenhauses: auf! Zerhackt eure Staffeleien und Rahmen, verkauft sie als Brennholz und reist jetzt durch das Land, auf dem wir wohnen!

Nicmals ist es so schön wie im Schnee. Wahrhaftig, er fällt nicht umsonst vom Himmel, in den wir alles Schöne hinträumen aus unserem Leben weg. Er verschönert die häßlichste, nüchternste Gegend.

Seht, wie alles, selbst das tagtäglich Gesehene, sich von diesen weißen, zuckerbestreuten Märchengrund abhebt! Die Menschen der Gegenwart werden zu rabenschwarzen Schatten vor ihm. Anders sieht es am Styx nicht aus. Geisterhaft huschen die Lokomotiven mit langen, weißen Schweifen durchs Land. Gleich zyklopischen Ungeheuern, die in die Wolken ragen, wirken die Zechen, deren finsterem Bauch wir Hekatomben opfern, im Schneegestöber.

Die gräulichsten Städte umweht jetzt im Schnee ein blauer oder ein grauer — wirklich, ihr Maler, ihr Menschen, seht euch das an! — weht ein seltsamer Duft wie ein Heiligenschein. Bei dem Anblick von Dortmund, von Bochum selbst hab' ich heute geweint, ergriffen von ihrer unirdischen Schönheit. Alles Schwarze und Häßliche ist wie mit Watte verdeckt. Die Porta Westphalica erschien mir gleich den Pforten zum Himmel, silbern geheimnisvoll von Nebeln umwallt, und herrlicher als die erzgegossenen Tore Ghibertis, die dieser als Eingang zum Baptisterium gegenüber dem weißen Dom zu Florenz (schoner ist er nicht als Deutschland im Schnee) gebildet hat.

Jeder von euch glüht bei der Erinnerung daran und wird doppelt lebendig als sonst. Rühmt man ihm aber das weiße Westfalen, lächelt er zweifelnd und weiß nicht, was ihm — der es nicht sah — entging."

Die Weiberwirtschaft unserer Zeit.

Dem Rassentheoretiker Lanz-Liebenfels erscheinen gewisse Tatsachen, die das Bedenken auch ernster Beobachter erregen dürften, in nachstehender grotesker Verzerrung (Ostara, Bücherei der Blonden und Mannesrechtler (!), Nr. 58):

„Das deutsche Reich ist effeminiert, von oben bis unten herrscht eine eklige Weiberwirtschaft, die tatsächlich die Männer ihrer Manneswürde entkleidet. . . . . Der Feminismus, der vorgibt, das Weib aus dem Joche des Mannes zu befreien, es sittlich zu heben und wirtschaftlich selbständig zu machen, hat seine Absicht in den seltensten Fällen erreicht, dagegen weit öfter das Weib zur abgefeimten Intrigantin, Stellenjägerin und Allerweibs . . . . gemacht, die kühl lächelnd über gebrochene Männerexistenzen hinwegschreitet. Derartige schauerliche Zustände sind heute eine typische Begleiterscheinung, eigentlich die Grundursache unseres Kulturzerfalles geworden.

Das Weib hat im Daseinskampfe ihr Geschlecht als Trumpf ausgespielt, und der minderrassige Teil der Männlichkeit hat mit demselben Trumpf gestochen. Deswegen der widerliche Sexualdruck, der heute sogar unser religiöses und wissenschaftliches Leben durchzieht, überall riecht man den Unterrockgeruch, überall sieht man verwegene Unterrockkourisien, die sich krampfhaft an Weiberkitteln anklammern, um den Einstieg in die sozialen Höhen zu gewinnen. Ich sehe in dieser Schar sogar etliche aus der hohen Geistlichkeit. Das Bischof-Superintendenten- und Hofpredigermachen ist ein sehr beliebtes Hofdamenspiel.

Emanzipierte Fürstinnen sind die wahre Ursache des Unterganges der Monarchie. Sie sind es, die mehr als alle Revolutionen Fürstentum und Aristokratie schädigen, eben weil sie Fürsten und Adel dem Blute nach verfälschen. Sie rauben dem Volke alle Vaterlands- und Gottesliebe. In Deutschland und anderwärts gibt es nunmehr auch schon Theologinnen und Priesterinnen. Evoë, nun ist der große Pan und der hochmächtige Priapus im Anzug! Wir erleben es schon noch, daß man wieder Tempel für heilige Kultaffen baut. Die Aschantidörfer und Lunaparke sind bereits ein vielversprechender Anfang. Genau so sieht es in der Wissenschaft und Literatur aus. Es ist ja bekannt, daß die männlichen — wenn man das Wort überhaupt in diesem Falle anwenden darf — Feministen durchaus Universitätsprofessoren, Literaten oder „Intellektuelle" sind. Die Weiber- und Schwiegermutterschaft an den deutschen Universitäten ist ja bereits eine Art Reichsgesetz geworden, das jedermann als selbstverständlich hinnimmt. In den ernstesten — oder wenigstens sich so gebenden — wissenschaftlichen Kollegien sind Frauenzimmer die maßgebendsten Persönlichkeiten, die die wissenschaftlichen Leistungen und Fähigkeiten nach dem Schnurrbart und den Tanzbeinen beurteilen. Deswegen der unglaubliche Tiefstand der modernen Massenschaft, die immer mehr und mehr zu einem Heiratsvermittlungsbureau für streberische Intelligenzen und zu einer Nebenbranche der großen internationalen Banken-, Börsen- und Industrie-Raubritterschaft hinabgesunken ist.

Ein Philosoph, der sich nicht dem Weiberkult hingibt, ist so wie so zum Hungerleiden verdammt. Nun gar ein Jurist! Wer weiblicher Schamlosigkeit und Arroganz mit Geschick ein juristisches Feigenblatt vorzuhängen weiß, der wird ein von weiblichen Klienten überlaufener Rechtsanwalt werden, der wird als Richter oder Verwaltungsbeamter schnell Karriere machen. Denn solche Advokaten, Richter und politische Beamte brauchen die Weiber, um die Männer weiter drangsalieren zu können. Olga Wohlbrück, eine Frau, die in ihren Romanen das Großstadtleben und das moderne Tschandalentum mit einem instinktiven Scharfblicke erfaßt hat, sagt von einer ihrer Romanfiguren, dem Berliner Rechtsanwalt Dr. Lobisch: „Er selbst fühlte die Tragikomik, die darin lag, daß es zumeist Frauen waren, die seine Rechtshilfe anriefen; daß er ihre Rechte verteidigen mußte, während er innerlich mehr auf seiten des Mannes stand. Aber die weibische Klientel war einträglicher."

Dortmunder Stadttheater. Fräul. v. Pilecka hat sich mit einem Wiener Arzt verlobt und wird mit Schluß der Saison ihre Bühnenlaufbahn aufgeben.

* * *

Nikisch über den Parsifalschutz. Eine interessante Meinungsäußerung von Nikisch über den Parsifalschutz und das Schicksal von Wagners letzter Schöpfung berichtet der Musikkritiker des Londoner Daily Telegraph, der mit dem bekannten Dirigenten in diesen Tagen in London über die Frage gesprochen hat. Nach Ansicht Nikischs braucht man für das Schicksal des Parsifal nicht zu fürchten. Alle, die das Werk außerhalb Bayreuths aufführen, werden es bald wieder beiseite schieben, infolge der gewaltigen Aufgaben, die die Aufführung mit sich bringt. Auf der anderen Seite würde sich heute niemand mit einer nur mittelmäßigen Aufführung zufrieden geben. Wer würde z. B. eine gewöhnliche Chorsängerin als „Blumenmädchen" ertragen? Nikisch ist der Ansicht, daß fast alle Parsifal-Aufführungen, von deren Möglichkeit jetzt so viel gesprochen wird, mit ein oder zwei Ausnahmen mit einem finanziellen Fiasko enden werden, weil kein gewöhnliches Opernhaus die Kosten der Vorstellung bestreiten könne; und so glaube er denn, daß der Parsifal ganz von selbst nach Bayreuth zurückkehren wird, um dort unter angemessenen Verhältnissen weiter gegeben zu werden.

* * *

Vorwärts!

Bravo! Stolze Wehrvorlagen
Kündet ihr uns dröhnend an.
Unerhört und schrecklich lagen
Wird's den Gegnern — aber wann?

Ganz Europa lauscht beklommen,
Was für ein Entwurf uns frommt.
So um Ostern soll er kommen,
Falls er nicht erst Pfingsten kommt.

Kinder, bloß nichts übereilen!
Laßt euch Zeit! Zeit braucht der Mann,
Daß er es sich mittlerweilen
Anders überlegen kann.

Zaudern ist das inn're Dürpel.
Wenn ihr heut noch vorwärts reist,
Seid gewiß, daß der euch Knüppel
Morgen wieder die Bohne schmeißt!

Vorwärts! Leidet doch inzwischen
Schwere, schwere Not das Reich.
Raus mit euren Fledermäusen!
Was ihr tun wollt, das tut gleich!

Caliban im „Tag."

Gesangbücher in allen Preislagen von der einfachsten bis zur Mannigfaltiges.

In der Hafenschen Zeit hatte der Friseur dem ungeheuren Vorteile, die die Herrichtung des Schnurrbarts erforderte, noch mehr Macht über seine Kunden damals war es ein tonsurierter Unbild, wenn man besonders die Mittagszeit in einen Friseurladen trat und man eine Anzahl Herren,

die Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg: Diese Ernennung war bereits vor acht Tagen entschieden. Sie steht demgemäß in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit der Haltung Frankreichs gegenüber den

militärischen Maßnahmen Deutschlands.

Die Wahl Delcassés für den Petersburger Posten war logischerweise durch das sinnige französisch-russische Zusammenarbeiten in der Orientfrage angezeigt. Die neue Stellung des ehemaligen Ministers des Aeußern, welche die französisch-russische Allianz befestigt und die Entente cordiale mit ins Leben gerufen hat, wird für die Betätigung des französisch-russischen Bündnisses und der für die Tripelentente besonders nützlich sein. Ueberdies enthält die Entsendung Delcassés nach Petersburg gerade jetzt, wo Rußland mit wachsendem Eifer die Reorganisation seiner Flotte unternimmt, mit Rücksicht auf seine persönlichen Erfahrungen auf diesem Gebiete eine besonders erfreuliche Bedeutung. Auch von England wird die Ernennung Delcassés eine den gemeinsamen Interessen der Tripelentente sehr günstige Maßnahme angesehen.

Der Eindruck an den Börsen.

Paris, 21. Febr. An der Pariser Börse wurde von vielen Seiten der Befürchtung Ausdruck gegeben, deren Echo sich auch in allen Abendblättern findet, daß die Ernennung Delcassés zum französischen Botschafter in Petersburg von der deutschen Presse ungünstig aufgenommen werden und jedenfalls einen unvorteilhaften Einfluß auf die deutsch-französischen Beziehungen haben könne.

Frankfurt am Main, 21. Febr. Die Abendbörse eröffnete flau auf die Ernennung Delcassés zum französischen Botschafter in Petersburg.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Vermittelung der Großmächte im Silistriakonflikt.

Petersburg, 21. Februar. Die Petersburger Telegraphenagentur erfährt von zuständiger Stelle, daß Rumänien und Bulgarien die Vermittelung der Großmächte bereits angenommen haben.

Bukarest, 21. Februar. Rumänien dürfte den Vorschlag der Großmächte, betreffend den Eintritt in Vermittelungsverhandlungen, annehmen. Die „Intepedance roumaine", das Organ der liberalen Partei, erklärt indessen, sie könne nur solche Vermittelungen gutheißen, die Rumänien gestatten, seine Forderungen festzustellen. Jede bedingungslose Vermittelung lehnt die liberale Partei ab.

London, 21. Februar. Die Großmächte haben am Dienstag in Sofia und in Bukarest ihre Vermittelung in den zwischen Bulgarien und Rumänien schwebenden Fragen angeboten. Man hat allen Grund zu glauben, daß beide Regierungen die Vermittelung annehmen werden. Alle Mächte handeln in vollem Einverständnis und in dem Wunsche, eine Lösung des rumänisch-bulgarischen Streitfalles herbeizuführen. Man weiß nur noch nicht, ob man einzelne Mächte beauftragen wird, im Namen aller zu handeln.

Italiens Dienste.

Rom, 21. Febr. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Wien: Wie versichert wird, soll die italienische Regierung auf die Frage, ob sie bereit sei, an dem Schiedsspruche zweier oder dreier Mächte in der rumänischen Frage sich zu beteiligen, geantwortet haben, sie glaube, daß

eine Vermittlung aller Mächte

vorzuziehen sei, würde sich aber nicht weigern, an einem Schiedsspruch nur einiger Mächte teilzunehmen, wenn dies notwendig sein sollte, um den Frieden zu sichern.

Montenegros Entschlossenheit.

London, 21. Febr. Wie das Reutersche Bureau erfährt, erschien heute nachmittag der montenegrinische Delegierte Popowitsch im Auswärtigen Amt und gab seine Erklärung in dem Sinne ab, daß er, um die Haltung der montenegrinischen Regierung vollständig klar zu machen, angewiesen sei, die Situation, wie sie heute sei, darzustellen. Montenegro habe bei den Angriffen auf Skutari bereits viel verloren. Der Besitz Skutaris stelle für Montenegro den

hauptsächlichsten Grund des Krieges

dar. In kurzer Zeit würden Montenegros Bemühungen von Erfolg gekrönt und die Stadt genommen sein. Unter diesen Umständen sei er angewiesen, der britischen Regierung kategorisch zu erklären, daß Montenegro auf keinen Fall mit einer Transaktion einverstanden sein könne, die das Ziel hätte, daß Skutari nicht montenegrinisch werde, selbst wenn der Vorschlag von einer Macht kommen sollte. Montenegro sei entschlossen, niemals Skutari zu räumen. Wenn es angegriffen werde, so sei es entschlossen, eher Gefahr zu laufen, vernichtet zu werden, als die Stadt aufzugeben.

Schükri Paschas Entscheidung über die Fremden in Adrianopel.

Konstantinopel, 21. Febr. Auf der Pforte verlautet, der Kommandant von Adrianopel, Schükri Pascha, habe durch Funkenspruch mitgeteilt, daß er den Abzug der Fremden aus Adrianopel aus militärischen Gründen nicht gestatten könne, wohl aber bereit sei, eine neutrale Zone anzuweisen. Hiesige diplomatische Kreise bezeichnen den Standpunkt Schükri Paschas als berechtigt.

Bis zum späten Nachmittag sind keine neuen Kriegsmeldungen ausgegeben worden.

Ein griechisches Abendblatt will aus sicherster Quelle erfahren haben, daß Hakki Pascha gestern in London eine wichtige Unterredung mit den dort zurückgebliebenen bulgarischen Delegierten gehabt habe. Die Balkandelegierten hätten darauf ihre Regierungen um Instruktionen gebeten. Man erhoffe eine

Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen.

Die Nachricht findet hier Glauben, obwohl sie bisher noch nicht bestätigt wurde. Der frühere Finanzminister Djavid Bey wird voraussichtlich morgen mit den Delegierten der Dette publique nach London abreisen, um an den Beratungen der Botschafterkonferenz über die Festsetzung der von den Balkanstaaten zu übernehmenden türkischen Staatsschuld teilzunehmen.

Sofia, 21. Febr. Auf die Vorschläge der Großmächte hin stimmte die bulgarische Regierung zu, den Fremden, die Konsuln einbegriffen, zu gestatten, Adrianopel zu verlassen, nachdem versichert wurde, daß die Zahl der Fremden 250 nicht übersteige. Die Konsuln überreichten dann dem Kommandanten von Adrianopel, Schükri Pascha, ein Verzeichnis von 1390 Fremden, denen der freie Abzug gestattet werden soll. Während die bulgarische Regierung sich auch damit einverstanden erklärte, weigerte sich Schükri Pascha, seine Einwilligung zu geben.

Ein Appell Serbiens an die Großmächte.

Belgrad, 21. Febr. In der albanischen Frage appelliert die serbische Regierung wahrscheinlich wegen der heutigen Wiederaufnahme der Beratungen der Botschafterkonferenz in ihrem Organ von neuem an die Großmächte. Sie bittet die Großmächte, zu berücksichtigen, daß nach dem

Recht des Eroberers

eigentlich ganz Albanien hätte an Serbien fallen müssen. Wenn dennoch Serbien in die Schaffung eines selbständigen Albaniens gewilligt habe, so sei das nur dem Frieden zuliebe geschehen. Aber man solle doch Serbiens Fügsamkeit nicht mißbrauchen, um ihm jetzt Städte zu entreißen, die, wenn sie zu Albanien geschlagen würden, unbedingt dem Untergange geweiht seien. Das sei der Fall mit Djakowa und Mibre. Im übrigen werden die schon oft gehörten Gründe wiederholt.

Wien, 21. Februar. Einer Meldung aus Cetinje zufolge wird ein neuer Angriff der serbischen und montenegrinischen Truppen auf Skutari vorbereitet. Serbien hat eine Anzahl neuer schwerer Belagerungsgeschütze, die vor 3 Wochen von Creuzot kamen, aufgestellt und erhebliche Truppennachschübe vorgenommen. Man hofft nunmehr Skutari zu Fall zu bringen.

Ein Protest der Gutsnachbarn des Kaisers gegen die Rede im Landwirtschaftsrat.

Elbing, 21. Februar. Die Rede des Kaisers im deutschen Landwirtschaftsrat hat nicht nur in hiesigen, sondern auch in den landwirtschaftlichen Kreisen Ostpreußens großes Bedauern erregt, da infolge falscher Informationen die Rede, besonders über den Passus, der Kaiser habe „zum ersten Male in Westpreußen Petkuser Roggen angebaut" und der Kaiser habe den Pächter des Vorwerks Kadinen, weil dieser nichts tauge, einfach herausgeschmissen", kam gestern in einer Versammlung des landwirtschaftlichen Lokalvereins Elbing und Umgegend, dem zumeist Gutsnachbarn der kaiserlichen Herrschaft Kadinen angehören, in äußerst scharfer Weise zum Ausdruck. Unter dem Beifall der Versammlung wurde Stellung genommen „gegen die schamlose Weise, in der der Kaiser belogen worden sei", so führte wörtlich ein Teilnehmer der Versammlung aus und es müsse dafür gesorgt werden, so wurde von anderer Seite verlangt, daß die „betreffenden Ohrenbläser mundtot gemacht würden". Der Petkuser Roggen ist von einigen Mitgliedern schon seit 20 Jahren angebaut worden, also lange bevor der Kaiser Besitzer der Herrschaft Kadinen wurde. Besonders wurde bedauert, daß der Pächter der Herrschaft Kadinen, Herr Sohst, in so scharfer Weise öffentlich bloßgestellt worden ist. Herr Sohst ist einer der bekanntesten westpreußischen Landwirte und erfreut sich in Fach- und Gesellschaftskreisen der ganzen Provinz eines tadellosen Rufes.

Um Herrn Sohst eine Rechtfertigung zu verschaffen, wurde einstimmig ein Vertrauensvotum für ihn ausgesprochen. Das Vertrauensvotum trägt auch die Unterschrift des Landrats des Kreises Elbing und des Grafen Pfahdowsky-Wehner, eines Sohnes des früheren Staatssekretärs.

Drei Brüder von ihrem Schwager niedergeschossen.

Wien, 21. Febr. Gestern abend ereignete sich im dritten Bezirk ein furchtbares Verbrechen. Die drei Inhaber einer Baufirma, Otto, Alfred und Richard Berger, wurden von ihrem Schwager aus Budapest, Emil Altmann, überfallen und durch Revolverschüsse so schwer verletzt, daß Otto auf dem Transport ins Spital und Alfred kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starben und Richard in hoffnungslosem Zustande darniederliegt. Der Mörder ist 60 Jahre alt. Er war früher Buchhalter bei der Firma Berger und behauptet, einen Teil seines Geldes verloren zu haben. Er ließ sich widerstandslos verhaften. Beim Verhör legte der Mörder große Kaltblütigkeit an den Tag und erklärte, die vierte Kugel sei für ihn selbst bestimmt gewesen. Er erging sich dann in heftigen Schmähungen über die Ermordeten. In seinem Besitz wurde ein Abschiedsbrief gefunden, der schwere Vorwürfe gegen seine Schwäger enthielt.

Eine Verhaftung unter Spionageverdachts in Portsmouth.

London, 21. Febr. In Portsmouth wurde gestern ein gewisser William Clare, angeblich ein Deutscher, unter Spionageverdachts verhaftet. Die Anklage bezeichnet ihn als William Clare von Teuthsea und behauptet, er habe sich zu Zwecken, die der Sicherheit des Staates nützlich sind, einen Gegenstand zu verschaffen gesucht, der einem Feinde nützlich werden kann. Er wohnte bereits seit einigen Monaten in der Stadt bei einem jüdischen Barbier und steht im Verdacht, daß er sich Mühe gab, sich einen Geheimcode zu verschaffen, wie er von den höchsten Offizieren der Marine gebraucht wird. Die Polizei beschlagnahmte eine Handtasche, in der man ein Geheimbuch über die Torpedos des 212 fand. Clare wohnte schon seit 10 Jahren in Southsea.

Justizrat Leyendecker verhaftet.

Köln, 21. Febr. Justizrat Leyendecker, dem bekanntlich große Unterschlagungen, man spricht von mehreren Millionen, zur Last gelegt werden, hatte bei seiner Flucht einen Brief an seine Frau hinterlassen, in dem er ihr mitteilte, daß er ihr die Beerdigungskosten sparen wolle. Offenbar wollte er damit den Eindruck erwecken, als ob er Selbstmord begehen werde. Jetzt kommt aus London die Kunde, daß Justizrat Leyendecker dort verhaftet worden ist. Er wird nach Köln transportiert werden.

Die Rede des Statthalters gegen die Störenfriede.

Das „Berl. Tagebl." schreibt:

Straßburg, 21. Febr. Der Rede des Statthalters auf dem parlamentarischen Diner am Dienstag wird hier große politische Bedeutung eingeräumt, denn sie ist die erste offizielle Kundgebung seit dem bekannten Wort des Kaisers von dem „in Scherben schlagen". Daß die Reichsregierung diesen Weg nicht einschlagen will, sondern zielbewußt weiter arbeitet auf dem Boden des bisher Erreichten und sich nicht nervös machen läßt durch Beunruhigung von hüben und drüben, hat hier lebhafte Befriedigung hervorgerufen, sodaß die Rede, besonders auch die darin enthaltene erneute Anerkennung der Berechtigung der

Autonomieforderung

in ganz Elsaß-Lothringen und bei allen politischen Kreisen, wie auch in der Presse, den freudigsten Widerhall gefunden hat. Die Aufforderung, den Kampf gegen die Störenfriede gemeinsam zu führen und volles Vertrauen zueinander zu haben, wird allgemein als das richtige Wort im richtigen Augenblick angesehen.

Alle, die es ernst mit Elsaß-Lothringens Zukunft meinen, müssen für den Augenblick alle trennenden Fragen bei Seite schieben, um gemeinsam Front zu machen gegen jene Störenfriede der Wohlfahrt des Landes. In verschiedenen Kreisen glaubt man auch herauslesen zu dürfen, daß es die höchste Zeit sei, daß der Kampf ganz energisch geführt wird, wenn nicht der Weiterbau der Verfassung ernstlich gefährdet werden soll.

Ricklins Erwiderungsrede, die vorbehaltlos Vertrauen um Vertrauen gab, findet ebenfalls lebhafte Billigung, denn sie gibt ein ganz anderes Bild vom Verhältnis zwischen Regierung und Volksvertretung als die Zerrbilder der alldeutschen Presse.

Der Raubmord des Barons Geismar.

Petersburg, 21. Febr. Die beiden Raubmörder der Ingenieurfrau Thieme beschäftigte gestern ganz Petersburg und stellt sogar die politischen Fragen in den Hintergrund. Die Verbrecher, der 26jährige Beamte im auswärtigen Amte, Dalmatow, und der 21 Jahre alte Baron Geismar, sind mit unglaublichem Zynismus vorgegangen. Dalmatow hatte Beziehungen zu seinem Opfer, das er für reich hielt. Auch Baron Geismar machte der Dame eifrig den Hof. Als beide merkten, daß Gelderpressungen resultatlos seien, beschlossen sie einen Raubmord. Dalmatow trug im Gehrock verborgen ein Beil, Geismar einen Totschläger. Beide versuchten eines Tages wieder, Geld zu erpressen und als Frau Thieme ihnen die Tür wies, würgte Geismar sie, während Dalmatow ihr mit einem

Beilhieb den Garaus

machte. Sie zogen der Ermordeten darauf den kostbaren Ring vom Finger und raubten ihr das Portemonnaie mit 300 Rubel. Die weitere Ausführung des Raubes wurde durch ein Geräusch vereitelt. Die Mörder reisten nach Prestau, später nach Preobaschensk, zwei Stunden von Petersburg, auf das Gut des Barons Geismar sen. Der Chef der Geheimpolizei forschte nach dem Verbleib des Ringes, dessen Verlust der Gatte der Ermordeten bemerkt hatte. Dalmatow hatte ihn an einen kleinen Petersburger Juwelier verkauft und dadurch wurde der Mörder entdeckt. Beide Verbrecher gestanden alle Details ein. Sie gaben sogar zu, die Absicht gehabt zu haben, ein neues Verbrechen zu begehen um sich dadurch die Mittel zur Flucht ins Ausland zu beschaffen. Die Eltern Dalmatows, der wirkliche Geheime Staatsrat Geismar und dessen Gattin sind durch die fürchterliche Entdeckung von dem Verbrechen ihres Sohnes schwer erkrankt.

Großes Grubenunglück.

Ein furchtbares Grubenunglück hat sich in einem Bergwerke Canadas zugetragen, über das uns nachstehendes Telegramm zugeht:

Newyork, 21. Febr. Bei einer Explosion auf dem Swahsteabergwerk unweit Winnipeg wurden 270 Bergleute getötet.

Die Petersburger Nolzjahrkathedrale eingeäschert.

Petersburg, 21. Febr. Gestern ist eins der ältesten Bauwerke der Stadt, die aus der Zeit Peters des Großen stammende Nolzjahrkathedrale, die eine große Sammlung von Kirchengeräten, darunter verschiedene Geräte von der Hand des großen Zaren enthielt, durch Feuer zerstört worden. Glücklicherweise sind alle wertvollen Gegenstände gerettet worden. Im Jahre 1903 konnte die im altrussischen Stile mit dem charakteristischen Zwiebelturm aus Holz aufgeführte Kirche auf ein zweihundertjähriges Bestehen zurückblicken. Peter der Große besuchte dort regelmäßig den Gottesdienst und sang die Gebete mit.

Die Revolution in Mexiko.

Newyork, 21. Febr. Huerta veröffentlichte eine Erklärung, daß vor dem Staatsstreich zwei Anschläge auf ihn verübt worden seien, die er Madero zuschreibe. Im ersten Falle versuchte ein Kundgeber, ihn im Nationalpalast zu töten. Der zweite Fall war auf dem Festmahl, auf dem Gustavo Madero verhaftet wurde. Man hat Huerta unaufhörlich, Wein zu trinken, den er aber zurückwies. Die chemische Untersuchung des Weines ergab später, daß er mit Znankali vergiftet war. Der Befehl des Präsidenten Huerta, durch den Madero verhindert wurde, sich seiner mit dem Zuge nach Vera Cruz abreisenden Familie anzuschließen, erfolgte in der letzten Minute. Die Botschaft Huertas wurde durch den bisherigen Minister des Aeußern ascurain überreicht, der keine Erklärung abgeben konnte. Frau Madero brach in Tränen aus. Sie reiste dann mit der übrigen Gesellschaft ab, da sie den Absichten Huertas mißtraute.

Newyork, 21. Febr. Aus der Stadt Mexiko wird gemeldet: Die Zahl der Toten wird jetzt mit dreitausend angegeben. Diaz hat keine Vorkenntnis von der Verschwörung zur Absetzung Maderos; die Nachricht davon drang jedoch bald hinüber zu den Rebellen, die plötzlich das Geschützfeuer verstärkten, das großen Schaden anrichtete. Es handelte sich jedoch nur um Freudenschüsse.

Das Schicksal des Expräsidenten Madero ist noch unbestimmt; Diaz lehnte die Verantwortung für die Hinrichtung Gustavo Maderos ab. Zahlreiche Leute suchten heute Andenken an Gustavo; einer zahlte 25 Dollar für ein Stück seiner Augengläser. Diaz und Huerta kabelten an Porfirio Diaz, er sei geächtet worden.

Fliegersturz.

Johannisthal, 21. Febr. Heute nachmittag ereignete sich in Johannistal ein Fliegerabsturz. Ingenieur Hartmann war mit seinem Monteur Schlimme auf einem Wrightdoppeldecker zu einem Probeflug aufgestiegen.

Bei der Landung berührte der Apparat mit der einen Tragfläche den Erdboden, dadurch überschlug sich die Maschine und wurde total zertrümmert. Hartmann erlitt eine Verstauchung beider Beine, Schlimme eine Schnittwunde im Gesicht. Beide konnten in ihre Wohnungen gebracht werden.

Aus dem Landtag.

Berlin, 21. Februar.

Das Abgeordnetenhaus führte am Donnerstag die allgemeine Aussprache über den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung zu Ende. Abg. Nahardt (frk.) spann den Faden der Mittelstandsreden vom ersten Tage weiter. Neu war an seiner Rede nur eine scharfe, mit persönlichen Invektiven gespickte Attacke gegen die Berliner Großbanken und ihre Leiter. Abg. Rosenow (Vpt.) wies auf die Reden hin, die am Mittwoch der Ministerpräsident und der Handelsminister auf dem Deutschen Handelstage gehalten haben.

Er konstatierte mit Genugtuung, daß auch diese Stellen einmal die Bedeutung des deutschen Kaufmanns- und Gewerbestandes hervorgehoben haben, freilich um daran die nur allzu berechtigte Forderung zu knüpfen, daß die leitenden Stellen in Preußen dann auch nicht durch die Gesetzgebung diesen Berufsständen das Leben erschweren dürften. Der Redner wünschte weiter den Abschluß möglichst langfristiger Handelsverträge, damit die Ruhe und Sicherheit für Handel und Gewerbe gewährleistet sei. Den Eingriff des Ministers gegen die Zulassung der Deag-Papiere mißbilligte er, weil er mindestens überflüssig war.

Die Zulassungsstelle an der Berliner Börse sei wegen ihrer überaus peinlicher Kontrolle bekannt, und die Berliner Handelskammer als gesetzlich vorgesehene Berufungsinstanz sei übergangen worden. Schließlich wandte sich Abg. Rosenow gegen die einseitigen und zwecklosen Forderungen der Mittelständler, denen er die bewährten Forderungen seiner Partei, vor allem auf eine bessere Vorbildung und Ausbildung der Handwerker entgegenstellte. Nachdem Handelsminister Dr. Sydow sein Eingreifen in der Deag-Angelegenheit nochmals gerechtfertigt hatte, folgte eine lange Rede des Abg. Borchardt (Soz.), in der er den sozialdemokratischen Terrorismus bestritt und in ausführlicher Weise ein sozialdemokratisches Mittelstandsprogramm aufrollte.

Weiter führte der konservative Bäckermeister Narow Klage über die Bäckereiordnung, während der Zentrumshandwerker Euler für die Einführung des Religionsunterrichts in die Fortbildungsschulen eintrat. Den Schluß der Sitzung bildete eine Rede des Abg. Dr. Schifferer (nl.), der scharfe Angriffe gegen ein Buch des Geheimrats Kestner aus dem Reichsschatzamt über die Syndikate richtete. Am Freitag stehen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Vermischtes.

Tokio, 20. Febr. (Wieder ein Riesenbrand in Tokio.) Bei dem gestern hier herrschenden Orkan brach im Zentrum der Stadt eine Feuersbrunst aus. 1500 Häuser und viele Schulen wurden eingeäschert, 10 000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf Millionen geschätzt.

Tokio, 20. Febr. Das selbst für hiesige Verhältnisse ungewöhnliche Feuer wütet in dem Stadtteil Kanoda. 4000 Häuser, darunter wichtige Gebäude wie die Fremdensprachenschule Nippon und die Universität, fielen ihm zum Opfer.

— (Die Teufel auf der Nadelspitze.) Der berühmte Physiker William Crookes, der bereits im 8. Lebensjahre steht und auf eine wissenschaftliche Laufbahn von 65 Jahren zurücksteht, hat Ende Januar bei einer öffentlichen Gelegenheit das Stück wissenschaftlicher Entwicklung beleuchtet, das er in dieser langen Zeit durchlebt hat. Er nahm dabei zunächst seine Jugend in Schutz gegen die irrtümliche Vorstellung, daß damals die Naturwissenschaft noch ganz rückständig gewesen sei. Er war zugegen, als der große Faraday 1850 in der Royal Society über den magnetischen Charakter des Sauerstoffs sprach und damit eine Begeisterung erregte, wie sie wenigen Gelehrten seitdem beschieden gewesen ist. Damals hatte auch Pasteur bereits seine großen umwälzenden Entdeckungen über das Leben der Kleinwesen veröffentlicht. Crookes sagte dann, Pasteur habe gewissermaßen indirekt das berühmte Problem des Mittelalters gelöst, wie viele Engel auf einer Nadelspitze stehen könnten. Wenn man statt des Wortes Engel Teufel setzte, so würde man finden, daß in der Tat etwa 500 Teufel der schlimmsten Sorte ohne Gedränge auf der Spitze der feinsten Nadel Platz finden könnten. Diese Teufel wären die Bakterien der tödlichsten Krankheiten, die als Geisel der Menschheit über die Erde ziehen, wie Pest und Cholera. Allerdings gab es damals noch fast gar keine organische Chemie, und in dieser Hinsicht klafft freilich eine tiefe Kluft zwischen der Wissenschaft von 1850 und der Gegenwart. Crookes sagt der synthetischen Chemie eine glänzende Zukunft voraus. Schon hätten wir synthetische Arzneien, synthetische Wohlgerüche und Essenzen, synthetischen Kautschuk, synthetischen Farbstoff, synthetische Nahrungsmittel und wehe! auch synthetische Getränke. Nur ist zu künstlichem Beefsteak oder Hammelkotelett die Chemie noch nicht ganz vorgedrungen. Von den Folgen der neuen Entdeckungen über die Zusammensetzung der Materie hat Crookes die größte Vorstellung, und er prophezeit, daß auf diesem Wege der gewaltigste Fortschritt geschehen werden, den die Chemie überhaupt zu erwarten habe.

Westfalen-Rheinland.

Oestrich bei Mengede, 20. Febr. (Körperverletzung mit Todeserfolg.) Der Bergmann Valentin Goslinski aus Oestrich ist heute infolge der Verletzungen, die er bei der am 12. d. Mts. im Bergmannsheim stattgefundenen Schlägerei erlitten hatte, im Krankenhause zu Mengede gestorben. Wer dem Goslinski den tödlichen Messerstich beigebracht hat, ließ sich noch nicht aufklären.

Witten, 20. Febr. (In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung) stand der Haupt-Hausplan für 1913 zur Beratung und Beschlußfassung. Er stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 2 421 000 Mark, der diesjährige auf 2 202 000 Mk., mithin für 1913 mehr 219 000 Mk. Zu decken ist der Gemeindefehlbetrag in Höhe von 1 391 235 Mk. Entgegen der Magistratsvorlage, welche ihn gedeckt wissen wollte durch 240 Proz. der Realsteuern und 220 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer, setzten die Stadtväter die Sätze auf 245 Prozent der Realsteuern und 225 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer. Die Stadtväter wollten den Steuer-Ausgleichfonds noch nicht angreifen, was sonst hätte geschehen müssen. Gegen dieses Jahr erhöhen sich sämtliche Steuern um 10 Proz. Ferner sollen einbringen die Umsatzsteuer 22 000 Mk., die Hundesteuer 8200 Mk., die Lustbarkeitssteuer 18 500 Mk., die Brau- und Biersteuer 26 000 Mk. und der Anteil an der Reichswertzuwachssteuer 5000 Mk. Beschlossen wurde für die städtische Sparkasse der sich bildenden Sparkassenvereinigung beizutreten, um die gemeinsamen Interessen zu beraten und zu verfolgen. Für die Ueberweisung einer an den schwarzen Pocken erkrankten Person im Mai v. J. wurde dem Marienhospital eine einmalige Entschädigung von 240 Mk. gewährt.

Bochum, 20. Febr. (Postanweisungsfälscher verhaftet.) Seit längerer Zeit schon wurden die größeren Postanstalten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks von einem Schwindler heimgesucht, der an den Zahlstelle ngefälschte Postanweisungen präsentierte. Besonders bei den Hauptpostämtern in Dortmund, Essen und Bochum waren wiederholt Fälle festgestellt worden, in denen ein Unbekannter auf Postanweisungen höhere Beträge erhoben hatte, als auf die betreffenden Anweisungen eingezahlt waren.

Der Schwindler hatte in der Weise gearbeitet, daß er die Postanweisungen, auf einen verhältnismäßig geringen Betrag lautend, an sich selbst adressierte, die einstellige Ziffer das Mackwertes in eine zweistellige umwandelte und dann den höheren Betrag einkrich. Auf Veranlassung der Postbehörde war ein Polizeibeamter in Zivil in dem Schalterraum des hiesigen Postamtes anwesend, der aus dem Hintergrunde die Vorgänge an den Schaltern beobachtete.

Als heute Abend gegen 8 Uhr ein etwa 20jähriger gutgekleideter junger Mann eine Postanweisung zur Zahlung präsentierte, die der Schalterbeamte als gefälscht erkannte, trat der Kriminalpolizist hinzu und verhaftete den jungen Menschen. Die Postanweisung war auf den Betrag von 8 Mk. ausgestellt und auf 80 Mk. umgefälscht. Der Verhaftete gibt an, Molitor zu heißen und von Beruf Maler zu sein. Woher er stammt, war noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Bochum, 20. Febr. (Zum Brand auf den Westfälischen Stahlwerken) kann noch mitgeteilt werden, daß eine Arbeitseinschränkung in der Stahlgießerei nicht zu erfolgen braucht. Schuppen sowie Modelle waren gegen Feuersgefahr versichert.

Essen, 20. Februar. (Bei der Sicherheitsmännerwahl) auf der Zeche „Mathias Stinnes 1/2" in Carnap entfielen auf den Kandidaten des Werkvereins 208 Stimmen, auf den des Alten Verbandes 142, den der Polen 69 und den des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter 52. Der Vertreter der wirtschaftsfriedlichen Organisation ist somit gewählt. Das Mandat befand sich bisher in dem Besitze des Alten Verbandes. Auch bei der Sicherheitsmännerwahl auf der Zeche „Gustav" in Essen eroberte der Werkverein das Mandat. Sein Kandidat erhielt 210 Stimmen, der des Alten Verbandes 180 Stimmen.

Köln, 20. Febr. (Im Befinden Pfarrer Jathos) ist in vergangener Nacht eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten, so daß der Zustand außerordentlich ernst ist.

Handel und Verkehr.

Lindenbrauerei Unna vorm. Rasché u. Beckmann A.-G. Nach dem Geschäftsbericht für das am 30. September v. J. beendete Geschäftsjahr 1911-12 wurde nach 90 425 (i. V. 98 574 ℳ Abschreibungen ein Reingewinn von 132 791 (185698) ℳ erzielt, aus dem unverändert 5 Prozent gleich 110 000 ℳ Dividende verteilt und 8321 (11 043) ℳ auf neue Rechnung vorgetragen wurden. Im Berichtsjahr wurden 54 128 Hektoliter gegen 54 306 Hektoliter im Vorjahre abgesetzt. In der Bilanz werden bei unverändert 2 200 000 ℳ Aktienkapital und 430 000 ℳ Hypothekenschulden 61 015 (73 622) ℳ laufende Verbindlichkeiten ausgewiesen. Demgegenüber betragen Kasse und Wechselbestand 21 305 (21 514) ℳ, Wertpapiere 500 ℳ (wie i. V.), Ausstände 1 451 178 (1 580 099) ℳ, darunter 1 151 550 (1 161 790) ℳ Darlehen gegen Hypotheken und Schuldscheine, sowie 91 524 (0) ℳ Bankguthaben, Vorräte (Bier, Malz, Hopfen u. a.) 126 189 (49 874) ℳ.

111785 treue Verehrer

der Myrrholinseife haben sich innerhalb kurzer Zeit schriftlich als solche ausgewiesen, was der kgl. Notar Justizrat Dr. Lindheimer in Frankfurt a. M. am 7. Oktober 1912 notariell beurkundet hat. Darunter sind alle Gesellschaftskreise vertreten, denn Alle schätzen den hohen hygienischen und kosmetischen Wert der Myrrholinseife. (10871

Winterberg, 20. Febr. Wetterbericht des Skiklubs Sauerland. Witterung klar. Temperatur — 8 Celsius. Skibahn: in Hohenlagen, Wäldern und Hohlwegen noch brauchbar, auf freiem Felde kein Schnee. Sportbetrieb vorläufig unmöglich, jedoch für Fußwanderungen schöne gesunde Luft und weitsichtige Landschaften.

Familiennachrichten

Vermählte: Kul. Holländer mit Gertrud Weber, Düsseldorf. P. Rupp mit Lina Wißmann. Eugen Korfius mit Else Holzenhauer, Mülheim.

Gestorben: Witwe Jul. Ulenberg, 81 J., Düsseldorf. Marta Münzel, 14 J., Mahen. Frau Georae Belken, 27 J., Bochum. Else Middelmann, 6 J., Heven. Frau Friedr. Helkenberg, 69 J., Altenvoerde. Wwe. Katharina Sarekki, 75 J., Hagen. Wwe. Theod. Schürmann, 87 J., Dahl. Frau Rudolf Dupré, 67 J., Hagen. Hans Theo von Guérard, 11 J., Koblenz. Justus Bierhoff, 89 Jahre, Borncastle. Heinr. Niebetiet 74 J., Metz. Josef Becker, 67 J., Borbeck.

Zurückgekehrt!
Sanitätsrat
Dr. Astböwer.
Verlegte meine
Zahn-Praxis
nach
Ludwigstr. 12.
Emilie Langenberg.

Zahnleidende
Bekannt schmerzloses Zahnziehen in den meisten Fällen.
E. Pathe, Dentist,
Westenhellweg 77, I
Bitte auf Hausnummer achten

Zahn-Ersatz
mit oder ohne Platte in jeder Ausführung von Mk. 1.75 pr. Zahn an. Anfertigung evtl. in einigen Stunden ohne Extraberechnung. Langjähr. Garantie.
Fast gänzlich
schmerzloses Zahnziehen
in örtl. Betäubung Mk. 1.00
In tausenden Fällen glänzend bewährt. Zahlr. unaufgefordert eingegangene Dankschreiben.
Plomben von Mk. 1 bis 3.
Behandlung in 3 auf das mindeste ausgestalteten Operationszimmern. Kein langes Warten.
C. Riep, in Amerika staatlich approbierter Doktor der Zahnheilkunde.
Dortm. nur Westenhellweg 134, 6. Haus vom Körnerplatz

Hypnotische Suggestion erfolgreiche Behandlung für
Stottern, Nerven- und Gemütsleiden
sowie Epilepsie. Tel. 5211
O Bartsch, Taubenstr. 1.

Kath. Mädchen, unehelich Geburt, bürgerl. Herkunft, anständ. Eheleute adzug. Näheres unter C. W. 1 postlagernd Dortmund.

Die beleidigende Aeußerung gegen den Straßenmeister Karl Neuhoff nehme ich als unwahr zurück.
Huckarde, im Febr. 19
Bernhard Silver.

Uhren
Berlin
Stadt. Fds. u. Staats-Papiere

Familiennachrichten

Vermählte: Jul. Holländer mit Gertrud Weber, Düsseldorf. P. Rupp mit Lina Wißmann. Eugen Rosorius mit Else Holzenbauer, Mülheim.

Gestorben: Witwe Jul. Ulenberg, 81 J., Düsseldorf. Marta Münzel, 14 J., Mayen. Frau George Bellen, 27 J., Bochum. Else Middelmann, 6 J., Heven. Frau Friedr. Hellenberg sen., 69 J., Altenvoerde. Wwe. Katharina Sarevski, 75 J., Hagen. Wwe. Theod. Schürmann, 87 J., Dahl. Frau Rudolf Dupré, 67 J., Hagen. Hans Theo von Guérard, 11 J., Koblenz. Justus Bierhoff, 89 Jahre, Horncastle. Heinr. Riebetiet 74 J., Metz. Josef Becker, 67 J., Borbeck.

Heute Mittag 1½ Uhr verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treuer Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Weiand

im 34. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, den 19. Februar 1913.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. Februar 1913, vormittags 10½ Uhr vom Trauerhause, Wittekindstraße 18, aus statt.

Hausandacht 10 Uhr daselbst.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Einen guten Klang

hat

Dreike's Schuhhaus

Friedhof 20 Ecke Kuckelke

Einsegnungs-Stiefel

in grösster Auswahl.

Grüne Rabattmarken nehme in Zahlung.

Dortmunder Bank-Verein

Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.

Telefon No. 230, 231 u. 232 **Dortmund** MARKT

Aktienkapital und Reserven: 115,6 Millionen Mk.

Ausführung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen zu günstigen Bedingungen.

Geld-Einlagen

nehmen wir zur Verzinsung auf Depositen-Konto

mit dreimonatlicher Kündigung

und **mit sechsmonatlicher Kündigung**

entgegen. Im

provisionsfreien Scheckverkehr

eingezahlte Gelder verzinsen wir zu den kulantesten Tagessätzen.

Zu weiterer Auskunft ist unsere Kasse gern bereit.

Es ist eine alte Geschichte
Doch bleibt sie ewig neu,
Wer einmal „Kroko" hatte,
Der bleibt der Marke treu
Denn billiger und besser
Als „Krokodil-Schuhzeug"
Ist keines aufzutreiben
Drum „Kroko" merket Euch.

Bitte **Schaufenster** beachten!

Unsere unerreicht billigen Einheitspreise für

Damen- u. Herrenstiefel, sowie Halbschuhe

sind

7.50 9.50 10.50 12.50 14.50

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Stiefel

in enormer Auswahl, neueste Formen, gute Qualitäten.

Unglaublich, aber wahr!

Gelegenheitskauf **Spottbillig**

Nur solange Vorrat reicht!

Jedes Paar

Moderne Damenstiefel mit Lackkappe und Derby, alle Grössen, zum Aussuchen **4.95** Mk.

Moderne Herrenstiefel mit Lackkappe und Derby, alle Grössen, zum Aussuchen **5.95** Mk.

Der Verkauf dieser Gelegenheitsposten beginnt heute.

Krokodil-

Schuhwarenhaus

Nr. 103 Westenhellweg Nr. 103

Zurückgekehrt!

Sanitätsrat

Dr. Astböwer.

Verlegte meine

Zahn-Praxis

nach

Ludwigstr. 12.

Emilie Langenberg.

Zahnleidende

Bekannt schmerzloses Zahnziehen in den meisten Fällen.

E. Pathe, Dentist,

Westenhellweg 77, I

Bitte auf Hausnummer achten

Zahn-Ersatz

mit oder ohne Platte in jeder Ausführung von Mk. 1.75 pro Zahn an. Anfertigung evtl. in einigen Stunden ohne Extraberechnung. Langjähr. Garantie.

Fast gänzlich

schmerzloses Zahnziehen

in örtl. Betäubung Mk. 1.00.

In tausenden Fällen glänzend bewährt. Zahlr. unaufgefordert eingegangene Dankschreiben.

Plomben von Mk. 1 bis 3. Behandlung in 3 auf das modernste ausgestatteten Operationszimmern. Kein langes Warten.

C. Riep, in Amerika staatlich approbierter Doktor der Zahnheilkunde.

Dortm. nur Westenhellweg 134, I.

6. Haus vom Körnerplatz

Heute starb nach kurzem schweren Leiden, nach überstandener Operation mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater, mein einziger Bruder (16787

Franz Büstrich

im Alter von 61 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bremen 11, Alter Postweg 52, Homberg und Hörde.

Offeriere 9 Pfd. Postkolli frische ostpr. **Gutscentrifugenbutter** für 11.50 Mk. franko unter Nachnahme 06801

Kaufhaus **Emil Reiner, Schillehnen,** Kr. Pillk.

Seltenes Angebot in Gummi-Absätzen.

Gummiwarenfabrik wünscht einen Posten Secunda-Ware mit kleinen Schönheitsfehlern geschlossen oder in größeren Posten baldigst abzustoßen. Preise sind äußerst vorteilhaft gestellt. Reflektanten wollen sich melden unter **D. B. 202** an **Rudolf Mosse, Dortmund.**

Eheleute

sind klug, wenn sie sich für 50 Pfg. in Marken das Buch „Der Kräuterarzt" franko zusenden lassen durch **Frau J. Hugo, Dortmund** Münsterstraße 118.

Yoghurt

milch vermehrt d. Darmabwanderung, verbess. die Säfte d. Körpers! Selbst z. bereit. f. 30 Pfg. per Liter in 20 Min., Tabl. u. Anleit. 1.50, geg. Einf. von 1.70. Nachn. 1.95. **Bruno Miller,** Rheinischestraße 4.

Dortm. Brennholzhandlg. liefert à Sack 50 ₰, 8 Sack 3,50 Mk., gl. 5 gr. Körbe. 2. Kampstraße 27.

Kein Geschäft ohne Reklame

N. Pat.-Musterschutz mit 5 Modellen, sehr billig zu verk. Reinverd. in e. Stadt von 200 000 Einwohn. ca. 15–18 000 Mk. pro Jahr. Schr. Ang. u. F. H. 15 nach Kreuzstr. 15, I., geradeaus.

Geschlechts-krankheiten

all. Art, Blasenleiden, Pollution, Lungenl., Asthma, Gicht und Rheumatismus, Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrämpfe, Menstruationsbeschwerden, Weißfluß etc., Verstopf., Hämorrhoiden, Nervenleiden, Flechten, Gallensteine, Hautjucken, nerv. Kopfschmerzen, Krätze usw. behandelt gewissenhaft und mit bestem Erfolg. „Sanitas", Gronaustr. 24. Sprechzeit 8–8 Uhr, Sonntags 10–1 Uhr.

Rat u. Auskunft kostenlos.

Franz Dickhoff

Importhaus F. Wens

73 Westenhellweg 73

Preisermässigung!

Schmalz, gar. rein	per Pfd. 63 Pf.	Kräuterkäse	3 Stück 25 Pf
trock. westfäl. Bauchspeck	„ „ 95 „	Harzerkäse	10 Stück 23 „
trock. westfäl. fetter Speck	„ „ 93 „	Rüböl, hell	per Ltr. 59 „
Hessisch Presskopf	„ „ 100 „	Weizenmehl 000	per Pfd. 14 „
trock. westf. Plockwurst	„ „ 119 „	Kaisermehl, griffig	„ „ 17 „
Braunschw. Mettwurst	„ „ 108 „	Apfelringe, gu kochend	„ „ 27 „
Allgäuer Limburger Käse	„ „ 45 „	Neue Pfirsiche, grosse Frucht	„ 41 „
Allgäuer Stangenkäse	„ „ 53 „	Neue Aprikosen, grosse Frucht	„ 61 „
Feinster Münsterkäse	„ „ 79 „	Eleme Rosinen	„ „ 39 „
Tilsit. Käse, vollfett, pikant	„ „ 83 „	Korinthen, entstielt u. ger.	„ 35 „
Feinst. saft. Schweizer Käse	„ „ 87 „	Marmelade a. frisch. Frücht. hergest.	„ 27 „
Holl. Käse, weichschnittig	„ „ 63 „	helle Linsen	„ 15 „
Holl. Käse, vollfett, pikant	„ „ 89 „	Candis, weiss	„ 29 „
Edamer Käse	59 u. 73 „	Candis, braun	„ 29 „

Marmelade, aus frischen Früchten hergestellt, 5Pfd.-Eimer Mk. 1.29

Als Ersatz für teure Naturbutter empfehle

meine Spezialmarke

Marke Künzel, hochfein per Pfd. nur 91 Pfg.

Marke Reform, ungesalzen per Pfd. nur 80 Pfg. 11009

Holbutko.

Prima mag. Delikateß-Speck

nur **92** Pf.

Uhren

in Silber und Gold,

neu u. getragen

mit schriftlicher Garantie kaufen Sie **enorm billig**

Westl. Kaufhaus u. Pfandleihanstalt G. m. b. H.

Rheinischestrasse 42

durch den Mittelgang.

Für Witten u. Umgegend liegt eine Beilage des Modewarenhauses Rosenbaum, Witten, bei.

Einem Teile der heutigen Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Gebr. Kaufmann, Castrop, bei.

Für Aplerbeck und Umgegend liegt eine Beilage der Firma Gebr. Kaufmann, Aplerbeck, bei.

Hypnotische Suggestion erfolgreiche Behandlung für

Stottern, Nerven- und Gemütsleiden

sowie **Epilepsie.** Tel. 5219

O. Bartsch, Taubenstr. 1.

Kath. Mädchen, unehelicher Geburt, bürgerl. Herkunft, anständ. Eheleute abzugeb. Näheres unter C. W. 100 postlagernd Dortmund.

Die beleidigende Aeußerung gegen den Straßenmeister Karl Neuhoff nehme ich als unwahr zurück.

Huckarde, im Febr. 1913.

Bernhard Silver.

Spezial-Behandlung von veralteten chronischen und frischen

Geschlechtsleiden aller Art

Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Pollutionen, Impotenz, Onanie, Rückenmarkleiden, Syphilis, ihre gründl. Heilung ohne Quecksilber, Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus u. Gallensteine, Nervenleiden, Flechten aller Art u. Beinleiden, Krätze entf. in 2 Tagen), Haiser*zündungen, Frauenkrankheiten (operationsl. Methode) Schnelle Hilfe u. verschwieg. Behandl.

Schroeter's Heil-Institut, Dortmund

nur Hohensyburgstrasse 69. – Bochum, Kaiserstrasse 56.

Sprechzeit täglich. Sonntags 8–1 Uhr vormittags.

1897 gegründet, über dreissigtausend Patienten behandelt.

Empfehle diese Woche wieder:

Rindfleisch z. Suppe, Brust 80 Pf.
Hochrippe, Zungenstück, Flachrippe 85 Pf.
Oberschale, Kopfstück, dickes Roastbeef 90 Pf.
Schweinefl., durchwachs. 5 Pfd. 4.00
Schweinefl., Schulter 5 Pfd. 4.25
Nackenstück, Lummerstück Kotelett 1.00 Mk.
Schweineflomen, extra dick 85 Pf.
frischen fetten Speck 5 Pfd. 4.00
Kalbfleisch von 90 Pf. an
Mettwurst, ger. 90 Pf. u. 1.20 Mk.
Leberwurst 60, 90 Pf., 1.20 Mk.
Rotwurst 60 u. 90 Pf.
Schwartemagen, Zungenwurst 90 Pf.
Schinken- u. Zwiebelwurst 90 Pf.
Fleischwurst m. Knoblauch 80 Pf.
Speck, mag., ger. bei 5 Pfd. à 1.00
Delikateß-Weinsülze 80 Pf.
Delikateß-Schinkenspeck 1.20 Mk.
Nierenfett roh u. ausgebrat. 60 Pf.
Kaiserjagdwurst und Braunschweig. Mettwurst 1.10 Mk.
Knackwürstchen, große Würstchen Paar 30 Pf.

Leo Kaufmann,

Westenhellweg 124.

Komme Mittwochs u. Samstags auf dem Hauptmarkt 1. Reihe 1. Stand von der Brückstr. aus.

Unterricht

Gründl. Buchführungs-Unterricht durch erfahr. Revisor. Schr. Ang. u. E. L. 2847 an den Gen.-Anz.

Konservatorisch geb. Klavier- u. Gesang-Lehrerin lehrt unter Garantie in sehr kurzer Zeit das selbst. v. Blattspielen. Schr. Ang. u. S. D. 3218 a. d. G.-A. Dortm.

Lehrerin erteilt Privatunterricht in Mathematik, Französisch und Deutsch. Schriftl. Angebote unter O. R. 3374 an den Gen.-Anzeiger Dortmund.

In den Abendstunden wird Unterricht ert. i. Wäschenäh. und Zuschneiden. Saarbrückerstraße 68, 3. Etg.

Wer erteilt auswärtiger Friseuse gründl. Anweisung in sämtlichen Haararbeiten? Schr. Ang. u. C. P. 1405 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 15799

Redekunst

Willens-, Gedächtnis-, Denk- u. Selbstbemeisterungskunst, Nervosität besiegen etc. kann jeder nach 10–20stündigem Unterricht in Neupsychologie erfolgreich ausüben. Schr. Ang. u. R. R. 1467 an den Gen.-Anz. Dortm.

Grüne Rabattmarken

nimmt in Zahlung

Jacobi's

Schuhwarenhaus

Nur

Dortmund

Kuckelke 35,

Ecke Schwanenwall

Verloren · Gefunden

Eine Weste verloren, Nähe Körnerpl. Geg. Belohn. abzugeben, Hoherwall 26.

Mittw. i. Straßenb. Dortm. verl. Bitte abzug. Kronenstraße 19 pt.

Zigarren-Etui gefunden. Abzuholen Steinstr. 18.

20 Mk. Belohnung

demjenig. für Wiederbringung meines Dobermanns, ½ Jahr alt. Gastwirt Arndt, Nordst. 42.

Braune, langhaarige Jagdhündin abhanden gekommen. Wenkerstraße 17.

Deutscher Schäferhund, m. Stachelhalsband, entlaufen. Vor Ank. w. gewarnt. Wiederbringer erhält Belohn. Bortigstraße 50.

Jagdhund, weiß-braun, zugelaufen. Deusen 58.

Bayerhund entlaufen. Wiederbring. erh. Belohng. 16057) Liebigstraße 42.

Vor 8 Tag. ein graugelig. Hund entlauf. Weiße Brust u. Pfoten. Wiederbr. erh. Bel. Westerbleichstr. 11.

Geschlechts-,

Haut- u. Frauenleiden,

Ehrlich Hata 606

Spezialarzt Dr. Jaenicke

Sprechstunden 9–8 Uhr.

Dortmund, Kielstr. 3

an der Münsterstrasse.

Uhren, Goldwaren *finden Sie in größter Auswahl bei äußerst billigen Preisen* **bei Fr. Geck Inh. Fr. Strunck** Brückstr. 35

Berliner Börse, 20. Februar 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf., Oest. 1 fl Gold 2.00, 1 Kr. 85 Pf., 1 fl holl. 1.70, 1 Kr. Dän. 1.12, 1 Rbl. 2.16, 1 Gold-Rbl. 3.20, 1 Doll. 4.20, 1 Lstrl. 20.40. Disk. Reichsb. 6, Lomb. 7, Priv. 5⅛ %. Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt. Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.		
Dt.Reichs-Schatz	4	99.60G
do. 1.4.15	4	99.60B
Pr.Schatz 1912	4	—
Dt. Reichs-Anl.	4	100.60B
do. do.	3½	88.80
do. do.	3	77.30
do.Schtzg. 08	4	98.50G
Preuss.kons.A.	3½	88.30
do. do.	3	77.40G
do. do.	4	100.00B
do. Staffel	4	92.70
Bad.St.-Anl. 01	4	—
do. do. 1902	3½	—
Bayr. St.-Anl.	4	99.90G
do. do.	3½	86.60B
Brsm.Anl.1896	3½	86.10G
do. 09 uk.19	4	98.30
do. 96	3	75.20
Ham. Landeskr	3½	89.00G
do. S.21 u.17	3½	92.30G
do. S.22 u.14	4	98.50G
do. S.23 u.16	4	98.50G
do. S.24 u.21	4	98.50
Hambg.St.R.07	4	98.30G
do.am.87.04	3½	—
do. do. 86/02	3	—
HessStA.93/09	3½	86.60
do.9603.04.05	3	76.60b
do. 1909	4	98.60
Meckl.ks90/94	3½	87.30
Oldenb.St.A.08	3½	—
Renten-Briefe: Hannoversch	4	98.30G
do.	3½	87.20G
Hess.Nass.	4	—
do.	3½	—
Kur u.Neum	4	98.25G
do.	3½	87.10G
Pomm.	4	98.90G
do.	3½	87.00
Posensche	4	98.40G
do.	3½	87.30
Preuss.	4	98.10
do.	3½	87.30
Rh.-Westf.	4	—
do.	3½	87.20
Sächsisch	4	98.50G
Schles.	4	98.75b
do.	3½	—
Schl.Holst.	4	98.00
do.	3½	87.60
Brandenb.Pr.-A.	3½	88.00
Hann.Pr.S.7.8	3	—
Ostpr.Prv.-Obl.	3½	97.00B
do. do.	3½	—
Pomm.Prv.-Anl.	3½	—
Posen.Prv.-Anl.	4	96.40B
do. do.	3½	85.50G
do. do.	3	—
Rhein.Pr.-Obl.	3½	87.20

Rhnpr.9.11.14	3	87.50G
do. S.20,21	4	98.00b
chl.Hist.Prv.A.	4	—
do. do.	3½	—
do.Land-Kult.	3½	—
Westf.Prv.-Anl.	4	97.90b
do. S.2.3.4	3½	86.75G
do. Serie 2	3	81.50G
Teltow. Anleihe	4	97.00bB
Aachen 93.02	4	97.40G
Altona St.-A.01	4	96.60G
Barmer St.-Anl.	3½	—
Berliner St.Anl.	4	96.10G
do. 1882.98	3½	89.40G
do. St.-Syn. I	4	97.00G
Bielefeld 98.00	4	97.25b
Breslau 80.91	3½	89.40G
Bromb.08 uk19	4	97.10B
do. 1895.95	3½	—
Charlttb.99.99	4	97.50
do. 07 ukv.17	4	97.50
do.85 99 02 05	3½	89.75G
Cöln.St.-A.v.98	3½	87.60G
Düsseld. 88.03	3½	86.00G
Elberf.St.-A.99	4	97.00G
Essen 83 98 01	3½	—
Fulda St.A.07	4	97.00G
HalleschesSt.-A.	4	96.40G
do. 86/92	3½	—
Hann.St.-A.95	3½	—
Kiel.St.A.1898	4	97.00G
do. 04 ukv.1	4	97.00
do.07 uk.18.19	4	96.50b
do. 1889.97	3½	91.25B
do. 01.02.04	3½	87.40b
Magdeb. 1908	4	98.50G
do.80 88 91 02	3½	89.60G
Mündener St.A.	4	—
Naumbg.97.00	3½	88.75G
PetnerSt.-A.03	4	—
Stettin N.O.P.Q	3½	86.80G
Wiesbad.00.01	3½	86.84G
Berl. Pfdb.	5	118.40G
do. do.	4½	108.60G
do. neue	4	96.80
do. do.	3½	87.80G
do. do.	3	[illegible]
Erdb.Pf.Amt	4	96.30G
Ot Pfb.Pos.	4	98.00
Kur u.Neum	3½	89.05G
do.	3	88.80G
Ldsch.Cot.	4	96.50b
do. do.	3½	86.80b
do. do.	3	75.25b
Ostpreuss.	4	96.10B
do.	3½	86.60G
Pomm.Lnd.	4	87.30B
do. neue	3½	78.30b
do. do.	3	85.70b

Posensche	3½	89.50B
do. L.D.	4	96.60b
Sächsisch.	4	101.10G
do.	3½	87.50G
do.	3	—
Schls. altl.	3½	—
do. L.A.C.D.	4	96.90B
Schl.Hist.L.	3½	87.50B
do. do.	4	96.20b
Westf.Land	4	97.0?B
do. do.	3½	87.80G
Westp. ritt.	3½	88.30G
do. do.	3	77.50G
do. neue	3½	86.60G
do. do.	3	78.00G
Augsb. 7Gld.-L.	frc.	—
Bad. Präm.A.67	4	174.50b
Brnschw.20TL.	frc.	197.50G
Cöln-Mind.Pr.A	3½	141.00b
Hamb.50Tlr.-L.	3	—
Mein. 7Guld.-L.	frc.	33.40b
Oldenb.40TL.-L	3	129.60b
Ausländische Fonds		
Argent.Anl.v.87	5	—
do. inn.4000M.	4½	97.10b
do.auss.100Lv.	4½	97.10b
do.Ges.8.8.97	4	—
Bulg.St.A.92	6	103.00B
Chile Gold-Anl.	4½	92.25G
Chin.Anl.v1895	6	104.00b
do. v.1896	5	98.10bB
do. Tients.-P.	5	95.50b
do. v.1898	4½	92.75b
Griech.A.81/84	1.6	58.60G
do. Goldrente	1.3	—
do. Monopol	1½	53.80G
Jap.A.2.10.1.7	4½	[illegible]
do.	4	84.60G
Mex.Anl.200L	5	—
Oesterr. Goldr.	4	91.10b
do. Papierr.	4	—
do. Silberr.	4.2	86.60b
do. 60r Lose	—	—
Port.unif.3r.02	3	66.80G
do. 3. Spez.	frc.	9.74b
Rumän. 1903	5	99.50
do. 1890	4	92.80b
do. 1898	4	87.80b
do. 1905	4	87.25b
Russ.Anl. 1902	4	[illegible]
do. do. 1905	4½	98.80G
do. Staatsrnt.	4	89.80G
do. Boden-Kr.	4½	[illegible]
Sao Paulo 10r	5	112.30G
Serb.am.Anl.95	4	[illegible]
Türk.Bagd.E.A	4	82.30b
do. unif.03.06	4	85.50b
do. 1905	4	[illegible]
do. 400-Fr.-L.	frc.	157.00b
Ung.Goldrente	4	[illegible]

Ung.Kronenrnt.	4	82.75bG
do. Staatsr.97	3½	73.40b
Bucar. Anl. 98	4½	—
Buen.Air.100L	4½	—
do. do. Pes.	6	102.60G
Lissabon St.-A.	4	76.75G
Eisenbahn-Stamm-Aktien		
Allg.Dt.Kleinb.	7	132.25G
Braunschw. Ld.	6½	—
Crefelder	1	97.75G
Eutin-Lübeck	3½	—
Halle-Hettst.LA	2½	82.75G
Lübeck-Büchen	8½	180.75G
Mkl.Fried.Wilh	6	118.00bG
do. do.	5½	109.00G
Niederlausitz	3½	90.50
Nordh.Wern.LA	3½	86.50G
Oesterr. Staats	7	—
Mittelmeer	3.4	—
Pr.Henri	6½	158.90G
Schantung	6	128.70b
Zschipk.Finstw	13	256.00G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-PragerGld	3	73.40G
Kasch.Odb.Gld.	4	89.10G
do. Silb. 89	4	—
Oest.Ung.St.alt	3	76.00G
do. Ergänzungsn	3	75.75b
do. Staats Gold	4	92.50G
Südöst.(Lomb.)	2.6	52.75G
do. Obl. Gold	5	95.75bG
Ivangor.Domb.	4½	—
Mosco-Kursk	4	—
OrelGriasi 89er	4	86.70G
Süd-Westbahn	4	86.60G
Kursk-Kiew	4	88.00b
Mosc.Kiew.Wor.	4	86.25G
Mosco-Rjasan	4	88.50b
Rybinsk gar.	4	86.25G
Süd-Ost 1897	4	86.80G
do. 1898 uk.08	4	86.25b
Wladikawk. 98	4	86.75b
Anat.Eisb.-Obl.	4½	—
do. Ergnz.-Netz	4½	94.00G
Ital. Mittelmeer	4	—
Tehuantep.G.A.	5	96.75b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.		
Berl.Hyp.-Bank	3½	86.60G
do.S.5.6 uk.14	4½	100.20b
do.S.3.4 uk.18	4	95.80G
do.S.7.8 uk.17	4	96.00G
do.S.13.14 uk19	4	96.10G
do. S.1 uk.18	3½	90.00G
do. Km.Ob.	4	98.00G
do.Hann.25.20	4	97.00G
do. Ser.10,11	4	95.00bG
Dt.Hyp.B.16.18	4	96.00bG
do. Serie 8.9	3½	88.80G

Frankf.H.B.S14	4	96.90bG
Goth.Grdkr.A.2	3½	115.25B
do. Pf.16 uk.19	4	97.25G
Hamb.Hp.B.u18	4	97.00bG
do. Ser.1-190	3½	87.25bG
Hann.Bd 15u19	4	97.25G
do. do. Ser.	3½	87.00b
Meckl.H.uW.S7	4	96.50G
do. Ser.1 uk.13	3½	89.80G
do. alte S.2,3	3½	87.25G
Meckl.Str.H.-8	4	94.50G
do. Ser.3 u.4	4	96.60G
Meining.S.8.9	4	95.80G
do.S.14 uk.19	4	95.70G
do.S.15 uk.20	4	96.90G
do.S10 ukv.13	3½	87.50G
Mitteld.Bdkr.6	4	95.50G
do.	4	96.50G
do.Grdrtb.S.3	4	95.50G
Nrdd.Grdk.8-5	4	97.00G
Pr.Bodkr.Ser.4	4	96.10G
do. Ser.17-19	4½	113.25G
do.S.29 uk.22	4	85.50
do. 11,15,16	3½	97.50G
Pr.Centr.Bd.90	4	88.50bG
ds.v.99.01.03	4	96.20G
do. v.06 uk.16	4	96.00G
do. v.07 uk.17	4	96.10G
do. v.10 uk.20	4	96.10G
do.v.86.89.94	4	96.60G
do. v.04 uk.13	3½	88.10G
do. Km.-Obl.86	3½	88.30G
do. do. 1906	4	87.70G
Pr.Hyp.A.B.abg	3½	88.00G
do. v.04 uk.13	4	88.20G
do. v.06 uk.14	4	95.60G
do. v.07 uk.17	4	95.60G
do. v.08 uk.18	4	95.80G
Pr.Hyp.-Vers.Z.	4	95.80G
Pr.Pfdb.18-22	4	96.25G
do. Ser.25 uk14	4	95.75G
do.Ser.27 uk15	4	95.90G
do.Ser.28 uk17	4	96.30G
do.Ser.29 uk19	4	96.50G
do.S.30.31 u20	4	96.30G
do.S.32.33 u22	4	97.30G
do. Serie 23	3½	90.00G
do.Ser.26 uk14	4	90.90G
do.S.17,18.24	3½	87.25G
Pr.Kleinb.-Obl.	4	95.50G
Pr.Kom.Ob.5.7	4	98.30G
do. Ser.9 uk.20	4	93.30
do.Ser.10 uk21	4	98.50G
do. Serie 1.3	3½	87.75
Rhn.H.S.83-85	4	96.50G
do.S.50.69-82	4	86.50G
do. Komm.-Obl.	4	95.80G
Rhein-W.B.S.84	4	95.50G
do.Ser.10 uk15	4	95.80G
do.Ser.11 uk18	4	96.20G
do.Ser.12.12a	4	96.80G

Rhein.Westf.S13	4	97.50G
Sachs.Bdkr.1,2	3½	—
Schles.Bod.1-5	4	95.60G
do. do. 1-4	3½	86.30G
Wald.Bod.S.10	4	96.50G
do. do. S.3.4	3½	87.20G
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	6½	118.40bB
Berg.-Märk.Bk.	7	150.60bG
Brl.Hand.-Ges.	9	166.10bG
do Hyp.Bk.A.u.S	6½	117.25G
Brasil.Bk.f.Dt.	10	163.00bG
Breslau.Bk.uKr	5	116.50G
do.-Hann. Hyp.	8½	174.00G
Bresl.Disk.-Bk.	6	106.00G
Comm.v.Disk.B	6	113.80b
Darmst.B.Mark	6½	123.50bG
Deutsche Bank	12½	254.40b
do.Eff.u.W.-Bk.	6	118.75G
do. Hypoth.-Bk.	6	145.30bG
Diskont.-Komm	10	183.5 bG
Dresdner Bank	8½	155.40b
Essen.Kredit.A.	8½	158.50bG
Gothaer Grdkr.	9	172.25bG
Hamb.Hyp.-Bk.	9	177.50bG
Hannov. Bank	7½	133.00b
Hildesheim.Bk.	7	162.25G
Kieler Bank	7	107.50bG
Königsb.Ver.B.	7	131.80G
Leipz.Kred.-A.	8	166.25bG
Löb.Komm.-Bk.	8	133.00G
Luxemb.Bank	8	163.80bG
Magdeb.Bankv.	6	117.80G
Märkische Bank	6	104.00G
Meckl.Hyp.u.W.S	15	295.25G
do.-Strel.Hyp.B	4	97.00G
Mein.Hyp.-Bk.	7	131.00bB
Mitteld.Bodk.A.	5½	92.00G
do. Kreditbank	6	120.00bG
do. Privatbank	7	125.25bG
Mühl.(Ruhr)Bk.	4	102.00
Nationalb.f.Dt.	7	122.25b
Nordd. Grundkr	6	118.50bG
do. Kreditanst.	7	119.75G
Osnabrück.Bk.	7½	131.00G
Ostb.f.Hd.u.Gw	7	123.50b
Pr.Bod.-Krd.Bk	8	156.80G
do. Ctr.-Bodkr.	9½	[illegible]
do.Hyp.Akt.-Bk.	6	117.40
do.Leihhaus	—	—
do.Pfandbr.Bk.	6	120.00
Reichsbank	6.-	137.60B
Rhein.Westf.Bod	7	157.75b
do. Disk.-Ges.	7	125.80G
Russ.B.f.ausw.H	10	155.50b
Schaaffh.Bnkv.	7½	114.50b
Schles. Bankv.	7½	133.00
Südd. Bodenkr.	8	—
Westd. Bodenkr	7½	143.50G
Westf.Lippisch	5	103.60G

Industrie-Aktien		
Berliner Brauereien		
Berl.Bockbr.	6	103.00G
Böhm Brauh.	5	130.10G
Schönsb. Schl.	11	213.75bG
Spandauer Brg.	5	100.75bG
Schulth Brauer	15	249.25G
Auswärtige		
Boch. Victoria	7	103.50G
Dortm. Akt.-Br.	20	358.00
do. Union-Br.	25	404.25G
do. Victoriab.	6	104.00G
Germania Drtm.	9	135.75G
Horkus Brauer.	9	153.00G
Kieler Schlossbr	5	101.00G
Leipz. Br. Rieb	10	179.13G
Lindenbr Unna	5	67.50G
Lindener Br.	13	197.00G
Löwenbr. Drtm.	10	177.75B
Münsr Brauerei	7½	125.00B
Schlegel Br.	10	136.00G
Schäfferhof Br.	0	65.50G
Wicküll.Küpper	7	115.00bG
Accumulat.Fab	25	401.00b
Adlerb-Grsn.Pa.	6	86.25G
Allg. Elektr. Ges	14	233.30bG
AlsenPortl.Cem	15	232.00bG
Aluminium-Ind.	14	258.00G
Anglo-Contin.	7½	122.60bG
AnhalterKohlen	8	153.50G
Ankrw. Hengstb.	6	107.50G
Aplerbeck Sgb.	10	165.50G
Arenberg do.	15	422.50bG
Balcke Bochum	16	227.25bG
Barop.Walzw	13	209.50bG
Bergm. Elektr.	5	120.50bG
Berg.Mark.Ind.	0	62.75G
Berl. Elektr.-W.	12	171.00bG
do. Maschb	14	233.00bG
Bielefeld Masch.	28	467.00
Bismarckhütte	6	163.50bG
Bochumer Bgw.	5	142.00B
do. Gusstahl	14	211.10
Böspercie Walzw.	4	85.00G
Braunk. u.Brik.	11	[illegible]
Braunschw.Jute	12	210.50G
do. Kohlen	10	—
Breitenb. Cem.	0	80.00bG
Bremer Linol	12	98.75G
do. Wollkämm	16	279.00bG
Caroline b.Offl.	30	425.25
Cassel. Fedst.	12	133.50bG
CölnerBrgw.-V.	30	503.00G
do. Gas u.Elekt.	0	64.00G
Cöln-Müs.Bgw	0	51.75G
Concordia Bgb.	16	316.75b
Consolidation	23	353.50bG
Crüllwitz.Pap.	9	164.25G
Delmenh. Linol	28	375.00b
Dessauer Gas	11	187.00bG

Dt.Uebers.El.G.	10	161.50bG
Dtsch. Gasglühl	25	468.00bG
do. Lux.Bgw.-V	11	160.00bG
do. Südam.Tel.	6	112.90bG
do. Waff.u.Mun.	25	565.00bG
Donnersmrckh.	16	321.60bG
Düsseld.E.Weyer	13	220.00bG
do. Eisenhütte	10	161.30bG
Dynamite Trust	10	176.50bG
Egestorff Saliw.	13	184.00G
Eintracht Brnk.	27	319.00G
Elberf.Farbenf.	25	534.00b
do. Papierfab.	0	40.00b
Elkt.Unt.Zürich	10	187.00b
Engl. Wollwar.	0	44.30bG
Eschweil.Brgw.	12	205.00bG
Essener Steink.	10	172.50b
Flensb.Schiffb.	4	128.25bG
Frister & Rossm	4	75.00G
Gelsenk. Bergw	10	193.25bG
GeorgMarieStA	5	95.75bB
do. Vorr.-A.	7	115.25G
Gerresh. Glash.	14	237.75G
Ges.f.elktr.Unt.	10	187.10bG
Gildemeist.Wkz	9	130.75G
GladbachSpinn	0	—
do. Woll.-Ind.	11	145.60G
Görlitzer Eisenb.	6	248.00G
Haberm.& Guck.	10	114.75G
HalleschMasch	32	425.50bG
Hannov. Masch.	14	274.75B
Harpg.-Wien G.	6	144.10G
Hark.Brückenb.	7½	110.00bG
do. Bergb.Pr.A.	12½	173.50bG
Harpener Brgb.	9	190.20bG
Hartmann Masch	5	135.20b
Hasper Eisenw.	12	169.75bB
HedwigsHütte	5	151.00b
HerbrandWagg.	6	142.50bG
Hoesch Eis.u.St.	22	317.75b
Höchst Farbw.	30	620.00bG
Ilse Bergbau	24	455.00G
Kaliw.Aschersl.	10	159.00G
Kattowitz Brgb.	14	243.00bG
Köhlmann Stärk.	20	355.00bG
König Wilh. cv.	15	266.25bG
Lahmeyer	15	265.25b
Kronprinz Zeit	0	144.00G
Körting	8	122.50bG
Köppers & Cie.	12	212.50G
Kyffhäuserhütte	12	161.25bG
Lauchhammer	10	202.50bG
Laurahütte	9	174.90b
Leonhardt Brk.	9	147.50G
Leopold-Grube	7½	138.00G
Leopoldshall	4	32.00bG
Löwen Masch.	4	116.75G
Ldw.Loewe & Co	18	313.00bB
Mark.Westf.Bgw	9	125.00bG
Magdeb.Bergw	37	—
Mannesmannr.	13	240.00bG

Marienh. Kotz.	8	116.75G
Mark Portl.Cem	4	98.25G
Mühl. Gönningen	30	331.60b
Müller Speisef.	8	166.50G
NähmKoch&Co.	11	193.25G
Neue Bod.-A.-G.	10	89.60b
Niederl.Kohlnw	12	209.25bG
Nordd. Wollkm.	10	152.10G
Oberschl.Eisb.-B.	3½	101.60b
do. Eisen-Ind.	0	83.50G
do. Kokswerke	12	210.90b
do. Prtl.-Cem.	16	155.80bG
Oppeln.Cem.W.	10	157.75G
Orenst.&Koppel	14	202.00bG
Ottensen Eisen	5	88.00G
Phönix	18	255.50bB
Ravensberg.Sp.	0	105.25G
Rhein-Nassau	24	312.50b
Rhein. Stahlwerk	10	163.60bG
Rh.-Westf.Kalkw	10	163.10bG
Riebeck. Mont.W	12	186.00bG
Rombach.Hütte	10	160.00bB
Rositz Braunk.	5	97.50bG
do. Zuckerf.	0	113.00bG
Russ.Allg.El.G.	9	149.75b
Sächs.Gusstahl	20	284.00bG
Saline Salzung.	7	102.00B
Sangerh. Masch.	10	176.50b
Schering ch.Fb	13	219.90b
Schmalch.Cem	12	158.75G
Schles.Cement	9	179.75bG
do. Zinkhütte	18	408.00bG
Schub & Salzer	20	308.75b
SchuckertElekt	8	144.90b
Schulz-Knaudt	5	147.10bG
Fr.Seiffert&Co	8	137.50bG
SiemensGlas-I.	14	230.00bG
Siem & Halske	12	214.50b
Spinn. Renner	7	112.00G
Spritbank A.-G.	23	435.00bG
Stadtberg Hütte	4	92.60bG
Stettin Vulkan	11	176.50b
Stoeck & Co.	16	234.00G
Stolb Zink-Akt.	0	180.00
Tecklenborg Sch	8	141.75bG
Thale Eisenhütt	18	256.50bG
Leonh. Tietz AG	8	127.00
Ver.ch.Fb Zeitz	8	129.90G
do. Cöln-Rttw.P	13	323.75b
do.Mtlw.Haller	10	148.00G
do. Nickelwerke	18	[illegible]
do. Zyp & Wiss.	12	171.00bG
Victoria Fahrr.	7	99.40b
Vorwärts Bielf S	0	51.00G
Vogt & Wolf	14	215.25G
Vorwohl.Prtl.C.	18	228.50bG
Warst.Grub.VA	9	139.00G
Wanderer	4	83.50G
Westeregeln A.	11	204.00G
Westfalia Cem.	6	117.90G
Westf.Drahtind.	9½	166.50G

Westf.Drahtwerk	8	114.00b
do. Kupferwk.	8	105.14B
Westf.Stahlwerk	0	51.80G
Wicking Cemnt.	4	97.75bG
Wickrath Leder	9	180.25G
Wiel.&Hardtm.	8	169.50bG
Wilke Dampf.	6	98.25G
Wilhelmshütte	6	91.50B
Witten.Gusstahl	12	187.00bG
do. Stahlröhr.	0	189.50G
Zeitzer Masch.	20	301.00bG
Zellstoff Verein	0	72.00G
Transport-Gesellschaften		
Aach. Klnb.	8	157.50G
Allg.Bl.Omn.	8	163.00bG
do.Lokal.St.	8½	163.75b
Boh.GeisSt.	7½	160.50B
Brmen.St.	7	—
Bresl.El.B.	6½	122.25G
Cassel.Str.	5	108.25G
Elkt.Hochb.	5½	130.00b
Gr.Brl.Strb	8½	173.60bG
Hmb.Packf	10	149.80G
do.Strassb	10	170.50b
HannStrVA	3½	80.00b
Magdb.Str.	9	188.10b
Hansa.Dpf.	15	293.25bG
Nrdd.Lloyd	5	118.00b
Obligat. Indust. Gesellsch.		
Allg.Elekt.-Ges.	4½	100.40b
Dortm. Union	*4	100.00b
German.Schiff	*4	100.00G
Fr. Krupp	*4	98.00G
Laurahütte	*4	94.00b
Neue Bod.-Ges.	4	86.25G
SiemsHlsk.bv3	4	99.90G
Landbank Obl.	4½	100.00G

Wechsel-Kurse			
Amst.Rott.	8 T.	4	168.95G
Brüss.u.A.	8 T.	5	80.575b
Kopenhg.	8 T.	5½	—
London	vista	5	20.485B
Neuyork	vista	—	4.1325b
Paris	vista	4	81.175bG
Wien	8 T.	6	84.575bB
Schweiz	8 T.	5	80.75b
Ital. Plätz	10 T.	6	79.85G
Petersb.	8 T.	6	—

Gold, Silber, Banknoten	
20-Francs-Stücke	16.27b
Sovereigns p. Stück	20.46G
N.Russ Gold p.100R	215.50b
Amerikan. Noten	4.195b
Belgische Noten	80.55b
Englische Banknot. 1L	—
Franz.Banknot.100Fr.	81.25b
Holländ. Banknoten	168.95b
Oesterr.Not. 100Kr.	84.70b
Russ.Noten 100Rbl.	215.65b

CLEMENS

Dortmund Westenhellweg 102—106
im Säulen-Eckhaus.



Unsere Spezialität seit 46 Jahren!

Billige, solide Strumpfwaren

Damenstrümpfe reine Wolle, echt schwarz, 1X1 gestrickt, m. verstärkt. Ferse u. Spitze Paar **75 Pf.**

Damenstrümpfe echt schwarz und lederfarbig aus guter, reiner Wolle, engl. lang Paar **1.00**

Damenstrümpfe diamantschwarz, aus solidem Kammgarn gestrickt, mit extra verstärkten Fersen und Spitzen . . . . . Paar **1.20**

Gewebte Damenstrümpfe reine Wolle, echt schwarz, ganz ohne Naht Paar **1.25**

Gewebte Kaschmir-Damenstrümpfe in den modernen Farben . . . . . Paar **1.45**

3 Paar gute Haarsocken zusammen **1.95**

Unerreicht ist in Bezug auf Preiswürdigkeit unsere Hausmarke **Strickwolle** gleichmäßig. Faden, der Strang **45 Pf.**

Kinderstrümpfe schwarz, deutsch lang, garantiert reine Wolle, 4-draht, Fersen u. Spitzen

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Paar	28	33	38	42	47	53	60	65	70 Pf

Unser Schulstrumpf **„Diamant"** angefertigt aus solidem Kammgarn garantiert, reine Wolle, mit extra verstärkten Fersen und Spitzen . . .

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Paar	55	60	65	70	80	85	95 Pf.	1.00	1.10

Grosse Posten Normal-Hemden u. Hosen

sind auf Extra-Tischen ausgelegt!

Haben Sie selbst Stoff?

Anfertigung von Anzügen nach Maß 20 u. 25 Mk. mit sämtlichen Zutaten
Maßgeschäft G. Deters
Dortmund, Westenhellweg 117.

Masseuse
f. Massage u. mod. Schönheitspfl.
Königswall 25, 1. Etage.



Zentrale des Konsum- und Sparvereins, Dortmund, Bornstrasse.

In den ersten sieben Monaten des laufenden Geschäftsjahres beträgt der Wert des in der Genossenschaft erreichten Warenumsatzes

2½ Millionen 151739.08 Mk.

Das bedeutet gegen die gleiche Zeit des Vorjahres ein Mehr von

596598.90 Mk. = 29%.

Die Produktivbetriebe können gleichfalls mit erheblichen Steigerungen aufwarten. Es wurden hergestellt in den sieben Monaten:

In der Grossbäckerei Backwaren im Werte von . . . . . 559422.72 Mark
In der Mühle an Gersten-, Roggenschrot etc. . . . . 674195 Kilogramm
In der Getränkebereitung an Brauselimonaden und Selterswasser 97680 Flaschen

Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres beträgt die Steigerung in Backwaren 184470.73 Mark, in Mühlenprodukten 330825 Kilogramm, in Getränken 71973 Flaschen.

Höhe der Spareinlagen Ende Januar . . . . . 336168.29 Mark
Neu aufgenommen in sieben Monaten . . . . . 2129 Mitglieder.

Jede männliche oder weibliche Person erklärt ihren Beitritt für die Familie gegen Zahlung von 50 Pfennig in einer der 46 Warenabgabestellen. Ein vorheriger Probekauf gern gestattet.

Für die Mitgliedschaft! Im Preise herabgesetzt: Gesch. Hirse, Limburgerkäse, Stangenkäse, Sauerkraut, Futterweizen, Mais, Speck, Sultaninen, Kunsthonig, Himbeer-Syrup, Land- und Kisteneier, Pflanzbohnen, Küchenhölzer, gedörrte Pflaumen, Bollmehl, Kleie. — Zu bisherigen vorteilhaften Preisen u. a.: Kartoffeln, Aepfel, Halberstädter Würstchen von der Firma Heine & Co., Halberstadt.

Wir empfehlen ferner: Garantiert reines Apfelkraut, Pflaumenmus aus frischen Früchten, feinste Fabrikate Margarine und Pflanzenbutter 65—90 Pfg. das Pfd. Camembertkäse in bisheriger vorzüglicher Qualität wieder am Lager.

Konsum- u. Sparverein Dortmund-Hamm e.G.m.b.H.

Der Vorstand.

Castroper Tageblatt G. m. b. H.

Die Gesellschaft mit beschr. Haft. Castroper Tageblatt ist aufgelöst u. tritt in Liquidation. Alleiniger Liquidator ist der Geschäftsführer Dr. phil. Otto Albert Bournot zu Magdeburg, Johannisberg 1 III. Alle Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei dem Liquidator zu melden. 6301

Castroper Tageblatt G. m. b. H. in Liq.
Der Liquidator: Dr. Bournot.



Großer Fleischverkauf
in der Central-Fleischhalle.

Rindfleisch zur Suppe . . . . 75 Pf.
Bratfleisch (ohne Unterschied der Stücke) . . **80 Pf.**
Schneeweißes Kalbfleisch nur 85, 90 Pf.
Schweinefleisch . . . . von 85 Pf. an
Gehacktes Rind- u. Schweinefleisch 70 Pf.

Nur Westerbleichstrasse 32

Masseuse
f. Massage u. mod. Schönheitspfl.
Josefstr. 1, III. Et., a. Hohenwall

Aerztl. gepr. Masseuse, zu spr. v. 9—1 u. 3—8, Sonnt. nur 9—1 u. 3—5 Uhr.
15502 Hansastr. 55, 1. Et.

Masseuse
Weißenburgerstr. 61, part.

Schuh-Waren
billig.
A. Eick & Comp.
Dortmund,
Balkenstr. 36-38, Nikolaistr. 5
beim Bezirks-Kommando.

Leberleib. Gallensteintee 1.4
Kräuterhaus, Wißstr. 20.

Sie erzielen

durch den Einkauf von

getragenen Maßgarderoben

einen grossen

Vorteil.

In

Dortmund, Königswall

6

gegenüber der neuen Bahnpost

gelangen dieselben, tadellos gereinigt u. gebügelt, zum Verkauf.

Stets grosses Lager in eleganten

neuen Garderoben

Fracks und Gesellschafts-Anzüge kauf- und leihweise

Auswärtige Käufer erhalten **freie Fahrt** bis 50 km III. Klasse beim Einkauf von 20 Mk. an vergütet.

Keine Filiale am Platze!

Preßstimmen zum Jesuitenantrag.

Berlin, 20. Febr. Die Presse äußert sich zum gestrigen Jesuitenbeschluß der schwarz-roten Mehrheit im Reichstage zumeist mit ein paar ruhigen, wennn auch nachdrücklichen Sätzen. Bei den Konservativen ist das Bestreben darauf gerichtet, rasch und unauffällig über die Angelegenheit hinwegzukommen sie reden so, als ob es sich nur um die Auseinandersetzung für und gegen die Jesuiten gehandelt habe, während Freisinnige und Sozialdemokraten um so breiter dafür sorgen, daß die politische Bedeutung, die die Hantierung des Zentrums mit dieser frischgeladenen Waffe erlangt hat, in den Vordergrund tritt.

Die „Kreuzzeitung" findet an der gestrigen Debatte nichts weiter bemerkenswert als den Umstand, daß noch niemals eine Verhandlung über konfessionelle Fragen so sachlich und leidenschaftslos geführt worden sei wie diese gestrige.

Die agrarkonservative „Deutsche Tageszeitung" bemerkt:

Hoffen wir, daß die gestrigen Beschlüsse des Reichstages und die Entschließungen des Bundesrats dem konfessionellen Frieden, der für uns in der Jesuitenfrage immer die alleinige Richtschnur gewesen ist und bleiben wird, dienen mögen.

Die „Köln. Ztg." schreibt:

„Das Zentrum hat seinen Willen erhalten; Sozialdemokraten, Polen, Elsässer und ein paar Fortschrittler haben ihm die nötige Mehrheit geliefert, um einen Reichstagsbeschluß auf Aufhebung des Jesuitengesetzes durchsetzen zu können. Damit ist ein Zustand geschaffen, wie wir ihn schon früher gekannt haben, und der noch wie praktische Folgen gehabt hat. Und unseres Erachtens beweist das Fernbleiben der Regierung aus der gestrigen Debatte, daß es auch diesmal nicht anders sein wird. Gemiß hätte es unserm Empfinden mehr zugesagt, wenn der Reichskanzler die Gelegenheit benutzt hätte, um dem Zentrum klar und deutlich zu sagen, daß seine Politik der Hammungen und Störungen der Reichsmaschine das allerungeeignetste Mittel sei, den Bundesrat zu einer Aenderung seiner Haltung in der Jesuitenfrage zu bewegen. Aber als praktischer Staatsmann der in der nächsten Zeit außerordentlich schwierige und verantwortungsvolle innerpolitische Aufgaben zu lösen hat, mag er es für richtiger gehalten haben, dem Zentrum noch eine Schonzeit zu gewähren, um zu sehen, ob diese konfessionelle Kartoi ihre grundsätzliche Opposition so weiter treiben wird, auch Lebensinteressen des Reichs preiszugeben. Inzwischen bleibt es denn bei dem, was der Kanzler am 4. Dezember vorigen Jahres im Reichstag auf die Kriegserklärung des Zentrums erwidert hat: daß nämlich neben den 24 Millionen Katholiken noch 30 Millionen Evangelische in Deutschland leben, deren Empfinden sich von jeher gegen die Tätigkeit der Jesuiten heftig gekehrt hat und daß die streitbare Tätigkeit der Jesuiten, ihr nationaler Charakter, ihr Widerstreben gegen die Bildung des modernen Staatsgedankens wiederholt zu Konflikten selbst mit katholischen Staatsregierungen geführt hat, woraus zu schließen ist, daß nach der Ueberzeugung des Bundesrats der Jesuitenorden im Interesse des konfessionellen Friedens wie der Staatsautorität von den deutschen Grenzen nach wie vor fernzuhalten ist. Die wirkliche Bedeutung der gestrigen Debatte ist also nur eine neue Kundgebung des Zentrums zugunsten des Ordens, und zwar, wie wir hoffen, die letzte in der langen Reihe, die seit dem Erlaß des Freiherrn v. Hertling eingesetzt hat. Sollten wir uns in dieser Hoffnung täuschen, so würde das Zentrum mit doppelter und dreifacher Schwere der Vorwurf treffen, die Stimmung des Kulturkampfes im deutschen Volke wiederaufzuwühlen, womit es nach den Worten des Kanzlers „eine schwere und verhängnisvolle Verantwortung auf sich laden würde."

Die „Tägl. Rundschau" äußert sich folgendermaßen:

„Ein ganzer Tag wurde wieder den Kreuzhütern gewidmet, die durchaus, nach der Sehnsucht des Zentrums, das deutsche Land beschatten sollen. Neues wurde kaum vorgebracht und konnte kaum vorgebracht werden, und vielleicht war es garnicht einmal nötig, daß Herr Junck den Reichskanzler hart anließ, daß er sich nicht blicken lasse. Er hat ja eigentlich alles gesagt, was zu dem Thema zu sagen war, und auch Herr Junck konnte nur einige neue „Nuancen" feststellen. Im Grunde sind die Heerlager klar gesondert, das Gelände ist übersichtlich, und durch den vierten und fünften Aufguß bekommt der Tee keine neue Würze. Wie vorauszusehen war, ist die Mehrheit für die Aufhebung des Jesuitengesetzes groß, und wenn alles allein auf den Reichstag ankäme, könnte das Zentrum jubilieren. Das einzig Interessante beinahe ist es, daß von den Freisinnigen das Triumvirat Payer, Kerschensteiner, Braband sich absondert und mit dem Zentrum stimmt. Vielleicht mag man auch noch beachten, daß es in der kurzen Erklärung des Grafen Kanitz immerhin heißt, daß das ungünstige Urteil der evangelischen Bevölkerung über die Jesuiten **„durch Erfahrungen tief eingebürgert"** ist. Daß es anderseits aber auch wieder heißt: **„Solange"** dieser Besorgnis nicht genügend Rechnung getragen wird sei man für derartige Anträge nicht zu haben. Soll dies „solange" eine Brücke sein? Immerhin war die Haltung der Konservativen zunächst durchaus einwandfrei und klar. Neben Herrn Spahns recht einiöniger Rede betätigt sich auch Graf Oppersdorff, der „Berliner", und natürlich Herr Gröber. Einer nur schweigt, der sonst immer vorneweg ist, Mathias Erzberger. Man hat ihn wohl so gründlich gerüttelt und geschüttelt im Augustinusverein, hat ihm wohl so deutlich seine Extratouren verleidet, daß er vorläufig etwas beklommen ist."

Der „Vorwärts" schreibt u. a.:

„Wenn der Kanzler des Deutschen Reiches gewitzter wäre, als es seine bisherigen politischen Großtaten haben erkennen lassen, so wäre er am Mittwoch im Reichstage erschienen und hätte dem Zentrum kühl erklärt, daß allerdings ein so lächerliches, auf nichts begründetes und tatsächlich unwirksames Ausnahmegesetz wie das Jesuitengesetz wert sei, so schnell wie möglich im Orkus der Vergessenheit zu verschwinden. Eine größere Verlegenheit hätte er den Zentrumsjesuiten gar nicht bereiten können, wenn sich diese Verlegenheit auch im ersten Augenblick hinter lauter Jubelhymnen schamhaft verborgen hätte. Es wäre dadurch dem Zentrum sein vorsichtig ausgeklügeltes politisches Kalkül gründlich verdorben worden. So aber hat die erleuchtete Regierung des Deutschen Reiches das Dümmste getan, was sie tun konnte; sie hat sich überhaupt nicht blicken lassen dadurch nebenbei aufs neue dem Parlamentarismus des Deutschen Reiches einen Fußtritt versetzt — was vielleicht ihre wohlerwogene edle Absicht war —, vor allen Dingen aber dadurch dem Zentrum den Trumpf in die Hände gespielt, den es brauchte, um seine gegenwärtige jesuitische Politik ohne Aufenthalt und ohne Umstände fortzusetzen. Vielleicht paßt das allerdings auch in die Pläne der Regierung. Vielleicht spielt sie gar insgeheim mit dem Zentrum zusammen. Vielleicht haben sich beide aber dabei in die Karten geguckt und suchen nun durch ein scheinbar feindliches, in Wirklichkeit aber geheim verabredetes Gegeneinanderarbeiten einen Dritten zu prellen. Wer ist dieser Dritte? Der konservative Bundesbruder? O nein! Er steht zuwartend beiseite und bewundert im stillen die geschickten Jesuitereien seines schwarzen Blockbruders. Sollen die Nationalliberalen über den Löffel barbiert werden? Wohl kaum. Sie sind als Dritte im Bunde für die eigentlichen Pläne, die im Hintergrunde schlummern, ganz gut zu gebrauchen. Das bißchen Theaterdonner mit dem sie sich heute gegenseitig zu erschrecken versuchten, ist schnell vergessen, sobald erst die Bahn für die späteren Pläne frei ist."

Im fortschrittlichen „Berliner Börsencourier" spricht Martin Wenck ein klares Wort und faßt auch die Sachlage rückblickend zusammen. Da heißt es:

„Dieser Beschluß des Reichstages ändert zunächst nichts an der Situation, die bereits durch gleiche Reichstagsbeschlüsse mit ähnlichen Mehrheiten in den Jahren 1893, 1895, 1897 und 1899 geschaffen wurde. Es lag jedesmal am Bundesrat, ob er dem Beschluß des Reichstages zustimmen wollte. Er tat es nicht. In ihm war keine Mehrheit für Aufhebung des Jesuitengesetzes vorhanden. Wird dies auch jetzt so sein? Man sollte es für selbstverständlich halten nach den Entschließungen des Bundesrats vom 28. November 1912 und nach den Reden des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg vom 26. April und 4. Dezember 1912. Sie waren getragen von der Ueberzeugung daß das Staatswohl einer Aufhebung des Jesuitengesetzes widerstreitet. Sollte der Bundesrat sich jetzt anders entscheiden, so wäre das einem Umfall gleich wie bei der Finanzreform 1909. Er würde vor dem Zentrum in keiner Weise kapitulieren, die dessen schrankenlosse Herrschaft in Deutschland bestätigt. Vielleicht, daß der Bundesrat einen Mittelweg sucht durch eine weitere Abänderung des Gesetzes, vielleicht, daß er aber auch die Kraft besitzt, dem Ansturm des Zentrums zu trotzen oder sich dies erleichtert durch anderweitiges Entgegenkommen gegen Zentrumswünsche als gerade in dieser Frage. Und da man doch weiß, daß dem Zentrum viel weniger an seinen Jesuiten liegt als an seinen politischen Erfolgen überhaupt, so scheint dieser Ausweg nicht gerade unmöglich. Jedenfalls aber möge der Bundesrat sich bald entschließen, in der Jesuitenfrage Farbe zu bekennen. Beugt er sich der schwarz-roten Koalition, so möge er dies zeigen. Ein langes Versteckspielen verträgt die parteipolitische Situation nicht. Sie erfordert endlich Klarheit und Wahrheit."

Zur Erneuerung des Kohlensyndikats

schreibt die „Köln. Ztg.":

In einer der letzten Vollversammlungen der Handelskammer Duisburg wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen über die Erneuerung des Kohlensyndikats hauptsächlich infolge des Verhaltens der reinen Zechen schlechter stünden als je zuvor. Diesen Mitteilungen lag die Tatsache zugrunde, daß die Vertreter der reinen Zechen die Vorschläge bezüglich der künftigen Behandlung der Hüttenzechen als unannehmbar bezeichnet und abgelehnt hatten. Wie bekannt, bezogen sich diese von einem Ausschuß ausgearbeiteten Vorschläge einerseits auf die künftige Festsetzung der Beteiligungsziffern der Hüttenzechen und deren Unterstellung unter die Förderreinschränkungen des Syndikats, andererseits auf die Berechnung der Syndikatsumlage. Man hatte, wie in der Kölnischen Zeitung schon gegen Ende des vergangenen Jahres berichtet wurde, in bezug auf die Beteiligungsfrage den Vorschlag gemacht, daß die bisherigen Beteiligungsziffern der Hüttenzechen und die daneben ihnen zuerkannten „Selbstverbrauchskontingente" künftighin zusammengeworfen ihre einheitliche Beteiligungsziffer ausmachen sollten. Dabei war weiter vorgesehen, daß mit Rücksicht auf die Förderreinschränkungen, die das Syndikat im Durchschnitt der letzten Jahre hatte anordnen müssen, die Selbstverbrauchskontingente der Hüttenzechen einen Zuschlag von 17 Proz. erfahren sollten. Die nach dieser Erhöhung und unter Zusammenrechnung von Beteiligung und Selbstverbrauchskontingent sich ergebende Ziffer sollte dann für jede einzelne Hüttenzeche ihre künftige Gesamtbeteiligung darstellen, aber auch den Fördereinschränkungen des Syndikats unterworfen sein. Endlich war dabei noch vorgesehen worden, daß die Hüttenzechen trotz ihrer Unterstellung unter die vom Syndikat verfügbaren Einschränkungen der Kohlenförderung das Recht haben sollten, ihre gesamte bisherige Selbstverbrauchsziffer

zuzüglich der 17 Proz. Zuschlag in Koks umzuwandeln.

Bezüglich der Umlage gingen jene Vorschläge dahin, daß zur Deckung aller Geschäftskosten und etwaiger Fehlbeträge des Syndikats ein gleichmäßiger prozentualer Abzug in der Höhe von 3 Proz. von den Monatsrechnungen des Syndikats gemacht werden sollte. Der hierdurch noch nicht gedeckte Rest der Syndikatskosten sollte durch eine auf die Gesamtförderung aller Syndikatszechen gleichmäßig zu verteilende, auf die Tonne berechnete Abgabe hereingebracht werden. Das waren im wesentlichen die Vorschläge, auf Grund deren man eine Verständigung zwischen Hüttenzechen und reinen Zechen anstrebte. Aus den Kreisen der reinen Zechen wurde dagegen eine ganze Reihe von Bedenken erhoben. So erklärte man den prozentualen Abzug von drei Proz. von den Syndikatsrechnungen als zu hoch und wollte sich nur mit 2 Proz. einverstanden erklären, während andererseits manche Hüttenzechen die Festsetzung von 4 Proz. verlangten. Ebenso waren verschiedene reine Zechen gegen den Zuschlag von 17 Proz. zu den Selbstverbrauchskontingenten der Hüttenzechen. Der Widerstand gegen jene Vorschläge verstärkte sich, als aus den Kreisen der Hüttenzechen noch der Anspruch auf ein Vorrecht mit der Versorgung von Kokskohlen über die vereinbarten Beteiligungsziffern hinaus erhoben wurde. Das führte dazu, daß die Verhandlungen als aussichtslos abgebrochen werden mußten, und so standen die Dinge, als jene Mitteilungen in der Vollversammlung der Handelskammer Duisburg gemacht wurden.

Wie wir erfahren, hat sich aber mittlerweile

die Lage wieder geändert.

Es haben neuerdings nochmals Verhandlungen stattgefunden, und es ist innerhalb der mit diesen Verhandlungen betrauten Kommission wenigstens gelungen, diejenigen Hüttenzechen, die jenen Anspruch auf ein besonderes Vorrecht bei der Versorgung mit Kokskohlen erhoben hatten, zur Aufgabe ihrer Forderung zu veranlassen. Ebenso ist es auch gelungen, wenigstens die Mehrheit der bei den Verhandlungen vertretenen reinen Zechen davon zu überzeugen, daß ihr schroff ablehnender Standpunkt gegenüber den oben näher dargelegten Vorschlägen auf die Dauer nicht haltbar ist. Irgendwelche, beide Zechengruppen bindende Erklärungen sind allerdings bis jetzt nicht abgegeben worden. Wohl aber hat sich die Lage so weit geklärt, daß die zuständige Kommission die Verhandlungen auf der Grundlage jener Vorschläge weiterführen und dem erweiterten Ausschuß entsprechende Vorlagen machen kann, der dann seinerseits an die Zechenbesitzerversammlung mit endgültigen Vorschlägen herantreten wird. Selbstverständlich sind aber, auch wenn es gelingt, eine Verständigung über die künftige Behandlung der Hüttenzechen und der reinen Zechen auf der hier angedeuteten Grundlage herbeizuführen, noch bei weitem nicht alle Schwierigkeiten behoben, die sich der Erneuerung des Syndikats in den Wege stellen. In dieser Beziehung wird, auch abgesehen von den Hüttenzechen, die Frage des Selbstverbrauchs noch eine wichtige Rolle spielen. So hat schon vor einiger Zeit der Vertreter des preußischen Bergfiskus eine ministerielle Erklärung bekannt gegeben, wonach der Fiskus das Vorrecht des Selbstverbrauchs für alle staatlichen Bedürfnisse in weitestem Umfange in Anspruch nimmt. Seltsamerweise haben dann einige Zeit später die Vertreter des Bergfiskus, anscheinend ohne über die Sachlage bezüglich der bisherigen Behandlung des Selbstverbrauchs der Hüttenzechen an Koks genügend unterrichtet zu sein, und ohne auch die Tragweite ihrer Aeußerungen völlig zu übersehen, eine jener ministeriellen Erklärung widersprechende Haltung eingenommen. Es läßt sich unter diesen Umständen noch nicht klar erkennen,

welche Haltung der Bergfiskus bei den künftigen Verhandlungen über die Syndikatserneuerung

in bezug auf die Behandlung und die Regelung des Selbstverbrauchs beobachten wird. Aber auch abgesehen hiervon wird die Lösung der Selbstverbrauchsfrage noch in einer ganzen Anzahl anderer Fälle eine wichtige Rolle spielen. In erster Linie kommen dabei die Buderusschen Eisenwerke und die Mannesmannröhrenwerke in Betracht. Erstere haben, wie bekannt, im Jahre 1911 die Bergbaugesellschaft Massen, letztere im vergangenen Jahre das Steinkohlenbergwerk Königin Elisabeth erworben. Weder die Bergbaugesellschaft Massen, noch das Steinkohlenbergwerk Elisabeth sind durch diese Angliederung an Unternehmungen der Eisenindustrie Hüttenzechen im Sinne des jetzt geltenden Syndikatsvertrages geworden. Infolgedessen müssen, solange der jetzige Syndikatsvertrag noch in Kraft ist, sowohl die Buderusschen Eisenwerke wie auch die Mannesmannröhrenwerke ohne Rücksicht auf ihre Zechenerwerbungen ihren Brennstoffbedarf nach wie vor vom Syndikat kaufen. Bei der Erneuerung des Syndikatsvertrages wird man aber, wie vorauszusehen ist, die Freiheit des Selbstverbrauchs dieser Werke von den Fördereinschränkungen und von den Umlagen des Syndikats fordern. Dieselbe Forderung wird voraussichtlich endlich auch noch von den Unternehmungen der chemischen Industrie erhoben werden, die sich im Laufe der letzten Jahre in den Besitz von Zechen gesetzt haben. Man sieht also, daß selbst nach Erledigung der Hüttenzechenfrage die Selbstverbrauchsfrage noch keineswegs restlos gelöst ist. Endlich bleiben aber dann auch noch **die Verhandlungen des Syndikats mit den Outsidern** zu führen, über deren Aussichten sich im Augenblick noch garnichts sagen läßt, zumal man mit einem Teil der Outsider überhaupt noch keine Fühlung genommen hat. Das alles zeigt, daß noch eine Unsumme von Arbeit zu bewältigen ist, bevor man ernsthaft an abschließende Verhandlungen über die Erneuerung des Syndikatsvertrages herantreten kann. Immerhin ist zu hoffen, daß man bei ernsthaftem Willen aller beteiligten Kreise schließlich eine Lösung finden wird, welche die Geschlossenheit des Kohlenbergbaues auf besserer und breiterer Grundlage als bisher und damit zugleich die Bewahrung unseres Wirtschaftslebens vor ernsteren Erschütterungen verbürgt.

Aus dem Gerichtssaal.

1. Strafkammer.

Dortmund, 20. Februar.

Wegen Betruges hatte sich der Lehrhauer Wilh. Kalinowsky aus Hamm zu verantworten. Der Angeklagte arbeitete auf Zeche „De Wendel" mit einer Kameradschaft, die ihm Kohlenwagen mit der Nr. 129 zeichnete. Neben dieser war eine andere Kameradschaft tätig, diese zeichnete mit Nr. 5. Der Angeklagte strich an einem Wagen die letzte Nummer und setzte dafür seine. Dadurch machte er sich auch der Urkundenfälschung schuldig. Das Urteil gegen ihn lautete auf 14 Tage Gefängnis.

Wegen Diebstahl im wiederholten Rückfall hatte sich der Anstreicher Heinr. Sänger, und in derselben Sache der Arbeiter Franz Arens wegen Hehlerei zu verantworten; beide Angeklagte sind aus Hörde. Die Anklage wirft dem Sänger vor, dem Händler B. 12 Säcke Kartoffeln gestohlen zu haben. Arens versuchte es, das gestohlene Gut zu verkaufen. Das Urteil lautete gegen Sänger auf 6, gegen Arens auf 3 Monate Gefängnis.

Zwei Ueberzieher wurden am Abend des 1. Dez. v. J. aus dem Flur des Restaurants Auweiler in Castrop gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf die Arbeiter Gerd Bonder und Ferd. Grote aus Castrop. Der erstere hat sich aus dem Staube gemacht. Grote behauptet heute, daß er von der Sache überhaupt nichts wisse. Er wurde aber schuldig befunden und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zwanzig Mark schuldete die Ehefrau Schlosser Anton Böhmer dem städtischen Elektrizitätswerk, als sie aus ihrer Wohnung zog, um sich an der Kampstraße niederzulassen, und ein Institut „Blaue Radler" zu gründen. Hier brauchte sie wieder elektrisches Licht. Da sie nicht bezahlt hatte, und daher annehmen durfte, daß man ihr kein Licht liefern würde, machte sie die Bestellung auf den Namen eines Reisenden, der ihr, wie aus der Beweisaufnahme hervorging, die Erlaubnis dazu erteilt hatte. Die Angeklagte wurde daher von der Anklage der Urkundenfälschung freigesprochen.

•

Nachmittagssitzung.

Rechtinteressant war eine Verhandlung, die sich heute Nachmittag gegen die Ehefrau des Bergmanns Samuel Prinio von hier richtete. Die Angeklagte ist eine

alte Betrügerin,

die schon längere Jahre dieses Verbrechens wegen im Zuchthaus verbrachte. Im Jahre 1908 wurde sie zum letzten Male wegen Betrugs mit 1½ Jahren Zuchthaus bestraft, und schien sich seitdem gebessert zu haben, oder sie operierte so schlau, daß man ihr nicht beikommen konnte, aber im Jahre 1909 legte sie wieder einen unglaublich frechen Betrugsplan an, und führte ihn mehrere Jahre durch, und das machte sie folgendermaßen: Sie wohnte in der Nähe des Ehepaares Arbeiter Johann Solinski, hierselbst, und verkehrte seit einiger Zeit mit den Leuten freundschaftlich. Sie hatte ihnen erzählt, daß sie die Tochter eines Grundbesitzers an der Warte sei — das stimmte. Sie hatte aber weiter erzählt, daß ihre Eltern gestorben, und das Grundstück von 8 Morgen Land und aufstehenden Gebäuden ihr Eigentum geworden sei — das stimmte nicht. Eines Tages kam sie dann zu Solinski's und klagte, man wolle ihr Grundstück subhastieren, und zwar nur, weil sie eine Summe von 100 Mark nicht aufbringen könne. Der leichtgläubige Solinski, der sich 2000 Mark erspart hatte, glaubte ein gutes Werk zu tun, indem er der Frau die 100 Mark lieh, und die Angeklagte glaubte mit Recht: Da hast Du mal einen Dummen gefunden, den du ordentlich auspumpen willst! Das tat sie auch. Fortwährend teilte sie das Ehepaar um Geld an, und um ihre Angaben glaubwürdig erscheinen zu lassen, schrieb sie sich selbst einen Brief aus Griesen a. d. Warte — nach dem Umschlag fragten die Solinski nie — und forderte dann für sich Geld für Reparaturen usw. und das Ehepaar pumpte immer weiter, bis schließlich die 2000 Mark alle waren. Inzwischen hatte sie den Leuten auch erzählt, daß sie in Brambauer an dem Sprengerschen Gute erbberechtigt sei, und reiche Verwandte in Amerika habe. Solinski sollte das Gut in Brambauer für seine Gefälligkeiten erhalten, um dort sein Leben als Herr auf der eigenen Scholle in aller Ruhe beschließen zu können usw. Das hätte dem leichtgläubigen Manne sehr gut gefallen, und deshalb drängte er auch dahin, die Angeklagte möge die Sache in Brambauer recht bald regeln. Als er diesen Wunsch aussprechen hatte, kamen mit einem male Briefe von den Verwandten aus Amerika — fingiert natürlich — und darin stand geschrieben, daß sie Miterben an dem Gute in Brambauer seien, und dessen Verwaltung selbst übernehmen wollten, da sie sich nach der Heimat zurücksehnten. Das paßte dem Solinski nun gerade nicht, und er sagte der Angeklagten, daß er ebensoviel Sehnsucht nach seinen 2000 Mark, wie ihre Verwandten nach dem Gute in Brambauer habe, und da sie das Geld nicht zurückzahlen konnte, wurde der Betrug entdeckt. Die Angeklagte, die sich auffallender Weise auf freiem Fuß befand, war heute in der Hauptsache geständig, aber der Gerichtshof billigte ihr die mildernde Umstände jedoch nicht zu, einmal weil wiederholter Rückfall vorlag, und dann weil sie einen armen Arbeiter um seine mühsam ersparten Groschen gebracht hat. Das Urteil gegen sie lautete auf 1 Jahr und 5 Monate Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe. Es wurde auch ihre sofortige Verhaftung verfügt, weil sie fluchtverdächtig erschien.

Sechs Monate Gefängnis holte sich der Polsterer Heinr. Gockel aus Kaiserau b. Kamen. Der schon oft bestrafte Mann machte sich am 13. Nov. vor. Jahres daran, die Schrauben an einem Telephonapparat in der Wirtschaft Overdick zu lösen, um das Geld aus dem Behälter zu nehmen. Bei dieser Arbeit, die gar nicht in seinem Fach einschlug, wurde er von einem Kellner überrascht.

Die Sunderner Völlerschießerei vor Gericht.

4. Verhandlungstag.

Arnsberg, 20. Februar.

Die Verhandlung beginnt erst um 10½ Uhr, weil ein Teil der Richter um 9 Uhr in einer Zivilkammer beschäftigt waren.

Als erster Zeuge wird der Landgerichtsrat Cohaus-Arnsberg vernommen. Der Zeuge hat die Voruntersuchung geführt, er soll darüber gehört werden, was der in der gestrigen Sitzung als letzter Zeuge vernommene Schmiedemeister Köster bei seiner ersten Vernehmung ausgesagt hat.

Vorsitzender Geh. Justizrat Rasch: Der Zeuge Köster hat hier gestern Bekundungen gemacht, die die Angeklagten schwer belasten. Bei der protokollarischen Vernehmung durch Sie, Herr Landgerichtsrat, hat Köster dahingegen gesagt, er habe nichts von den Vorfällen gesehen und gehört. Diese unrichtige Aussage will er gemacht haben, um die Angeklagten zu schonen. Erinnern Sie sich der Vernehmung?

Zeuge Landgerichtsrat Cohaus: Ich erinnere mich der Vernehmung des Zeugen in Sundern. Bei der Vernehmung hatte ich den Eindruck, daß viele Zeugen mit der Wahrheit sehr zurückhielten. Ich bin deshalb von der Uebung abgewichen und habe einige Zeugen in der Voruntersuchung vereidigt. Nach dem Inhalt des Protokolls nehme ich an, daß ich damals der Aussage des Köster Glauben geschenkt habe. Köster machte auf mich einen gesetzten Eindruck.

Als nächste Zeugin wird die Ehefrau des Amtmanns Claesgens vernommen. Sie gibt über die Vorgänge von Sonntag Abend die gleiche Darstellung, wie ihr Mann und ihre Tochter. Es seien Steine geflogen und aus der Menge sei geschimpft. Die Zeugin hat die Worte „Lumpenhunde" gehört. Den Angeklagten Tolle hat die Zeugin vor dem Amtshause zwar nicht gesehen, aber sie hat ihn bestimmt an der Stimme erkannt. Tolle habe sich den Beamten gegenüber geweigert, den Platz vor dem Amtshause zu verlassen. Die Zeugin will dann Bekundungen über den Inhalt der Predigten des Vikars Schiller machen.

Vorsitzender: Darüber sollen Sie nicht mehr vernommen werden. Das Gericht hält den Inhalt der Predigt für diesen Prozeß nicht für wesentlich.

Der Fabrikant Kohn bekundet, er habe in Sundern schon schlimmeres gesehen, als das, was er an dem fragl. Sonntag beobachtet hat.

Der Hauptlehrer Freisen hat an dem Sonntag Abend lautes Schreien und Rufen gehört. Im Halbschlaf ist er durch einen Schuß geweckt worden.

Der Zeuge Maschinist Kaiser hat das Einschreiten des Wachtmeisters Meyer bei der Prozession als eine unnötige Störung empfunden. Am Nachmittage des gleichen Tages hat der Zeuge dem Wachtmeister gesagt, es hätte doch auch wohl genügt, wenn er die Schießer einfach aufgeschrieben hätte. Darauf habe der Wachtmeister gesagt: Ja, mein lieber Mann, meinetwegen hätten die Leute soviel schießen können, wie sie wollten. Aber ich mußte einschreiten. Ich hatte

Befehl von oben,

wenn ich nicht eingeschritten wäre, dann hätte ich meinen Rock ausziehen können.

Der Bauunternehmer Oesterlein bekundet, daß er zu der Zeit der Unruhen etwa 100 fremde Arbeiter, darunter viele Ausländer, an Wegebauten beschäftigt habe.

Der nächste Zeuge ist der Prokurist Bierhoff, der vom Schöffengericht wegen des Verdachts der Mittäterschaft nicht vereidigt wurde. Der Zeuge gibt die gleiche Darstellung von den Vorgängen, wie der Angeklagte Tolle. Beide sind gemeinsam bis 12½ Uhr nachts im Hotel Germania gewesen. Der Zeuge hat die Verhaftung des Angeklagten Trölle beobachtet, er hat hierbei den Ruf: „An sie" (an die Beamten) gehört, darauf sei Trölle verhaftet worden, obwohl dieser seine Unschuld versicherte. Der Angeklagte Wahle habe bei diesem Vorfall nicht den Versuch gemacht, den Trölle zu befreien. Von Tolle hat sich der Zeuge dann auf einige Zeit entfernt. Der Angeklagte Wahle ist nach Ansicht des Zeugen grundlos geschlagen.

Vorsitzender: Ich muß Sie jetzt etwas fragen, worauf Sie die Aussage verweigern können. Sind Sie mit Tolle und Wahle an der Zertrümmerung der Scheiben am Amtshause beteiligt?

Zeuge Bierhoff: Ich bin daran nicht beteiligt, auch die anderen nicht, so lange sie bei mir waren.

Der Zeuge Bierhoff muß dann an Hand einer Karte darlegen, welchen Weg er an dem fraglichen Abend genommen hat und an welcher Stelle er die Verhaftung des Trölle beobachtet hat. Zwischen den Aussagen der Polizeibeamten und der des Zeugen ergeben sich erhebliche Widersprüche, die auch durch langere Erörterung nicht geklärt werden.

Vorsitzender: Sind wegen der Vereidigung des Zeugen Anträge zu stellen?

Staatsanwalt Lüdorff: Ich beantrage die Vereidigung des Zeugen, da nichts in der Verhandlung hervorgetreten ist, daß eine Vereidigung nicht erfolgen könne.

Das Gericht zieht sich zur Beschlußfassung zurück. Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende folgenden Gerichtsbeschluß: Das Gericht hat beschlossen,

den Zeugen Bierhoff unbeeidigt zu lassen,

weil er der Teilnahme an den strafbaren Handlungen der Angeklagten verdächtigt ist.

Der Vorsitzende trifft durch Befragen der Polizeibeamten noch einige Feststellungen über die Teilnahme der einzelnen Angeklagten bei den verschiedenen Vorgängen.

Justizrat Lübke: Ich bitte noch festzustellen, wer den Zeugen Köster als Zeugen vorgeschlagen hat.

Vorsitzender: Köster ist in einer Eingabe des Wachtmeisters Meyer angegeben.

Der Bronchialkatarrh.

Wenn der Winter Abschied nimmt, dann hinterläßt er manchem Menschen ein trauriges Andenken: einen nicht selten Tag und Nacht quälenden Husten mit mehr oder weniger reichlichem Auswurf, der bald leichter, bald schwerer herausbefördert werden kann: einen regelrechten Bronchialkatarrh. Da gilt kein Säumen, kein Warten, bis häusliche Verhältnisse oder, was noch wichtiger ist, die günstige Witterung eine Luft- oder Trinkkur an einem geeigneten Kurort gestatten. Nein, sofort müssen alle Mittel zur Beseitigung des Leidens angewandt werden. Medikamente haben meist keinen durchschlagenden Erfolg, denn sonst wäre ja das Leiden längst behoben worden, überdies ist es bekannt, daß alle Hustenmittel auf die Dauer den Magen verderben. Unschädlich in dieser Beziehung, vielmehr magenkräftigend, appetitanregend und dennoch von durchgreifender und nachhaltiger Wirkung sind **dagegen eine ganze Reihe von Heilquellen**, unter denen die Neuenahrer Sprudel mit die erste Stelle einnehmen. Leicht angewärmt oder mit etwas heißer Milch verdünnt, läßt das Neuenahrer Wasser die quälenden Erscheinungen bald abnehmen und schließlich verschwinden. Geht man nicht früh ans Werk, dann wird die Sache chronisch, und wie lästig und störend, abgesehen von allem anderen, ist ein chronischer Bronchialkatarrh, schon allein wegen seines nachteiligen Einflusses auf den allgemeinen körperlichen Zustand. Da bei diesem Leiden die Schleimhäute der Luftwege sich in einem ständigen Reizzustand befinden, so wird jeder schroffe Witterungswechsel, kalte und feuchte Luft, die geringste Zugluft sofort eine Verschlimmerung dieser krankhaften Schleimhautveränderung bringen. Die Folgen äußern sich in vermehrtem Husten und stärkerer Schleimabsonderung, welche oft genug schlaflose Nächte zur Folge haben. Häufig gesellen sich dazu größere Atembeschwerden: Bergangehen, Treppensteigen fallen beschwerlich, ja selbst Asthma, dieses mit Recht so gefürchtete Leiden, kann sich auf dem Boden katarrhalischer entzündlicher Veränderungen der Luftwege entwickeln. Glücklicherweise entfalten auch in diesen Fällen die Heilquellen Neuenahrs ihre heilende Wirkung, und die stetig steigende Anwendung des Neuenahrer Sprudelwassers bei allen diesen Erkrankungsformen ist der schlagendste Beweis für die vorzügliche Heilwirkung dieser Quellen.

Kurze Regeln für die Kur mit Neuenahrer Sprudel werden auf Verlangen gratis und franko von der Direktion des Sprudel-Versands, Neuenahr, Rheinland, versandt.

Rechtsanwalt Frankl.: Ich muß erneut meinen Antrag stellen, die Sache in erster Linie

vor das Schwurgericht

zu verweisen. Wenn den Belastungszeugen geglaubt wird, so steht es unzweifelhaft fest, daß mindestens der Angeklagte Wahle sich eines Vergehens schuldig gemacht hat, daß in Idealkonkurrenz mit § 113 Str. G. B. steht. Im übrigen würde dann für die Strafkammer der § 115, II Str. G. B. in Betracht kommen. Diese Delikte gehören zur Zuständigkeit des Schwurgerichts. Die Verteidigung ist sich ihrer Verantwortung voll bewußt, wenn sie dieses schwere Delikt reklamiert, aber die Verteidigung übernimmt diese Verantwortung.

In zweiter Linie muß ich den Antrag auf Augenscheinseinnahme wiederholen. Köster hat zugegeben, daß er vor dem Untersuchungsrichter wissentlich die Unwahrheit gesagt hat,

um die Angeklagten herauszulügen.

Es gehört in der Tat eine Stirn dazu, sich hier hinzustellen und eine solche Aeußerung zu tun. Der Zeuge Köster ist der einzige Sunderaner, der mit dem Amtmann hält, und der soll den Versuch gemacht haben, zu Ungunsten des Amtmanns eine Bekundung zu machen. Für mich ist es keine Frage, daß der Zeuge Köster gestern die Unwahrheit gesagt hat. Den in Kriminalsachen Erfahrenen muß das schlechte Gewissen des Zeugen aufgefallen sein. Und dann muß man doch die Frage aufwerfen: Cui bono? Zu wessen Gunsten hat Köster hier gestern den Eid geleistet. Hinter ihm sitzen die Leute, der Amtmann, der an der Aussage ein großes Interesse hat, und die Beamten, die ein vielleicht noch größeres Interesse daran haben.

Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt! Das scheint mir denn doch sehr weit zu gehen.

Rechtsanwalt Frankl (fortfahrend): Ich kann mich auch in meinen Ausführungen leider nicht beirren lassen. Bei einem Lokaltermin ist in 5 Minuten im Dunkeln zu beweisen, daß Köster und die Beamten garnicht gesehen haben können, was sie bekundet haben. Dann stände fest, daß von der Gegenseite falsche Aussagen gemacht wären. Damit würde aber

das ganze Gebäude der Anklage in sich zusammenstürzen.

Das Gericht beschließt beide Anträge abzulehnen, weil erstens ein hinreichender Verdacht für die Straftat aus § 115,2 Str. G. B. nicht als vorliegend erachtet wird. Die Augenscheinseinnahme wird abgelehnt, weil die durch sie zu beweisenden Tatsachen für die Bildung richterlichen Entscheidung ohne Bedeutung sind.

Darauf tritt eine Mittagspause ein.

Nachmittags-Sitzung.

Als Leumundszeugen über den früheren Gemeindevorsteher, Zeugen Köster, wird der frühere Gemeindevorsteher von Sundern, Fabrikant Brumberg vernommen. Der Zeuge meint, daß Köster, nachdem er Gemeindevorsteher geworden war, dem Amtmann mancherlei Dienste erwiesen habe, die er im Ansehen seines öffentlichen Amtes nach Ansicht Brumbergs nicht hätte leisten sollen. Köster habe dem Amtmann die Oefen und die Latrine gereinigt.

Vorsitzender: Ist Ihnen ein Fall bekannt, in dem der Zeuge Köster seine Pflicht verletzt hat?

Zeuge Brumberg: Nein, eine Pflichtverletzung ist mir nicht bekannt.

Vorsitzender: Wie lange sind Sie Gemeindevorsteher in Sundern gewesen, Herr Köster?

Zeuge Köster: Ueber fünf Jahre. Ich habe das Amt freiwillig niedergelegt, wegen der Differenzen in der Gemeindevertretung. Man wollte mich zwingen, gegen den Amtmann vorzugehen. Das habe ich abgelehnt.

Der Zeuge Brumberg äußert sich dann in langen Ausführungen über

eine Meineidssache,

die den Zeugen Köster betreffen soll. Die Sache ist etwas dunkel. Brumberg war wegen Wasserdiebstahls angezeigt. In der Schöffengerichtsverhandlung soll Köster unter seinem Eid erklärt haben, er sehe in der Handlung des Brumberg einen Diebstahl. Später soll Köster ausgesagt haben, er sehe in der Handlung nur einen Verstoß gegen das Ortsstatut. Diese Darstellung des Zeugen Brumberg hat sein damaliger Verteidiger Justizrat Wallach-Essen in einem Briefe bestätigt. Ein Meineidsverfahren gegen Köster in dieser Sache soll nach den Angaben Kösters eingestellt sein.

Ein Bruder des Vorzeugen, Fabrikant Brumberg, bekundet, daß der unvereidigte Zeuge Bierhoff und der Angeklagte Tolle bis kurz vor 1 Uhr in der Wirtschaft Germania waren. Die Scheibe am Amtshaus soll nach den Bekundungen des Zeugen Scheffer-Nölkenhoff um 12,20 Uhr eingeworfen sein.

Damit ist die Beweisaufnahme beendet. Der Eröffnungsbeschluß in diesem Verfahren umfaßt nicht die Beleidigung des Wachtmeisters Meyer durch den Angeklagten Ullrich und das Delikt des groben Unfugs des Angeklagten Hense. Da beide Angeklagte und die Verteidigung der gleichzeitigen Aburteilung dieser Delikte widersprechen, wird wegen dieser Vorgänge gegen beide später noch einmal verhandelt werden.

Der Staatsanwalt macht darauf aufmerksam, daß die Angeklagten eventuell auch aus § 125 Str.-G.-B. (Landfriedensbruch) bestraft werden könnten. (Die Ueberweisung ist wegen § 115 Str.-G.-B., Aufruhr, erfolgt.)

R.-A. Frankl: Dann muß ich die Aussetzung des Verfahrens beantragen. Die Verhandlung ist nur geführt wegen Vergehen gegen die §§ 113 und 115 Str.-G.-B., die Tatbestandsmerkmale des § 125 Str.-G.-B. sind hier in der Verhandlung nicht nachgeprüft. Der § 115 hat Verstöße gegen §§ 113 und 114, das heißt gegen physische Personen, und zwar gegen Bediente, zur Voraussetzung. § 125 Str.-G.-B. aber umfaßt Verstöße gegen Personen irgendwelcher Art oder gegen Sachen. Die Verteidigung hat in der Beweisaufnahme in dieser Richtung hin durch Befragen der Zeugen keine Feststellungen getroffen. Gemäß § 264 St.-P.-O. ist die Aussetzung der Verhandlung geboten.

Staatsanw.: Ich bitte den Antrag abzulehnen. Die Beweisaufnahme hat sich auch auf die Tatbestandsmerkmale des § 125 bezogen.

R.-A. Frankl: Der Herr Staatsanwalt mag Fragen in dieser Richtung gestellt haben. Die Angeklagten haben aber nicht dem Herrn Staatsanwalt ihre Verteidigung übertragen, sondern sie haben es vorgezogen, sich für dieses Amt besondere Verteidiger zu bestellen.

Der Antrag des Verteidigers wird abgelehnt, weil nach Ansicht des Gerichts die Voraussetzungen des § 264, Abs. 3 und 4 der Str.-Pr.-O. nicht vorliegen.

Es beginnen dann die

Plädoyers.

Staatsanwalt Ludorff: In der Nacht vom 9. zum 10. Juni sind in der Gemeinde Sundern schwere Ausschreitungen vorgekommen. Das Amtshaus ist mit Steinen beworfen, Beamte sind beschimpft und geworfen worden. Der Anlaß zu diesen Ausschreitungen liegt wohl in den Vorgängen vom 6. Juni. Der eigentliche Grund ist zweifellos die Unbeliebtheit, der sich der Amtmann in der letzten Zeit in Sundern erfreut. Ich muß hierbei darauf eingehen, ob der Amtmann zu dieser Unbeliebtheit irgend welchen Anlaß gegeben hat. Ich bin der Ansicht, daß der Amtmann sich in allen Teilen korrekt benommen hat. Es war seit Jahren in Sundern nicht mehr geböllert. Ein besonderer Grund hierzu lag auch in diesem Jahre nicht vor. Der Amtmann war nicht befugt, die Erlaubnis zu erteilen, er mußte dazu die Genehmigung des Herrn Landrat einholen, die aber nicht einging. Der Amtmann hätte wohl das Schießen verbieten können; das hat er aber nicht getan, und daran hat der Amtmann gut getan, denn sonst wäre es schon früher in Sundern zu Ausschreitungen gekommen. Am Freitag war es dann schon beschlossene Sache, daß am Samstag von allen Höhen geböllert werden sollte. Aber nicht zur Ehre der Prozession, sondern als Demonstration wegen der Vorgänge am Fronleichnamstage gedacht. Das Vorgehen der Beamten hiergegen war völlig korrekt.

Der Staatsanwalt kommt dann auf die Vorgänge am Samstag abend ausführlich zu sprechen, um die Glaubwürdigkeit der Beamten (Amtmann Claesgens, Wachtmeister Meyer und Polizei-Sergeant Merten) zu prüfen. Der Staatsanwalt hält die Aussagen der drei Beamten in allen Teilen für absolut glaubwürdig. Die schweren Anschuldigungen, die von den Angeklagten gegen die Beamten erhoben wurden, seien alle in sich zusammengefallen. Für das Falschspiel des Amtmanns sei nichts erwiesen, auch für den Meineid des Zeugen Kösters sei ein Anhalt nicht gegeben. Die Angaben der Beamten seien glaubwürdig. Die Angeklagten hätten sich, mit Ausnahme des Mette, deshalb eines Vergehens gegen § 115 Str.-G.-B. und § 125 Str.-G.-B. schuldig gemacht.

Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten Hoffmann, Eickemeyer, Trölle, Wahle, Ullrich und Frieling je 6 Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen § 115 Str.-G.-B., gegen den Buchhalter Tolle 8 Monate Gefängnis und gegen Hense wegen Beleidigung 1 Monat Gefängnis. Gegen die Angeklagten Eickemeyer und Ullrich beantragt der Staatsanwalt ferner noch je einen weiteren Monat Gefängnis wegen Beleidigung. Den Angeklagten Mette beantragt der Staatsanwalt freizusprechen. Der Angeklagte Tolle müsse strenger bestraft werden, weil er als gebildeter Mann die anderen Angeklagten schwer aufgehetzt habe.

Rechtsanwalt Frankl: Wir stehen am Schluß einer Beweisaufnahme, die in ungewöhnlichem Maße leidenschaftliche Erregung, Bitterkeit und Haß selbst in den Gerichtssaal hineingetragen hat. Ich bitte Sie, meine Herren Richter, die Wogen des Hasses Halt machen zu lassen an der Schwelle des Beratungszimmers. Wenn man dem Herrn Staatsanwaltschaft folgen wollte, so brauchte es gar keine Entlastungszeugen zu geben, sie kommen für die Staatsanwaltschaft doch nicht in Betracht. Das Gericht wird sich auf diesen sonderbaren Standpunkt nicht stellen können. Ich habe lächeln müssen, wenn hier die Rede davon war daß die Angeklagten Barrikaden in Sundern gebaut haben sollen. Meine Herren, so sehen

Barrikadenkämpfer

nicht aus. Die Angeklagten sind richtige Sauerländer, besonnene Leute, aber keine Barrikadenbauer. Nach der Darstellung des Amtmanns sollte sich im Sauerlande eine förmliche Revolution abgespielt haben. Aber wenn man das Ergebnis der Beweisaufnahme unbefangen betrachtet, dann wird man sagen müssen: Es kreisen Berge und sie gebären eine lächerlich kleine Maus. Die völlige Grundlosigkeit der Behauptungen des Amtmanns, es stände die Geistlichkeit oder der Fabrikant Scheffer-Hoppenhöfer hinter den Tumultanten ist hier eklatant widerlegt. Auch handelt es sich um keinen Auflauf, auch um keinen Landfriedensbruch. Die ganzen Vorgänge haben eher etwas operettenhaftes, humoristisch-kleinstädtisches an sich. Gewiß, der Polizei ist eine Nase gedreht worden. Und darüber waren die Beamten gewiß verärgert. Und aus dieser Verärgerung erklären sich manche Handlungen der Polizeibeamten. Was den Herrn Amtmann angeht, so wird man bei der Beurteilung seines Zeugnisses nicht außer Acht lassen dürfen, daß für den Herrn Amtmann das Wort gilt: Mea res agitur! Der Verteidiger geht dann eingehend auf die Glaubwürdigkeit der Beamten ein, deren Aussagen interessiert und zum Teil bedenklich unglaubwürdig erscheinen. Den Belastungszeugen Kösters treffe der Vorwurf der

wissentlichen Eidesverletzung.

Außer dem Staatsanwalt glaube im ganzen Saale diesem Zeugen sicher kein Mensch. Nach weiteren juristischen und tatsächlichen Ausführungen beantragt der Verteidiger die Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

Justizrat Bülle hält das Delikt des Landesfriedensbruchs nicht für erwiesen. Die Polizei hätte nicht so schneidig vorgehen sollen. Die Freisprechung der Angeklagten sei nach den eingehenden Darlegungen seines Mitverteidigers durchaus geboten. Justizrat Lübke beantragt gleichfalls die Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

Das Urteil,

Die Angeklagten Hoffmann, Tolle, Frieling erhielten je 6 Wochen Haft wegen groben Unfugs. Eickelmann wurde zu 6 Wochen Haft und einem Monat Gefängnis verurteilt, wegen Beleidigung. Ullrich zu einem Monat Gefängnis und Hense zu sechs Wochen Gefängnis, ebenfalls wegen Beleidigung. Freigesprochen wurden Drölle, Wahle und Mette. In der Begründung wurde ausgeführt, daß die Taten der Angeklagten an Aufruhr und Landfriedensbruch streife.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 20. Februar.

Ostenmarkenzulage abgelehnt. — Löhne der Telegraphenarbeiter. — Handwerkergenossenschaften.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung der revidierten Pariser Uebereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums. Das Gesetz wird hierauf in dritter Lesung unverändert angenommen.

Die Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer für 1910 wird genehmigt.

Der Entwurf eines Gesetzes über Verlegung der deutsch-österreichischen Grenze bei Hammerunterthal-Weipert wird angenommen.

Die Abstimmung über die Ostmarkenzulagen.

Es wird über die Ostmarkenzulage namentlich abgestimmt. Der Antrag Bassermann (nl.) will unwiderrufliche Zulagen für die in allen gemischtsprachigen Teilen des Reichspostgebietes angestellten mittlern und untern Postbeamten in Höhe von 210 000 Mark statt der ursprünglich geforderten 110 000 Mk. gewähren. Der Antrag wird mit 213 gegen 142 Stimmen abgelehnt. (Zentrum, Sozialdemokraten und Polen gegen Nationalliberale, Fortschrittler, Konservative und Reichspartei.) Der Antrag der Rechten, Behrens, Schultz, Graf Westarp, will außerordentlich unwiderrufliche Zulagen für die in der Provinz Posen und in den gemischtsprachigen Kreisen der Provinz Westpreußen und in Elsaß-Lothringen angestellten mittlern Kanzlei- und Unterbeamten 2 000 000 Mk. in den Etat einstellen. Abgegeben werden 39 Stimmen. Der Antrag wird mit 209 gegen 148 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Der Antrag Hubrich (Oberbarnim)-Kopsch beantragt, die Ostmarkenzulagen nach der Vorlage zu bewilligen. Es stimmen 354 Abgeordnete. Der Antrag wird mit 211 gegen 141 Simmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt.

Der Postetat.

Die weitere Beratung des Postetats wird fortgesetzt. Zum Titel **Beihilfen an bedürftige Pensionäre, deren Ruhegehalt hinter 800 Mk. zurückbleibt,** sind 675 000 Mk. künftig wegfallend ausgeworfen. Eine konservative Resolution Arnstadt verlangt die Aufstellung **allgemeiner Grundsätze** für eine angemessene Unterstützung der Altpensionäre.

Abg. Graf Westarp (kons.) **begründet die** Resolution.

Abg. Erzberger (Ztr.): Meine Freunde schließen sich dem Antrage an. Wir erwarten eine Regelung der Angelegenheit dahin, daß den Altpensionären die notwendig gewordenen erhöhten Bezüge **nicht aus Gnade** und Wohlwollen, sondern weil sie ein Recht darauf haben, gewährt werden.

Abg. Beck-Heidelberg (nl.): Wir freuen uns, der Resolution **zustimmen** zu können und beantragen Ueberweisung an die Budgetkommission.

Abg. Kopsch (Fortschr. Vp.): Erfreulicherweise hat unsere im Landtag gegebene Anregung hier allseitige Zustimmung gefunden. Auch wir sind für Kommissionsberatung.

Die Resolution wird der **Budgetkommission** überwiesen.

Beim Titel **„Unterstützungen an Arbeiter** und deren Hinterbliebene" tritt

Abg. Heckmann (nl.) für Gewährung von höhern Zulagen an die Arbeiter ein. Die Löhne der Arbeiter sind den wesentlich gestiegenen Lebensmittelpreisen nicht mehr angemessen. Der Redner begründet eine Resolution, die eine allgemeine Erhöhung der Löhne und Zulagen der Telegraphenarbeiter, die Nichtanrechnung der Sonntage als Urlaubstage und Schaffung einer Kleiderkasse forodert.

Abg. Hubrich (Fortschr. Vp.) stimmt dieser Resolution zu und begründet die Resolution des Besoldungsgesetzes insoweit abzuändern, als es der Anrechnung eines angemessenen Teils der im Arbeitsverhältnis zurückgelegten Dienstzeit auf das Besoldungsdienstalter entgegensteht. Dieser Resolution **können** wir zustimmen.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.) **begründet** die vorstehende Resolution und weiter eine Resolution Mumm, die Kosten der ärztlichen Untersuchung der Telegraphenarbeiter für die etatsmäßige Anstellung auf die Postkasse zu übernehmen. Die von uns geforderten Denkschriften über die Tätigkeit der Arbeiterausschüsse und die Gründung einer Pensionskasse sind uns immer noch nicht zugegangen.

Staatssekretär Kraetke: **Wir können unsere Statistik nicht früher erscheinen lassen, als die**

amtliche Statistik

erscheint. Die Denkschriften lassen sich nicht so schnell ausarbeiten, da wir viele technische Gutachten einfordern und abwarten müssen. Die Wünsche des Hauses bezüglich der Arbeiter gehen zu weit. Würden wir sie alle erfüllen, dann würden alle Arbeiter sofort zu Beamten. Sie fordern für jeden Arbeiter ein festes Verhältnis. (Große Heiterkeit.) Wir aber müssen doch darauf sehen, daß die Arbeiter frei bleiben. Die Arbeitsverhältnisse sind so gesichert, daß 96 Prozent unserer Arbeiter dauernd beschäftigt bleiben. Wenn unsere Löhne wirklich zu niedrig wären, bekämen wir keine Arbeiter.

Abg. Ickler (natl.): **Unsere Beschlüsse sind notwendig, um auch einen Druck von unten auszuüben. Es ist zuzugeben, daß die Löhnedauernd gestiegen sind, aber es ist nicht genug, daß einfach gesagt wird: Ungleichmäßigkeiten werden immer vorhanden sein.**

Abg. Zubeil (fd.): **Der Staatssekretär** hat geglaubt, das Haus schulmeistern zu sollen, und ihm geraten, die eingegangenen Petitionen erst der Verwaltung **vorzulegen. Sie beweisen aber, daß mit den gezahlten Löhnen der Lebensunterhalt** der Arbeiter und ihrer Familien nur in kümmerlichster Weise bestritten werden kann. Es ist nicht richtig, **daß alle Arbeiter Beamte werden wollen. Den eingebrachten Resolutionen stimmen wir zu. Erhebungen sind nicht mehr nötig.** Hoffnungen setzen wir auf die Postverwaltung nicht mehr. Nur die Oeffentlichkeit kann dem alten Junggesellen gegenüber, der so lange an der Spitze der Verwaltung steht, Abhilfe schaffen.

Staatssekretär Kraetke: Nur um festzustellen, daß unsere Löhne nicht so ganz niedrig sind, teile ich mit, daß nur neun Zehntel Prozent aller Telegraphenarbeiter Löhne bis zu 3 Mk. erhalten. Alljährlich werden auch die **Löhne aufgebessert,** so noch 1911 und 1912, und zwar in fast allen Bezirken. **Auch in sozialdemokratischen Betrieben wurden doch nicht höhere Löhne gezahlt als die** ortsüblichen, wenigstens sind Klagen der Arbeiter darüber recht oft laut geworden.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.): Unser Antrag soll nur verhindern, daß die jungen Leute sich nicht erst in einen Beruf hineinarbeiten, für den sie nachher ungeeignet sind. Die Arbeiter wollen die Abzüge aus der **Kleiderkasse** gar nicht umsonst **haben.**

Abg. Noske (fd.): Der Staatssekretär sagte, daß wir über sachen Sachen reden, von denen wir gar nichts verstehen. Er selbst spricht über die Arbeitsbedingungen in den sozialdemokratischen Betrieben, von denen er gar nichts versteht. Ich bestreite ihm das Recht, die Löhne, die unsere Betriebe zahlen, irgendwie zu vergleichen mit den Löhnen, die die Post einer großen Angahl ihrer Arbeiter fortgesetzt zahlt. Die Zulagen sind so gering, daß sie keinen Ausgleich für die gesteigerten Anforderungen an die Lebenshaltung bieten.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Es ist unnötig, **Wünsche zum achten Male zu unterstreichen, die schon siebenmal wiederholt sind. Daraus darf man nicht schließen, daß wir uns nicht für die Wünsche** der Arbeiter interessieren. Keine Partei des Hauses läuft den Beamten nach (Heiterkeit), auch wir nicht. Aber wir hören uns ihre Wünsche gern an und lassen uns auch gern von der Regierung über die Erfüllbarkeit aufklären.

Die Resolutionen werden angenommen.

Abg. Chrysandt (Ztr.) fordert größere Heranziehung der Handwerker zu Lieferungen.

Abg. Bartschat (fortschr. Vp.) klagt gleichfalls darüber, daß die Postverwaltung die

Handwerkergenossenschaften

besonders im Schneidergewerbe zu wenig berücksichtige. Die Ausschreibungsfristen sind zu kurz und die einzelnen Lose zu groß.

Der Postetat wird erledigt, ebenso der Etat der Reichsdruckerei.

Der Etat des Reichseisenbahnamts.

Abg. Hasenzahl (fz.): Nötig sind Richtlinien über die Vereinheitlichung der Eisenbahnen. Sie haben dem Verkehr und nur dem Verkehr zu dienen, und das ist nur möglich durch allmähliche Uebernahme der Bahnen auf das Reich. Der Redner bezieht sich auf die Autorität Kirchhoffs und auf den deutschen Handelstag gegen die widersprechende Auffassung des Ministers v. Breitenbach. Der einzelstaatliche Eisenbahnpartikularismus **muß** beseitigt werden. Wir Hessen, auch die von meiner Partei, erkennen durchaus die Opfer an, die Preußen bei der Eisenbahngemeinschaft gebracht hat. Aber der Verteilungsvertrag bedarf dringend der Revision. Der Junker v. Zedlitz beschuldigt uns Sozialdemokraten, wir sollten mit der Forderung der Reichseisenbahn nur die Disziplin der Eisenbahner untergraben. Gewiß wollen wir sie einheitlich organisieren, um ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu bessern.

Freitag 1 Uhr: 1. Kurze Anfragen, 2. Reichseisenbahnamt (Forts.). Schluß 6 Uhr 15. Minuten.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 21. Februar.

An unsere Leser!

Wir verweisen unsere Leser noch besonders auf unseren heutigen Artikel: **„Ein neuer Erfolg der Rechtsauskunftsstellen"** und heben hervor, daß auch unsere Rechtsauskunftsstelle entsprechend den Bestrebungen des Zentralverbandes sich von nun an auch der

Bekämpfung der Schwindelfirmen

widmen, geeignetes Material sammeln und den Handel- und Gewerbetreibenden zur Verfügung stellen wird. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir noch, daß unsere Rechtsauskunftsstelle

vollständig unentgeltlich und unparteiisch

ist und bezweckt, unsere Leser vor **unnützen Kosten und Prozessen** zu bewahren. Sprechstunden werktäglich von 12—1 und 5—7 Uhr.

Die Steuereinschätzungen sollen dieses Jahr — wie uns aus guter Quelle versichert wird — im Verhältnis gegen das Vorjahr erheblich höher ausgefallen sein. Sollte der General-Anzeiger mit seinen ihm von einigen Seiten übel gedeuteten Artikeln wohl manchem, der ein großes Einkommen hat, das Gewissen geschärft haben? Infolge der günstigen Steueraussichten wird man wahrscheinlich mit den alten Steuersätzen auskommen, wenn es gelingt, im städtischen Etat, dessen Beratung am 10. März beginnen soll, noch einige Abstriche zu machen.

Verstärkter Polizeischutz. Infolge der in der letzten Zeit sowohl im südlichen wie auch im östlichen Stadtteil mehrfach vorgekommenen nächtlichen Diebstähle hat sich die Polizei-Verwaltung veranlaßt gesehen, den Nachtschutz in diesen Stadtteilen zu verstärken. Außerdem sind den dort diensttuenden Beamten einige gute Polizeihunde beigegeben worden.

Zur Regulierung der Weberstraße schreibt uns unser Mitarbeiter: Die gestern von Ihnen veröffentlichten Mitteilungen treffen in jeder Weise zu. Nur haben sich in dem Bericht einige Druckfehler eingeschlichen, die in der Eile übersehen worden sind. So wird gesagt, die Buse'sche Besitzung am Westenhellweg (früher Eduard Metzles) sei den Interessenten (Gebrüder Wilms und Amtsgerichtsrat Hövelmann) für 27 000 Mk. an die Hand gegeben. In Wirklichkeit muß es heißen: 270 000 Mark. Auch ist es unrichtig, daß man der Stadt an der Weberstraße von dieser Besitzung 70 Quadratmeter gratis zur Verfügung stellen wolle, falls das Wilm'sche Projekt zur Ausführung komme. Es muß heißen 70 Quadratruten.

Ein Sonderzug zu ermäßigten Preisen soll Sonntag, den 2. März cr., aus Anlaß der Ostermesse in Leipzig von Köln bezw. Düsseldorf gefahren werden. Dieser Sonderzug, der 2. und 3. Klasse hat, fährt vom Bahnhof **Dortmund-Süd** vormittags 10,04 Uhr ab. Der Fahrpreis beträgt für die zweite Klasse von Dortmund bis Leipzig 11,40 Mark, für die dritte Klasse 7,70 Mark. Der Kartenverkauf beginnt am morgigen Samstag und wird am 28. d. Mts., abends 7 Uhr, geschlossen. Es werden nur 500 Karten verkauft, so daß, falls diese Anzahl Karten verkauft ist, der Verkauf auch schon früher als am 28. cr. geschlossen wird. Infolgedessen ist frühzeitiges Lösen dieser Sonderzugfahrkarten dringlichst geboten.

Fahrpreis-Erhöhungen. Am 1. April ds. Js. treten in den Fahrpreisen nach einigen Stationen im Nahverkehr Preiserhöhungen ein, die, wie die Eisen-Direktion Essen bekannt gibt, allerdings nicht erheblich sein sollen. Das sind ja wieder recht unangenehme Aussichten! Welche Strecken von Dortmund aus von diesen Preiserhöhungen betroffen werden, will die Eisenbahndirektion noch näher mitteilen.

Nicht zu verwechseln. Der Handlungsgehilfe und Reisende Wilhelm Krumme aus Osnabrück, zuletzt Dortmund, v. d. Tannstr. 42, part. wohnhaft, bittet uns mitzuteilen, daß er mit dem Verhafteten gleichen Namens nicht indentisch ist.

Städtischer Fleischverkauf. In den städtischen Verkaufshallen am Hansaplatz, im städtischen Viehhof (Eingang Steinstraße und am Borsigplatz wird von Freitag nachmittag 4 Uhr ab wieder frisches Rind- und Schweinefleisch verkauft. Mehr als 5 Kilogramm werden an einen Käufer nicht abgegeben. Am Sonnabend zwischen 1—3 Uhr findet der Verkauf nicht statt.

Bei einem Einbruch in ein hiesiges Restaurant fielen den Dieben für etwa 4000 Mark Schmucksachen in die Hände. Es gelang 3 Personen als verdächtig festzunehmen, nachdem eine als Hehlerin dienende Frauensperson bei einem hiesigen Goldarbeiter versucht hatte, ein wertvolles Schmuckstück aus dem Diebstahl zu verkaufen.

Eine Lebensmüde. Eine im südwestlichen Stadtteil wohnende Frau eines Kaufmanns nahm gestern Nachmittag in einem Anfalle geistiger Umnachtung Gift zu sich. Im bedenklichen Zustande wurde sie dem Krankenhause zugeführt.

Feuermeldung. Heute, Freitag früh, wurde unsere Feuerwehr gegen 8 Uhr alarmiert. Es brannte in der Gemüsehandlung der Firma Otto Miebach, Heroldstraße 46.

Ein unverbesserlicher Mensch. Der Gelegenheitsarbeiter Fritz Deventer von hier, der eigentlich Schlosser von Beruf ist und bereits wegen Sittlichkeitsverbrechen mit zwei Jahren Gefängnis bestraft ist, fristet jetzt sein Leben hauptsächlich mit Betteln und Stehlen. Die Diebstähle führt er gewöhnlich bei den Bettelein aus und geht da mit großem Raffinement vor. Nachdem er auch in Iserlohn mehrere Straßen „abgeklopft" hatte, geriet er in einem Hause der Elisabethstraße daselbst in eine Küche, in welcher sich nur ein fünfjähriges Kind befand. Unter der Vorspiegelung, ein Zeppelinluftschiff komme angeflogen, schob er die Kleine ans Fenster und zeigte nach irgend einer Richtung hin, aus welcher das Luftschiff herkommen sollte. Während das Kind gespannt nach der Richtung schaute, stahl der Bursche rasch ein gefülltes Portemonnaie aus dem Küchenschrank und verschwand eiligst. Die nach seinem Weggange sofort heimkehrende Mutter des Mädchens machte sich, als sie den Diebstahl bemerkte, schleunigst hinter dem Gauner her und erwischte ihn auch in der Mindernerstraße, wo sie einigen Männern den Spitzbuben bezeichnete, die ihn dann bald ergriffen und ihm eine ordentliche Tracht Prügel verabfolgten. Der Spitzbube, der noch von der Dortmunder Amtsanwaltschaft sowohl wie auch von der Iserlohner Amtsanwaltschaft wegen anderer Delikte gesucht wurde, erhielt gestern vom Iserlohner Schöffengericht drei Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft auditiert.

Frühe Ostern.

„Ostern im März verheißt ein gutes Brotjahr", sagt eine Bauernregel. Spricht sie die Wahrheit so muß das laufende Jahr ein ganz hervorragendes „Brotjahr" werden; denn früher als in diesem Jahre können wir Ostern kaum zu feiern verlangen. Ist doch der diesmalige Termin, der 23. März, der zweitfrühste, der überhaupt vorkommen kann.

Bekanntlich fällt nach der Festsetzung des Konzils von Nicäa Ostern auf den „ersten Sonntag nach Vollmond nach Frühlingsanfang." Hiernach ist nun der 22. März der fruhste Ostertermin, der überhaupt möglich ist. Freilich haben von allen jetzt lebenden Menschen nur recht wenige ein so frühes Osterfest erlebt; denn zuletzt ist der 22. März als Ostertermin im Jahre 1818 vorgekommen und vorher in den Jahren 1761 und 1693. Kaiser Wilhelm 1. hat also in seinem Leben einmal, bei seinem Eintritt ins 22. Lebensjahr, seinen Geburtstag am Ostersonntag feiern können.

Dagegen kommt in unserem Jahrhundert und ebenso in den beiden nächsten Jahrhunderten der 22. März als Ostertermin überhaupt nicht vor, sondern nach 1818 erst wieder im Jahre 2285, und darauf in den Jahren 2353 und 2487.

Auch der diesjährige Ostertermin, der 23. März, der zweitfrühste, der möglich ist, ist noch recht selten. Im vorigen Jahrhundert ist er relativ häufig vorgekommen, nämlich zweimal: in den Jahren 1845 und 1856. Dazu tritt dann das gegenwärtige Jahr 1913 und sodann wird der 23. März als Ostersonntag erst wieder vorkommen können in den Jahren 2008, 2160, 2228, 2380 und 2532.

Der späteste Termin für den Ostersonntag ist der 25. April, ein Vorkommnis, das wir im Jahre 1886 zuletzt gehabt haben und das im Jahre 1943 und sodann im Jahre 2038 wieder eintreten wird. Ob wir resp. unsere Nachfahren alle die hier angegebenen frühen und späten Osterfeste wirklich feiern werden, steht freilich dahin; denn bekanntlich sind seit langem Bestrebungen im Gange, die auf eine Einschließung des Ostertermins in engere Grenzen abzielen.

Die Gartenstadt Dortmund.

„Der unter dieser Spitzmarke in der gestrigen Nummer erschienene Artikel bedarf doch in einigen Punkten der Richtigstellung.

Nach der Berechnung des Einsenders sind für die rein bauliche Herstellung eines 3 Zimmer und die notwendigen Nebengelasse umfassenden **Wohnhäuschens** — von einem **Wohnhause** kann man da wohl nicht mehr gut reden — schon 9000 Mark aufzuwenden. Das ist nach unserer Kenntnis der Verhältnisse entschieden zu hoch gegriffen. Von führenden Architekten auf dem Gebiete des Gartenstadt-Bauwesens sind solide und zweckmäßige Häuschen dieses Umfanges schon in einer Preislage von 6500 Mark erbaut worden. Schreiber dieses hat selbst derartige Bauten wiederholt in Augenschein genommen. Sollten die hiesigen Architekten nicht in der Lage sein, im Verhältnis ein gleiches zu leisten, so dürfte es ja wohl begreiflich sein, wenn behauptet wird, daß bei einem Teil der Häuser in Schönau beispielsweise erhebliche Ueberschreitungen der Baukostenanschläge vorgekommen sind.

Was der Einsender ferner von einer „herabsetzenden Kritik" des Stadtverordneten Uhlmann in der letzten Stadtverordnetensitzung schreibt, ist uns gänzlich unverständlich. Daß Professor Metzendorf eine Autorität in der Gartenstadtbaufrage ist wird von ihm selbst ja wohl nicht ernsthaft in Zweifel gezogen, obgleich die hämische Art, mit der er als „Baumensch, aber kein Professor" unterzeichnet, seine Abneigung gegen diesen professorlichen Gartenstadtkünstler ausreichend illustriert. Wenn die baukünstlerischen Leistungen des Einsenders übrigens den gleichen Geist atmen, wie seine schriftlichen Darlegungen, so müssen wir ernsthaft befürchten, daß er für Gartenstadtbauten doch nicht genug **vornehmes Stilempfinden** mitbringt. Von einer „herabsetzenden Kritik" kann durchaus nicht die Rede sein. Stadtverordneter Uhlmann wies mit Recht darauf hin, daß ein so groß angelegter Plan, wie ihn die mit Unterstützung von Staat und Stadt ins Leben zu rufende Gartenstadtanlage darstelle, auch des kundigen und erfahrenen Baukünstlers bedürfe. Die Erfahrungen dieses Mannes — Professor Metzendorf — aber würden auch den Dortmunder Architekten neue Anregungen zuführen. In keinem anderen Sinne ist von Dortmunder Architekten die Rede gewesen. Anscheinend hat der Artikelschreiber aber weder den Verhandlungen selbst beigewohnt, noch eine genaue Berichterstattung erhalten, wie wir als Milderungsgrund für seine gehässige Angriffe auf Herrn Uhlmann gern annehmen wollen. Aus diesen Gründen sei ihm auch der etwas kindlich anmutende Vergleich mit „Wissen, Troisdorf und Lünen" für diesmal vergeben.

Uebrigens wurde der Standpunkt des Herrn Uhlmann inbezug auf Prof. Metzendorf auch von anderen Herren, u. a. von Stadtrat Dr. Kremer, vertreten.

Ein Mitglied der Gartenstadtgesellschaft."

Rheinische und westfälische Stammes- und Geistesart.

Dieses Thema behandelte Dr. A. Wrede letzten Freitag in der Ortsgruppe Köln des Deutschen Sprachvereins. Er führte u. a. aus:

Der alte, scharf ausgeprägte Gegensatz zwischen Franken und Sachsen besteht heute noch zwischen rheinischer und westfälischer Stammes- und Geistesart. Freilich die rheinische Art weist auch schon in sich allein große Verschiedenheiten auf.

Einheitlicher als die rheinische Stammesart war und ist die westfälisch-niedersächsische. Auch

im heutigen Westfalen

sind allerdings Kelten die ältesten nachweisbaren Besiedler gewesen, auch hier sind Römer eingedrungen, aber beide Völkerteile haben sich in keiner Weise mit Germanen verschmolzen. Mit den aus dem heutigen Holstein erobernd vordringenden Sachsen bildete sich seit dem 7. Jahrhundert immer stärker der niedersächsisch-westfälische Stamm aus, der infolge des starken religiösen und politischen Gegensatzes zu den spätern fränkischen Erobern seine Eigenart bewahrte. Bis heute hat sich die Bevölkerungrung weiter westfälischer Landstriche ihren eigenartigen sächsischen Typus zu erhalten gewußt: helle Hautfarbe, blondes Haar, blaue Augen, hohen Wuchs. Hier und da überwiegen freilich auch in Westfalen schon die Mischformen den rein blonden Typus. Für Minden-Ravensberg und für das Paderborner Gebiet nimmt man erhebliche Mischungen mit den Franken der Eifel und Luxemburgs seit den Zeiten Karls des Großen an. Die Bewohner der seit 1815 westfälischen Gebietsteile Siegen und Wittgenstein sind stets von fränkischer Stammesart gewesen. Nicht zu übersehen ist, daß seit Ende des vorigen Jahrhunderts verhältnismäßig viele Slawen (Polen) in das rheinisch-westfälische Industriegebiet eingeströmt sind, vor allem in den Regierungsbezirk Arnsberg. Ob dieser Volksteil sich allmählich mit der deutschen Grundbevölkerung verschmelzen wird, oder ob es ihm gelingt, dauernd in ihr einen Fremdkörper zu bilden, muß die Zeit lehren. Ueberhaupt, was in den Rheinlanden infolge ihrer Grenzlage und wegen ihrer wirtschaftlichen Frühreife sozusagen immer wirksam war, macht sich im Zeitalter der Steinkohle und des Eisens, der Freizügigkeit und der allgemeinen Verschiebung der Volksteile nun auch in westfälischen Landstrichen bemerkbar: Kulturvermischung, Stammesverwischung.

Als zwei getrennte Stammesvölker

kennzeichnen sich die Rheinländer und Westfalen namentlich durch die Verschiedenheit ihrer geistigen Eigenart. In der Geistesverfassung der rheinischen Bevölkerung lassen sich zwar zwei Hauptunterschiede: ein mehr schwerblütiges, bedächtiges, germanisches Wesen neben einem leichtblütigen, romanisch gefärbten Wesen erkennen. Aber dennoch kann man eine Reihe von Zügen aufweisen, die den Rheinländern allgemein eigentümlich sind. Zu den ersten Kennzeichen rheinischer Geistesart gehört zweifelsohne die hohe Durchschnittsbegabung, die sich dem Kundigen oder scharfen Beobachter in vielen Einzelzügen kundtut, desgleichen die gute, vielfach schnelle Auffassungs- und Verknüpfungsgabe, die zusammen mit einer stets heitern, sorglosen Einbildungskraft den Rheinländer besonders witzig und schlagfertig macht. Auf der andern Seite ist er dafür rein geistigem Denken und abstrakten Dingen wenig hold. Er ist eben mehr veranlagt und geübt, sich kurz besonnen mitten ins Leben zu stürzen, schnell zuzufassen, dem Fortschritt sich anzupassen, auch mit Feuer und Leidenschaft sich einer Sache zu weihen.

Stand nun die Bevölkerung am Rhein schon früh im Getriebe des völkerlutenden Verkehrs und eines vielseitigen Handelslebens, in enger Berührung mit vielen und verschiedenartigen Kulturen, so wurzelte

der westfälische Volksteil

von jeher tief in dem heimatlichen Boden. Ja, vielen Westfalen blieb bis in die Gegenwart hinein die Bauerschaft, oder gar, wie besonders dem Münsterländer, das Gehöft auch die Welt. In diese kleine Welt drang der Fortschritt des Lebens und die geistige Anregung nur als kaum spürbarer Wellenschlag. Umsomehr verinnerlichten die Bewohner, und um so stärker entfalteten sich in ihnen gewisse Grundeigenschaften: jene ruhige grüblerische Vertiefung, die die Wissenschaft fördert, peinliche Genauigkeit, gründlicher Ernst, Sinn für festgefügte Ordnung, gemessene Ruhe, besonders bei dem Münsterländer, zu dem der Westfale des gebirgigen Teiles, der Märker und Sauerländer mit seinem regsamern Vorwärtsstreben im Gegensatz steht. Daß die Westfalen im Durchschnitt

weniger geistige Gelenkigkeit

zeigen als die Rheinländer, beweist auch die Art ihres Humors, der tiefer liegt und seltener hervorkommt als der leichgeborene, freilich wieder auch schnell verfliegende rheinische Witz. Die Gesinnung ist im Grunde streng konservativ, die Gewöhnung an festen Grundbesitz und an alte Erbsitten stark, die Anteilnahme an politischen Bewegungen nicht leidenschaftlich.

Hervorragend entwickelt ist das Rechtsgefühl, das Selbstbewußtsein, der Glaube an die eigene Tüchtigkeit, die bekannte, oft genannte Dickköpfigkeit, ein nüchterner, auf Sachliches gerichteter Sinn und dann auch großes Verwaltungstalent. Der musikalische und literarische Sinn ist nicht sehr stark und nicht allgemein ausgeprägt, wenn es auch den Söhnen der roten Erde nicht von vornherein an empfänglichem Sinn und an Begabung für die Künste der Musen, besonders aber für die bildenden Künste in engerm Sinne mangelt.

Darf man in den Kunstschöpfungen eines Stammes in gewissem Sinne äußere Merkmale seiner Geistesart erblicken, so kann man solche auch in dem Klang seiner sprachlichen Aeußerung, in dem Tonfall seiner Mundart finden. Im Rheinlande ist die Sprache geschmeidiger, lautet die Rede weicher, in einzelnen Teilen fast an den französischen Tonfall anklingend, im Aachener Bereiche geradezu singend. In Westfalen, besonders im Münsterlande

sieht die Sprechweise breit und gleichförmig,

im Sauerlande schon klangvoller, weil vokalreicher. Allerdings klingt aus dem scharfen Gepräge des sauerländischen Dialektes eine gewisse Herbheit heraus. Im ganzen aber verrät er die größere Kraft und Entschlossenheit der Gebirgsbewohner. Leider werden die zahlreichen rheinischen und westfälischen Mundarten immer mehr verdrängt, besonders in den Städten. Der beste Beweis für diese Erscheinung ist der allseits bekundete Eifer, altes Sprachgut zu sammeln und zu retten. Auch die andern Seiten des volkstümlichen Lebens in den beiden Provinzen haben an Ursprünglichkeit und Frische schon große Einbuße erlitten. Möchte aber nie der Tag kommen, an dem die beiden blühendsten Teile unseres Vaterlandes vollends ihre Eigenart zugunsten oder Gleichmacherei eingebüßt haben.

Die Tragödie zu Buddenburg vor den Zivilgerichten.

Die Tragödie, die sich im Frühjahr 1908 auf Schloß Buddenburg bei Lünen ereignete — bekanntlich erschoß nach einem ehelichen Zwist die Freifrau von Rüxleben zunächst ihren Gatten und dann sich selbst — hatte einen Rechtsstreit zwischen den beiderseitigen Erben der Ehegatten um die Schmucksachen der Freifrau von Rüxleben zur Folge. Der Kläger, Freiherr Otto von Rüxleben, behauptet, daß sein Bruder und Erblasser die Schmuckgegenstände, die einen erheblichen Wert haben, als Familienstück angeschafft habe, d. h. als Zubehör seines Familienbesitzes. Das Eigentum an den Sachen sei seinem Bruder verblieben, dessen Ehefrau habe dieselben nur anlegen dürfen, solange sie die Familie von Rüxleben zu repräsentieren gehabt habe. Die Beklagten, die Erben der Freifrau von Rüxleben, machen geltend, daß letztere die Schmucksachen von ihrem Gatten als Geschenk erhalten habe.

Das Landgericht Dortmund hat seiner Zeit die Klage des Freiherrn Otto von Rüxleben auf Herausgabe der Schmucksachen kostenpflichtig abgewiesen, da der Beweis, daß Ubo von Rüxleben dieselben seiner Gattin geschenkt habe, als erbracht anzusehen sei. Gegen dieses Urteil hatte der Kläger Berufung eingelegt, die aber vom Oberlandesgericht Hamm zurückgewiesen wurde.

Hochdeutsch.

Ein Lokomotivführer schreibt uns:

„Von Schwerte a. d. Ruhr kam gestern ein Landsmann noch Dortmund um allerlei Einkäufe zu machen, u. a. hatte ihm seine Frau den Auftrag gegeben, Fisch, aber was „feines" mitzubringen, denn man befinde sich ja in der — Fastenzeit. Der Schwerter stieg am Markt aus, und war kaum bis zum „Römischen Kaiser" gelangt, als ihm zugerufen wurde: „Hä, Hannes — wat mäkst Du denn hier." Er wandte sich, erkannte einen engeren Landsmann und freute sich —: „Dag Heinz — wat büst Du dick worren in Dürpm!" Und dann erzählte er dem Heinz, daß er allerlei Einkäufe machen müsse. Das andere mache ihm keine Sorge, meinte er, aber der Fisch, der Fisch — das müsse was „feines" sein, habe ihm seine Frau gesagt.

„O", meinte Heinz, „do kann ick Di helpen, komm mol met!"

Zunächst gingen die beiden zu einer Wirtschaft, setzten sich hinter ein Glas Bier und erzählten sich etwas auf „Platt" von den bekannten Schwerter Pfannkuchen, dann aber meinte der Hannes: Du, nu well ick ower äist mol dä Fisch kaupen, dat ess dä Hauptsake!"

„Dat werd gemaket", sagte Heinz — komm mit!" Er führte ihn vor das Schaufenster einer Fischhandlung, schaute die Auslage ernst an, und meinte dann: „Do goh rinn, un kaupe Di Hummer, Du maußt ower „Büchsenhummer" verlangen, da iss bäter, un Hauchdütsch küren!"

„Jo, iss gutt!" erwiderte Hannes und ging in die Handlung hinein.

„Was wünschen Sie?" fragte das Fräulein.

„Donnerkiel," dachte der Schwerter, wat waff dat nu — — —? Und da fiel es ihm ein, er wollte „Büchsenhummer" kaufen, und sollte aber Hochdeutsch sprechen, also antwortete er: „Bitte, Fräulein, ich wollte gern zwei Pfund — Bü — ne — — Hosenhummer haben!"

„Hosenhummer?" sagte das Fräulein ärgerlich. „Sie wollen mich wohl uhen, den haben wir nicht, wir führen nur Hummer wie er da liegt, sehen Sie, und dann Büchsenhummer!"

„Jo, rief Hannes, „dänn wull ick jo grade häben — Büchsenhummer — ower Heinz sag mi, ick sull Hauchdütsch küren!"

Zu den Tarifverhandlungen im Malergewerbe.

Man schreibt uns:

„Die vor einigen Tagen erschienene Notiz in der Tagespresse über die Einigungsverhandlungen im Malergewerbe am Gautarifamt in Essen hat vielfach eine falsche Meinung im Publikum verbreitet. In der Notiz wurde gesagt, daß für Dortmund eine Lohnerhöhung von 6 Pfennigen von den Unparteiischen in Vorschlag gebracht sei. Dieses trifft allerdings nur insofern zu, als die Gesamt-Lohnerhöhung für die drei Vertragsjahre in Betracht gezogen wird. Der Vorschlag der Unparteiischen geht dahin, daß vom 1. Juli d. J. eine Lohnaufbesserung von 2 Pfg. pro Stunde erfolgen soll. Eine weitere Aufbesserung soll am 1. April 1914 von 3 Pfg. stattfinden, von wo ab auch eine Verkürzung der Arbeitszeit von einer halben Stunde täglich vorgesehen ist. Es käme somit die Aufbesserung von 8 Pfg. als Lohnerhöhung keineswegs in Frage, sondern diente dieselbe lediglich als Ausgleich für die verkürzte Arbeitszeit. Am 1. April 1915 soll dann ein weiterer Pfennig zugelegt werden. Da nun die letzte Lohnaufbesserung um 1 Pfg. am 1. Juli 1910 stattgefunden hat, betrug somit die Gesamtaufbesserung des Lohnes der Malergehilfen in einem Zeitraum von 6 Jahren ganze 3 Pfg. oder pro Jahr ½ Pfg. Nun muß man auch noch in Betracht ziehen, daß von der vorgesehenen Lohnaufbesserung nicht alle Gehilfen Vorteil haben. Die Aufbesserung soll sich nur auf die Tariflöhne erstrecken. Alle Gehilfen, welche heute einige Pfennige über den Tariflohn verdienen — und dieses sind hauptsächlich die Verheirateten —, erhielten somit keine Aufbesserung und gingen leer aus.

Das Jahresdurchschnittseinkommen eines Malergehilfen über 20 Jahre betrug in hiesiger Stadt bei einer durchschnittlichen Arbeitsmöglichkeit im Jahre 1912 1263,00 Mark. Der Jahresaufwand für Nahrungsmittel im selben Jahre hingegen betrug 1280,76 Mark. Zur Bestreitung der Ausgaben fehlten somit an den Einnahmen 17,16 Mark. Zieht man nun noch die lange Arbeitslosigkeit in Betracht, dann kann man sich ungefähr ein Bild von der elenden Lebenslage eines Malergehilfen machen. Nun haben die Vertreter des Arbeitgeberverbandes die Erklärung abgegeben, daß sie den Einigungsvorschlägen der Unparteiischen ihre Zustimmung versagten. Eine Lohnaufbesserung von 1 Pfennig für dieses Jahr vom 1. Juli ab und ein weiterer Pfennig für das nächste Jahr möchten sie bewilligen. An eine Verkürzung der Arbeitszeit hingegen sei nicht zu denken. Nach solchen rechtsbedeutenden Angeboten muß man zu der Auffassung gelangen, daß die Unternehmer eine Einigung nicht wünschen und es auf einen Kampf abgezielt haben. Ihr ganzes Verhalten bei den Verhandlungen ließ solches durchblicken.

Die Hauptrückenstärke glaubt man im Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, mit welchem man sich kartelliert hat, gefunden zu haben. Aus diesen Ursachen heraus kann man sich von den Endverhandlungen, welche in den nächsten Tagen in Berlin beginnen, nicht viel versprechen, indem auch dort den wohlberechtigten Forderungen der Gehilfen wenig Rechnung getragen werden dürfte. Zeigen die Unternehmer dort nicht mehr Entgegenkommen, als es bis jetzt der Fall gewesen, dann dürfte ein Kampf unausbleiblich sein, und die Folgen, welche für die Allgemeinheit dadurch entstehen, mag das Bürgertum auf das Schuldkonto der Unternehmer des Malergewerbes buchen, denen es in ihren Machtgelüsten auf eine Schädigung weiterer Kreise nicht ankommt."

Geheimzeichen im Geschäftsbetrieb.

Ein jeder von uns weiß, daß es heute eine drahtlose Telegraphie gibt. Aber die wenigsten wissen, daß das etwas ganz Altes ist. In kaufmännischen Geschäften aller Branchen hat es von jeher eine drahtlose Telegraphie gegeben, von der nur die Eingeweihten etwas gemerkt haben. Diese Eingeweihten aber sind die Angestellten, als elektrische Wellen fungieren bestimmte, vorher verabredete Zeichen, und das Objekt der Telegraphie ist der Kunde.

Es gibt Geschäfte, die von der einheimischen ebenso wie von der internationalen Verbrecherwelt mit ihren Besuchen bevorzugt werden, entweder weil ihre Waren einen besonderen Wert repräsentieren, oder weil ihr Betrieb das Verschwindenlassen von Gegenständen besonders erleichtert. Zu der ersten Kategorie gehören die Juweliergeschäfte, zu der letzteren die Warenhäuser. Ob der Verkäufer ein Schmuckstück mit gestrecktem oder gebogenem Arm gegen das Licht hält, das interessiert den Kunden in der Regel gar nicht. Er bemerkt es nicht einmal. Unter Umständen liegt aber in der Armhaltung des Verkäufers ein Warnungszeichen für das übrige Personal. Ein drahtloses Telegramm: „Aufgepaßt, unsicherer Kunde!" durchschwirrt den Raum, und der Käufer hat keine Ahnung davon, daß ihn heimlich Blicke von allen Seiten beobachten. Es hat häufig schon seine besondere Bedeutung, ob ein Besucher mit den Worten angeredet wird: „Bitte Platz zu nehmen" oder „Bitte, wollen Sie Platz nehmen", oder „Wollen Sie, bitte, Platz nehmen" usw.

Aber auch mancher harmlose, nur für das Verkaufspersonal nicht sehr angenehme Kunde ist das Objekt besonderer Aufmerksamkeit. Zu diesen Bevorzugten gehören in erster Linie die „Klaften". Das sind Kunden, die stundenlang wählen, sich Kisten und Kasten herbeischleppen lassen, und sich schließlich empfehlen, ohne etwas gekauft zu haben. Ein Pendant dazu haben die Hotelkellner in den von ihnen sogenannten „Schubiaks". Das sind die schlechten Zahlgeldgeber. Sie tragen meist, ohne es zu wissen, ihren Steckbrief in Gestalt von Zetteln und Etiketten auf dem Handgepäck mit sich herum, die nach einem bestimmten, international verabredeten Schema aufgeklebt sind.

In Bankgeschäften ist eine geheime Zeichensprache geradezu eine Notwendigkeit. Wird am Schalter falsches Papiergeld, ein gefälschter Scheck oder ähnliches präsentiert, so würde der Beamte durch einen fragenden Blick oder ein Zeichen des Zweifels den verdächtigen Kunden nur zur schleunigen Flucht veranlassen. Da ist eine geheime Verständigung mit dem übrigen Personal nötig. Wie es gemacht wird, darüber plaudert der „Confectionair" einige hübsche Details aus. Der Beamte scheint den Scheck achtlos zur Seite zu legen, das Papier fällt zur Erde, und — der Beamte bückt sich danach. Dieses Bücken ist ein Zeichen, daß sofort die Eingänge besetzt werden. Unter der Tischplatte, an der der Kassierer arbeitet, rollt der Knopf einer elektrischen Klingel hervor. Er kann mit dem Knie in Bewegung gesetzt werden, und der Mann vor dem Schalterfenster hat keine Ahnung davon, daß er alsbald das Objekt eines Gespräches mit der nächsten Polizeiwache ist.

Die drahtlose Telegraphie in der Geschäftswelt charakterisiert sich solchermaßen als eine höchst segenswerte Einrichtung, die der Behaglichkeit keines anständigen Kunden Abbruch tun wird. Der „Klafte" und dem „Schubiak" kann es aber nicht schaden, wenn ihnen schließlich zum Bewußtsein kommt, daß sie erkannt sind, und daß man sich ihrer zu erwehren sucht. Vielleicht hilft's!

Hauptversammlung der Dortmunder Gartenstadtgesellschaft.

In der Aula der Handwerker- und Kunstgewerbeschule hielt die Gartenstadtgesellschaft Dortmund e. G. m. b. H. heute abend eine Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden der Genossenschaft, Herrn Fabrikbesitzer Pahl, der die Erschienen aufs herzlichste begrüßte, insbesondere aber die zahlreichen Vertreter des Magistrats. Man würde die Frage aufwerfen, was bis heute in bezug auf die Gartenstadt geschehen sei. Das würde er nachher in seinem Vortrag mit Lichtbildern erläutern.

Dann erstattete der Kassierer Landgerichtssekretär Gohr den Geschäftsbericht. Das Jahr 1911 hat mit einem Verlust von 161,80 Mark abgeschlossen. Im vergangenen Jahre seien die Beiträge etwas besser eingegangen, so daß man einen Ueberschuß von 13,38 Mark erzielt hätte. Von einer Dividendenzahlung könne dabei noch keine Rede sein. Die Ausgaben würden bedeutend höher sein, wenn nicht ein großer Teil der Kosten von der Stadt übernommen worden wäre. Die Aktiven und Passiven balanzierten mit 1908,38 Mark. Ein Einnahmen und Ausgaben schließen mit 651,13 M. ab.

Dem Kassierer und dem Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt.

Direktor Schulz führte dann aus, daß noch viele rückständige Zahler da seien. In der letzten General-Versammlung sei beschlossen worden, daß die Mitglieder, die ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen seien, aus der Genossenschaft ausschieden. Das wolle man jetzt durchführen, wer bis jetzt noch nicht bezahlt habe, müsse neues Eintrittsgeld bezahlen.

Stadtv. Pahl begann dann mit seinem Vortrag und führte aus:

Seit nunmehr 2 Jahren hat in Dortmund der Gedanke, eine Gartenstadt auch bei uns in Dortmund ins Leben zu rufen, reiche Nahrung gefunden durch eine Genossenschaft. Nach 1½ Jahren war diese so weit, daß sie daran denken konnte, ein kleines Grundstück für ihre Zwecke sich anstellen zu lassen. Da jedoch die Finanzierungsfrage bis dahin ihre Lösung nicht gefunden hatte, so mußte die Verwirklichung des Planes an der in Aussicht genommenen Stelle fallen gelassen werden.

Zu diesem Zeitpunkte übernahm den Vorsitz des Aufsichtsrats der Fabrikbesitzer und Stadtverordnete Pahl. Dieser brachte vor allem zum Ausdruck, daß die Verwirklichung einer solchen Idee nur möglich sei, wenn sie mit Unterstützung der Stadt sich verwirklichen lasse.

Alle Herren waren von dem Wunsche beseelt, wenn eine solche Gartenstadt mit Unterstützung der Stadt ins Leben gerufen werden sollte, dieses möglichst in großzügiger und vor allem auch in mustergültiger Weise geschehen müsse. Zu diesem Zwecke wurden von Seiten des Aufsichtsrats und in Gemeinschaft mit einigen Magistratsmitgliedern sowie auch in Gemeinschaft mit dem Herrn Oberbürgermeister mehrere Reisen unternommen. Hierdurch lernte man vor allem die Vorzüge und Nachteile der einzelnen Anlagen kennen und erkannte vor allem, daß es, um das Ziel zu erreichen, geboten sein müsse für ein derartiges Unternehmen eine erstklassige Persönlichkeit zu finden, welche mit dem Bebauungsplan betraut werden konnte. Nach reiflicher Erwägung fiel die Wahl auf Herrn Professor H. Metzendorf welcher als ein auf diesem Gebiete ausgereifter Architekt gilt. Die reichen Erfahrungen, welche demselben zur Verfügung stehen und welche in seinen Gartenstadtanlagen zum Ausdruck gekommen sind, geben die Gewähr dafür, daß auch die Stadt Dortmund die Aussicht hat, durch die Anlage einer Gartenstadt in der gedachten Weise etwas mustergültiges zu bekommen.

Die Arbeiten sollen möglichst von Dortmunder Architekten ausgeführt werden.

Nach monatelanger Arbeit entstand dann der nunmehr vorliegende Bebauungsplan. In der Zwischenzeit sorgte dann die Stadt für den Ankauf eines in jeder Beziehung gesunden und schön gelegenen Terrains von über 500 Morgen Land zur Anlage der Gartenstadt Dortmund. Dieses wurde gefunden in der südlichen Feldmark an der Prachtstraße „Westfalendamm". Hierbei durfte vor allem nicht außer Acht gelassen werden, daß den Bewohnern einer solchen Gartenstadt eine möglichst schnelle, jederzeit zur Verfügung stehende tadellose Verbindung mit der Stadt selbst zur Verfügung stehen müsse. Alles dieses ließ sich nur verwirklichen an der neuen Straße, wenn es außerdem glücke, die Terrains zu einem annehmbaren Preise zu erwerben so ist dies ein besonderes Verdienst des Herrn Stadtrats Dr. Cremer, der sich auch weiterhin in der liebenswürdigsten Weise an dem weiteren Ausbau der Angelegenheit beteiligte. In Gemeinschaft des Aufsichtsrats mit diesem Herrn wurde in vielen Sitzungen bis in die letzten Tage hinein gearbeitet, bis das Werk durch den den Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung vorgelegten und einstimmig genehmigten Kaufvertrag gekrönt werden konnte.

Auch die Finanzierungsfrage hat sich in letzter Zeit dadurch auf das angenehme lösen lassen, da das Ministerium des Innern sowohlwie auch das Reichsamt des Innern sich bereit erklärt haben für den nunmehr in seiner Gestaltung vorliegenden Plan für die Errichtung einer Gartenstadt Kapitalien zum billigen Zinsfuß von 3½ Proz. plus ½ Proz. Amortisation für ihre in Frage kommenden Beamten zur Verfügung zu stellen. Für die anderen Mitglieder kann auch die Finanzierungsfrage als gelöst betrachtet werden. In der heutigen Hauptversammlung wurden den Mitgliedern die Pläne sowohl als auch die Photographien von bereits ausgeführten Häusern in Gartenstädten in Lichtbildern gezeigt. Der Besuch war ein außerordentlich reicher, sodaß alle Herren, welche in den letzten Monaten für die Interessen der Gartenstadt tätig gewesen sind, reichen Dank ernteten.

Wir würden es mit Freuden begrüßen, wenn dieses Unternehmen in gleicher Weise durch die Interessierten weiter gefördert würde bis zu einem vollen Ausbau, wie dies in den letzten Monaten geschehen ist. Wie wir hören, findet Ende nächster Woche eine zweite Hauptversammlung zur Genehmigung der neuen Statuten, weil die alten infolge des Angebots der Stadt eine Aenderung erfahren mußten. Nach Erledigung dieser Formalitäten wird dann auch Herr Professor Metzendorf nach Dortmund kommen und die Wünsche und Aufträge der Baulustigen im Namen der Genossenschaft entgegen nehmen. Es dürfte im Interesse der Mitglieder liegen, wenn sie nach Anhören der Preise dann sich möglichst schnell entschließen würden, damit der Stadt das endgültige Resultat vorgelegt werden kann, und dann die Genossenschaft mit derselben den Kaufvertrag definitiv abschließen kann.

Stadtbaurat Kullrich erörterte dann bis ins kleinste den Bebauungsplan.

Durch Abstimmung wurde dann einstimmig genehmigt, daß das Gelände an dem neuen Westfalendamm erworben werden soll.

Stadtverordneter Uhlmann bemerkte zum Schluß, daß ihm heute in verschiedenen Sprechsaalartikeln in der Dortmunder Presse vorgeworfen worden sei, als wenn er in der letzten Stadtverordneten-Sitzung die Dortmunder Architekten und Unternehmer hätte ausschalten wollen. Das habe ihm fern gelegen. Vielmehr hätte er nur gesagt, daß die Dortmunder Architekten in architektonischer Hinsicht sehr viel Schönes und Gutes leisteten. Es wäre aber empfehlenswert, bei dem Entwurf zu einer Gartenstadt einen Mann wie Professor Metzendorf hinzuzuziehen, der in dieser Hinsicht sehr große Erfahrungen hätte. Die Arbeiten sollten selbstverständlich von Dortmunder Unternehmern ausgeführt werden.

Vom Vorsitzenden wurde dann die Versammlung geschlossen.

Westfalen-Rheinland.

Derne, 20. Febr. (Der Bau der Hauptbahn Dortmund-Preußen-Münster,) dessen Ausführung auch hier lebhaft begrüßt wird, dürfte leider für unsere lokalen Verhältnisse auch der Schattenseiten nicht entbehren. Bisher beträgt die Eisenbahnfahrzeit vom Dortmunder Hauptbahnhof bis zur Halbestelle Kirchderne nur 9 Minuten, von Kirchderne nach Derne nur 5 Minuten, von hier nach der jetzigen Haltestelle Preußen ebenfalls nur 5 Minuten und von da bis nach Lünen-Nord nur 9 Minuten. Der Bahnhof Preußen soll demnächst aber näher nach Derne verlegt werden, so daß, falls in der Einteilung der übrigen Stationen keine Aenderung eintreten sollte, die Fahrzeit von hier nach Preußen künftighin nur etwa 8 Minuten betragen würde. Daß es der Eisenbahnverwaltung unmöglich sein wird, auf einer Hauptbahn die Stationen in solche kurzen Abständen bestehen zu lassen, ist begreiflich. Und aus diesem Grunde verlautet, es bestehe die Absicht, die Haltestelle Kirchderne einzuziehen und die hiesige Station etwa 600 Meter nach Kirchderne hin zu verlegen, so daß sie unweit der Roonstraße zu liegen käme. Das wäre für unser Verkehrs-, insbesondere aber für unser Geschäftsleben sehr bedauerlich. Eine Anzahl größerer Verkaufsläden und Wirtschaften sind hier eingerichtet und speziell auf die Lage des jetzigen Bahnhofes zugeschnitten. Bedauerlich wäre es daher, wenn durch eine Bahnhofsverlegung so viele Interessen geschädigt würden. Vielleicht läßt sich aber auch hier noch ein gangbarer Weg finden, der einer derartigen Schädigung vorbeugt, denn, wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Bielefeld, 19 Febr. (Vor der Strafkammer) des hiesigen Landgerichts kam heute der Prozeß gegen den hiesigen Kaufmann Arnold H. G. Bertelsmann zu Verhandlung. B. war jahrelang Inhaber einer großen Wäsche- und Leinenfabrik und bekleidete eine Reihe von Ehrenämtern und Vertrauensposten. Er war Vorsitzender des Aufsichtsrates der hiesigen Baugesellschaft und Geschäftsführer des Verbandes deutscher Leinen-Industrieller. Die Anklage legt Bertelsmann zur Last: Untreue, versuchten Betrug und Konkursvergehen. B. soll Gelder der Baugesellschaft unterschlagen, den Barmer Bankverein geschädigt und seine Geschäftsbücher unordentlich geführt haben, so daß sie bei Ausbruch des Konkurses eine Uebersicht über die Vermögenslage nicht gaben. Beim Barmer Bankverein soll B. zum Zwecke der Erlangung eines höheren Kredits eine falsche Bilanz vorgelegt haben. In dieser war das Kreditorenkonto mit 97 000 Mark belastet, während sich bei einer Nachprüfung nur ein Betrag von 46 000 Mark ergab. Der Angeklagte bestritt auch hier jede betrügerische Absicht. Nach den Mitteilungen des Konkursverwalters standen beim Zusammenbruch des B. den Aktiven von 102 000 Mk. 302 000 Mk. Passiven gegenüber. Bis jetzt sind 30 Prozent zur Verteilung gelangt, weitere 8—10 Prozent liegen noch in der Masse. Das Urteil lautete auf 15 Monate Gefängnis. Sechs Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Ein Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

Vermischtes.

— (Wie die Lehrlinge früher ausgebildet wurden.) In der dreijährigen Lehrzeit, die männliche und weibliche Handlungsbeflissene heute durchmachen müssen, werden sie in die Geheimnisse des Kaufmannsstandes praktisch eingeführt. Im Jahre 1468 erschien ein Leitfaden für die Heranbildung der Kaufleute, der die Ausbildung der jungen Leute folgendermaßen vorschreibt: „So der Junge in die Lehre kommt, bei die Krämer, so führe ihn von einer Schachtel an die andere, alldieweil die Jungen nicht lesen können, binde etwas auf die Schachtel, Süßholz auf die Süßholzschachtel und so fort auf jede Schachtel etwas von der Art, was drin ist. Findet er dann alles selbst von allemöglich, so ist der fertige Helfer oder Junker fürwahr nicht mehr mit Maulschellen zu behandeln, auch das Schmeuzen darf ihm vor den Kunden nicht mehr befohlen werden, weil er sonst rot wird. Frommheit ist die erste jugendliche Eigenschaft eines Krämers, doch hast du auf den Nutzteil zu hantieren. Bei Maß und Gewicht sein allerhand Kunst zu machen. Kannst du für zwei Pfennig Kümmel nützt, dann halte das Mäßlein fein krumm, als hättest du das Reißen in der Hand, mit der anderen Hand fülle ein, und ehe das Mäßlein voll ist, stürze es dem Kunden in den Topf. Anderer Handgriff. Wiegest du mit der Handwage Pfeffer um drei Pfennige, so schnelle mit dem langen Finger der linken Hand das Züngelein so, daß man glauben tut, es ist mehr als man verlangt. Anderer Handgriff. So du eine Elle Handbändlein oder Weißzeug messen tust, so halte den Daumen der rechten Hand mit der Fleischseite auf das Bändlein, beim Abschneiden aber überbiege dein Däumlein bis zur Nagelwurzel, so gewinnst du an jeder Elle eine Nagellänge. Beim Einkauf tue das Umgekehrte dieser Regel.



Konzerte, Vereine etc.

Westfälischer Hansa-Tag. Der Provinzialverband Rheinland und Westfalen des Hansa-Bundes wird seine Frühjahrsversammlung am 2. März in Dortmund abhalten. Auf der Tagesordnung stehen — außer inneren Angelegenheiten — Organisationsfragen, sowie die Stellungnahme zur kommenden Reichsbesitzsteuer. Am Nachmittag findet eine große öffentliche Versammlung statt, in der der Präsident des Hansa-Bundes, Geheimrat Prof. Dr. Rießer, über „Lebensfragen für Industrie, Gewerbe und Handel in Deutschland" sprechen und dabei die Stellung des Hansa-Bundes zur Reichsbesitzsteuer und zur Reform des preußischen Landtagswahlrechtes erörtern wird.

M.-G.-V. Cäcilia, Dortmund. Sein Frühlingskonzert veranstaltet Sonntag, den 23. Februar, am Fredenbaum der Männer-Gesangverein „Cäcilia". Auf vielfachen Wunsch wird der Chor „Es muß doch Frühling werden" von Brambach nochmals aufgeführt. Ferner neu einstudiert sind „Herbstnacht" und „Heut ist heut" von M. von Weingierl, „Der Lindenbaum" und „Die drei Röslein" von Silcher. Von den sonstigen zum Vortrag kommenden Volksliedern sei besonders erwähnt „Gut Nacht, mein Kind" von L. Heisig-Dortmund. — Die passiven Mitglieder werden an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß Eintrittskarten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte pro 1913 an der Kasse verabfolgt werden. Noch nicht eingelöste Mitgliedskarten liegen an der Tageskasse zur Einlösung bereit.

Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Bezirks-Verein Dortmund, veranstaltet vom 6. bis 20. April hier am Orte und zwar in dem ihm vom Magistrat zur Verfügung gestellten Tuchsaale des alten Rathauses eine Ausstellung über den Alkoholismus. Die Ausstellung hat schon mehr als 80 Städte besucht und hat überall große Erfolge erzielt.

Der christliche Verein junger Männer, Wilhelmstraße 40, feiert Sonntag, den 23. Februar, sein 59. Jahresfest. Die Feier wird eingeleitet durch einen Festgottesdienst um 8 Uhr morgens in der Petrikirche. Pastor Becker aus Gladbeck hält die Festpredigt. Die Chöre des Vereins wirken mit. Sodann findet am Nachmittag um 3½ Uhr eine öffentliche Festversammlung im großen Saale des Gewerbevereins statt, bei welcher Herr Baron von Ziegler und Klipphausen einen Festvortrag halten wird über „Die jungen Männer der Großstadt". Alle Freunde der Arbeit an der männlichen Jugend sind freundlich eingeladen. (Näheres siehe Inserat.)

Freunde evangelischer Freiheit. Die Nachricht, daß am nächsten Montag D. Friedrich Naumann im Reinoldushof spricht, hat in weiten Kreisen lebhafte Freude geweckt. Wiederholt hatten sich die Dortmunder Freiheitsfreunde um den vielbegehrten und gefeierten Redner bemüht, aber bisher immer auf die Erfüllung ihres Wunsches verzichten müssen. Was Naumann auf religiösem Gebiet geleistet hat, wird erst eine spätere Zeit in vollem Umfange würdigen; aber schon heute gilt er vielen als der eigentliche Pfadfinder moderner Frömmigkeit, und selten wohl hat eine Auszeichnung so den Beifall aller Urteilsfähiger gefunden, wie die Ernennung Naumanns zum Ehrendoktor der Theologie. Als Redner steht Naumann unerreicht da; in vollendeter Harmonie finden sich bei ihm Gedanke und Wort zusammen und seiner Gestaltungskraft fügt sich jeder Stoff. Von dieser Meisterschaft wird der angekündigte Vortrag über freien und unfreien Protestantismus sicher einen neuen Beweis erbringen.

Eutol-Bonbons
wirken ganz vorzüglich gegen
Husten u. Heiserkeit

Olympia-Theater.

Anfang 8³⁰. Ende 10¹/₂.

Die glänzende Ausstattungsposse:

Juhu! Es ist erreicht!

30 Damen Corps de Ballett. Herrliche Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.

Olympia-Tunnel.

Original-Elb-Florenz-Sänger!
Heute vollständig neues Programm.
„Die Liebe siegt". Charakterbild. „Der neue Schützenkönig", Orig.-Singspiel. Feiche Soubretten, drastische Komi er, Duette.
Konzerte der Marine-Kapelle, Dir. Kindermann.

Phonola-Konzert

Montag, den 24. Februar 1913, abends 8 Uhr
im Saale des Herrn
Niemeyer, Unna
veranstaltet von
Wilhelm Hohrath Söhne, Dortmund
Pianos — Flügel — Harmoniums
Grösstes Magazin in Westdeutschland.

PROGRAMM.

1. Chopin, Polonaise As-dur — Nach dem Originalspiel von Harold Bauer.
2. Saint-Saëns, „Samson und Dalila" Sieh mein Herz verschliesset sich . . Gesang
3. Grünfeld, Intermezzo op 41 . . Alfred Grünfeld
4. a) Schubert Ständchen: Leise flehen / b) Schubert Erlkönig } Gesang
5. Bach-Saint-Saëns, Gavotte . Ossip Gabrilowitsch

6. Moszkowski, Hommage à Schumann, Fantasie
7. Chopin, Nocturno op. 48 Nr. 1 Arthur Friedheim
8. a) Hildach, Lenz / b) Brahms, Liebestreu / c) Meine Liebe ist grün } . . . . Gesang
9. Liszt, Rapsodie Hongroise Nr 14 . Conrad Ansorge

Gesang: Frau Dr Hoffmann, Dortmund (Alt)
Phonola: Herr Paul Nietsche, Leipzig

Konzertflügel: Ibach mit Phonola-Vorsetzer.

Programme bei freiem Eintritt sind im Hotel Niemeyer und Buchhandlung G Horning, am Markt 6, kostenfrei zu haben. 10889

Fortschrittliche Volkspartei.

Zu einer
Sonntag, den 23. Februar cr., abends 6 Uhr
im Reinoldushof stattfindenden

öffentl. Volks-Versammlung

wird hierdurch eingeladen.

Redner:
Herr Dr. Friedrich Naumann
Herr Landtagsabg. Prof. Dr. Krüger
Herr Lic. Gottfried Traub

Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei
Justizrat Doepner, Vorsitzender.

Freunde evangel. Freiheit.

Montag, den 24. Februar, abds. 8¹/₂ Uhr im Reinoldushof

Oeffentliche Versammlung

Vortrag von Pfarrer D. Friedrich Naumann-Berlin:

Freier und unfreier Protestantismus.

Alle Gesinnungsgenossen, Männer und Frauen, sind willkommen. — Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfg Eintritt erhoben. 10960

Hotel-Restaurant „Norddeutscher Hof"

9 Körnerplatz 9
3 Minuten v. Hauptbahnhof Telephon Nr. 2276
Inhaber: Hermann Flocke.
Gefll. Zimmer von 2.00 Mk. an. Ausschank von Dortmunder Ia. Aktien-Bier sowie Weine erster Häuser — Gute bürgerliche Küche. Niederlage von Berliner Weiß-Bier. Halte mich dem geehrten Publikum von Dortmund u. Umgegend in bester Empfehlung 8370
P. P. Schönes Gesellschaftszimmer für Hochzeiten und kleine Festlichkeiten. Klubzimmer noch an zwei Abende frei. D. O.

Restaurant Fels

Empfehle mich durch guten bürgerlichen : : Mittagstisch von 80 Pf. und höher : : Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Gut gepflegte Biere
Inh.: **Johs. Schmitz,** Brüderweg und Weiherstr.-Ecke

Stadt-Theater

Freitag, den 21. Febr. 1913. B. 45. 7¹/₂—10¹/₂ Uhr Schauspielpreise.
Agnes Bernauer.
Trauerspiel von Fr Hebbel.
Sonnabend, 22 Febr. 1913 7¹/₂—10¹/₂ Uhr Ermäss Preise
Eva (Das Fabrikmädel)
Operette v. Franz Lehár.

Texte

zu
Troubadour 20 Pfg.
So'n Windhund, 20 Pf.
Lady Windermeres Fächer 1,50 Mark.
Die lustigen Weiber von Windsor, 20 Pf.
Agnes Bernauer, 20 Pf.
Die Afrikanerin 80 Pfg.
Strantz, Opernführer, 416 Seiten, geb. nur 1 Mark.
Storck, Opernbuch, 436 Seit. geb. 3 Mark.
Operettenführer, 264 Seit., geb. nur 1 Mark.
Führer durch das Schauspiel d. Gegenwart. Von Melitz 255 Seit. Geb. nur 1 Mk.

C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Buch- u. Musikalienhandlg.,
Westenhellweg 9.
(Krüger-Passage.)

Kronenburg.

Philharmon. Orchester
Dirigent: Georg Hüttner
Freitag, den 21. Februar 1913.
22. Symphonie-Konzert
8. Abend im Beethoven-Cyklus
Symphonie Nr. 7 in A-dur von L. v. Beethoven.
Till Eulenspiegels lustige Streiche von R. Strauß.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 1.00 Mk.
Abonnements an der Kasse.

„Rabensteiner"

Weinrestaurant Kaiserstr. 70
Musikalische Abendunterhaltung.
Geschäftsleitung:
Frau Anny v. Dippel.

---

3. Batterie

1. Westf. Feld-Art.-Regt. Nr. 7
begeht im März cr. die Feier des hundertjährigen Bestehens. Batterie-Kollegen werden zu einer Besprechung auf Sonnabend, d. 22. Febr., abends 8½ Uhr zu Herrn Carl Wencker, Brückstraße, eingeladen. 15824

Ia. Sänger
von einem Konzertlokal für Sonntags evtl. auch wochentags gesucht. Näheres 16495) Münsterstraße 77.

Konsum-Verein „Lokomotive"

e. G. m. b. H.
Die Auszahlung der
Dividenden
geschieht am Sonnabend, den 22. Februar d. J. u. zwar:
Nr. 1—700 von 8—10 Uhr vorm.
„ 700—1200 „ 10—12 „
von 1200 ab „ 2¹/₂, 8 „ nachm.
Legitimation: Statut oder Mitgliedskarte. (10909
Der Vorstand.

3800 pr. Morgen 9644

Feldjagd,

wo Hühner, Hasen, Rehe u. Hirsche abgeschossen werden, ca. 5 Klm. Grenze am Warburger Hochwald, zu 580 M. pro Jahr wegen Uneinigkeit abzugeben. Die Jagd läuft noch vier Jahre. Schr. Angebote u. J. D. 945 an den General-Anzeiger Dortmd.

Drahtgeflechte

4- und 6eckig
□-Mtr. von 13 Pf. an.
Stacheldraht, Zaundraht
sehr billig.
Grabeschüppen
von 60 Pfg. an
liefert 10829
Otto Berthold
Dortmund
Münsterstr. 6—8.
Man verlg. Preisliste.
Jede Anfrage macht sich bezahlt

Avis! Abschätzung von Mobiliar u. Waren in allen Schadenfällen, Bereitung von Zahlungsschwierigkeiten Arrangements besorgt schnell, diskret u. sachgem. Geschäftsgr. 1893. Ia. Ref. Victor Jungbluth, Oberranten Tel. 275. Rhld.

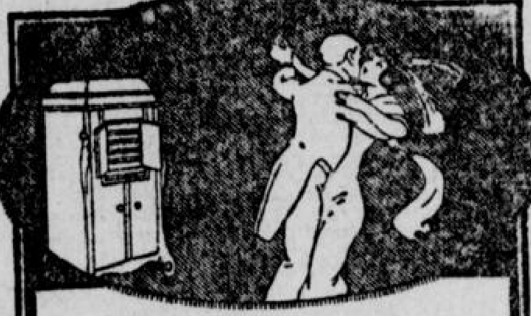
Gummi-Strümpfe
Gummi-Unterlagen, Irrigatoren, Spülapparate etc.
Versand nach auswärts.
Sanitäts-u. Gummiwar.-Haus
Frau S. Biermann,
Weihenburgerstr. 2, Tel. 1991

Morgen — Samstag

Lichtspielhaus

Brückstr. 32 Dortmund Ecke Gerberstr.
Heute Freitag:
Grosser Dramentag
Kinder haben keinen Zutritt!
Keine Preiserhöhung.

neues — Programm



Beliebte Tanzmusik

bringt das Musik-Instrument

Gramola

mit der weltbekannten Schutzmarke

Tanzmusik
gespielt vom Orchester Palais de danse
Vorführung bereitwilligst
Illustrierte Preisliste kostenlos

Wilhelm Maeß

Grammophon-Spezialhaus
Dortmund, Westenhellweg 83
Große Ausstellungsräume u. Vorspielsalons 1. Etage.

Die Linderung der Fleischnot

ist das Feldgeschrei unserer Zeit. Staat und Gemeinde sind bereits beflissen, hier Hilfe zu schaffen, aber eine nachhaltige Wirkung ist noch nicht zu spüren. Und doch hat jeder Einzelne es in der Hand, seinen Teil zu einer Linderung der Fleischnot beizutragen in einer Form, die sicheren Erfolg verspricht. Das ist die Einschränkung des Fleischkonsums und sein Ersatz durch pflanzliche Nahrung. Es steht ernährungsphysiologisch fest, daß der Fleischnahrung eine zu große Bedeutung für die Körperernährung beigelegt wird und daß eine Rückkehr zu der überwiegend vegetabilischen Ernährung unserer Vorfahren dringend zu empfehlen ist. Pflanzeneiweiß in verdaulicher Form enthält in wirksamen Mengen auch der Kakao und seine Einführung als allgemeines Frühstücksgetränk an Stelle aller nährwertlosen Getränke wäre ein Teil jener Selbsthilfe, die sehr wohl ins Gewicht fällt.

Reichardt

Kakao ist infolge seiner vollendeten Entölung besonders reich an Eiweißstoffen und durch seine ungemein feine Sichtung außerordentlich ergiebig und billig im Gebrauch. Reichardt-Schokoladen sind führende deutsche Marken. Verkauf sämtlicher Reichardt-Fabrikate zu Preisen der Fabrik in eigenen Filialen in allen größeren Städten Deutschlands, in

Dortmund: Westenhellweg 80
Fernsprecher 7608.

Sämtliche Edeka-Artikel

Edeka Kaffee, reinschmeck.	¹/₂ Pfd.	80	Pf.
Edeka-Kaffee, „	¹/₂ „	85	„
Edeka-Kaffee, „	¹/₂ „	95	„
Edeka-Malzkaffee	1 Pfund	30	„
Edeka-Kakao ¹/₄ Pfd.-Pak.	30, 40,	50	„
Edeka-Pflanzenbutter (Margarine) . . .	Pfd.	80	„
Edeka-Sahnen-Margarine . .	„	90	„
Edeka-Kokosfett in Tafeln .	„	70	„
Edeka-Puddingpulver, Edeka-Backpulver, Edeka-Vanillinzucker, Edeka-Rote-Grütze	3 Pakete	20	„
Edeka-Maismehl	¹/₂ Pfd.	25	„

stehen unter der regelmässigen Kontrolle des vereidigten Nahrungsmittel-Chemikers Herrn

Dr. Lebbin, Berlin

Weichkochende Hülsenfrüchte

nur feinste Qualität.

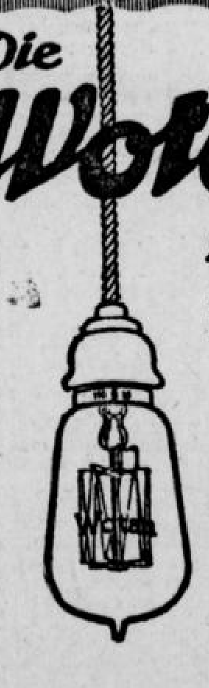
Riesen-Erbsen, gelbe, thür.	Pfd.	19 u. 23	Pf.
Grüne Erbsen, thüringer . .	Pfd.	23	„
Geschälte Erbsen, thüring.	Pfd.	25 u. 28	„
Grosse Hellerlinsen . . .	Pfd.	28	„
Mittel-Linsen	„	20	„
Lang-Bohnen	„	25	„
Mittel-Bohnen	„	19	„
Gold-Erbsen	„	20	„

EDEKA

Durch dies Plakat sind unsere Geschäfte kenntlich.

Einkaufsverein Dortmunder Kolonialwarenhändler.

Die Wotan Lampe



sollte in jeder elektrischen Lichtanlage verwendet werden

Sie hat eine lange Lebensdauer, ist infolge ihres gezogenen Leuchtdrahtes fast unzerbrechlich und spart zirka 70% Strom gegenüber Kohlefaden-Lampen

Erhältlich bei den Elektrizitätswerken u. Installateuren

Nur der Name „Wotan" auf der Glocke bietet Gewähr f. Erhalt d. Fabrikats d. Siemens & Halske Aktiengesellschaft

---



Achtung



Diese Woche verkaufen wir:

Kalbfleisch ohne Unterschied Pfund **80** Pf.
Schweinefleisch Pfund von **85** Pf. an
Rindfleisch Ia. Pfund **75** u. **80** Pf.
Wurst- und Aufschnittwaren billigst.

Gebr. Voos

Leopoldstr. 40 Leopoldstr. 40

Julius Mutzenbach

Münsterstr. 27 DORTMUND am Steinplatz
Fernruf 3868.
Rhein-, Mosel-, Bordeaux- u. Südweine. Kognak, Rum, Korn, Liköre.
Bei grösserer Abnahme Vorzugspreise.

Dortmunder J. Wreschner Ecke Balkenstr.

Möbel-Haus

Prinzenstr. 11 Nähe Bezirks-Kommando.

Meine Schlager:

Küche gestrich., 2 tür. m. Linol. Mk. 120 — 3 türig pitch-pine 147
Schlafzim. Mk. 170 — 3 tür. Spiegelschrank . Mk. 225
echt Eiche für ab Mk. 265 — Schrank größer. Mk. 355
Speisezimmer Eiche Mk. 345

Ratenzahlung auf Wunsch.

Katalog gratis — Verlangen Sie per Postkarte Katalog.

Konditorei und Café
Karl Wagener

Ostenhellweg 52 — Telephon 5399.
Bestellungen zu allen festlichen Gelegenheiten.

Evang. Gesangbücher und Konfirmationsgeschenke
in großer Auswahl. 10680
H. Reinhardt Wwe., Castrop, Wittenerstr. 21.

Meine Frau ist entzückt

über die wundervolle Wiederherstellung der Kleider. Man muss staunen, wie Sie die Brandlöcher und Risse unsichtbar eingewebt haben. Die Sachen sind wieder wie **neu.**

Stoppage Français
Inh.: Casimir Cegiel
Kunststopferei.
Ostenhellweg 55. Telefon 2534.

Wirklich kunstvolle unsichtbare Stopfung oder Einwebung in durch Motten, Mäuse, Riss oder Brand beschädigt. Kleidungsstücken, alle Arten Stoffe, Leinen, Billardtücher e. s. w.

Teppich-, Kelims- etc. Reparaturen.



Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Flechten, Krätze &c., Magen-, Leber-, Darm-, Blasenleiden, Bettnässen, Asthma, Würmer, Rheumatismus, Hämorrhoiden usw. Massage. 9919
Rat u. Behandlung v. Frauenkrankh.
R. Korpjun, Dortmund, Weberstrasse 18.

Geschlechts-

Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc.
Dr. med. Horvath, appr. a. d. Wiener Universität
Ehrlich-Hata 606.
Dortmund, Brückstrasse 20, I. Etage (Seiteneingang).
Von 10—1 und 4—8 abends. Sonntags 10—1.

Stellen-Angebote

Redegew. Herren
zum Verkauf von Zithern gegen hohe Prov. nach auswärts ges. Jeder Herr wird eingearbeitet. Off. u. Z. H. 1469 a. d. Gen.-A. Dortm.

10 000
Mk. jährl. Einkom. wird bei Uebernahme einer technisch. Neuheit f. Westf. o. Hannover nachgewiesen. Branchekenntn. o. Betriebskap. nicht nötig. Je nach Bezirk 500 b. 1500 Mk. erford. Refl. erf. Näh. unt. A. F. 81 postlag. Mülheim-Ruhr.

Von 1. deutschen reform. Auskunfts-, Verkehrs- u. Handelsbüro für hies. Bezirk w. tücht. Kraft z. Generalvertr. ges. Maßgeb. Beziehungen z. kaufm. u. industriell. Welt u. 100 Mark bar erforderl. Ausführl. Off. an uns. Direktion „Auskunfts-Schütz", Berlin, Potsdamerstr. 82.

Welt-Schlager!
Reis.u. Vertr. für zeitgem. Aufsehen erregende Neuheit (D. R. Pat. a.) sucht
E. Pötters, Köln 88 a.
Riesen-Verdienst!

Großer Verdienst.
Wir suchen
für die noch freien Bezirke Herren, welche durch Uebernahme der alleinigen Herstellungs- u. Ausführungsrechte eines konkurrenzlosen Bauartikels, der für jedes Haus, Villa, Fabrik u. ganz besond. für Gruben, Eisenbahn-Unterführungen etc. verlangt wird. (1090
Wir bieten
Gelegenheit, sich eine Lebensexistenz mit ein. jährl. Einkomm. v. 8—10 000 Mk. zu gründen. Vorkenntnisse u. maschinelle Anlag. nicht erforderl. Tatkräftige Unterstützung u. kostenlose Einarbeitung durch Stammhaus. Ia. Referenzen. Nur ernste Reflektanten, w. 2—5000 M. zur Verfüg. hab., erf. Näh. durch Isola-Gesellschaft m. b. H., Düsseldorf-Loewehan.

Zigarren-Vertretun
für Dortmund zu vergeben. Schr. Ang. u. C. J. 14 an den Gen.-Anz. Dortm.

Leistungsfähige Likörfabr und Brennerei, süddeutscher Spezialitäten, sucht zuverlässigen, in der Kolonialw.-Branche gut eingeführten 107

Vertreter.
Schr. Ang. u. B. E. 10 an den Gen.-Anz. Dortm.

VERTRETER f. Schild fabrik Pötters, Düsseldorf 93.

Eingeführter
Waschmaschinen Vertreter
für den Vertrieb amerikanischer Wringmaschinen sucht. Off. u. A. 443 an Ann.-Exped. D. Schürmann Düsseldorf. (10

Von einer leistungsfähigen Korn- Dickmaisch-Brennerei und Likörfabrik wird Dortmund und Umgebung ein in Wirtekreisen gut eingeführter 10

Vertreter
gesucht. Gefl. schr. Ang. G. B. 1053 an d. General-Anzeiger Dortmund.

Reisende
der Kolonialwarenbranche zum Verkauf meines neuen Nährzwiebacks gegen Provision gesucht.
Heinr. Barnefski, Mena

Reisende
f. eine patriotische Zeit erhalt. i. Dortmund dauernde lohnende Anstellung. Kreuzstraße 8, Laden.

Zum 1. April wird ein tüchtigst brandkundig. für

Verkäufer
für das Ladengeschäft Drogen-, Material-, u. Kolonialwarenhandlung gesucht. Schr. Ang. m. u. R. E. 1054 an den General-Anzeiger Dortmund.

Stenotypist o Stenotypistin
möglichst schon auf Anwalts- oder Notariatsbüro tätig gewesen, gegen Gehalt auf sofort oder später für ein größeres Anwalts- und Notariatsbüro Duisburg-Ruhrort ge Meldungen mit Zeugnis und Gehaltsanspruch B. 206 an Anbeere u. Ruhrort.

Stellen-Angebote

Redegew. Herren
zum Verkauf von Zithern gegen hohe Prov. nach auswärts ges. Jeder Herr wird eingearbeitet. Off. u. S. H. 1469 a. d. Gen.-A. Dortm.

10 000
Mk. jährl. Einkom. wird bei Uebernahme einer technisch. Neuheit f. Westf. o. Hannover nachgewiesen. Branchekenntn. o. Betriebskap. nicht nötig. Je nach Bezirk 500 b. 1500 Mk. erford. Refl. erf. Näh. unt. A. F. 81 postlag. Mülheim-Ruhr.

Von 1. deutschen
reform. Auskunfts-, Verkehrs- u. Handelsbüro für hies. Bezirk w. tücht. Kraft a. Generalvertr. ges. Maßgeb. Beziehungen z. kaufm. u. industriell. Welt u. 100 Mark bar erforderl. Ausführl. Off. an uns. Direktion „Auskunfts-Schütz", Berlin, Potsdamerstr. 82. (

Welt-Schlager!
Reis.u. Vertr. für zeitgem. Aufsehen erregende Neuheit (D. R. Pat. a.) sucht (
E. Bötters, Köln 88 a. Riesen-Verdienst!

Großer Verdienst.
Wir suchen
für die noch freien Bezirke Herren, welche durch Uebernahme der alleinigen Herstellungs- u. Ausführungsrechte eines konkurrenzlosen Bauartikels, der für jedes Haus, Villa, Fabrik u. ganz besond. für Gruben, Eisenbahn-Unterführungen etc. verlangt wird. (10903
Wir bieten
Gelegenheit, sich eine Lebensexistenz mit ein. jährl. Einkomm. v. 8—10 000 Mk. zu gründen. Vorkenntnisse u. maschinelle Anlag. nicht erforderl. Tatkräftige Unterstützung u. kostenlose Einarbeitung durch Stammhaus. Ia. Referenzen. Nur ernstl. Reflektanten, w. 2—5000 M. zur Verfüg. hab., erf. Näh. durch Isola-Gesellschaft m. b. H., Düsseldorf-Loewenhaus.

Zigarren-Vertretung
für Dortmund zu vergeben. Schr. Ang. u. C. J. 1461 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Leistungsfähige Likörfabrik und Brennerei, süddeutscher Spezialitäten, sucht zuverlässigen, in der Kolonialw.-Branche gut eingeführten 10769
Vertreter.
Schr. Ang. u. B. E. 1047 an den Gen.-Anz. Dortm. (

VERTRETER f. Schilderfabrik Oscar Böttcrs, Düsseldorf 93. 6294

Eingeführter
Waschmaschinen-Vertreter
für den Vertrieb amerikanischer Wringmaschinen gesucht. Off. u. A. 443 an d. Ann.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf. (10898

Von einer leistungsfähig. Korn-Dickmaisch-Brennerei und Likörfabrik wird für Dortmund und Umgebung ein in Wirtekreisen gut eingeführter 10888
Vertreter
gesucht. Gefl. schr. Ang. u. G. B. 1053 an d. General-Anzeiger Dortmund.

Reisende
der Kolonialwarenbranche zum Verkauf meines neuen Nährzwiebacks gegen gute Provision gesucht. (
Heinr. Barnefski, Menaebe.

Reisende
f. eine patriotische Zeitschr. erhalt. i. Dortmund dauernd lohnende Anstellung. Näh. Kreuzstraße 8, Laden. (

Zum 1. April wird ein möglichst branchekundig. jünger.
Verkäufer
für das Ladengeschäft einer Drogen-, Material-, Farb- u. Kolonialwarenhandlung gesucht. Schr. Ang. m. Bild u. R. E. 1054 an den General-Anzeiger Dortmund.

Stenotypist od. Stenotypistin,
möglichst schon auf Anwalts- oder Notariatsbüro beschäftigt gewesen, gegen gutes Gehalt auf sofort oder später für ein größeres Anwalts- und Notariatsbüro in Duisburg-Ruhrort gesucht. Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsanspruch unter B. 206 an Andreae u. Cie., Ruhrort. 10142

Zweigbüro,
welches in benachbarter Großstadt bereits sehr hohen Gewinn abwirft, soll in Dortmund eingerichtet werden. Es wird hier auf solider Basis ein Reingewinn von ca. 10 000 Mk. erzielt werden. Herren, welche das Geschäft, zu welchem keinerlei Branchenkenntnisse gehören, auf eigene Rechnung führen können und über 2000 Mk. verfügen, wollen sich unter B. V. 10414 an den General-Anzeiger Dortmd. ausführlich bewerben. Rentabilität wird an Hand buchmäßiger Ausweise und Unterlagen einwandfrei und klar nachgewiesen. (10857

Jahreseinkommen kann 12—15 000 Mk. erreichen!
Gesucht wird geeignete Persönlichkeit zur Leitung unsers Unternehmens für das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet keine Versicherung oder dergl. Branchekenntnisse nicht erforderlich, da instruktive Anleitung von uns aus erfolgt; infolgedessen auch geeignet für (10892
frühere Landwirte, Beamte oder Militärs a. D.,
die sich für fähig halten, auf kaufmännischem Gebiet Erfolge zu erzielen. Herren, die über 2 5000 Mk. eigenes Barkapital verfügen, wollen ausführliche Offerten mit Angabe des Alters, bisher. Tätigkeit rc. senden an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8 unter S. M. 3576.

Salingia Versicherungs-Aktiengesellschaft, Halle a. S.
Für unsere Unfall- u. Kranken-Versicherung mit besonders günstigen Einrichtungen such. wir bei hoh. Bezügen u. sofortigen Verdienst
Agenten und stille Vermittler.

Tüchtiger Kaufmann
findet bei grossem Vers.-Unternehmen dauernde Stellung mit
hohem festen Einkommen.
Fachleute oder bewährte Reisende anderer Branchen werden bevorzugt. Für Nichtfachleute kurze Einarbeitung erforderlich: es wird aber schon während dieser Zeit Gehalt bezahlt.
Ausführl. Angebote u. J. K. 1250 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rh. (10879

Bedeutendes Kabel- und Isolierrohrwerk sucht tüchtigen, eingeführten
Vertreter
für Westfalen. — Branchekundige, in geordneten Verhältnissen lebende Bewerber wollen sich melden unter N. N. 520 an Rudolf Mosse, Nürnberg. 10895

Für den alleinigen Großvertrieb von Wildunger Königsquelle
in 1/1 und 1/2 Flaschen an Hotels, Restaurants, Cafés, Bahnhofs-Restaurationen rc. als vornehmster, heilkräftiger **Tafeltrunk**, einzig in seiner Art. Gehaltslage und in seinen spezifischen Wirkungen, suchen wir sofort erstklassige Firmen in allen größeren Plätzen.
Bad Wildunger Heilquellen A.-G. Königsquelle.

Große **Brückenbauanstalt Westfalens** sucht zum baldigen Eintritt einen durchaus versierten
Lohnbuchhalter
Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Referenzen unter U. H. 1061 a. d. Gen.-Anz.

Für das Kommissionsbüro einer großen westfälischen Eisengießerei wird zum möglichst sofortigen Eintritt ein
junger Mann
gesucht, welcher mit den einschlägigen Arbeiten vertraut ist. Insbesondere hat derselbe die Bestellungen auf ihre rechtzeitige und ordnungsmäßige Ablieferung hin zu überwachen. Bewerber, welche in ähnlicher Stellung bereits tätig gewesen, werden bevorzugt. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnisabschriften unter E. S. 2400 an die Annoncen-Expedition B. Diekmann, Gelsenkirchen. (10855

Gesucht von Maschinen-Fabrik in Nordwestdeutschland
Ingenieur-Konstrukteur
für Kellerei-Maschinen
Nur bewährte sachkundige Herren wollen Angebote mit Angaben über bisherige Tätigkeit, Gehaltsanspruch und frühesten Eintrittstermin einsenden unter V. O. 1057 an den General-Anzeiger, Dortmund. 10916

Fabrik der **Waggonbeschlagteil-Branche** im Kreise Hagen sucht für ihre Abteilung Dreherei, Schlosserei und mechanische Werkstatt tüchtigen, soliden und energischen
Werkmeister
zum baldmöglichsten Eintritt. Stellung wird gut bezahlt und ist dauernd.
Nur solche Bewerber wollen sich melden, die eine derartige Stelle bereits mit Erfolg bekleidet haben. Branchekenntnis nicht unbedingt erforderlich.
Angebote mit Zeugnissen sowie Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche unt. G. H. 1012 an den Gen.-Anzeiger Dortmund.

Sofort mehrere tüchtige 10978
Maschinenschlosser
gesucht. Meldungen **Portier Westfalia, Sanderweg.**
Dortmunder Union, Abtlg. Räderfabrik.

Wächter
gesucht. Gediente unbestrafte Leute mit nur tadellosen Zeugnissen wollen sich melden.
Wach- und Schließgesellschaft, Dortmund, Hakenstr. 9.

Lehrling und Lehrmädchen
für mein
Manufaktur- und Konfektions-Geschäft
gesucht. Gute Schulbildung unbedingt erforderlich.
Albert Schreiber, Annen.

Bürogehülfe
mit schöner Handschrift für das technische Büro eines Steinkohlenbergwerks z. sofortigen Eintritt gesucht. Verlangt wird Maschinenschreiben u. flottes Stenographieren. Schriftl. Meld. mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen etc. u. B. C. 1072 an den General-Anz. Dtm.

Vorzeichner und Autogen-Schweisser
gesucht. (10990
Dampfkesselfabrik L. Radoux Dortmund, Märkischestr. 154.

Tüchtiger selbständiger
Elektromonteur.
in gut bezahlte dauernde Stellung sofort gesucht.
Schriftl. Ang. m. Angabe, wo bish. gearb. u. A. L. 3343 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Tüchtiger, zuverlässiger
Kolonnenführer
für Weichenbau, der absolut selbständig nach Zeichnung arbeiten kann, von einer hiesigen größeren Feldbahnfirma sofort gesucht.
Schr. Ang. u. W. K. 1013 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kranführer
welcher auch zum Teil die Wartung der Elektromotore zu besorgen hat, findet sofort lohnende und dauernde Beschäftigung. (10 766
Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Mehrere selbständige
Monteure,
welche in der Montage und Inbetriebsetzung von Erdaufbereitung Erfahrung haben, per (10862
sofort gesucht.
Offerten mit Angaben, b. welchen Firmen bisher tät., unter J. 2790 an Invalidenbank, Ann.-Erved., Köln.

Erfahrener, älterer
Schlossergeselle
f. Feineisenkonstruktion als
Vorarbeiter
f. dauernd p. sof. gesucht. Schr. Ang. u. K. W. 117 a. d. Fil.-Exp., Rheinischestr. 52

Tüchtige
Montageschlosser u. Arbeiter
sucht Monteur Reuß, Zeche Freie Vogel u. Unverhofft, Schüren bei Hörde.

Montageschlosser, Nieter, Zuschläger und Hilfsarbeiter
sucht Monteur Vogt, Ueberführungsbrücken Börnig-Herne bei Station Börnig.

Montage-schlosser
sucht Monteur Dudziak, Zeche Schlägel u. Eisen 3-4 in Langenbochum bei Recklinghausen. 9594

Erfahrene
Schlosser
f. Blech- u. Eisenkonstrukt.-Arbeiten sucht für dauernde Beschäft. zum sof. Eintritt Maschinenfabr. Baum, Akt.-Ges., Herne i. W. 9593

Tcht. Sch'osser
für Aufbereitungsanlagen für dauernde gut bezahlte Akkordarbeit sof. ges. (10767
Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Tücht. Schlosser und Nieter
für Förderwagenbau finden dauernde und sehr gut bezahlte Beschäftigung. 10768
Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Jüng. Schlosser
gesucht.
Rolladenfabrik Bitter, Wenkerstraße 17.

2—3 tüchtige solide
Kesselschmiede
gesucht von
Ferd. Gerlach, Ahlen.
Selbst. Bleilöter sofort ges. Schriftl. Ang. u. D. R. 3290 an den Gen.-Ang. Dortm.

Für unser Sägewerk such. wir per sofort einen zuverl.
Heizer und Maschinisten.
Gelernte Schlosser oder Schmiede werden bevorzugt. Wohnung mit großem Garten vorhanden. 10887
Schwarzelühr & Thüner Langschede a. d. Ruhr.

Wir suchen per sofort für unser Martin-Werk mehrere tüchtige (10884
Ofen- und Gruben-Leute
bei hohem Akkordlohn.
Hagener Gußstahlwerke.

Mehrere
Montagearbeiter
werd. ges. Zu meld. Zeche Minister Achenbach Anlage von Dr. Otto, Kokerei-Neubau, Monteur H. Teschler.

2 Baggermeister, 2 Schachtmeister und zwei
Lokomotivführ.
für eine große Baustelle für längere Dauer sof. gesucht. Schriftl. Angeb. m. Ang. des Alters und der Lohnansprüche, sowie Beifügung von Zeugnisabschr. sind unter M. O. 1004 an den General-Ang. Dortm. z. richt.

Suche zum 1. März oder 1. April einen
Aufseher
mit Kolonne Gesteinshauer. Schr. Ang. u. Y. H. 984 an den Gen.-Ang. Dortmd.

2—3 Kolonnen tüchtige
Oberbau-Arbeiter
sofort gesucht. Meld. bei Schachtmeister Matzke, Bahnhof Obereving, Dornst.

100 tüchtige Erdarbeiter
sofort gesucht. Meldungen b. Schachtmeister Kemmereit, Hamm i. W., Bahnhofs-Umbau.

Ein junger
Polsterer
per sofort gesucht.
W. Kutschmann, Hagen i. Westf., Hochstraße 78. (

Durchaus tücht., selbständig.
Polsterer und Dekorateur
in dauernde Stella. gesucht.
Fritzsche, Langestraße 4.

Für Maschinen-Schreinerei wird sofort oder später ein mit allen Maschinen vertrauter, tüchtiger
Zureißer
als Vorarbeiter gesucht.
Schriftl. Angebote unt. Z. H. 1019 an den General-Anzeiger Dortmund. 10520

Tüchtiger Buchbinder gesucht. Brüderweg 18. (

Tücht.
Rockschneider
sucht
H. C. Howe, Hankstraße 51

Suche für mein Schneidergeschäft sof. einen ält. erf. Gesellen u. Lehrling. Sohn achtb. Eltern. Th. Märtin, Schneidermeister, Kirchlinde (Kreis Dortmund.) (

Rockarbeiter für dauernd sof. gesucht. Tarif III.
Hohensyburastraße 51.

Tagschneider
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Fritz Liske, Dortmund.

Schneidergehülfe gesucht.
Betenstraße 40, 1. Et.

Ordentlicher, zweiter
Bäckergehülfe
bis zum 27. d. M. gesucht. Monatslohn 40 Mark.
Wilh. Felsch, Witten, Oberstr. 61, Bäck. m. elektr. Betr.

Tüchtiger, junger
Bäcker- und Konditorgehülfe
für sofort gesucht.
Bernhard Voß, Bürnig bei Sodingen, Kirchstr. 85.

Suche z. 1. März einen ja.
Bäckergehülfen.
Monatlich Lohn 40 Mark.
Klostermann, Heeren-Kamen

Aelterer Bäckergehülfe
sofort gesucht. Wo sagt die Geschst. d. Ztg. (11061

Erfahrener Konditorgehülfe gesucht. Münsterstraße 46.

Metzgergeselle
gesucht. Wilhelm Schnöring, Sodingen, Nordstraße.

Tücht. solid. **Friseurgehülfe** sof. g. Lupek, Nordstr. 1. (

Tüchtiger Friseurgehülfe
gesucht. H. Sündorf, Burgwall 39. (

Friseur zur Aushilfe gesucht. Bornstraße 181. (

Für ein größeres Bierrestarant Dortmunds wird am 1. März ein erfahrener, solider, unverheirateter
Büfettier
gesucht. Schr. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Photographie erbeten unter T. H. 1058 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Ein ordentl., verheirateter Mann des Sonntags zum Kellnern gesucht. (
Bleichmärschstraße 29.

Chauffeur
f. neues Herrschafts-Auto, der sämtl. Reparatur. selbst ausführt, saub. putzt und auch Nebenarbeiten verrichtet, gesucht. Schriftl. Angeb. unter L. O. 1064 an den General-Anzeiger Dortmd. (

Junger Mann
welcher sich in Automobil-Reparaturen ausbilden will und auch gleichzeitig Chauffeur lernen kann, für Automobilwerkstatt gesucht. Bedingung ein Jahr Lehrzeit ohne gegenf. Vergüt. Schr. Ang. u. S. C. 3362 an den Gen.-Anz. Dortm.

Verheir. Kutscher
kinderlos, mit gut. Zeugn., für ein Pferdegeschäft sof. gesucht. S. Arnstein, Pferdehandlung, Dortmund.

Zuverlässiger
Fuhrmann
sofort gesucht. 10891
August Müller, Hofspediteur.

Ordentl. Fuhrmann sofort gesucht. Goethestraße 18.

Jugendliche
Hülfsarbeiter
für dauernde lohnende Beschäftigung sofort gesucht.
Drahtseilfabrik Neuenhof Seilerstr., hint. Fredenbaum

Für Lager u. Fuhrwerk gut empfohl. Mann gesucht.
Senf- u. Essigfabrik H. A. Blume, Schubertstr. 40. (

Lagerarbeiter, der mit Niederdruckheizung vertraut ist, und dieselbe zu besorgen hat, sofort gesucht.
Heinr. Lohe, Möbelfabrik, Rauxel.

Kräft. Junge
per sofort gesucht.
Clausthalerstr. 21, part.

Invalide
für leichte Hof- u. Gartenarbeit gesucht. C. Kühling, Kalkheck bei Herbede.

Hausmann,
Invalide, mögl. gel. Schloss. zur Bedien. des Fahrstuhls u. Heizung gesucht.
Schr. Ang. u. H. R. 3345 an den Gen.-Ang. Dortm. (

Für die von einem Industriewerk zu errichtende Arbeiterkaserne Belegschaft etwa 150) wird tüchtiger, solider, verheirateter
Verwalter
gesucht. Vergütung nach Uebereinkunft. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnis-Abschriften sind zu richten unter E. 1000 an die Annoncen-Expedition R. Grisand, Dortmund.

Portier, Hausbursche, Dienstmädchen Köchin für Privat Bufetttr., Kellnerinnen
sofort gesucht.
Frau Henriette Bornemann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Stiftstr. 17. Telefon 7588.

Sohn ordentl. Eltern per sofort oder später als
Hausbursche
u. Fahrstuhlführer verlangt. Kurze schriftl. Angeb. mit Gehaltsanspr. erw. u. P. A. 3359 a. d. Gen.-Ang. Dtm.

Auf sofort ein jung., fleiß.
Hausbursche
gesucht. (10964
Gasthof zum Nordstern, Steinstraße 54.

Ein Hausbursche
von 18 Jahren, welch. auch fahr. kann, gesucht. Bäckerei Hernekamp, Neuer Graben 74

Suche zum 1. April oder später einen Jungen.
Große-Oetringhaus, Menglinghausen bei Barop.

Zu Ostern d. Js. wird ein
Laufbursche
gesucht, der auch schriftliche Arbeiten mit erledigen muß. Schriftl. Ang. u. W. P. 1052 an den Gen.-Ang. D.

Junge.
14—15 Jahre alt, zum Besorgen von Ausgängen und für leichte Arbeit gesucht.
Boden & Kirchow, Hohestraße 17. (

Zu Ostern Jungen zum Milchfahren gesucht. (
Hohensyburastraße 78. (

Großes hiesiges Werk der Eisenindustrie sucht für das kaufmännische Büro
Lehrling
mit einj.-freiw. Zeugnis.
Schr. Ang. u. D. O. 1059 an den Gen.-Ang., Dortm. (

Lehrling
von großem Versicherungsbureau z. 1. April 1913 gesucht. Schr. Ang. m. Lebenslauf unt. M. U. 1067 an den Gen.-Ang., Dortm. (

Lehrling
mit guter Handschrift zu Ostern für Kontor gesucht.
Emil Neuhaus, 10989) Marienkirchhof 6.

Wir suchen sof. einen strebsamen, ortskund. j. Mann, evang., mit gut. Schulbildg. als Lehrling.
Schr. Ang. u. Z. U. 3347 a. d. Gen.-Ang. Dtm. 16550

Zum 1. April cr. oder früh. suche ich für mein Eisen-, Holz- u. Hausstandseinrichtungsgeschäft einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen. Kost und Wohnung in meinem Hause. 10673
Wilh. Heunert, Soest i. W.

Suche für mein Agentur- u. Engros-Geschäft in Kolonialwaren
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen per 1. April cr. 15795
Selbstgeschr. Ang. u. U. F. 3220 an den Gen.-Ang. D.

Wir suchen für unser Medizinal-, Drogen- u. Chemikalien-Engros-Geschäft einen
Lehrling,
der die höhere Schule besucht hat. (10084
C. von Belsen u. Blume, Dortmund.

Lehrling
mit gut. Schulbildung sucht zum 1. April
Flora-Drogerie, Ardeystraße 40.

Schmiedelehrling
gesucht. Johann Westerfeld, Lindenhorst bei Dortmund, Fahnenschmied a. D. (

Anstreicherlehrling
bei sof. gut. Verdienst sucht L. Thiesbürger, Hakenstr. 18

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die
Konditorei und Bäckerei
zu erlernen, find. zu Ostern angenehme Stelle u. günstig. Bedingungen. Elektr. Betr., keine Sonntags- und Nachtarbeit. Eduard Schliepkorte, Konditorei und Bäckerei, Rummenohl, Kreis Hagen.

Für meine Feinbäckerei und Konditorei suche zu Ostern einen kräftigen
Jungen in die Lehre
Für gute Ausbildung wird Sorge getragen, da dieselbe unter Leitung des Meisters geschieht.
Feinbäckerei u. Konditorei, Alois Hackert, Bochum, Kirchstraße 5.

Lehrling
Sohn ord. Eltern, der Lust hat, Bäckerei u. Konditorei zu erlernen, kann zu Ostern bei sof. Verdienst Stelle erh. Gute Behandlg. zugesichert.
C. Marburger, Ickern bei Kaurel. 15943

Ord. Junge zu Ostern als
Bäckerlehrling
gesucht. Keine Sonntagsarb. Gust. Kramberg, Hagen, Kölnerstraße 7. 10914

Lehrling
für Bäckerei u. Konditorei gesucht. (16571
E. Plenger, Kurzestr. 80. (

Bäcker- u. Konditorlehrling
ev., sof. evtl. zu Ostern gesucht. Für gründliche Ausbildung wird garantiert (
H. Stock, Dorstfeld, Wiesenstraße 24.

Sohn ordentl. Eltern als
Bäckerlehrling
gesucht. Carl Tubbesing, Hörde, Wörthstraße 16. (

Sohn ordentl. Eltern als
Schuhmacherlehrling gesucht.
W. Ruhland jr., Marten.

Kellnerlehrling
gesucht. Hotel „Zur Post", Schwerte-Ruhr. (

Kochlehrling
gesucht. Hauptbahnhofs-Restauration Münster i. Westf.

Gärtnerlehrling
bei sofort. Verdienst gesucht. Schr. Ang. u. W. K. 1465 an den Gen.-Ang. Dortm. (

Junges Mädchen f. Büro per sofort gesucht.
Schr. Ang. u. P. L. 3349 an den Gen.-Ang. Dortm. (

Durchaus tüchtige (10901
Verkäuferin
zum bald. Eintritt gesucht.
Steinberg u. Co., Lippstadt i. W., Putz- und Modewaren.

Durchaus tücht. **Verkäuferin,** evgl., für Schuhe u. Herrenkonfekt. ges. Schriftl. Ang. mit Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspruch bei freier Station unt. P. G. 1451 an den Gen.-Ang. Dortm.

Per 1. März tüchtige
Verkäuferin
Leiterin unserer Filiale der Lebensmittelbranche gegen hohes Salär gesucht.
Schr. Ang. u. L. E. 3360 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Ordentl. Mädchen
f. d. Verkauf v. Photoartikeln u. d. Haushalt auf Märkt. gesucht. Paul Roß, Zimmerstr. 22, 3. Etage. (

Mädchen
mit guten Zeugnissen und guter Schulbildung für die Ausgabe gesucht. Waschanst. Hamsen, Münsterstraße 51.

Modes.
Sof. od. 1. März noch eine
1. Arbeiterin
gesucht.
Th. Staffinet-Meuris, Hamm in Westf.

Putz
2. Arbeiterin, welche schick garnieren kann und ein Lehrmädchen für Geschäft baldigst gesucht. Josephs, Ostenhellweg 60, 1. Etage.

Tücht. Gehülf. f. Kostüme gesucht. Weiherstr. 22, I. (

Tücht. Gehülfin f. Damen-Konfektion sof. ges. Johanna Simon, Leopoldstr. 61, I. (

Gehülfin
gesucht. Frau Wahmann, Damenkonfektion, Ostwall 2

Näherin gesucht
A. Lammel, Ostenhellweg 80.

Wir suchen zu Ostern ein
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie.
Gebr. Wolff, Kolonialwaren Annen i. W.

Für sofort oder später
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung gesucht
C. L. Krüger, G. m. b. H., Abteilung Buchhandlung.

Ein tüchtiges, ehrliches
Lehrfräulein
a. gut. Fam. f. bald gesucht. Konditorei u. Café Mann, Annen.

Suche ein Lehrmädchen zu Ostern f. Kleidernähen. Bornstraße 85, 1. Et.

Suche zum 1. April kathol.
Lehrköchin
ohne gegenseit. Vergütung mit Familienanschluß.
Gasthof Wilhelm Blömer, Rheine.

Eine Sommerwirtschaft im Sauerland sucht zur Erlernung der Küche und Haushalt zwei
Fräulein
bei Kom.-Anschl., auf ½ bezw. 1 Jahr.
Schr. Ang. u. B. G. 1070 an den Gen.-Ang. Dortm.

Suche auf sofort eine **Stütze,** die auch zeitweise am Büfett helfen muß.
Schr. Ang. u. C. S. 1450 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Nettes Servierfräulein für Café mit Wein- u. Likörverkauf nach Essen gesucht, nicht über 23 Jahre.
Schr. Ang. u. C. D. 3370 an den Gen.-Ang. Dortm. (

Für Bebien. im Café sucht ein beff. Mädchen (nicht u. 18 J.) z. 1. März od. früh. Hausarb. muß mit übern. m. Hoh. Lohn u. Familienanschl. zugel. Off. m. Zeugnisabschr. u. Photogr. an W. Korfmacher, Café Rheinlust, Hamm i. Westf. (

Büfettfräulein
und ein junges Mädchen z. Bedienen per baldigst ges. Restaurant Franziskaner, Herne, Bahnhofst. 40.

Tüchtige ältere Person als
Köchin u. Stütze
für bürg. Restaur. gesucht.
„Deutsches Haus", Hamm i. W.

Köchin,
ältere erfahr. Person, nicht unter 30 Jahren, für größ. Haushalt per sofort gesucht
Schützenstraße 115.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Für lebhaftes **Kolonialwaren-Geschäft** gewandte

Kassiererin

zum 1. April gesucht. Schriftliche Angebote unter **212** an die Haupt-Agentur d. Ztg. in **Hörde**. 10974

Erste Verkäuferin

für Strümpfe
per 1. April gesucht.

Nur Spezialistinnen der Branche mit besten Empfehlungen erster Häuser wollen Offerten mit Bild, Referenzen u. Gehaltsansprüchen einreichen.

Leonhard Tietz, A.-G., Aachen.

Tüchtige Verkäuferinnen

für **Butter- und Kaffee-Spezialgeschäft** sucht
Otto Mess, Dortmund, Münsterstr. 51.

Für unsere Abteilung **Damen-Konfektion** suchen wir per bald eine tüchtige
allererste Verkäuferin
Vorstellungen erbitten 9–1 oder 4–6 Uhr.
Gebr. Kaufmann, Dortmund.

Je eine erste Verkäuferin

für die Abteilungen: (10883
Gardinen- und Dekorations-Stoffe
Bettwaren
per bald oder später gesucht. — Genaue Branchekenntnisse erforderlich. Ausführliche Offerten an
M. Klein G.m.b.H. Düsseldorf.

Kurzwaren Strumpfwaren

Für obige umfangreichen Abteilungen unseres Hauses suchen wir per bald oder 1. April
tüchtige erste Verkäuferinnen,
welche an flottes Arbeiten gewöhnt und nur gute Empfehlungen besitzen. Offerten sind Bild, Zeugniskopien und Salairansprüche beizufügen. (10881
M. Klein, G. m. b. H., Düsseldorf.

Tücht. Verkäuferin

für **Knaben-Konfektion** gesucht. Bild und Gehaltsansprüche sind zu richten an 10809
Gebr. Katz, Mülheim (Rhein).

Wir suchen zum Eintritt per 1. April eine (10882
erste Verkäuferin
für Damen-Konfektion
von großer, guter Figur. Ausführl. Offerten mit Bild, Zeugniskopien und Salairansprüchen an
M. Klein G. m. b. H. Modernes Spezialhaus **Düsseldorf.**

Tüchtige Taillen- und Rockarbeiterinnen
sowie **Lehrmädchen** gesucht. (16575
Aenne Dietz, Balkenstr. 10.

Näherinnen

für blaue Jacken und weiße Hemden gesucht. 15578
Carl Kemper Nachfl., Südwall 37.

Zum Zeitungtragen

tüchtige Frau oder Mädchen gegen hohen Lohn gesucht. Meldungen zwischen 9 und 11 Uhr bei **Wilh. Koch**, Hakenstraße 10. (16563

Tüchtige
Erstköchin
sowie eine perfekte Zweitköchin per bald gesucht. Zentral-Automat, Steinplatz

Gesucht per sofort eine
Köchin
oder ein perfektes
Küchenmädchen
gegen hohen Lohn. Wo, sagt die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Erfahrene Köchin
mit guten Zeugnissen aus herrsch. Häusern geg. hohen Lohn nach Dahlhausen a. d. Wupper gesucht. Näh. zu erfahren Junggesellenstraße 8.

Kaffeeköchin
gesucht. Hotel Rheinischer Hof.

Tücht., prop. ehrliches
Küchen-od. Zimmermädchen
sow. Kochlehrmädchen, welch. auch am Büfett helf. kann, sofort gesucht. Hotel-Rest. „Germania“. Kuckelke 15.

Zum 1. April suche ich ein älteres, erfahrenes 10850
Küchenmädchen
mit guten Empfehlungen. Meldungen zwischen 3 u. 4 Uhr nachmittags. Frau Dr. Wilms, Hohenzollernstraße 16.

Küchenmädchen
welches schon in herrschaftl. Haushalt gewesen ist, für 1. oder 15. März gesucht. Frau A. Zimmermann, Friedensstr. 60.

Küchenmädchen
gesucht. Kuckelke 14.

Suche per sofort zu mein. 2 Kindern, 5 u. 6 Jahre, eine in der Kinderpflege u. Erziehung erfahr., zuverl.
Kindergärtnerin, II. Klasse
Offerten m. Bild, Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. erb. Frau Willy Schneider, Mülheim-Ruhr, Kurzestr. 7

Ordtl. Dienstmädchen
zum 1. März gesucht. Burgholzstraße 41.

Ein ordentliches fleißiges
Mädchen
für alle Hausarb. gegen guten Lohn gesucht. 40227 Frau Julius Weygand, Witten, Oberstr. 23.

Wegen Krankheit des jetzigen suche per sofort ein zuverlässiges, evangel.
Dienstmädchen.
Frau Rud. Trommer, 10517 Hombruch-Barop.

Zum 1. April suche ich ein gut empf., nicht zu junges
Zweitmädchen
welch. in allen Hausarb., sowie im Waschen u. Bügeln erfahren u. zuverlässig ist. Frau Max Hecking, 16188 Luisenstraße 14.

Prop. Mädchen
welch. Lust hat, mit e. Verlosungsgeschäft auf Reisen z. gehen, für den Haushalt ges. Schillerstraße 60, 2. Etg.

Tüchtiges, erfahrenes
Mädchen
zum 1. März od. später geg. hohen Lohn ges. Wallrabestr. 10, N. Kais. Wilh.-Hain.

Dienstmädchen
in kl. Haush. (3 Pers.) sof. gesucht. Goethestr. 14, 1 Tr.

Tüchtiges, zuverlässiges ev.
Dienstmädchen
zum 1. März gesucht. Frau Professor Höfter, Limburgerstraße 31.

Tüchtiges
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen sofort oder 1. März gesucht. Lohn 24 Mark. Fr. Fr. Enneper, Barmen, Höhnestraße 2, Konditorei u. Café.

Tüchtiges, properes, evangel.
Mädchen
(Zweitmädchen) für alle Hausarbeit für meinen kinderlosen, herrschaftl. Haush. zum baldigen Eintritt gesucht. Gute Zeugn. aus herrschaftl. Hause Bedingung. Düsseldorf, Wagnerstr. 13.

Suche f. sof. o. sp. ein tücht., saub., in all. Hausarb. erf. **Mädchen.** Reise wird vergütet. Fr. Rendant Tepel, Elberfeld, Wülfingstraße 16.

Tücht. Mädchen
für alle Hausarbeit sof. ges. Metzgerei A. Pfannstiel, Sodingen, Schulstraße 30.

Ordl. Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Frau C. Gries, Westenhellweg 136, Laden.

Zum baldigen Eintritt ordentliches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. (10928 Frau Dr. Pott, Witten, Schillerstraße 9.

Zum 1. März ordentl.
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Frau Dipl.-Ingen. Nau, 10755 Hohensyburgstr. 88.

Tücht. Dienstmädchen
per 1. März gesucht. Gut. Lohn angenehme Stellung Frau Sieger, Heroldstr. 18

Für sofort
Zweitmädchen
ges. Baum, Westenhellw. 107

Suche per Anfang März für alle Hausarbeiten ein fleißiges, evangel.
Mädchen,
welches kinderlieb ist. Frau Carl Krebs jun., Schwelm, Gaßstraße.

Suche zum sofortigen Eintritt ein gewandtes
Zweitmädchen
das schon in herrschaftlichen Häusern gedient hat. Vorstellung vormittags bis 11 Uhr oder nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr. 10958 Kronprinzenstr. 29.

Sofort tüchtiges
Mädchen
gesucht. Reinoldistr. 7, Laden.

Properes, fleißiges, erf.
Mädchen
sof. gesucht. Bornstr. 87.

Junges Dienstmädchen
per sof. oder später gesucht. H. Barnefski, Mengede, Haberlandstr. 25.

Suche für mein Restaurant ein zuverlässiges besseres
Mädchen
zum Bedienen. 11068 Franz Jak. Bernicken, Herne Brunnenstraße.

Jüng., kräftiges, anhängl.
Dienstmädchen
16–20 Jahre, von braven Eltern, in bess. Haushalt von 3 erwachs. Person. für alle Hausarbeit z. 1. März gesucht. Wohlwollende Behandlung zugesichert. Evgl. bevorzugt. Schr. Ang. u. D. K. 1071 an Gen.-Anzeiger.

Z. 1. März ein saub. fleiß.
Mädchen
gesucht. Iserlohn, Krippe.

Freundl. properes jung.
Mädchen
für Küche u. sämtl. Hausarbeit zum 1. März gesucht. Selbiges muß auch im Restaurant mit tätig sein. Frau J. Fromme, Herne, Steinweg 5.

Suche zum 15. März ein älteres, erfahrenes
— **Mädchen** —
mit guten Zeugnissen. Frau G. Wulhorst, Kirchen- u. Schützenstr.-Ecke.

Suche zum bald. Eintritt ein evangl. jung. Mädchen aus guter Familie, das auch zeitweise in der Wirtschaft mit tätig sein muß, bei Familienanschl. Schr. Angeb. unter O. K. 1438 an den Gen.-Anz. Dortm.

Per 1. März tücht., prop., ält. **Mädchen**, am liebst. v. auswärts, f. alle Hausarb. für priv. Haush. gesucht. Zweitmädch. vorh. Näheres Münsterstraße 49½, 2. Etg.

Prop. Dienstmädchen für kl. Wirtschaft bei gut. Behandl. u. große Wäsche auß. dem Hause gesucht. Frau Kreutzer Elberfeld, Südstraße 19.

Ein zuverlässig., tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit sof. gesucht, a. liebsten von ausw. 16541) Elisabethstr. 4.

Tücht. evg. Zweitmädch. m. gut. Zeugn. a. bess. H. f. kl. fein. Haushalt 1. od. 15. März ges. Meld. 9–1, 4–7 Töllnerpforte 4.

Saub. zuverl. Dienstmädch. zum 1. März ges. nur solche mit gut. Zeugn. wollen sich melden bis 3 Uhr. Frau Hannemann, Hohest. 20, Ld.

Für meinen ruhigen Privathaushalt suche sofort ein tücht.
Mädchen
mit guten Zeugnissen. Frau Eisenstein, Münsterstr. 38½, 2. Et.

Tüchtiges erfahrenes Mädchen gegen hohen Lohn bald gesucht. Limburgerstr. 21, am Kaiserhain.

Properes Mädchen
für alle Hausarbeiten und Wirtschaft gesucht. Restaur. Arndt, Nordstraße 42.

Ges. br. Mädch., a. l. von ausw., evgl., z. 1. März v. j. Ehep., 1 K. Vorzustell. Montag u. Dienstag morg. Kronprinzenstraße 103, I.

Zum 1. März ordentlich., evangel. **Mädchen** aus bess. Familie gesucht. Frau C. Treeck, Prinz Friedrich Karlstr. 31.

Properes Mädchen
f. Küche u. Hausarbeit sof. oder 1. März gesucht. Johannesstraße 10½, II.

Sauberes Mädchen
f. Küche u. Hausarbeit ges. Zahnarzt Schade, Märkischestr. 16.

Ord. Dienstmädchen z. 1. März f. kl. Haushalt ges. 16136 Heiligerweg 45, I.

Ord. jg. Dienstmädchen sof. gesucht. Roonstraße 31, pt.

Pr. Mdch. f. Küche u. Haush. ges. Westenhellweg 89, II.

Fleißiges Dienstmädchen gesucht. Oesterholzstraße 86.

Sof. ein sauber., fleißiges
Tagesmädchen
ges. Ostenhellweg 52, Konditorei. Daselbst ein
Laufbursche
für des Sonntags gesucht.

Ordentliches Tagesmädchen (nicht unt. 18 J.) gesucht. 1. Kampstraße 43, 2. Et.

Properes, ordentliches
Morgenmädchen
das d. Wäsche besorg. muß, gesucht. Gutenbergstraße 8.

Für des morgens wird ein saub., fleiß. **Mädchen** dauernd ges. Zu erfr. 12–2 Uhr mitt. Bremerstr. 27, part.

Morgenmädchen gesucht. Kleine Heimstraße 3, Laden.

Jüng. Morgenmädchen ges. 16577) Langestraße 72.

Tüchtiges Morgenmädchen gesucht. Kielstraße 76.

Morgm. Schwanenwall 26, II.

Braves, sauberes Morgenmädchen gesucht. Knappenbergerstr. 73, 8. E.

Mam. ges. Münsterst. 44, III.

Nachmittagsmädchen
in klein. Haushalt gesucht. Märkischestr. 187, I.

Mädchen für Nachmittags gesucht. Arndtstr. 32.

Junges Nachmittagsmädchen gesucht. Stolzestraße 18, p.l.

Dame zum Frisieren als **Modell** gesucht. Münsterstraße 123.

Mädchen

nicht unter 16 Jahren finden in unserer Schraubenfabrik lohnende u. dauernde Beschäftigung. Wohnung ev. in einem gut geleitet. Mädchenheim. **Funcke u. Hueck, Hagen i. W.** 10664

Tüchtige
Einlegerinnen
für Buchdruckerei finden sofort dauernde, gut bezahlte Stellung. (10992
Fr. Wilh. Ruhfus, Königshof 23.

Junge Mädchen
v. 14–16 Jahr. für leichte angenehme Arbeit gesucht. Hansastraße 38, Laden.

Spülmädchen gesucht. Café Persch, Hansastraße 42, 1. Etage.

Haushälterin gesucht. Persönl. Vorstell. erb. a. 23. Febr., nachm. v. 2–6 Uhr, od. Offert. unt. H. L. nach Marten, Germaniast. 2, III.

Witwer, 48 J., Bergmann, 1 Kind 13 J., sucht Witwe gl. Alters ohne Anh. als **Haushälterin**, spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Gen.-Anz. Dortm. 16416

Haushälterin sofort gesucht. Spätere Heirat nicht ausgeschl. **Franz Wojciechowski, Bövinghausen** b. Merklinde, Bochumerstraße 6d, 2. Etg.

Alleinsteh. Herr sucht sof. od. 1. März kinderlos. **Ehep. od. ältere Dame**, welch. kostenl. i. d. Etage mit wohnt, das. ab. unentgelt. Etage in Stand hält. Eig. Möbel erwünscht. Schr. Ang. u. G. P. 3341 a. d. Gen.-Anz. D.

Ehrl. saub. Putzmädchen
für einige Stunden vormitt. gesucht. **Kaisers Kaffee-Geschäft**, Kaiserstraße 13.

Ordentliche saubere
Waschfrau
sucht sofort **Frau A. Friederichsen**, Märkischestr. 92.

Frau zum Schrubben und Putzen gesucht. Weißenburgerstr. 38, 1.

Hausfräulein für Hotel,
Köchin für Hotel u. Restaur.,
Köchin für herrschaftl. Haus,
Zweitmädchen zu 2 Pers.,
Mädchen zu 1 Dame f. hier,
Haushälter., Zimmer- u. Hausmädch., Landmädch.
Fr. Gertrud Maagh,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für weibliches Personal,
Gerberstr. 11. Teleph. 196

Mädchen zum Bedienen der Gäste,
Haus-, Zimmer-, Landmädchen, Haushälterin **gesucht.**
August Ohm gewerbsmäßiger Stellenvermittler
Auf dem Berge 4.

Suche Köchin, Küchen-, Hausmdch.
Frau Helene Behrendt,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Bornstr. 17.**

Gesucht Mädchen f. Reisegeschäft, Mädchen f. herrsch. Häuser, Mädchen v. 15–17 J., Haus- u. Landmädchen. Frau Luise Schmidt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, 1. Kampstr. 15.

Stellen-Gesuche

Ladeninhaber!
Schriftenmaler sucht Beschäftigung f. die Abendstunden. Schr. Ang. u. M. W. 3212 an den Gen.-Anz. Dortm.

Verh. Mann sucht f. nachmittags **Stellung zum Einkassieren.** Kaut. kann gest. werd. Schr. Ang. u. A. B. 3353 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Junger Mann
mit **Wander-Gewerbeschein** sucht Stell. z. Hausieren. Zu erfr. Burgholzst. 44, Hinterh.

Jg. Lagerist sucht bald. anderweit. Stell., wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich kaufmännisch auszubilden. Schr. Ang. u. A. N. 1466 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Jgr. Mann, welcher sich i. d. Praxis einarb. will, sucht zum 15. März od. 1. April Stellung als **Anfangs-Buchhalter.** Schr. Ang. u. E. L. 3367 an den Gen.-Anz. Dortm.

Junger Mann, 21 J., gel. Eisenhändler, sucht Stellung als **Verkäufer, Lagerist oder Magazin-Verwalter.** Schr. Ang. u. H. N. 3336 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Jg. Kaufmann aus der **Kolonialw.-, Wein- u. Zigarrenbr.**, poln. sprech., sucht per 1. April evtl. früh. Stellung als **Verkäufer oder Filialleiter.** Bereits schon gereist und mit sämtl. Kontorarbeiten vertraut. Schr. Ang. u. G. G. 3348 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Junger Mann

Einjähr.-Zeugn., ein Jahr praktisch im Maschinenbau gearbeitet, wünscht Beschäftigung auf techn. Bureau. Offerten an **G. Heller**, Rheinischestraße 40a, 2. Et.

Gelernter Zimmerer
Vorarb. für Eisen-Beton u. Tiefbauarb., spez. Ein[illegible], Verbauung, sucht per sofort Stelle. Prima Refer. vorh. Schriftl. Ang. u. L. R. 3356 an den Gen.-Anz. Dortm.

Energ. ält. Bauführer
mit Rechenbaut. vertr., w. sich bald, in selbst. St. zu veränd. Schr. Ang. u. S. B. 1458 an den Gen.-Anz.

Ordentl. Bäckergehülfe sucht Stellung, am liebsten wo er das Geschäft übernehmen kann. Zu erfrag. in der Geschft. (16327

Herren-Friseur, gute Zeugnisse, 25 Jahre sucht Stellung. Schr. Ang. u. G. F. 3354 an den Gen.-Anz. Dortm.

Büfettier
sucht per sofort oder später pass. Stellung. Kaution von Mk. 2000 kann gestellt werd. Schr. Ang. u. K. D. 3320 an den Gen.-Anz. Dortmd.

2 Personen im Alter von 19 Jahren suchen Stelle auf einem Schiff, am liebsten zur Fischerei. Off. an **Buchhandlung Gerke, Marten,** Kreis Dortmund.

Polsterer sucht auf 4 Woch. zur **Aushülfe Matratzen in Akkord** zu machen. (16520 Näh. in der Geschst. d. Ztg.

J. Mann, 21 J., sucht St. a.
Hausbursche
a. l. auswärts. Beruf Kontorist. Schr. Ang. u. S. T. 3335 an d. G.-A. D. erbet.

Gewandte
Stenotypistin
sucht Stelle 16568 Schr. Ang. u. K. L. 3346 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Fräulein, 22 J., sucht Stellung als **Empfangsdame od. Filialleiterin,** wo keine Branchekenntnisse erford. sind. Off. u. N. 44 a. d. Geschst. der **Herner Zeitung** erbet.

Suche z. 1. od. 15. März Stell. als **Büfettfräulein.** Schr. Ang. u. P. M. 1456 an den Gen.-Anz. Dortm.

Frl., gr. Erschein., sucht sof. Stell. **als Servierfräul.** od. ähnl. Schr. Ang. u. A. M. 3331 an Gen.-Anz. Dortm.

Fräul., 35 J., evgl., Beamtent., f. kinderlieb, gut. Gemüt, sucht pass. dauernd. Wirkungskreis, wo die Frau fehlt. Herr, welch. Wert a. ein wirkl. häusl. tücht. u. spars. Frl. legt, wolle gefl. ausf. Off. unt. **B. M. 114** hptpostl. **Hamm i. W.** send.

Bess. Frl., 24 J., sucht St. a. Haushält. b. einz. Herrn. **Böymann**, Silberst. 38. I.

Junges Fräulein, Wirtstochter, sucht Stell. f. Büfett in kleinem gut. Weinlokal. **Off. u. C. h. 75 postlag. Werne bei Langendreer.**

Fräulein
sucht Stell. in f. Hotel als **Stütze in Küche u. Haush.** Schr. Ang. u. P. K. 1460 an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche f. m. 17j. Schw., evg., w. d. Kochen erl. hat, **Stelle als Stütze** b. Familienanschluß, w. Gelegenh. geb. w., sich im Haushalt z. vervollk., a. a. d. Lande, z. 1. März od spät. Schr. Ang. erb. **M. Sandhoff, Eichlinghofen** b. Barop.

Einf. Fräulein
sucht Stelle in kl. bürgerl. Haushalt, wo Gelegenh. geboten, sich im Kochen noch weiter auszubilden. Schr. Ang. u. C. P. 3344 an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche für meine 18jährige Tochter, kath., Töchterschulbildg., per 1. Mai
Pension
zur gründlichen Erlernung der Küche und des Haushalts. Offerten mit Preisangabe unt. P. R. 328? an den Gener.-Anz.

Suche f. meine Tochter z. 1. April Stelle z. Erlern. d. Küche. Schr. Ang. u. W. Z. 3181 a. d. Gen.-Anz. Dortm.

Bess. Mädchen sucht per 1. April od. 1. Mai **Stelle zur Erlern. d. Küche** ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Düsseldorf bevorzugt. Zu erfrag. in d. Geschäftsst. d. Ztg. (16592

Ordentl. Mädchen,
19 J., ev., in all. Hausarb. bewandert, sucht z. 1. März Stellung in kleinem besser. Haushalt. Schr. Ang. u. F. M. 1449 an den Gen.-Anz. Dortm.

Ordentl. Mädchen, in allen Hausarb. erf., selb. f. auch näh. u. büg., f. St. z. 1. März. Schr. Ang. u. E. D. 3357 a. d. Gen.-Ang. Dtm.

Jg. Mädchen, welch. auch l. Hausarb. mit übern., f. St. zu Kindern. Zeugn. vorh. Schr. Ang. u. L. T. 3355 an den Gen.-Anz. Dortm.

Ein bess. ehrl. Mädch. 18 J. sucht Stelle f. leicht. Haush. **Brackel,** Oberdorfstr. 59.

Jg. Zweitmädch., welch. sich gerne weit. ausbild. möchte, sucht z. Stell. Näh. L. K., Kaiser Wilhelm-Allee 61.

Frau sucht Morgenstelle. Leopoldstr. 2, I. Karte gen.

Jgd. Mädchen, 15 J., sucht **Morgen- od. Nachm.-Stell.** Uhlandstr. 31, 4. Et. r.

Mädchen v. ausw., 15 J., f. St. für ganze Tage. Sch. gedient. Robertstr. 43 II.

16jähr. **Mädchen** f. Morg.- u. Nachm.-Stelle. Näheres Paulinenstraße 1.

Jg. Frau f. Bureau zu reinigen. Schr. Ang. u. R. U. 3358 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Pr. Frau f. Wasch- u. Putzst. Schleswigerstr. 44, 1. Et. l.

Pr. Mädch. f. Putzst. z. Kontor zu rein. Bornst. 248, I.

Pr. Frau f. Wasch- u. Putzst. in bess. H. Düppelstr. 16, I.

J. Frau sucht Put- und Waschstelle, Alerstr. 60, I.

Mädchen suchen Stellung!
Wwe. Henriette Göbler,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Helle 7.**
Telefon 1547.

Es suchen Stellung:
Köchinnen, Küchen- u. Hausmädch., Mädchen für Privat u. Restaurant und Mädchen für Hausarbeit und Bedienen der Gäste.
Wilhelm Heidrich,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler
Gnadenort 12. Hauptbahnhof. Telefon 280.

Empfehle perfekte Köchin, Küchen- und Zweitmädchen mit langjähr. Zeugnissen, Mädchen für Wirtschaften u. Privathäuser
Fr. Martha Sänger,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Gerberstr. 6**
Telefon 125.

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Grundbesitz. Hypotheken.

Bautechniker sucht Häuser zu verwalten. Schr. Ang. u. C. D. 3352 an den Gen.-Anz. Dortm.

Grundstück
in Wanne, a. d. projektiert. Seidlitzstr., zu verk. Näher. Hegemann, Dortmund, Hernerstraße 1. (16482

Eckbauplatz

20/20 Mtr. Front, mit **voller Wirtschaftskonzess. in Essen** zu verkaufen. Lage wirklich **erstklassig.** Neubaubeleihung gesichert. Erford. mind. 25 Mille. Gefl. schr. Ang. u. Z. E. 941 an den G.-Anz. D.

Im Süden od. Südwesten d. Stadt in nicht fabrikfreier Zone ein **Baugrundstück** von ca. 18–20 m Straßenfront und zur Gesamtgröße von 80–100 Quadratruten zu kaufen gesucht. Ein Haus mit großer Ein- oder Durchfahrt mit größerem u. tief. Hofraum würde evtl. auch berücksichtigt werden könn. Schriftl. Ang. u. U. A. 1452 an den Gen.-Anz. Dortm.

Bauplätze

Nähe K.-W.-Hain u. a. B. zu verk., a. Hypoth. w. mit in Zahl. genommen. Näh. Gutenbergst. 56, Ztg.-Gesch.

Umständeh. beabsichtige ich m. in **Wickedeholz bei Courl** geleg. Besitztum, besteh. aus schön. m. **Wohnhaus** mit **Stallung, schön. Garten u. Obsthof,** 2 Morgen Weide, 6 Morg. Ackerland z. v. od. z. verp. F. Rentner s. geeig. **Franz Steinberg, Courl.**

Kotten-Verkauf.
Wohnhaus, Stallung, Obsthof u. 2 Morg. Grundstück. Zeche in der Nähe. Pr. 2500 Mk. mit 800 Mk. Anzahl. **Gustav Heyermann, Annen,** Wittenerstraße 5.

Kotten

2½ Morgen groß, in romantisch. Lage am Walde u. Provinzialstraße, 1 Std. von Witten geleg., Haus 7 Zim. u. Stallung, Obsthof m. 60 Bäumen, Acker, Weide und Garten
zu verpachten.
Uebernahme 1. April, Pachtpreis 325 Mk. pro Jahr. Zechen in der Nähe. Kaufpreis des Kottens 6000 Mk., Anzahlung 1250 Mark.
Otto Dunkmann, Witten, Bismarckstraße 26, 2. Et.

Wohn- und Geschäfts-
Haus

Amalienstr. 8 (Körnerplatz) mit gr. Hofr. u. Eckbaupl., 35 Ruten gr., u. günst. Bedingungen zu verkaufen. Näheres Frankenstraße 6.

Einfamilienhaus

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, preiswert zu verkaufen oder zu vermiet. Lindemannstraße 50.

Kirchderne.

D. Wohnhaus Kaiserst. 140 nebst Werkstatt, Stallung u. Garten billig zu verkaufen. Näh. **Anna,** Massenerstr. 79.

In einer aufblüh. Stadt i. Sauerland (Nähe Hagen) ist ein
Wohn- und Geschäftshaus

(8 Zimmer) gute Lage, mit Hinterhaus u. größ. Gart. **preiswert zu verkaufen.** Schr. Ang. u. G. N. 1459 an den Gen.-Anz. Dortm.

Zinshäuser!

Im Auftrage einer Sparkasse habe ich
2 Wohnhäuser
im nördlichen Stadtteile unter sehr günstigen Bedingungen und geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.
Otto Heuer, Rosental 12.

Großes Fest-Lokal

ist gegen Aufschlag an solvente Fachleute per 1. April d. Js zu vermieten. 10831
Stiftsbrauerei Akt.-Ges. Hörde-Dortmund.

Junge kinderlose Eheleute

geschäftsgewandt und kautionsfähig, zum sofortig. Eintritt als **Geschäftsführer** f.
Fettwaren-Spezialgeschäft
im Industriebezirk gesucht. Schriftl. Ang. unt. **X. W. 1021** an d. Gen.-Anz. Dortmund.

Teilhaber gesucht.

Junger Herr aus der Lebensmittelbranche, im Besitz der Kundschaft erfahren, wird von einem Kaufmann mit einer Bareinlage nicht unter **Mk. 5000.—** zur Vergrößerung d. Engros-Geschäfts als **Teilhaber** gesucht. Nur ernstgemeinte Angebote unter **K. 589** a. d. Annoncen-Expedition **Jak. Vowinckel, Elberfeld.** (10864

Erstklassiges Objekt
Hotel-Restaurant etc. in Gelsenkirchen, sucht von solventer Brauerei an II. Stelle (11005
Hypotheken-Darlehen
gegen großen Bierbezug. Gefl. Angebote befördert unter **E. V. 106 Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.**

Wohnhaus

i. S., j. Et. 6 Zim., je 3 abgeschl., gute vermietsl., 6½ Proz. verzl., ist wegen and. Unternehm. sof. mit 2000 Mk. Anz. zu vk. Schr. Ang. u. U. B. 3334 a. d. G.-A. D.

— Brackel. —
In der Nähe der Rennbahn **zweistöckiges Haus,** 10 Zimmer mit Garten, umsth. bill. zu verk. Näh. i. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. 16583

Hotel-Restaurant

im Kreise Gummersbach, gut. Geschäft, soll umständeh. u. krankheitshalber verkauft werden. Gebäude sind 24 Jahre in meinem Besitz. Schr. Ang. u. G. S. 1463 an den Gen.-Anz. Dortm.

Gutgehende
Tageswirtschaft

in Dortmund m. Bieraufschlag zu mieten gesucht, m. Vorkaufsrecht. Verm. verb. Schr. Ang. u. W. L. 1425 an den Gen.-Anz. Dortm.

Fräulein

sucht Büfett auf eig. Rechnung zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Schr. Ang. u. B. K. 36 a. d. Fil.-Exp. Münsterst. 44

Schöne Gärtnerei
in guter Lage, unter günstigen Bedingungen, per sof. zu verk. od. zu vermieten. Schr. Ang. u. H. F. 1068 an den Gen.-Anz. Dortm.

Für einz. **Dame pr. Exist.** umsth. sof. günst. zu übertr. **Drezelius,** Gerberstr. 10, I

Kleines
Schuhgeschäft

u. flotte Besohlanstalt, seit 10 Jahren bestehend, mit einem Umsatz von 22 000 M. spottbillig zu verkaufen. Das Geschäft eignet sich f. Schuhmacher wegen der günstigen Lage besonders für Althändler und Partiewarengeschäfte. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg. 10014

Zigarren-Geschäfte
werden zahlungsfähigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet von leistungsfähig. Zigarren-Fabrik. 41692 Schriftl. Angeb. unt. P. S. 4265 an den General-Anzeiger.

Kl. rent. Zigarren-Geschäft wegen anderw. Uebernahme billig zu verkaufen. Schr. Ang. u. E. M. 3338 an den Gen.-Anz. Dortm.

Zigarrengeschäft,
zukunftsreich, gutgeh., weg. anderweit. Unternehm. bill. zu verkaufen. Offerten an **O. Schürmann, Wanne,** Schlachthofstraße 10.

Kautionsf. Fräul. f. Filiale zu übernehmen od. welcher Geschäftsmann richtet eine solche der Kurz-, Woll- und Weißwaren-Branche eventl. auch Herren-Art. ein? Sp. Kauf nicht ausgeschlossen. Schr. Ang. u. E. K. 1457 an den Gen.-Anz. Dortm.

Fräul., geschäftsk., sucht **Filiale od. selbst. Posten** z. 1. Mai. Kaution kann gestellt werden. Schr. Ang. u. A. H. 1470 an den Gen.-Anz. Dortm.

Umständehalber in der Nähe Dortmunds ein
Flaschenbiergeschäft
und ein
Kohlenfuhrgeschäft
mit guter Kundsch., welche bedeutend vergrößert werden kann, billig zu verkauf. Pferd, Kohlenwagen, Karre und Inventar müssen mit übernommen werden. Vermittler verbeten. Schr. Ang. u. E. P. 3364 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Haus

mit Bäckerei u. Metzgerei fortzugsh. zu verk. Neuer dopp. Dampfheizungsof. u. Maschinenbetrieb vorhand. Anzahlung 5–8000 Mark. Schr. Ang. u. M. S. 1447 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 16504

Gutgelegene
Bäckerei und Konditorei
läng. Jahre im Betrieb, ist krankheitshalber zu verkauf. Zur Anz. erford. 10-15 000 Mark. Schr. Ang. u. G. N. 1454 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Dampf-Bäckerei.

Nachweislich gutes Gesch. mit Barkundschaft wird von ein. solventen kapitalkräftig. Fachmann zu kaufen oder mieten ges. Schr. Ang. u. D. M. 1455 a. G.-A. Dtm.

Bäckerei und Kolonialwaren-Geschäft
in guter Lage Werne-Langendreer sofort oder 1. April zu vermieten resp. zu verkaufen. Offert. unt. J. M. 1062 an den Gen.-Anz. Dortm.

Pferde-Metzgerei
zu verm. sofort mit Wohn. u. Schlachthaus an der Kolonie Hansemann. Das. ist **eine Ladeneinrichtung** für Kolonialwarengeschäft zu verkaufen bei **Stefan Walczak, Mengede,** Haberlandstraße 32.

Einem tücht. Kaufm. mit ca. 40 Mille Kapit. bietet sich Gelegenh., in mod. einger. guth. Nahrungm.-Fabr. zur Vergrößerung **als Teilhaber** einzutreten. Gute Lage u. Arbeitsbd. Sicherstellung des Kapitals durch 2. Hypothek. Schr. Ang. u. E. K. 3330 a. d. G.-A. Dmd. an den Gen.-Anz. Dortmd.

230 000 Mark

sind im Ganzen oder auch in geteilten Beträgen zu billigem Zinsfuß lange unkündbar auszuleih. Gesucht nur von Grundstückseigentümern unter G. R. 10971 an den Gen.-Anz. Dortm.

I. Hypothek

sofort gesucht. weg. Erbteil. nur von Selbstgeber. Prima Objekt Nähe Dortmunds, Taxe 70 000 Mark. Schriftl. Angebote u. F. H. 1027 an den General-Anz. Dortmd.

Auf meine Besitzung, gut verzinsl., schön. Wohnhaus, suche per Juli cr. 10626
1. Hypothek
von 7500 Mark. Gefl. schr. Angebote u. A. H. 1030 an den General-Anz. Dortmd.

Zweistellige
Hypothekengelder
auf hies. hochrent. Objekte gesucht. Schr. Angeb. u. Z. 1056 an d. Gen.-Anz. Dtm.

2 stell. Hypothekenbriefe
zu verkaufen. Hiesige, sehr gute Objekte. — Angeb. unt. L. W. 1055 a. d. Gen.-Anz.

Mk. 10 000

für gut florierendes **Unternehmen** gesucht. **Hohe Zinsvergütung** und **doppelte Sicherheit.** Monatliche Abtragung **Mark 500.** Offerten u. T. 397 an die Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.** 10019

Sofort 50 Mk. zu leihen gesucht. Rückgabe 1. April geg. gute Sicherh. u. Proz. Schr. Ang. u. S. E. 3373

Volksgarten

illustrierte Wochenschrift für jedermann, wöchentlich 10 Pf., zu haben bei sämtlich Boten des „Dortmunder Gen.-Anzeig.“, bei dem Postamte und beim Verlag „Westdeutsche Verlagsanstalt, G.m.b.H.“ Dortmund, Karlstrasse 5, Fernsprecher 7857

Ein neuer E… Rechtsausku…

Die englis… Annähe…

Ein neuer Erfolg der Rechtsauskunftsstellen.

Bekanntlich erfreuen sich die gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen der Sympathie der Behörden und überhaupt aller verständigen Leute. Seit ungefähr einem Jahre beschäftigt sich der Verband der Auskunftsstellen auch mit der

Bekämpfung von Schwindelfirmen.

Hierbei hat er in letzter Zeit eine wertvolle und wirksame Unterstützung durch den preußischen **Minister für Handel und Gewerbe** erfahren. Der Minister schreibt unter dem 5. Februar 1913:

„Der Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen, die sich ohne Absicht der Gewinnerzielung und ohne Verfolgung von Nebenzwecken die Rechtsberatung der minder bemittelten Bevölkerungskreise zum Ziele gesetzt haben, hat in Erkenntnis der weitverbreiteten und gemeinschädlichen Wirksamkeit der sogenannten Schwindelfirmen beschlossen, der Geschäftsstelle des Verbandes eine Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen anzugliedern.

Die Rechtsauskunftsstellen gewinnen, da die Schwindelfirmen hauptsächlich die Unerfahrenheit und Leichtgläubigkeit der minder bemittelten Bevölkerungskreise ausnutzen, im besonderen Maße Einblick in die Tätigkeit dieser Geschäfte.

Ich habe daher dem Verbande für die Zwecke der Centralstelle neben einem einmaligen Zuschuß zu den Kosten der ersten Einrichtung zunächst für zwei Jahre **eine Beihilfe von je 2000 Mark** bewilligt . . . . Den Handelsvertretungen empfehle ich die Unterstützung der Centralstelle durch laufende Beiträge auch ihrerseits in Erwägung zu ziehen."

Dieser Erlaß ist an sämtliche **preußische Handelsvertretungen und Regierungspräsidenten** gerichtet. Es ist zu erwarten, daß er segensreich wirken wird. Wie in dem Erlaß ferner ausgeführt wird, vermag in der Regel nur ein **umfangreiches Material** das Schwindelsystem einer Firma aufzudecken. Die Rechtsauskunftsstellen haben daher die Aufgabe, das Material zu sammeln und es zur Bekämpfung der Schwindelfirmen an andere Rechtsauskunftsstellen, an die Gerichte oder an die Geschädigten selbst weiter zu geben, sowie durch Erstattung von Rechtsgutachten nutzbar zu machen. Veröffentlichungen in der Presse und Flugschriften werden diesen Kampf unterstützen.

Die einzelnen Arten der Schwindelfirmen, die Besonderheit ihrer Geschäftsmanöver und die Mittel zu ihre Bekämpfung werden geschildert und das Publikum gewarnt. Die Centralstelle hat bereits mit zahlreichen Fachverbänden, so dem Centralverbande des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, dem Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe u. s. w. Verbindungen angeknüpft. Auch hat der Ausschuß des deutschen Handelstages in seiner Sitzung vom 12. und 13. Dezember 1911 der Centralstelle seine Sympathien ausgesprochen. Es ist jetzt nur noch zu hoffen, daß die Bewegung auch von den unmittelbaren Interessenten selbst unterstützt wird, also von den Handels- und Gewerbetreibenden. Erst dann wird der **Kampf gegen die Schwindelfirmen** mit vollem Erfolge durchgeführt werden und die Minderbemittelten vor dieser

Landplage des Handels und Gewerbes

geschützt werden können.

Die englisch-deutsche Annäherung.

London, 20. Februar.

Eine ganze Weile hatten unter allgemeinen Kundgebungen der Anerkennung für Deutschlands redliche Mitwirkung bei den Bemühungen für Erhaltung des europäischen Friedens die hiesigen Hetzbrüder des internationalen Preßzusammenhanges sich in mürrisches Schweigen gehüllt. Es genügt indes, daß ihre Pariser Freunde von der radaupatriotischen Observanz für beträchtliche Heeresverstärkung ins Horn stoßen, um auch die hiesigen Genossen in Bewegung zu bringen. In der Daily Mail und anderen Lärmorganen beeilt man sich, den Pariser Genossen zu bescheinigen,

daß Deutschland den Handschuh hingeworfen habe,

und daß Frankreich sich gegen eine drohende Gefahr rüsten müsse. Das war vorauszusehen und wird niemand aus der Ruhe scheuchen. Es soll daher auch diesen Kundgebungen weiter kein Raum gegönnt, wohl aber einiges aus einem langen Artikel hervorgehoben werden, den das Wochenblatt „Nation" der englisch-deutschen Annäherung widmet. Die Nation ist das Organ des linken Flügels der Ministeriellen, in welchem bekanntlich der verstorbene Sir Henry Campbell-Bannerman als Premier die erste Anregung zur Ermäßigung der Flottenrüstung gab. Nach eingehendem Hinweis auf die Aeußerungen des Herrn v. Jagow und des Großadmirals v. Tirpitz in der Budgetkommission sagt das Blatt:

„Die neue Lage ist, daß Deutschland durch den Mund des Mannes, der seinen Ehrgeiz verkörpert, eine große Rolle auf der See zu spielen, offen die Tatsache unseres Uebergewichts, und selbst in den gewaltigen Verhältnissen von 16:10, angenommen hat. Hier endet also, sollte man sagen, für jeden britischen Imperialisten, der weder ein Opfer des Verfolgungswahnes noch Teilhaber an einer Rüstungsfirma ist, der Argwohn, daß Deutschland in unsern Tagen auf eine praktische Politik versessen sei, um unsere Sicherheit zur See in Frage zu stellen. Wir sind allerdings selbst mit diesem gewaltigen Gewinn noch sehr weit von einer befriedigenden Lage in Sachen der Diplomatie wie der Rüstungen. Die Verschleuderung der nationalen Hilfsmittel dauert fort. Die Verbündung der Großmächte in zwei Gruppen besteht weiter, wenn sie auch innerhalb eines glücklicherweise wiederhergestellten Konzerts fortbesteht. Doch eine tätige englisch-deutsche Nebenbuhlerschaft ist wenigstens nicht mehr die Haupttatsache. Es wäre vielleicht nicht zu viel gesagt, daß ein tätiges englisch-deutsches Zusammenwirken die Hauptsache ist und wahrscheinlich auch bleiben wird, solange die Krisis im Nähern Osten fortdauert.

Die Gefahr kommt nunmehr von ganz anderer Seite. Wir fürchten, der Gegensatz zwischen Oesterreich und Rußland beruht auf Erinnerungen, Verdächtigungen und vielleicht auf Bestrebungen, die zu tief eingewurzelt sind, als daß sie durch eine höfliche Annäherung wie das Schreiben des Kaisers Franz Joseph an den Zaren zu beseitigen wäre. Oesterreich ist soweit eine slawische Macht geworden, daß seine Beziehungen zu Rußland gegenwärtig nicht so sehr von einem Rassengegensatz zwischen Deutsch und Slawisch als vielmehr durch einen Wettbewerb um die künftige Führerschaft in der slawischen Welt gefährdet werden. Die Niederlage der demokratischen Bewegung in Rußland scheint am Hofe und im Heere einen schwachen Widerhall der alten panslawistischen Leidenschaften geweckt zu haben. Die Finanzwelt hat die Gelegenheit erkannt, Empfindungen auszubeuten, und ist an der Arbeit mit Plänen, um russisches (wahrscheinlich geborgtes) Kapital im Balkan akklimatisieren. Selbst die Kunst der jüngeren Männer wendet sich alten eingeborenen Mustern zu und verwirft alles, was ausländisch und europäisch ist. Man glaubt auch, wir wissen nicht, auf welcher Grundlage, das russische Heer habe sich seit dem Kriege in der Mandschurei gebessert. Nimmt man dazu, daß die russische Flotte falls ihr mächtiges Programm je verwirklicht wird, in der Ostsee so mächtig werden wird, wie schlecht bemannte Schiffe überhaupt werden können, so wird leicht verständlich,

daß die deutschen Mächte andere dringendere Sorgen haben werden,

als unsere Seeherrschaft. Auch kann man bei einem solchen Rundblick nicht die bemerkenswerte Aenderung des Tones außer acht lassen, die in den letzten Jahren in Frankreichs Stimmung eingetreten ist. Der Kultus des Patriotismus im militärischen Gewande ist wieder in die Mode gelangt, und leine literarischen Propheten, die jüngst erst nur zu einer Clique redeten, haben heute das Ohr der Gesellschaft und der Jugend.

In einer solchen Lage ist eine englisch-deutsche Annäherung der Anfang der Sicherheit. Es ist allerdings nur der Anfang. In einer Krisis kann jede Macht den Weltfrieden retten, indem sie auf ihre eigenen Verbündeten und Freunde einen Druck ausübt. Das ist für den Augenblick vielleicht der nützlichste Gebrauch, den man von dem schlimmen System der Gruppen und Bündnisse machen kann, und das Beste, was auf einige Jahre hinaus zu hoffen steht, ist, daß eine Gruppe die andere durchdringt. In unserm Verkehr mit Deutschland wird der Fortschritt dauernd und fruchtbringend sein, genau in dem Maße, wie wir imstande sind, Frankreich mit uns zu ziehen. Dieses Ziel schließt die Notwendigkeit ein, daß es zu keinem Bruch des Bandes kommt, das uns mit ihm verbindet. Doch der Friede Europas hängt letzten Endes mehr von der Verbindung Frankreichs und Deutschlands durch gemeinsame Interessen als sonst von irgendeinem einzelnen Faktor ab. So lange Frankreich als geldleihende Macht aus sentimentalen und politischen Gründen die unnatürliche Ausschließung Deutschlands als vorgender Macht von seinen Geldmärkten aufrechthält, so lange wird auch der Mangel an Sicherheit im Gleichgewicht des Festlandes fortdauern. Wir sehen keine Möglichkeit einer Entspannung in den französisch-deutschen Beziehungen, die auf einer Lockerung ihrer militärischen Vorbereitungen ruhen könnte. Eine Festlandmacht kann sich einen Maßstab des Schiffbaus, groß oder klein, zurechtlegen, allein zu Lande kann es seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht

einen Maßstab der Sicherheit

geben, und das ist das Maximum. Die Abrüstung wird, wenn sie überhaupt kommt, eher in der Verwandlung dieser Heere in Milizen als in ihrer Ermäßigung oder Auflösung bestehen. Auf dem wirtschaftlichen Gebiete liegt die Hoffnung einer französisch-deutschen Annäherung. Hier hatte sie Herr Caillaux nahezu gefunden, und hier muß sie aufs neue gesucht werden. Morgen wird nicht die Furcht bestehen, die gestern unsere Diplomatie plagte, Frankreich könnte durch ein wirtschaftliches Band in den Kreis der deutschen Diplomatie gezogen werden. Es muß das Streben jedes Mannes sein, der guten Willens ist, einen Kreis zu ziehen, der breit und großmütig genug ist, um alle drei Mächte einzuschließen, und ihn so zu ziehen, daß niemand bei diesem diplomatischen Sonnensystem fragt, welcher Sonne und welcher Planet ist."

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Die 1458. Unfall-Unterstützung ist von uns ausbezahlt worden.

Unser Abonnent, der Bergmann **Alban Hirsch** aus **Herne**, Kronenstraße 34, hat auf Zeche „Constantin" durch herabfallendes Gestein einen tödlichen Unfall erlitten.

Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfall-Unterstützung im Betrage von

— 300 Mark —

zugesandt.

Der General-Anzeiger zahlt nicht nur seinen Abonnenten tödliche Unfälle aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind.

Laut unseren Statuten, welche in der Geschäftsstelle einzusehen sind, sind von der Unterstützung ausgeschlossen: Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle usw. Bei Unfällen, wobei mehr als 3 Abonnenten zu Tode gehen, wird der Gesamtbetrag von 1000 Mark zur Verteilung gebracht.

Unter denselben Bedingungen erhält auch jeder Abonnent des „Volksgartens" 300 Mark.

Vom Deutschen Handelstag.

Berlin, 19. Februar.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf den **Verkehr mit Leuchtöl.** Der Ausschuß legt der Versammlung einen Antrag vor, der ausspricht, daß der Deutsche Handelstag grundsätzlich gegen Staatsmonopole sei, sofern nicht zwingende Gründe des öffentlichen Interesses vorliegen. Der Leuchtölbetrieb unter der Herrschafft der Standard Oil Company sei aber eine Gefahr, der das Reich entgegentreten müsse. Daher werde dem Gesetzentwurf zugestimmt unter der Bedingung, daß die Vertriebsgesellschaft die Beschaffung einer ausreichenden Menge von Leuchtöl zu mäßigem Preise gewährleiste. Es wird ferner eine angemessene Entschädigung des Zwischenhandels und der Angestellten, Berücksichtigung des Kleinhandels sowie Förderung der Entwickelung eines einheimischen Raffinationsgewerbes verlangt. Der Vertreter des Reichsschatzamts Regierungsrat Dr. Kestner versichert, daß die Versorgung Deutschlands mit Leuchtöl vollständig gewährleistet sei und daß es keinen andern Weg gebe,, dieser Gesellschaft entgegenzutreten, als daß das Reich die Versorgung selbst in die Hand nehme. Die Versuche von Rußland, Rumänien und Oesterreich, eine Konkurrenz zu schaffen, seien fehl geschlagen. Er versichert insbesondere, daß die Regierung sich angelegen sein lassen werde, den in der Resolution geäußerten Wünschen nach jeder Richtung hin Rechnung zu tragen und besonders auch eine einheimische Raffinationsindustrie zu fördern. Es werde möglich sein, das Leuchtöl mit 20 Pfennig abzugeben gegenüber 21 bis 22 Pfennig, die jetzt gezahlt werden.

Nach längerer Besprechung, in der Anhänger und Gegner des Staatsmonopols zu Worte kamen, wurde die Ausschußresolution mit einem Zusatzantrag Stuttgart, daß das Oel in guter Beschaffenheit geliefert werden muß, mit 320 gegen 79 Stimmen angenommen.

Nach der Frühstückspause beschäftigte man sich mit der schon viel besprochenen

Konkurrenzklausel im Handelsgewerbe.

Bohlen-Hamburg empfahl eine Ausschußresolution, die sich gegen die Besitigung der Konkurrenzklausel ausspricht. Der Handelstag sei sowohl gegen die Maßregel der bezahlten Karenz als auch dagegen, daß die Konkurrenzklausel von einem Mindestgehalt abhängig gemacht werde. Dem richterlichen Urteil sollte auch ferner überlassen bleiben, die Konkurrenzklausel, die eine unbillige Erschwerung des Fortkommens bedeute, für nichtig zu erklären. Geh. Kommerzienrat Kopetzki-Berlin ist namens der Berliner Handelskammer gegen diese Resolution und wünscht einen gerechteren Ausgleich der Interessengegensätze zwischen Angestellten und Prinzipalen. Ein Schutz des Geschäftsgeheimnisses sei nötig, aber man müsse auch andern Wünschen Rechnung tragen, indem man der Maßgabe der bezahlten Karenz zustimme.

Mehrere Redner wenden sich sehr scharf gegen die Beschlüsse der Reichstagskommission und erklären, daß diese nur die Wünsche der Angestellten berücksichtigt habe. Der Antrag der Berliner Handelskammer wird abgelehnt und die Resolution des Ausschusses angenommen.

Dann beschäftigte man sich mit dem

Verkehr von Nahrungs- und Genußmitteln.

Kaempfert-Halberstadt begründet eine längere Resolution des Ausschusses. Es heißt darin: „Der Handelstag ist mit dem Erlaß von Verordnungen über die Beurteilung und Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln grundsätzlich einverstanden.

Westfalen-Rheinland.

Brackel, 20. Febr. (Ermittelte Uebeltäter.) Am 12. d. Mts. abends wurde in Westholz-Gemeinde Brackel, das Fuhrwerk des Kaufmanns Sträter aus Aplerbeck von drei Burschen überfallen. Die Burschen verlangten von dem Führer des Fuhrwerks nach der Wirtschaft Diß gefahren zu werden. Als ihnen dieses abgeschlagen war, konnten sie ihrem Aerger nicht anders Luft machen, als daß einer von den dreien das Pferd an einer Bauchseite mit einem Messer schwer verletzte. Die drei Personen sind nunmehr ermittelt als der Bergmann Adolf Hildebrecht, Bergmann Emil Grundmann und Bergmann Ludwig Mäckemöller, sämtlich aus Grevel. Der erstere von den dreien hat sich noch gerühmt, dem Bock habe er einen ordentlichen gebrannt.

Höchsten, 20. Febr. (Ein erheblicher Geldbetrag von 120 Mark) wurden dem Bergmann **Schmuck** aus seiner Wohnung gestohlen.

Langendreer, 20. Febr. (Der falsche Trauzeuge.) Wegen einer eigenartigen Sache mußten sich heute der Kellner Gotthold Busch aus Essen und der Metzger Gustav Klöppler aus Dortmund vor der Bochumer Strafkammer verantworten. Busch wurde beschuldigt, sich als Trauzeuge auf dem Standesamt eines falschen Namens bedient und sich dadurch gegen den § 271 des St. G. B. vergangen zu haben. Klöppler wurde Anstiftung zur Last gelegt. Der Angeklagte Klöppler machte am 28. Januar 1908 in Langendreer Hochzeit und hatte den zweiten Angeklagten gebeten, als Trauzeuge zu fungieren. Auf dem Wege zum Standesamt bemerkte Busch plötzlich, daß er die erforderlichen Legitimationspapiere vergessen hatte. Kurz entschlossen verschaffte ihm der Bräutigam den Militärpaß eines Verwandten, des Schuhmachers Rührmann; für den Letzteren gab sich Busch dann auf dem Standesamte aus. Infolge Zwistigkeiten innerhalb der Familie kam der Betrug vor kurzer Zeit ans Tageslicht und die Folge war die Erhebung der jetzigen Anklage. Auf Grund der heutigen Beweisaufnahme verurteilte die Strafkammer Busch zu 20 Mark, Klöppler zu 30 Mark Geldstrafe.

Werne b. Langendreer, 20. Febr. (Vorsicht beim Fleischessen.) Ein nicht alle Tage vorkommendes Malheur widerfuhr vor einigen Tagen der Ehefrau des Bahnbeamten Aug. Löwenstein, am Hellweg hierselbst wohnhaft. Beim Mittagessen war nämlich ein Knochen mit in die Speiseröhre eingedrungen und hatte sich unterhalb des Kehlkopfes festgesetzt. Der ärztlichen Gewandtheit gelang es jedoch, den Fremdkörper durch Abstoßen in den Magen noch einmal wieder zu beseitigen, andernfalls das Schlimmste zu befürchten gewesen wäre.

Düren b. Langendreer, 19. Februar. (Einen schweren Unfall) erlitt der Knecht Franz C. von hier. Er war mit Düngerfahren beschäftigt. Unterwegs scheute plötzlich das Pferd und ging durch. Es rannte mit der Karre gegen eine Mauer, wobei dieselbe umschlug und den Knecht unter sich begrub. Schwer verletzt mußte man ihn dem Diakonissenhause in Witten zuführen.

Recklinghausen, 19. Febr. (Der Haushaltsvoranschlag) für 1913 steht eine Einnahme von 1 082 000 Mark (im Vorjahr 900 000 Mark) vor. Das Mehr von 182 000 ist sowohl der Bevölkerungszunahme wie der bessern Konjunktur zuzuschreiben. Bei der Gewerbesteuer sind 397 000 Mk. (i. V. 335 000 Mark), bei der Grundsteuer 411 000 Mk. (i. V. 405 150 Mk.) angesetzt. Der Haushaltsplan sieht u. a. an Mehreinnahmen vor: Lustbarkeitssteuern 8000 Mk. (Gesamtbetrag 28 000 Mk.) Kanalbenutzungsgebühren 15 000 Mk. (Gesamtbetrag 100 000 Mk.) und Biersteuern 2 500 Mark (Gesamtbetrag 30 000 Mark). Unter den Ausgaben sind folgende Posten bemerkenswert: 90 000 Mark für Besoldungen, 06 403 Mk. für Schulzwecke, für Armenzwecke sind 4 500 Mark weniger angesetzt, für die städtische Autolinie Recklinghausen-Marl ist ein Fehlbetrag nicht vorgesehen, da man hier mit einen evtl. Ueberschuß rechnet. Eine Steuererhöhung wird nicht eintreten, es verbleiben die vorjährigen Sätze (230 Proz. Einkommensteuer, 3,65 pro Mille Grundsteuer des gemeinen Wertes und 190 Proz. Gewerbesteuer. Der Haushaltsvoranschlag zeigt im großen und ganzen ein recht günstiges Bild von der Finanzlage der Stadt.

Witten, 20. Febr. (Zum Kapitel Zeugniszwang.) Ein interessanter Zwischenfall ereignete sich heute vor der Bochumer Strafkammer in einer Verhandlung gegen die Eheleute Bergmann Adalbert Kaczmarek aus Kaltehardt. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, bei gelegentlichen Krankenbesuchen aus dem Kommunal-Krankenhause Bettgendreer, Tücher, Decken usw. widerrechtlich mitgenommen zu haben. Sie sind dieserhalb vom Schöffengericht Witten mit drei Wochen bezw. zwei Wochen Gefängnis bestraft worden, haben jedoch das Urteil nicht anerkannt und Berufung eingelegt. Als in der heutigen Verhandlung ein Vetter der Frau Kaczmarek als Zeuge vernommen werden sollte, verweigerte der Mann seine Aussage mit der Begründung, daß er gegen seine Verwandten nicht auszusagen brauche. In derselben Angelegenheit sei bereits eine Tante von ihm verurteilt worden; wenn sich diese Tante auch bei dem Urteil beruhigt habe und daher an der gegenwärtigen Verhandlung nicht mehr interessiert sei, so ändere das nichts an der Tatsache, daß er als Neffe auch weiterhin zur Zeugnisverweigerung berechtigt sei. Der Staatsanwalt stellte sich auf den gegenteiligen Standpunkt und beantragte, über den Zeugen die Zeugniszwangshaft zu verhängen. Das Gericht beschloß nach längerer Beratung, von einer Vernehmung des Zeugen Abstand zu nehmen. Es ist der Ansicht, daß der Mann zur Verweigerung seiner Aussage berechtigt sei. Die Berufung der Eheleute K. wurde verworfen.

Unna, 19. Febr. (Um die hiesige Stadtbaumeisterstelle), welche zum 1. Mai zur Neubesetzung gelangt, sind bis jetzt 22 Bewerbungen eingegangen. Bemerkt muß werden, daß die Stelle mit einem Anfangsgehalt von 6000 Mark ausgeschrieben wurde.

Mülheim-Ruhr, 20. Febr. (Zu der furchtbaren Schreckenstat) in der hiesigen St. Engelbertkirche, deren Opfer der Missionspriester Wengeler geworden ist, werden noch folgende Einzelheiten bekannt. In der genannten Kirche wird zur Zeit Mission für die Gläubigen abgehalten, an der mehrere auswärtige Priester u. a. auch der Pater Wengeler vom Bonifatiushaus in Emmerich mitwirkten. Gestern Mittwoch morgen sollte eine Andacht mit Predigt für alle Gläubigen stattfinden. Kurz vor Beginn dieser Andacht, als bereits eine große Zahl von Personen in der Kirche versammelt war und zwar zum erheblichen Teil um vor der Andacht die Beichte zu verrichten, schlich sich unbemerkt ein mit einer Jagdflinte bewaffneter Mann in die Kirche. Er schob sich leise durch die Reihen der Andächtigen hindurch an den Beichtstuhl des Pfarrers, in dem soeben ein Mädchen kniete und beichtete. Eine Weile blieb er stehen, dann zog er plötzlich das verborgen getragene Gewehr hervor, schob blitzschnell die den Beichtvater verhüllende Gardine des Beichtstuhls zurück und feuerte 2 Schüsse auf den beichthörenden Priester ab. Die eine Kugel drang dem Priester durch das Herz, während die andere ebenfalls die Brust traf. Der Priester brach zusammen und war einige Augenblicke darauf tot. Nach der Tat zog sich der Mörder mit dem rauchenden Gewehr gemächlich zurück und ließ sich von der inzwischen alarmierten Polizei ohne Widerstand verhaften. Er ist ein hier beschäftigter holländischer Arbeiter im Alter von 35 Jahren namens Weiland. Der Getötete ist der Pater Wengeler aus Emmerich. Als die Leiche des Missionspriesters aus dem Beichtstuhl getragen wurde, geriet der Mörder in ersichtliche Erregung denn er gewahrte, daß er den falschen Priester getötet hatte. Die tödliche Kugel hatte dem Pfarrer Walter von der Engelbertkirche gegolten, der in dem betr. Beichtstuhl morgens die Beichte zu hören pflegt. Bei der polizeilichen Vernehmung gab der Mörder an, er habe das Verbrechen vorbereitet, um sich an dem Pfarrer zu rächen, den er in dem Beichtstuhl vermutet habe. Man fand bei ihm außer dem Gewehr ein scharf geschliffenes Dolchmesser und 13 Patronen. Vielfach herrscht die Ansicht vor, daß die Schreckenstat in einem Anfalle geistiger Umnachtung verübt worden ist. Der Gottesdienst wurde sofort unterbrochen und die Kirche geschlossen, da sie zunächst neu eingeweiht werden muß.

Konzerte, Vereine etc.

Olympiatheater. Der von Tag zu Tag steigende Besuch beweist am besten die Zugkraft des reizenden Ausstattungsstückes „Juhu! Es ist erreicht!" Publikum und Presse sind voll des Lobes über die phänomenale Farbenpracht an Dekorationen und Kostümen, sowie über die reizenden Balletts und hübschen Melodien.

Olympia-Tunnel. Die Original Elbflorenz-Sänger bieten ihren zahlreichen Gästen heute schon wieder ein vollständig neues Programm. Hierzu die beliebten Konzerte der Marinekapelle, Dir. Kindermann.

S. G. V. Sonntag, den 23. d. M.: Nachmittags-Ausflug nach Hohensyburg. Abmarsch um 1 Uhr vom steinernen Turm.

Unna, 20. Febr. (Phonola-Konzerte.) Die Firma Wilhelm Hohrath Söhne in Dortmund, die das größte Magazin in Musikinstrumenten in Westdeutschland besitzt, hat mit der Veranstaltung von Phonola-Konzerten in den verschiedensten Städten unseres Bezirkes solchen Anklang gefunden, daß sie sich entschlossen hat, wiederum eine Reihe von Phonola-Konzerten zu geben, um die Phonola und ihre Verwendung wie Brauchbarkeit in weitesten Kreise zur Kenntnis zu bringen. Das erste dieser Konzerte findet im großen Saale des Herrn Niemeyerin Unna statt. Programme zu freiem Eintritt sind im Hotel Niemeyer und in der Buchhandlung G. Horning am Markt zu haben.



Ein Balsam für zarte empfindliche Haut

ist Mouson's *Igemo*-Seife. — Aeußerste Milde, absolute Reizlosigkeit. — Antiseptisch-präservative Wirkung. — Erhält die Haut intakt, elastisch, widerstandskräftig und bietet bei ständigem Gebrauch volle Gewähr für die Erlangung einer vollendet schönen, fleckenlosen Gesichtsfarbe von zartem, feinem Schmelz. — Mouson's *Igemo*-Seife konserviert die Hautoberfläche durch Hinterlassung einer mikroskopisch feinen, fast unmerklichen, aber überaus wohltuenden Schutzhülle, die ein Rauh- und Sprödewerden der Haut sicher verhindert. — Alleinige Fabrikanten J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M. Begr. 1798.

Mouson's Igemo-Seife

Igemo-Grün 30 Pfg. Igemo-Blau 50 Pfg. Igemo-Gold 80 Pfg. Überall Käuflich

Vermischtes.

— (Der Marterstuhl des Mediziners.) Ein interessanter Prozeß, der auch nach Deutschland hinüberspielt, wird gegenwärtig in Wien verhandelt. Angeklagt ist der 35jährige Student der Medizin Franz Strube, zur Last gelegt werden ihm schwere Sittlichkeitsverbrechen. Der Prozeß gewährt Einblick in höchst eigenartige psychologische Zustände. In der Anklageschrift wird der Beschuldigte als ein Mensch bezeichnet, der es mit seinen Studien niemals ernst nahm, sondern sich fast ausschließlich damit abgab, Liebesabenteuern nachzujagen und mit Mädchen, die dem Kindesalter entweder noch nicht oder kaum erst entwachsen waren, Beziehungen anzuknüpfen. Strube ist schon einmal in Leipzig wegen einer Anzahl von Sittlichkeitsvergehungen zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden. Er ging später nach Wien und setzte hier sein Treiben fort. So soll er mit der neunjährigen Tochter seiner Wirtin unsittliche Beziehungen unterhalten haben. Sehr sonderbare Angaben über den Angeklagten macht ein junges Kindermädchen, das im Hause wohnte und zu den regelmäßigen Besucherinnen Strubes gehörte. Der „Mediziner“ hatte sich einen Lehnstuhl angeschafft, der so mit Gurten versehen war, daß man eine im Stuhl sitzende Person mit Armen und Beinen an den Stuhl fesseln konnte. Dann hat er Kokain angewendet, um das Mädchen zu betäuben. Das Kindermädchen gab dann ferner an, daß der Angeklagte sie im Prater angesprochen, mit nach Hause genommen und Tage lang in seiner Wohnung festgehalten habe. Dann sei sie aber wieder freiwillig zu ihm gegangen, weil sie fürchtete, zu ihrer Herrschaft zurückzukehren. Die Gerichtsärzte waren der Meinung, daß eine an einen Stuhl gefesselte Person sich durch Abstreifen der Gurte leicht befreien könnte, die Behandlung mit Kokain müsse aber als sehr gefährlich bezeichnet werden, da der Angeklagte keine aseptischen Vorsichtsmaßregeln anwendete. Die Mädchen sagten übrigens aus, daß ihnen eine Befreiung von dem „Marterstuhl“ ihres sonderbaren Liebhabers unmöglich gewesen sei, da die verabreichte Dosis des Giftes ihre Widerstandskraft geschwächt habe. Besonders interessant in diesem Prozeß war ein Dialog zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten. Strube gab die ihm zur Last gelegten Tatsachen zwar zu, er will aber das Strafbare seines Vorgehens nicht erkannt haben. Er sagte, er habe die Beziehungen mit jungen Mädchen nur deshalb gesucht, weil er sich eine von ihnen zu seiner künftigen Frau hätte erziehen wollen. Darauf erwidert der Vorsitzende, der Angeklagte habe doch mit einer ganzen Schar junger Mädchen verkehrt. Der Angeklagte gab die plausible Erklärung, er habe eben immer gesucht, die Richtige aber nicht gefunden. Der Prozeß ist vorläufig, zur Herbeischaffung noch weiterer Zeugen, vertagt worden.

Handel und Verkehr.

Berlin, 20. Febr. (Börse.) Die heutige Börse zeigte weiter ein etwas freundliches Aussehen. Die friedlichere Beurteilung der politischen Lage, die auch den Wiener Frühmarkt in fester Haltung verkehren ließ, macht Fortschritte; insbesondere erwartet man von der Vermittlung der europäischen Großmächte einen Ausgleich zwischen Rumänien und Bulgarien. Beachtet wird auch die in Rußland einsetzende Beruhigung, die sich in hier in Käufen russischer Werte für Petersburger Rechnung äußert. Im Zusammenhang damit zogen russische Bankwerte weiter an, insbesondere Asow Don-Bank, die 1¼ Prozent höher eröffneten. Auch die russische Anleihe von 1912 wurde für russische Rechnung gekauft und konnte ihre Erholung weiter fortsetzen. Der allgemeinen Stimmung kam es außerdem zustatten, daß ebenso wie dieser Tage die Eisenbahneinnahmen so jetzt auch die Außenhandelsziffern für den Januar sehr befriedigend ausgefallen sind und noch kein Nachlassen der wirtschaftlichen Tätigkeit erkennen lassen. Ferner kamen einige besondere Anregungen für den Montanaktienmarkt in Betracht, so die Besserung der Aussichten für das Zustandekommen eines Börsensyndikats und die befriedigenden Mitteilungen über die Halbjahrsergebnisse beim Lothringer Hüttenverein Aumetz-Friede. Die Aktien des letztern Unternehmens setzten 1 Prozent höher ein. Kräftiger gebessert waren auch Deutsch-Luxemburger (1⅛ Proz.) und Rombacher (1dreiachtel Proz.), während Bochumer, Phönix, Gelsenkirchener und Oberbedarf ¾ Prozent, Laurahütte, Rheinstahl und Harpener ½ Prozent zu Beginn anzogen. Von Schiffahrtsaktien waren namentlich Hansa gebessert. Elektrizitätswerte zogen ebenfalls an, doch waren die Kurserhöhungen nicht sehr groß; sie betrugen bei den Aktien der A. E.-G. Schuckert und Gesellschaft für elektrische Unternehmungen gut ½ Prozent. Wurde die Gesamthaltung der hiesigen Börse durch die Festigkeit, die gestern die Auslandsplätze bekundet hatten, günstig beeinflußt, so kam die in Newyork eingetretene Besserung insbesondere Canada-Aktien zustatten, die ¾ Prozent höher eröffneten. Auch Baltimore waren befestigt. Sonstige Eisenbahnwerte waren ziemlich still, aber fest, mit Ausnahme von Orientbahnen, die ½ Prozent nachgaben; etwas mehr traten heute Ital. Südbahn hervor. Von heimischen Bankwerten waren lediglich Dresdener Bank etwas schwächer, dagegen namentlich Diskonto-Anteile, Deutsche Bank und Nationalbank höher. Dasselbe gilt von Kreditaktien. Im weitern Verlauf blieb die Haltung zunächst fest, und die Kursrichtung ging weiter nach oben. So waren namentlich Canada weit gebessert, dann Aumetz, Deutsch-Luxemburger, Phönix und Lloyd. Auch Schantungbahn konnten kräftiger anziehen. In der zweiten Börsenstunde trat im Zusammenhang mit großer Geschäftsstille ein leichter Rückschlag ein, der jedoch nur vorübergehender Natur war. Zum Schluß wurde die Haltung wieder fest, wozu auch beitrug, daß der Privatwechselzinsfuß ⅛ Prozent nachgab. Am Geldmarkt war Schiebungsgeld etwas teurer und bedang 3fünfachtel Prozent. Tägliches Geld war dagegen leichter und zu 4½—4 Prozent zu haben. Die Seehandlung gab wie gestern Geld von heute bis 26. März zu 4¾ Prozent, und von Ende Februar bis 26. März zu 5 Prozent. Die Preußenkasse gab tägliches Geld zu 4½ Prozent und Schiebungsgeld zu 5½ Prozent. Fremde Wechsel waren fest.

Bergwerks-Aktiengesellschaft Konsolidation zu Gelsenkirchen-Schalke. Das Geschäftsjahr 1912 erbrachte einen Rohgewinn von 7 890 633 (6 589 387) Mk., zu dem noch 329 914 (828 207) Mk. Vortrag aus dem Vorjahre treten. Abgehen die gesamten Unkosten, Steuern und Lasten mit 1 959 166 Mk. (1 980 496 Mk.), Rücklage für Bergschäden 200 000 (125 000) Mk., Talonsteuer-Rücklage 18 000 Mk. (wie i. V.) und Abschreibungen 1 272 911 (1 221 279) Mk. Hiernach verbleiben als Reingewinn 4 270 470 (3 540 815) Mk. zu folgender Verwendung: Dividende 28 (19) Proz. gleich 3,68 (3,040) Millionen Mark, Reserve 640 000 (0) Mk., Tantiemen 132 022 (102 904) Mk., Beamten- bezw. Beamten-Witwen- und Waisenfonds 75 000 (50 000) Mk., für eigene Wohlfahrtseinrichtung 100 000 (0) Mk. und Vortrag auf neue Rechnung 288 448 (329 914) Mk. Der Bericht des Vorstandes verweist darauf, daß das Berichtsjahr 1912 unter außergewöhnlichen Erscheinungen und Hemmnissen seinen Verlauf genommen habe. Zunächst trat im März der Bergarbeiterausstand ein. Kaum waren die Folgen und Wirkungen dieser Betriebsstörungen überwunden, da traten in den Herbstmonaten die allseitig genugsam bekannten Verkehrsstörungen auf den preußischen Eisenbahnen, verbunden mit einem ungeheuren Mangel an leeren Wagen ein. Wenn es trotzdem möglich war, ein finanziell besseres Ergebnis als für das Vorjahr vorzulegen, so sei das in erster Linie auf den guten, flotten Kohlenabsatz, namentlich in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres, und den reichlichen Versand der bei der Koksherstellung gewonnenen Nebenprodukte zurückzuführen. Die Erzeugung betrug im Berichtsjahre an Kohlen 1 798 460 To. (1 672 142 To.), Koks 858 026 (818 872) To., Ammoniak 4596 (4201) To., Teer 14 096 (12 858) To., Benzol 1583 (0) To., Ringofensteine 2 824 790 (2 691 550) Stück. Consolidation hat damit die höchste Jahresförderung seit Bestehen des Bergwerks erreicht. Die Beteiligungsziffer für Kohlen ist unverändert geblieben mit 1 740 000 To., während für Koks ab 1. Oktober 1912 eine Erhöhung um 100 000 To., und zwar von 415 400 To. auf 515 400 To. eingetreten ist. Die Belegschaft hat gegen das Vorjahr eine Vermehrung um 55 Mann erfahren; sie stellte sich für den Jahresdurchschnitt 1912 auf 6702 Mann. Die Förderleistung je Mann und Schicht erhöhte sich um ein geringes und stellte sich auf rund 1 To. Die Selbstkosten für die geförderte Tonne Kohlen stiegen infolge der erhöhten Löhne und höheren Preise für Betriebsmaterialien durchschnittlich um 0,869 Mk. gegen den Jahresdurchschnitt von 1911. Die Steigerung sei weiter anhaltend.

Westdeutsche Marmor- und Granitwerke, A.-G., Dortmund. In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung wurden die Regularien einstimmig genehmigt. In dem Geschäftsbericht heißt es u. a.: Das Jahr 1912 zeichnete sich durch eine rege Bautätigkeit aus, so daß man in allen Abteilungen sehr stark beschäftigt war. Die maschinelle Einrichtung wurde durch Anschaffung neuer Maschinen auch im Berichtsjahre wesentlich verbessert, so daß dieselbe in jeder Beziehung konkurrenzfähig ist. Der Bruttogewinn beträgt nach Abzug von Löhnen, Gehältern, Arbeiterversicherung, Betriebsunkosten, Zinsen usw. 69 504 (i. V. 32 527) Mk. Nach Tilgung des Verlustsaldos pro 1911 mit 15 555 Mk. bleiben davon noch 53 949 Mk, die wie folgt verteilt werden sollen: 28 694 (15 572) Mk. ordentliche Abschreibungen, 21 046 (16 684) Mk. sonstige Abschreibungen, 9208 Mk. Gewinnvortrag auf neue Rechnung. Das Jahr 1913 lasse sich ziemlich gut an, so daß man, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, wieder auf ein befriedigendes Resultat rechnen dürfe.

Getreidebörse zu Dortmund am 20. Februar.

Warengattung	18. Februar Preis von	18. Februar Preis bis	20. Februar Preis von	20. Februar Preis bis
Westfälisch. Weizen	19,80	20,10	19,75	20,15
Westfälisch. Roggen	17,35	17,70	17,25	17,60
Inländischer Hafer	—,—	—,—	—,—	—,—
Fremder Weizen	23,50	25,00	23,50	25,00
Fremder Roggen	20,50	22,00	20,00	22,00
Fremder Hafer	19,00	22,00	18,50	23,00
Futtergerste	16,70	17,50	16,75	17,50
Mixed-Mais	—,—	—,—	—,—	—,—
Runder Mais	16,00	—,—	16,00	—,—
Cinquantino Mais	20,00	—,—	20,00	—,—
Weizenmehl	29,50	32,00	29,50	32,00
Roggenmehl	25,60	26,50	25,50	26,50
Speisebohnen	—,—	—,—	—,—	—,—
Viktoria-Erbsen	—,—	—,—	—,—	—,—
Linsen	—,—	—,—	—,—	—,—

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser

An- und Verkäufe

Viel Geld zahlt Spellerberg, Bornstr. 34, für gebr. Möbel, Herde, Regale, ganze Haushaltungen und Geschäftseinrichtungen. Karte genügt. 15212

Höchste Preise zahle f. gebr. Möbel u. Art. zg. Haushaltungen, Herde, Betten, Pianos, Zigarren. Fr. Esser, Baumst. 12. Bitte Karte od. Telephon 5164.

Goldene Preise zahle für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte. Müller, Heiligegartenst. 18.

Wegen Mangel an Ware zahle höchste Preise für gebrauchte Möbel. F. Rautert, Weiherstr. 2½. Karte gen.

Mehrere neue u. wenig gebr. **Automobile** Phätons, Limousinen und Lieferungswagen erstkl. Fabrikat ab Fabrik abzugeben. Offert unt. A. S. 1063 an den Gen.-Anz. Dortm.

Ein gut erhaltener **Leiterwagen,** welcher sich für alle Zwecke, auch zum Fahren von leeren Fässern eignet, zu verkauf. Nachrichten erb. unt. A. M. 1010 an den Gen.-Anz. D.

Ein neuer sechssitziger **Sommerwagen** (auch Selbstfahrer) umständehalb. zu verk. Brockmann, Schwieringhausen, Mengede

Ein schöner leichter Brot- u. auch Flaschenbierwagen mit Haubenverdeck zu verk. 10905) Adlerstraße 50.

Klein. l. Bäckerwag. f. Pony, gebr., zu kauf. ges. Schriftl. Ang. mit Preisang. u. A. N. 3337 an den Gen.-Anz. Dtm.

Pferd, Münsterländer, wegen Aufgabe des Gesch. billig zu verkaufen. Mallinckrodtstr. 88, pt.

Reinrassiger, wachsamer Foxterrier oder Dobermannpinscher f. Privathaus zu kauf. gesucht. Knappenbergerstraße 122.

Kl. Hund u. g. Geige bill. zu verk. Oesterholzstr. 83, I. r.

Sehr wachs. Hofhund (Rübe) zu verkauf. Adlerstraße 50.

S. wachs. Kriegsh. b. zu vk. Näh. Heiligegartenstraße 40.

Wachs. Kriegshund zu verkf. Münsterstraße 148.

Rassehunde, große u. kleine, sof. zu kauf. ges. Dortmd., Uebelgönne 43.

Sch. Teckel, stubenrein, zu verk. Schleswigerstr. 7, pt.

Mänl. Doberm., Kriegsh., Schäferh. mit Stammb., Teckel, Foxterrier u. schöne Boxer für 10, 15, 20, 25 u. 30 Mk zu verk. Hundehandl Dortmund, 1. Kampstraße 38. Telefon 3720.

Sch. Schäferh., wachs., b. z. verkaufen. Münsterstr. 123.

20 wolfsgr. Schäferhunde geg. gute Preise sof. zu kauf. ges. Dortmund, 1. Kampstraße 38. Tel. 3720.

Weiß. Pudel, Hünd. u. 3 Jung. b. abzug. Uhlandst. 37, p.

Mehrere wolfsgraue Schäferhunde fürs Ausland zu kaufen gesucht. Schr. Ang. mit Preis unt. K. K. 3372 an d. Gen.-Anz. Dortm.

Verk. Schäferh. 10 M., 2 Teckel, R. u. Schoßhund, R. Runde, Bissenkamp 10.

Brieftauben, 8 St. rasser., bill. abzugeben. Dorstfeld, Gustavstraße 2.

Photo-American
Eine kompl., einige Mon. gebrauchte Einrichtung ist sehr billig zu verkaufen, ferner eine elegante, eichene Empfangszimmer-Einricht. außerdem ganz neu ein Nußbaumstativ, eine eich. Aufnahmekam. 1 Trockenapparat, Ventilat., Emailleplatten und große Posten Nummern von 1—1000. Näh. Westdeutsche Photogr.-Ges. m. b. H., Gelsenkirchen.

Mehrere tausend Patent-**Weißbierflaschen** ein neues Haus für Weißbierausschank, mehrere neue Maschinen, Bottiche u. dergleichen billig zu verkaufen. Marrohn, Rheinischestr. 51½.

Regale und Theken stets vorrätig Bornstr. 34.

Haare ausgekämmt, kauft nach Gewicht Hansastraße 51.

Gerüstholz etc. zu verkaufen. Schriftl. Angebote u. F. W. 3268 an d. General-Anzeiger Dortm.

Schreibmaschine Syst. „Mignon“, ziemlich neu, billig zu verkaufen. 11027) Friedhof 3.

Gebr. Harmonium „Rih“, 4½ Spiel, 15 Register, preiswert zu verkaufen. Franz Reinelt, Klaviermacher Dortmund, Balkenst. 14/16a. Markt Fernr. 1992. — Gegr. 1874.

Gebrauchtes Harmonium, „Mannborg“, 2 Spiele, preiswert zu verkaufen. Franz Reinelt, Klaviermacher, Dortmund, Balkenstraße 14-16, am Markt.

Orchestrion billig zu verkaufen. 1. Kampstr. 45.

Musik-Instrument f. neu, 10 Pf. Einwurf, z. Spottpr. von 150 Mk. sow. eine f. n. große Fleischschneidemaschine, Berkel Patent, zu verkauf. Marrohn, Rheinischestraße 51½.

Piano-Gelegenheitskauf! Ein nur wenig gebraucht. Piano, so gut wie neu, in Dortmund stehend, ist umständehalber anderweitig zu verkaufen, auch gegen bequeme Raten. Nähere Auskunft erteilen **Roth u. Junius,** Hof-Piano- u. Flügelfabrik, Hagen i. W.

Piano, hellsatin, mit Gar., sehr bill. Brüderweg 57, pt.

Guterh. Piano m. echten Elfenbeintasten g. erstklass. Fabrik f. 250 Mk. zu verk. H. Heck, Friedrichstr. 5.

Wen. gebr. Klavier geg. bar zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. mit Preisang. u. P. K. 3379 an Gen.-Anz. Dortm.

Tafelklavier sowie Spieluhr bill. abzug. Weiherstraße 2½.

Gutes Pianino billig zu verkaufen. Fr. H. Heyenbrock, 1. Kampstr. 45.

Eleganter, guterhaltener **Sitz-liegewagen** mit Nickelgestell preiswert zu verkaufen. Staufenstr. 68, III. lks.

Kinderw. hocheleg. u. Klappwag. ganz neu, sehr bill. abzugeben. Kaiserstr. 14, 1.

Wenig gebr. bl. Sitzliegewag. b. z. v. Brunnenstr. 12, 1. r.

Kronleuchter Bogenlampen Schaufenster, Reale Messingstangen spottbillig zu verk. H. Feidelberg Brückstrasse 20.

Für Friseure! Wegen Geschäftsaufg. sof. bill. zu verk.: eine 3teil. Herrentoilette, 4,10 m, 3 verstellb. Rasiersessel, 1 kompl. Schaufenstereinrichtung, 1 große Wachsbüste, 1 Haartrockenapparat (Gasantrieb) und diverse andere Sachen. Schr. Ang. u. M. M. 1448 an den Gen.-Anz. Dortm.

½pferd. Gleichstrom-Motor mit Transmission und gut erhaltener Milchwagen zu verk. Ewing, Chausseestr. 225

Großer Oleander und 25 Registrier-Mappen, f. neu, bill. abzug. Töllnerstr. 5.

4 Schleierfische m. Glas zu verk. Bleichmärschstr. 42. I.

Eine f. n. u. eine gebr. Hängelampe billig zu verkaufen. Märkischestr. 66, III., r.

Fuder g. Strohdünger sof. z. verk. Saarbrückerstr. 28.

Klein. Ladenregal bill. zu verk. Sonnenscheinsgasse 16.

Hochf. Geige zu verkauf. Wener, Mallinckrodtst. 120, III

Sprechapparat bill. zu verk. Oestermärschstr. 56. 1. Et.

Drehbank, ca. 1 Meter Spannweite, zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. G. A. 3361 an den Gen.-Anz. Dortm.

Schreibpult m. drehb. Schem. b. z. vk. 1. Kampstr. 105, III

Kan.-Heckkörbe bill. zu verk. Holzhofstraße 45, pt.

Kompl. engl. Kursus (Toussaint-Langenscheidt) zu kaufen gesucht. Lütgebrückstraße 16.

Theke b. z. verk. Scharnhorststr. 31

Elektr. Leuchtkörper billig abzug. Weiherstr. 1 8. Et.

Ein Schrank, weil überzählig, billig zu verkaufen. C. Giesen, Hansastr. 99.

Gebrauchter, guterhaltener **Restaurationsherd** mittlerer Größe, sowie ein Schnittchenschrank, letzterer ca. 50—60 Ztm. im Quadr., zu kaufen gesucht. Off. u. G. 176 an die Fil.-Exped. Märkischestr. 50.

Ein gut erhalt. Konditorofen billig zu verkaufen. Dorstfeld, Wiesenstr. 24.

Ia. Herd, tiefgeb., vern. für den Spottpreis von Mk. 58 verkfl. Westenhellweg 182, 1.

Hochf. Dauerbr., wie n., spb. zu verk. Bornstraße 68, III.

Fast n. Küppersbusch-Herd mit Aufsatz f. bill. zu verk. Rheinischestraße 115.

Gebr. guterh. Dauerbrenner zu verk. Limburgerstr. 21.

Salonofen u. Möbel billig zu verk. Papengarten 26.

Kl. Füllofen billig zu verk. Bornstraße 20, 2. Et.

Gebr. Gasofen m. Rohr f. 1 Zimm. bill. z. verk. Prinz Wilhelmstr 9.

Mk. 45 **Nähmaschinen** Mk. 55, Mk. 22 **Waschmaschinen** bis 43 Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.

Nähmaschine, neu, spottbill. 61389 Mühlenstr. 24, II.

Nähmasch., wen. gebr., bill. abz. Burgwall 35, II., Sdig.

Wassermotor-Waschmaschinen gebraucht, aber gut erhalt., billig zu verkaufen. Weißenburgerstr. 18.

Wringmaschine zu verk. Bornstraße 99, 3. Et.

Großer **Gelegenheitskauf.** 500 Hosen, beste Qualität, in allen Größen von 2.50 an, sollen weit unter regulärem Wert abgegeben w. **Kaufhaus Fr. Hahne** Witten, Hauptstraße 53.

Schuhwaren-Reisender in Dortmund **Kuhstrasse 32, part.** gibt an Private Einzelpaare ab
2.75 kosten starke Knaben- und Mädchen-Stiefel bis Nr. 35.
4.50 kosten schwarze Damenstiefel, elegant Derby, Lackkappe
6.50 kosten Herren-Stiefel in guter Leder-Ausrüstung.
5.50 kosten hohe Grubenschuhe aus Rindleder.

Getr. Jacken- und Taillen-Kleider billig abzugeben. Kaiserstraße 82, 2. Et.

Bess. Schlafzimmer, sowie Küchen-Einrichtungen sehr bill. z. verk. Brüderweg 10.

Nachstehende **Wohnungseinrichtung** aus bestem Material und tadellos. Verarbeitung, steht konkurrenzlos billig da. **Speisezimmer** Büfett, vornehme Ausstattung, Credenz, Ausziehtisch, Sofa n. Wahl, 4 Lederstühle **Schlafzimmer** schw. Arbeit, Spiegelschrank 1,80 breit, 2 Bettstellen, Waschkommode, 2 Nachtschr. m. hoh. Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuchständer. **Küche, Carolina pine** m. Linoleumbelag, Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, zusammen Mk. 875. Ferner große Auswahl in Zimmereinrichtungen zu enorm billigen Preisen. Besichtigen Sie zwanglos und prüfen Sie die Preise. **Wenk & Co.,** Möbelausst.: Hoherwall 38, Körnerplatz. Nur Verkaufsräume. Keine Schaufenster.

Günstiges Angebot!
Küche, schönes Modell echt Carolinapine Schlafzimmer, sehr fein 3türiger Spiegelschrank zusammen netto Mk. 410
Schlafzimmer, echt Eiche, 3tür Spiegelschrk. netto Mk. 410
Schlafzimmer, echt Mahagoni, 3tür. Spiegelschrank, hübsches Modell netto Mk. 550
Speisezimmer, echt Eiche, komplett, tadellos netto Mk. 450
Herrenzimmer, echt Eiche, Stelliger Bücherschrank, Diplomat, Tisch, Ledersessel, Lederstühle netto Mk. 485
Riesenauswahl in einfachen und besseren **Einrichtungen**
Nur gute dauerhafte Ware verkaufe ich, wofür jede Garantie übernommen wird. Besichtigung frei.
Möbel-Ausstellung **Rudolf Huntrup** Dortmund **Lindenstraße 10** Hauptbhf. direkt gegenüber.
Freie Lieferung.
Kein Laden, nur Ausstellung, ganz wenig Unkosten, daher riesig billige Preise.

Winterpaletot, Gr. 54 und 2schl. eiserne Bettstelle mit Matratze billig zu verkaufen. Westenhellweg 103, I.

Vorzügl. erhalt. Havelock neu 82 Mk., für nur 15 Mk. abzug. Händler verbeten. Holländischestr. 12, pt.

1 echter Skunksbela, neu 100 Mk. f. 50 Mk. zu verk. 1 einfache Hängelampe für Elektrisch zu verkaufen. Winkelstraße 1, 2. Etg.

Salon oder besseres Wohnzimmer zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. u. A. S. 3368 an den Gen.-Anz. Dortm.

Schlafzimmer schwer m. 3t. Spiegelschr. f. 275 M. zu vk. Prinzenstr. 11, I.

Passend für Brautleute! Einen vollständigen Haushalt zu verkaufen. Kraustraße 87, 1. Etage.

Schwere 3tür. Küche pitchpine mit Linol. f. 177 Mk. z. verk. Prinzenstr. 11, I.

Wegzugshalber Salon, Nußb., Eßzim. und einz. Möbelst. wie Chaiselongue, Kommode, Schrank, Tisch, Lüster u. Kl. Gegenst. bis 1. April preisw. zu verk. Händler verb. Schwanenstr. 41, II. von 10—5 Uhr.

Gebrauchte Möbeln zum Teil wenig gebraucht bezw vermietet gewesen, z. B.: Kleiderschränke, Küchenschr., Sofas, Bettstellen mit u. ohne Matr., Herde, Oefen, Tische, Stühle usw. billig abzugeben. Burgwall 3, am Olympia-Theater. 18934

Für Brautleute! Schw. Herforder Schlafzim. m. groß. 180 cm br. Spiegelschr., Waschkomm., mit hoh. Marm. u. Matratzen u. elegante pitchpine Küche mit feiner Messingvergl. u. Linoleum, ganz neu, vollständig, mit Matratzen, zus. für nur 475 Mark zu verk. 16774) Baumstraße 12.

Kleiderschränke, Bettstellen u. Matratzen u. a. sehr bill. Brüderweg 10. 15746

Gelegenheitskauf. Mehr. schwere eich. Speisezimmer 20 Proz. unt. Preis zu verk. Westenhellweg 89 2. Etg., Eing. Paulsgasse.

Eleg. Speisezimmer billig zu verkaufen. Fr. H. Heyenbrock, 1. Kampstr. 45.

Diverse **Küchen u. Schlafzimmer** billig zu verkaufen. Fr. H. Heyenbrock, 1. Kampstr. 45.

84 Mark Kompl. Bett, neu, mit Matratze u. engl. Bettstelle sofort zu verkaufen. Garantie. 10370 Witten, Hauptstr. 53.

Seltene Gelegenheit! 50 Betten, 100 Kissen, frische Ware prima Federn von 11.50 Mk. an, garantiert echt rot. 9290 **Pfand elhanstalt Fr. Hahne Witten, Hauptstrasse 53.**

Gr. Posten neue Teppiche u. gr. Posten neue Sofas auch mehr. gebr. Zimmereinr. könn. weg. günst. Einkaufs sehr bill. verk. werd. Fr. Hammelmann, Balkenstr. 8.

Neu! Oberb. u. 2 Kissen m. 12 Pfd. Federn 12 Mk. mit 12 Pfd. Halbd. 18 Mk. Unterbett 5½ M. O. z. bei Humboldtstr. 8, I

Neues Plüschsofa m. prima Plüschbez., f. n. 35 M. z. vk. Polstererwerkst. Bornst. 68.

Neues Oberb. u. 2 Kiss. 12 Mk., Oberb. u. 2 Kiss. Hd., 17 Mk. Oberb. u. 2 Kissen, 2schl., 20 Mk. zu verkaufen. Brüderweg 54, 1. Et.

Neues Oberbett und 2 Kissen gar. echt rot u. federd mit 12 Pfd. Halbdaunen für 18 u. 20 Mk. z. verk. Geöffnet zu besehen. Lütgebrückstraße 4, 1. Etg.

Neues Oberbett und 2 Kissen ert rot u. federd. mit 12 Pfd. weich. Fed. für 12 u. 14 M. zu verk. Lütgebrückstr. 4., 1. Etg.

Echt pol. Vertiko, Plüsch- u. Ledersofas u. a. m. verkauft sehr billig Möbelhaus G. Hausner, Brüderweg 10.

Fast neues Chaiselongue, 2 Bettstellen mit Matratz. 2 Kleiderschr. bill. zu verkauf. Rosestraße 4. Nebenhaus.

Eichen Bücherschrank Globus, Trumeauxspiegel, div. Bilder billigst zu verkf. Schwanenstraße 68, II.

Guterh. Plüschsofa f. 15 M. zu verk. Unnaerstraße 6.

Gut Bettst. m. M. neu 32, Kind.-Bettst. m. M. 12 z. v. Königshof 2[illegible] Oberb. [illegible] Pfd. Federn 15, Plüschsof Vertiko bill zu verk Königshof 2[illegible] Sch. Of. m. Rohr 10, B. tist. 1 u. 2. Schl. m. M. 15, Küchenschr 6, Grm.-Schr. 6, Kochh 12, Auszieht., 1tür. Kleiderschr. b. z. vk. Königshof 25

Neues D.-Oberbett u. 2 dicke Kissen f. 20 Mk. zu verk. Betenstr. 40. 2. Etg.

Bekanntmachung. Am Freitag, den 21. d. M., vormittags 9½ Uhr, sollen im Pfandlokal, Kuckelke 15, nachstehende Gegenstände: 1 Büfett, 6 Stücke Damenkleiderstoffe, sowie ein Posten Besatzartikel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsw. versteigert werden. (10890 Bischoff, Gerichtsvollzieher

Zwangsversteigerung. Am Samstag, 22. Febr., vormittags 11 Uhr, werde ich in Altenderne-Oberbecker, Bahnhofstraße 32: 2 Glaskästen, 1 Glasschrank, 1 Karre, 2 Kleiderschränke, 1 Tisch, 1 Waschtisch, 1 Badeofen nebst Wanne u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Busse, Gerichtsvollzieher in Lünen.

Ledersofa, neu, bill. z. verk. Sedanstraße 13, 2. Etg.

Bess. eleg. Plüschsofa bill. zu vk. Staufenst. 10, pt.

Plüsch- u. Ledert.-Sofa bill. zu verk. Uhlandstr. 45, pt.

Pitchp. Küche, eich. Speisezimmer, Schlafzim. verk Lütgebrückstr. 11

Chaiselongue, Plüschsopha billig verkäufl. Lütgebrückstraße 11.

Verschiedenes

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 TEL. 611 u. 7053 SPEDITION **LAGERUNG** SPEZIAL: SEP. STAUBERF. MÖBELKABINEN FÜR UMZUGSGÜTER

Lochstickereien werden vergeben. A. Lammel, Ostenhellweg 89.

Tücht. Schneiderin sucht noch Kundsch. im Hause Brückstr. 13, II.

Buchhaltung. Erfahrener, älterer Buchhalter übernimmt Neueinrichtung der Bücher nach jedem System, Revision, Beitragen, Korrespondenz etc. in seinen freien Stunden. Beste Empfehlungen hiesig. u. ausw. Firmen. Ia. Zeugn. Schr. Ang. u. S. W. 920 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kartoffeln Prima gelbfl. Speisekartoffeln 100 Pfd. z. 2,30 Mark, Futterkartoffeln 100 Pfd. 1 Mk., 1,50 Mk. u. 1,80 Mk. Walzwerkstr. 5—7 i. Hof.


Ital. Hübner, Zuchtgeflügel u. Bruteier all. Rassen, Zuchtgeräte, tragb. Ställe liefert: Geflügelpark i. Auerbach 132 (Hess.) Katalog gratis.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll'n die in der Stadtgemeinde Dortmund belegenen, im Grundbuche von Dortmund Band 95 Blatt Nr. 40 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Johannes Schweig[illegible] in Dortmund eingetragenen Grundstücke
1. Flur 15 Nr. 1405/206, Hiltropwall Nr. 35, Größe 28 qm, Hofraum mit Wohn- und Geschäftshaus, auch auf Nr. 2, 3, [illegible] Nutzungswert W. 3200 Mk., G. 3400 Mk.
2. Flur 15 Nr. 1407/208 daselbst, Hofraum, Größe 1 Ar 39 qm,
3. Flur 15 Nr. 1404/207, daselbst, Hofraum, Größe 13 qm,
4. Flur 15 Nr. 1403/0.30, daselbst, Hofraum, Größe 19 qm,
5. Flur 15 Nr. 1406/0.209 daselbst, Hofraum, Größe 59 qm

am 11. März 1913, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Holländischestraße 22, I. — Zimmer Nr. 103 versteigert werden. — Grundsteuermutterrolle 7912, Gebäudesteuerrolle 2459 8 — Der Versteigerungsvermerk ist am 26. November 1912 in das Grundbuch eingetragen.
Dortmund, den 9. Januar 1913. 11066
Königliches Amtsgericht.

Das komplette Haushaltwaren-Geschäft der Firma **Bazar Joseph** in **Sterkrade** bei Oberhausen bestehend aus Glas-, Porzellan-, Steingut-, Emaille-, Leder- und Holzwaren, sowie die vollständige Laden- und Fenster-Einrichtung, Theken, Schaukasten, Glasplatten, Waren soll sofort zu sehr billigem Preise en bloc verkauft werden. Offerten nimmt **Carl Joseph, Sterkrade** entgegen. Persönlicher Besuch ist vorher anzumelden.

Paderborner Brot beziehen Sie von A. Otten, Paderborn, zu 85 und 10 Pf., bei 4 Stück frachtfrei.

Grüne Heringe 5 Pfd. 47 Pfg. Wilh. Batenuth.


Großer Kalbfleisch-Verkauf à Pfd. 75 u. 80 Pf. Bei Abnahme von ganzen Keulen à Pfd. 75 Pf. **S. Herzfeld,** 64 Münsterstrasse 64.

Petroform gibt ein spars., klares, weiß. Licht u. wirkt größte Petroleum-Ersparnis. Preis pro Karton 60 Pf. Zu beziehen d. Fr. Schumacher, Dortmd., Lagerhausstr. 23 a. Bei vorheriger Einsendung des Betrages franko. Bei Nachn. Porto extra.

Kohlenfuhren werd. prompt u. billigst besorgt. Hackländerplatz 4.

Fort mit der Rundschrift man schreibt jetzt **Kunst-Schrift** Ly To **Heintze & Blanckertz** Berlin NO. 43

Unsere verehrl. Inserenten bitten wir wiederholt die Annoncen, besonders die kleineren, **gleich bei Aufgabe zu bezahlen.**
Annahmestellen:
Reinoldistr. 19
Sonnenstr. 74, Ecke Hohestr.
Rheinischestr. 52
Münsterstr. 44
Märkischestr. 50.

Uhrketten

Moderne Herren- und Damen-Uhrketten 333/1000 und 585/1000 Gold, Goldcharnier- und Doublé-Uhrketten in 6 verschiedenen Qualitäten, Uhrketten in Tula, Silber, Talmi, Nickel etc., ausserdem Damen-, Perl- und Stahl-Uhrketten und Seidenschnüre mit Schieber in sehr grosser Auswahl.

Unsere Preise sind bekanntlich die denkbar billigsten!

Dortmund, Balkenstrasse 36—38 beim Bezirks-Kommando **A. Eick & Comp.**

Moderne

Herren-Anzüge.

Unser Lager in **Herren-Anzügen**

ist mit das grösste am Platze.

Wir sind in der Lage,
allen Ansprüchen der Kundschaft zu entsprechen!

Unsere **Herren-Anzüge**

sind modern, gut und schick verarbeitet

und sehr billig!

Herren-Anzüge

Im Preise von **13** bis **15** Mark

finden Sie bei uns in **außergewöhnlicher Auswahl.**

Herren-Anzüge in besseren Qualitäten

zu **16.—, 18.—, 20.—, 25.—** bis **30.—** Mk.

wird Ihnen eine riesige Auswahl geboten. Außerdem haben wir sehr große Auswahl in 9860

Herren-Anzügen

im Preise von **30.—** bis **50.—** Mark

— in den besten Qualitäten und Verarbeitungen. —

Dortmund
Nicolaistraße 5
Balkenstraße 36-38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Posthof. Vornehme Wohnung

am Hiltropwall, 8 Zimmer, Wohndiele, Küche, Bad, Mansarden 2c. zu vermieten. Aufzug, Heizung, Warmwasser u. Entstaubung vorhanden, ferner ein

Laden.

Näheres bei **Schmidtmann & Klemp,** Arch., Moltkestr. 21½.

In unserem Hause **Westenhellweg 49,** Ecke Hansastraße

grosse Etage (9 Räume)

für 1800 Mark zu vermieten.

Gebr. Kaufmann, Dortmund.

Läden u. Etagen
in allen Stadtteilen.
Eichler's Wohnungsnachweis
Ostenhellweg 5. Tel. 1156.

Neubau Haus Utermann

Nur noch **drei** im 3. Obergeschoß Ecke Beten- u. Viktoriastraße gelegene schöne 10926

Bureauräume

zu verm. Zentralheiz., Fahrstuhl.

Kaiserstraße 192

(schönes Ladenlokal (bisher Kolonialw., aber auch pass. für jede andere Branche), mit **3 Wohnräumen,** sehr preiswert zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen Steinmetzstr. 20, part.

In bester Geschäftslage Lünens ein großes 10652

Ladenlokal

per 1. April zu vermieten. Offert. an die Geschäftsst. dies. Ztg. in **Lünen** erbeten.

Ladenlokal

Wickede-Asseln, Hellweg 88, bisher von der Firma Holbutto benutzt, ist p. 1. April anderweitig zu vermieten. Näheres durch 10478
Friedr. Lohrmann, Hagen i. W. Fernspr. 789.

Ladenlokal.

Mein in Rauxel-Habinghorst günstig geleg. Ladenlokal zum 1. April od. spät. zu vermieten. Heinr. **Lohe, Rauxel,** Kaiserstraße 8.

Abgeschl. 2. u. 3. Etage von 7 u. 8 Räum. mit Zubehör, Mans., Badeg. etc. p. sof. od. später zu vermieten. Näher. Ostenhellweg 50, Zigarrenladen. 9357

7 Zimmer-Wohnung

in guter und schöner Lage per sofort od. später zu vermieten. Zu erfr. Annoncen-Expedition **Emil Neuhaus, Dortm.,** Marienkirchhof 6.

In meiner Besitzung **Märkischestraße 84** sind zum 1. April 1913 oder später

herrsch. Etage

und drei schöne

Bureauräume

zu vermieten. 9971
Näh. Märkischestr. 84 a.

2. Etage

sofort preiswert zu vermiet.
Wilh. Mehling,
Ostenhellweg 18.

Etagen-Wohnungen

3, 4 u. 5 Zimm. zu verm.
Näheres **A. Lubbe,** Münsterstr. 135 Fernr. 1154

5 Zimmer, part.,

mod. Etage, Büro od. Wohnung, für Rechtsanw. sehr geeign., Weiherstr. 72, (an der Kaiserstr.) per 1. April zu vermieten. Auskunft Weiherstr. 72, 1. Et.

Abg. 2. Etage

5 Zimmer, 1 Vorratsr. u. 1 Mansardenzimmer unterb. zum 1. April od. spät. zu verm. Elektr. Licht u. Gas vorhand. Friedrichstraße 58.

Herrschaftl. Parterre-Etage

Hohestr. 185 (direkt a. Steinern Turm), 5 Zim., Küche, Vorrats-, Badezim., Mans., mit Gas, elektr. Licht und Heizung per 1. April zu vm. Näheres daselbst im Büro.

Schützenstraße 18

abgeschl. 5 Zimmer, Erker, Badez., Speisek., el. Licht, Kocha., sauber, ungeziefertr., 1. April zu verm. 600 Mk.

3 u. 4 Zimmer-Wohnung

abgeschl., kompl., z. 1. April zu vermieten. **W. Thiekötter,** Kaiserstraße 104.

Abg. 3 u. 4 Zimm.-Wohn., 1. Etage, z. 1. April an ruh. Leute zu vermieten. Näheres Ostenhellweg 50, Zigarrenladen. 9358

Sch. abg. 4 Zim.-Wohn. f. preisw. 1. April zu vermiet. Staufenstr. 48, 1. Et.

4-Zimmer-Wohnung

m. **Werkstatt,** 30—40 qm, evtl. f. Schlosserei geeignet, Nähe Schlachthaus. Nachricht **G. Bugge, Friemersheim, Niederrhein.**

Verkehrreichste Lage der Stadt.

Im **Neubau Königswall 8a,** Ecke Gnadenort, ist die **vordere Hälfte der 1. Etage,** besonders geeignet für

Etagen-Herren-Mass-Geschäft, Zahnarzt, Büros 334

sowie die **3. Etage, acht schöne Räume, vorzüglich zu Pensionszwecken passend, per sofort oder später zu vermieten.**

Siegfried Friede, Königswall 8

Ladenlokal

Rheinischestrasse Nr. 27

sofort oder später mietfrei. 32283
Näheres: **Rheinischestr. 25** (Konter).

---

3 Ladenlokale im neuen Magazingebäude des Stadttheaters an der Kuhstraße zum 1. Mai d. Js. zu vermieten. Näbere Auskunft im städtischen Verwaltungsgebäude 1, Büro 12, Zimmer 118.
10039) **Der Magistrat.**

Ladenlokal in Hamm

ca. 180 Quadratmeter groß, in denkbar bester Geschäftslage, im Mittelpunkt der Stadt, mit groß. Lagerräumen, evtl. mit Wohnung zu vermieten. Schriftl. Angebote unter L. O. 1041 an den Gen.-Anz. Dortmund.

Herrschaftliche Etagen

Knappenbergerstraße Nr. 99 (Ecke Markgrafenstraße)

je 4 Zimmer, Küche, Wohndiele u. Badezimmer mit und **ohne Mansarde** zum **1. März** oder **später** zu **vermieten.** 10041

Carl Wilms,

Fernruf 1324. Dortmund Schützstr. 12

Knappenbergerstraße 99
Abgeschlossene

Wohnung von **3 Zimmern** in herrschaftl. Hause an kinderloses Ehepaar zu **sofort oder später** zu **vermieten.** 10042

CARL WILMS
Dortmund, Schützstraße 12
Fernruf 1324.

Sch. abg. 3 Zimmerwohn.

zum 1. April zu vermieten. Staufenstraße 12.

Ostenhellweg 58

3 Zimm. u. Küche i. d. 1. Etage sof. od. spät. zu vermieten. **Carl Renthe,** Westenhellweg 21. 16546

3 schöne Zimmer-Wohnung

2. Etage, elektr. Licht, Ver., zum 1. April an ruh. Fam. zu verm. Leopoldstraße 27.

3 Zimmer 1. März zu vm. Burgweg 57, Fredenbaum.

Abg. 3 Zimmerwohnung zum 1. März zu vermieten. Näher. Große Heimstr. 50.

3 Zimm.-Wohn. z. 1. 4. zu verm. Hamburgerstraße 70.

3 Zimmer, 2. Etage, Gronaustraße 62, zum 1. April zu vermieten.

3 Zimmer zu vermieten. Kaiserstr. 210, Laden.

3 Zimmer-Wohn. abgeschl. 4. Etage elektr. Licht u. Gas, Balkon u. Speisekammer, an ruhige Leute zu vermieten. Mallinckrodtstraße 177.

3 Zim. L. z. 1. April und **2 Mans.** sof. Düppelstr. 27, 1.

1, 2 u. 3 Zimmer z. 1. zu verm. Goethestraße 8.

2 Zimmer zu vermieten. Bornstraße 140.

2 Part.-Z. sof. an kl. ruh. Fam. z. v. Uebelgönne 13.

Wohnung mit Stall zum 1. April zu vm. Oswaldstr. 4. Das. noch ein **Stall** als Lagerr. od. Werkstatt zu verm.

Leeres Zimmer zu vermiet. 1. Kampstraße 131.

Schöne abg. Mansarde

von 3 Zimm. z. 1. 4. z. vermieten. Staufenstr. 12.

Sch. Mans.-Wohn. u. 2 Zim. z. 1. April an nur ruh. kl. F. zu verm. **Adlerstraße 50.**

2 kl. Mans.-Zim., 2 Tr. hoch an eine od. 2 Pers. zum 1. März z. vm. Oswald 29. pt.

2 Mans. z. 1. April z. v. Heinrichstraße 15.

3 schöne Mansarden zum 1. April zu vermieten. Ackerstr. 4, part., rechts.

Ung. möbl. Parterre-Zimmer evtl. an 2 Pers. mit Pens. zu vermieten. Weißenburgerstr. 82.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer, evtl. geteilt, zu vermieten. (16135
Zu erfr. i. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zim. mit 2 Bett. an 2 anst. ja. Leute od. ja. Mdch. zu vermieten. Monatl. 15 ℳ Wilhelmitr. 22, III., l.

Gut möbl. Z. in herrsch. H. mit od. o. Pens. zu vm. El. Licht, Klavierb. 1. Kampstr. 70½, pt., Ecke Petriplatz.

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafz. in herrsch. H. Nähe Hptbhf. z. v. El. Licht, Klavierben. 1. Kampstr. 70½, part., Ecke Petri-Platz.

Für Reisende

Möbl. Zim. f. Tage u. Wochen. Weiherst. 8. Tel. 5285.

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten u. elektr. Licht an Herren od. Damen zu vermieten. Weiherstr. 44, II.

Für Reisende!

Möbl. Zimmer für Tage u. Wochen z. v. Münsterstr. 11.

Möbl'ertes Zimmer

in der Fritz Reuterstr. an 1 od. 2 Damen z. v. Näh. Oesternärschstr. 42. l., Lad.

Möbl. Zimmer mit Pens. 15. d. Mts. zu vermieten. 7811 Märkischestr. 33.

Freundl. möbl. Wohn- und Schlafz. per 1. März zu vm. Hansastraße 4.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. an bess. Herrn zu vermieten. Silberstraße 9, 1. Etage.

Frdl. möbl. Zim. mit elektr. L. m. od. o. Morgenk. z. 1. 3. zu vm. Kaiserstr. 121, III. r.

Schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch zu vermiet. 16562 Kaiserstr. 11, III.

Freundlich möbl. Zimmer per 1. März zu vermieten. Schillerstraße 49.

Hübsch möbl. Zimmer zu verm. Staufenstr. 9, I.

Gut. möbl. Zim. mit 1 o. 2 Betten per 1. März zu vm. Tel. vorh. Münsterst. 42, III.

4 bis 5 möbl. Zim., direkt am Hauptbahnh. zu verm. Königswall 33.

Johannesstraße 10½, I: Hübsch möbl. Zim. zu vm.

Freundl. möbl. Zimmer zu vm. Sonnenstr. 152, hochp.

Möbl. Zimmer sof. od. 1. März z. vm. Jägerstraße 19.

Bess. möbl. Zim. mit od. ohne Pens. Heroldstr. 50, 1. Et.

Schön möbl. Zimmer zu vm. Dorotheenstraße 19, III. l.

Gut möbl. Zim. zum 1. März zu verm. Burgwall 27, 2. E.

Gut möbl. Zimmer 1. März zu vermiet. Winkelstr. 12.

Einf. möbl. Z. m. el. Licht preisw. z. v. Bornstr. 19, II.

Anst. Dame find. frdl. möbl. Zim. Neuer Graben 62, p. l.

Sch. möbl. Frontz., el. L., f. o. sp. z. v. Wilhelmstr. 22, II.

Frdl. möbl. Zimm. zu vm. Bornstraße 50, 2. Et. I.

Hzb. m. Mans. i. b. H. z. v. Weißenburgerstr. 46a, II.

Sch. möbl. Zimmer 1. März zu verm. Prinzenstr. 5, I.

Mbl. Part.-Zim. f. 1 Mann, Woche 3,50 Mk. Alsenst. 46.

Frdl. möbl. Zim. per 1. März zu verm. Lübeckerstr. 22, I.

Gr. sch. mbl. Zim. p. 1. 3. z. vm. Schwanenstr. 46, I.

M. Zimm. m. g. Pens., Pr. 60 Mk. Staufenstr. 8, 1. E.

Mbl. Z. Thomasstr. 22, I l.

2 prop Schlafstellen frei. Alsenstraße 10, 3. Et. l.

2 ord. j. Männer erh. heizb. **Frontschlafz.** Alsenst. 51, II, r

Prop. Schlafst. Bett allein. Woche 2 Mk. Alsenstr. 46.

B. Schlafst. Holzhofstr. 51.

Schlfst. fr. Brüsselerstr. 8, II.

Hzb. Schlfst. fr. Kuckelke 32.

B. Schlfst. Brüderweg 28, IV

Pr. Schlfst. Bissenkamp 8.

Schlafst. Zimmerstr. 61, l, r.

B. Schlfst. 1. Kampst. 41. III

Pr. Schlfst. Lambachstr. 26.

Privat-Mittag- und Abendtisch
Pension Persch
Hansastraße 42, I.

Prop. Handw. erh. g. Kost u. Z. Thomasstr. 14, p.

Anst. Leute erhalt. Kost u. Logis. Bleichmärschstr. 17.

Gut bürgerl. Kost und Logis. Rolandstr. 20, pt.

Kost u. Log. Bornstr. 114, IV

Kost u. L. Kielstr. 34, II., r.

Kost u. L. Augustastr. 2, p.

Besserer Privat-Mittag- und Abendtisch
für Damen und Herren
Weißenburger Straße 32, p.

Miets-Gesuche

Helle Werkstatt

zu mieten gesucht, evtl. mit leeren Zim. Off. u. **H. E.** 3375 a. d. Gen.-Anz. D.

Auf läng. Jahre zu mieten ges. **groß. Hofraum, mögl. mit Stallung u. Fronthaus,** mögl. Altstadt. Schr. Ang. u. **S. L.** 3304 a. G.-Anz. Dtm. nahe Kaiserstr. od. Ostenhellweg z. 1. April gesucht. Schr. Ang. mit Preis u.

2 helle Bureau-Räume

O. K. 1464 a. d. Gen.-Anz.

Saal oder großes Ladenlokal zu mieten gesucht, welch. sich für ein Kino eignet. Offert. unt. **K. J.** 1468 an den Gen.-Anz. Dortm.

Bess. 6-7 Zimmer-Wohnung mögl. 1. Etage, mit Heiz. u. einger. Badez., per 1. 4. ges. Schr. Ang. mit Pr. u. **E. B.** 3333 an Gen.-Anz. Dortmd.

5—6 Zimmer-Wohnung in **bess. Hause, Zentrum, von klein. Fam. z. 1. 4. ges.** Schriftl. Ang. u. **A. R.** 3363 an den Gen.-Anz. Dortm.

Herrschaftliche Wohnung

von 3—4 Wohnr., Küche, Bader. u. Mädchenz., m. el. Licht, zum 1. April gesucht. Schriftl. Angeb. m. Preis unt. **A. U.** 3366 an den Generalanz. Dortm. 16709

Während der Fastenzeit
täglich frisch:
ff. Rheinaal ger.
ff. Rheinlachs ger.
echte Kieler Bückinge
" " Sprotten
" " Flundern
sowie alle Fischmarinaden in nur besten Fabrikaten.
= Heringssalat =
Pfd. **1.20**

Brandau & Co.
Hauptgeschäft
Kaiserstraße 6.
Telenh. 3501—3511.

Neue Algier-Kartoffeln
2 Pfd. **30** Pf.

Feinste Delikateß-Matjes
Stück **30** Pf.

Freitag und Sonnabend
Solange Vorrat:
Prima frische
Suppenhühner
2½—3 Pfd. schwer Stück **2.50**

— Telephonische Bestellungen werden prompt zugestellt! —

Für die Herstellung von
Drucksachen und Klischees

empfehlen wir unsern neuzeitlich eingerichteten graphischen Großbetrieb, der über die neuesten Setz- und Druckmaschinen verfügt und alle Hilfsmittel aufweist, die eine gediegene, schnelle und preiswerte Ausführung gewährleisten.

C. L. Krüger, G. m. b. H., Dortmund
Karlstraße 5, Fernsprecher Nr. 181, 530 und 816 — Buch-, Akzidenz- und Zeitungsdruckerei, Stereotypie, Klischeeanstalt.

Lehrer sucht zum 1. Juli **Wohnung von 4 Zimm.** und Küche nebst Zubeh. Schriftl. Ang. m. Preisang. u. **M. S.** 3365 an d. Gen.-Anz. D.

4-Zimmer-Wohnung gesucht zum 1. April. Schr. Angeb. mit Preis u. **B. G.** 3332 a. d. Gen.-A. Dortm.

Wohnung v. 3-4 Zimmern Körnerplatz od. Rheinischestr. zum 1. März gesucht. Näh. Hansastraße 92.

4 Zim.-Wohn., Hofr., Lag. u. Pferdest. f. mindst. 8 Pf. zum 1. April gesucht. Schr. Ang. u. **W. S.** 112 an den Gen.-Anz. Dortm.

Abgeschlossene

3 Zimmer-Wohnung

mit **Küche,** mögl. m. Bad u. Mans., im Osten od. Süden Dortmunds z. 1. April zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. unt. **B. M.** 1051 an den Gen.-Anz. Dortm.

3 Zimmer

Küche u. Zubehör, mögl. m. Bad, in gut. Hause, v. kinderlosem Ehepaar zum 1. April gesucht. Offerten mit Preisang. an **Lasse, Kreuztal bei Siegen.** (10894

Wohnung,
2 od. 3 Z., u. Küche, mögl. Mittelpunkt, sucht kinderl. Ehepaar. Ausführl. Offert. m. Preis erb. u. **S. T.** 3371 an Gen.-Anz. Dtm.

2 gr. Zim. in pr. Hause v. jung. Ehel., Nähe Körnerplatz zum 1. 4. gesucht. Off. u. **C. K.** 118 an die Ztl.-Exp. Rheinischestr. 52.

Beamter sucht per 15. 8. **abgeschl. 2 Zimmer-Wohnung** in besserem Hause. Schr. Ang. u. **K. P.** 3342 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Alleinsteh. Herr sucht per sofort od. 1. März **2 bis 3 leere Zimmer.** Schr. Ang. u. **O. N.** 3340 an den Gen.-Anz. Dortm.

Junger Mann sucht zum 1. März sauberes, kleines **möbliertes Zimmer** (zum Alleinbewohnen) mit voller Pension oder Morgenkaffee und Abendessen. Schr. Ang. u. **M. G.** 1446 an den Gen.-Anz. Dortm.

Fräul. wünscht sof. **freundl. möbliert. Zimmer** zu mieten Nähe Münsterstraße. Offert. mit Preisang. unt. **M. B.** 100 **Bochum** bahnpostlag.

Monteur mit Frau u. 5 J. alt. Kind. suchen **2 bezw. 1 großes möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit in der Nähe von Boesch. Offert. u. **M. S.,** Boesch, Portier II.

Fräul. s. möbl. Zimmer mit voll. Pens. Nähe Westenhellweg. Off. m. Preisang. u. **A. S.** 100 hauptpostlag.

Frl. s. z. 1. März **einf. mbl. Zimm.** mit v. Pens. in der Nähe Auf dem Berge. Schr. Ang. mit Pr. u. **J. H.** 3339 an den Gen.-Anz. Dortm.

J. anst. Handw. sucht **einf. möbl. Zimmer.** Schr. Ang. mit Preis u. **J. E.** 3369 an den Gen.-Anz. Dortm.

Einige Herren suchen **bürgerlichen Mittagstisch.** Schr. Ang. m. Preis u. **G. H.** 3351 a. Gen.-Anz. Dtm.

Heiraten

Kaufmann,

38 Jahre, kath., mittelgr., von angen. Aeußeren, Inhaber ein. flottgeh. größer. Geschäfts, in mod. Eigentum, mit jährl. Netto-Verd. von ca. 12 000 Mk., sucht mit hübsch. Fräulein, nicht über 25 Jahre, zwecks spät. **Heirat** in Briefwechsel zu treten. Einz. ernstgem. Damen, den es auf ein gemütliches Heim ankommt, woll. Off. unt. Ang. ihrer Fam.-Verh. sowie Bild bis 26. Febr. einf. **unter A. D. 1065** an den Gen.-Anz. Dortmund. Anon. zweckl. Verm. verb.

Jg. Mann, kath., Schlosser, 23 J., sucht die Bekanntsch. ein. jg. Mädchens im Alter von 20—22 J. zw. späterer **Heirat.** Off. u. **J. B.** 248 **postlagernd Kamen.**

Witwer, Mitte 40er J., kl. Hausb., sucht Fräulein od. Witwe ohne Kinder zwecks **Heirat** im Alter von 35—45 Jahren. Offert. u. **F. G.** 116 an die Ztl.-Exp. Rheinischestraße 52. (10033

Ein ansehnl. Geschäftsm., 40 J., kath., verm., wünscht die Bekanntsch. ein. häusl. ers. Dame zw. bald. **Heirat.** Vermög. erwünscht. Off. u. **A. H.** 1341 **postlag. Herne.**

Junggeselle, Bergm., evgl., 34 J. alt, mit 6000 Mark Vermögen, wünscht Damenbekanntschaft zwecks

Heirat.

Anständ. u. vermög. Damen v. 28—34 J. i. Witwe ohne Anh. nicht ausgeschl., den es um d. Zukunft zu tun ist, mög. bitte ihr Angebot unt. Ang. näh. Verhältn. bis z. 1. März u. **D. E.** 528 **postlag. Lünen** einf. Vermittl. verb.

Junger Handwerker, kath., 24 J. alt, im aufblühenden Orte des Saarlandes, mit eigen. neu erbauten Hause wünscht, da es ihm an pass. Damenbekanntsch. fehlt z. dies. Zwecke m. ein. vermög. Dame zw. späterer **Heirat** in Verkehr zu treten. Offert. unt. Nr. 100 **postlagernd Freienohl i. Westf.**

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND
ADLERSTR. 10-12
TEL. 618 u. 7033
SPECIALGESCH. für
MÖBELTRANSPORT
EIGENE SCHREINER- U. MÖBELTRÄGER

Möbeltransporte

nach allen Richt. besorgt bill. **H. Bäderling,** Balkenst. 7-9.

Umzüge, Klavier- u. Geldschranktransporte, auch über Land-Fuhren jeglicher Art bes. sof. u. billig. Expreß, Lütgebrückstr. 12, Tel. 2798.

1 Hinterhaus

zu Stallung u. Remise zum 1. April zu vermieten. Burgwall 24.

Großes, dreistöckiges

Lagerhaus

nebst Kontor u. Lagerkeller, eventl. mit Wohnung, in bester Geschäftslage, p. sof. oder später preiswert z. vermieten. In dems. war seit 16 Jahren eine Getreidehandlung, eignet sich jedoch auch für jedes andere Geschäft. Nähere Auskunft Münsterstr. 92, II. Tel. 5118

Hinterhaus mit 3 Zimmer, Stallung, Lager, Kontor, Einfahrt, für alle Zwecke geeignet, zu verm. Näh. **Aug. Lubbe,** Schuhdriftstraße 6, 1. Etage.

Vorzügl. Gelegenheit für Selterwasserfabrik u. Bierverlag.

Ewing, Chausseestr. 18

Die bish. Bäckerei mit 2 vorzügl. Backöfen, el. Kraft, Stalla., Schuppen u. groß. Garten, sowie Ladenlokal u. 4 Wohnr. soll für den ein. od. and. Betrieb sehr günst. sof. od. später vermiet. werd. **Ausk. gibt Albert Müller,** Dortmund, Kaiserstr. 17½, 2. Etage. Tel. 7919

Für Friseure

Ladenlokal im Zentrum v. Ewing zum 1. April zu vermiet. Näheres **Ewing, Chausseestraße 186a.**

Kaiserstrasse Nr. 6

gegenüber dem Ostwall sind noch

Büros, 2-3, 4 u. 6 Räume

groß und hell, mit Zentralheizung, elektrischem Licht u. Vakuum, zu sofort oder später zu vermieten.

Die Räume, zu denen ein völlig separater, zweckentsprechender Ausgang führt, sind auch für feine 6307

Etagengeschäfte

wegen ihrer hervorragenden Geschäftslage und Ausstattung besonders geeignet. Auskunft erteilt der Besitzer **Ludwig Manger,** Telephon 477 und 735.

Tapeten

Wir haben im letzten Jahre die Firma **A. Jacques,** Hoflieferant, Düsseldorf erworben und damit einen grossen Bestand in Tapeten übernommen. Um diese Läger schnell zu verkleinern, verkaufen wir:

Serie I Sonst bis 30 jetzt 14 bis **12** Pf.
Serie II Sonst bis 50 jetzt 23 bis **18** Pf.
Serie III Sonst bis 60 jetzt 30 bis **25** Pf.
Serie IV Sonst bis 120 jetzt 45 bis **40** Pf.

Die Muster sind keine Ladenhüter, sehen Sie sich die Ware an.

Jütte & Quadbeck
G. m. b. H.
Dortmund, Hansastrasse 61 (Wandelhallen)

Weisse Woche

Beginn: Montag, den 24. Februar.

Diesesmal von ganz hervorragender Bedeutung.

Die riesigen Auslagen in allen Abteilungen enthalten nur

Waren von Qualität und seltener Preiswürdigkeit.

Die mit grösstem Geschmack ausgewählten Neuheiten, welche in reichhaltigsten Sortimenten ganz erstaunlich billig zum Verkauf gelangen, werden allseitig grossen Anklang finden.

22 Schaufenster
sind mit
Weissen Waren jeder Art
sehenswert dekoriert.

Die Preis-Anzeige erscheint Samstag Abend.

Meyer & Günther

Dortmund = Steinplatz
Eingang Neubau
Steinplatz und Leopoldstrasse.

Kropp & Dicks
Dortmund, Auf dem Berge 24 u. 25.
Engros-Läger in Strumpfwaren, Wollgarne, Trikotagen, Kurzwaren, Manufakturwaren, Kleiderstoffe.
Schürzen-u. Hemden-Konfektion. Verkauf nur an Wiederverkäufer.
Lagerbesuch lohnend. — Preisliste gratis.

Pflaumen-Mus
in neuen guten Gefäßen

br. ca. 10 Pfd.	Emaille-Eimer	M.	2.—
„ „ 10 „	Emaille-Kochtopf	„	2.20
„ „ 10 „	Emaille-Ringtopf	„	2.30
„ „ 10 „	Em.-Kaffeekanne	„	2.30
„ „ 10 „	Em.-Essenträger	„	2.30
„ „ 28 „	Emaille-Eimer	„	4.85
„ „ 28 „	Emaille-Wanne	„	5.80
„ „ 56 „	Emaille-Wanne	„	10.25
„ „ 34 „	Em.-Küchenschüss.	„	6.75
„ „ 19 „	Em.-Schmortopf	„	4.50
„ „ 34 „	Em.-Schmortopf	„	6.75

Wirklich guter Kunsthonig

br. ca. 10 Pfd.	Emaille-Eimer	M.	2.50
„ „ 10 „	Emaille-Kochtopf	„	2.70
„ „ 10 „	Emaille-Ringtopf	„	2.80
„ „ 10 „	Em.-Kaffeekanne	„	2.80
„ „ 34 „	Emaille-Eimer	„	7.80
netto 50 „	Holzkübel	„	12.25

Versand ab Magdeburg unfr. geg. Nachnahme.
E. Henkelmann, Magdeburg 168.

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann
Nährwohl.
Nährwohl ist das beste auf dem Gebiete der Kinderernährung.
Nährwohl wird mit Naturbutter hergestellt, daher feinstes Dessertgebäck.
Nährwohl ist von Herrn Doktor **Kühn** Leiter des chem. Untersuchsamt in Dortmund als **Kindernährzwiebak** anerkannt. 10268

Taschen-Uhren
in Silber und Gold,
ersteigert auf den Pfandverkäufen
— werden zu den billigsten Preisen verkauft. —
1885
Dortmund
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 33
beim Bezirks-Kommando.
Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Comp.

Zöpfe
meine besondere Spezialität stets größtes Lager in allen Farben und Preislagen.
Emil Messling
Ostenhellweg 53
Telephon 7093.

Prachtbetten, Gänsefedern
u. andere Sort. billigst; bewährte Qualitäten, beste Reinigung. — Preisw. neue Bettfedern pr. Pfd. 0,75, 1,25, Prima Halbdaunen 1,50, 1,90, 2,50, 2,85; halbw. Federn 1,85, 2,60; hochfeiner silberweißer Landrupf 3,25, weiße Bettfedern 2,50, 3,15, 3,40, 3,75, 4,10, 4,50; gr. Daunen 3,20, 3,75, 4,70; w. Daunen 4,35, 5,—, 5,75 geg. Nachnahme. Nichtgefall. Geld zurück.
Westfälische Bettenfabrik Joh. Parensen,
Brakel, Kreis Höxter No 795
Proben u. Preislisten auch v. Bettstoff u. fertig. Bett. kostenfr.

Niegedacht
Patent Kampmann Modell 1912 ist der beste Wäschebeweger. Waschmaschinen. Riesenauswahl im Spezialgeschäft für Waschmaschinen rc. Wringmaschinen schon von 6.— Mark an. **Hansastrasse 61c** (Wandelhalle).



Hühner
1912er Frühbrut, gute Eierleger, liefere in jeder beliebigen Farbe unter Garantie für lebende u. ges. Ankunft, je 1 Stamm 12 St. Hühner und 1 Hahn Mk. 27.00, 6 St. Hühner u. 1 Hahn Mk. 15.50. Probepostkorb 3 Hühner frko. Mk. 7.75. **D. Pietreich, Breslau 32.**

Keine Fleischsorgen mehr.
Ia. westfäl. Schweinefleisch von hiesigen Schweinen, bestehend aus Schinken, Carbonnaden usw. liefere in 5 Pfd.-Paketen, bei Abnahme von mindestens 80 Pfd. zum äußerst. Preise v. 80 Pfg. à Pfd. ab Rahden-Dortmund unt. Nachnahme. Vertrauenswürdige Personen zur Uebernahme des Sammelbezuges gegen Provis. ges.
August Wagenfeld,
Barl bei Rahden i. Westf.

Graetzin-Licht
D.R.P. 126135 Mannesmann
ist die vorteilhafteste Gasbeleuchtung.
Verlangen Sie gratis unsere reichillustrierte Broschüre No. 219.
Ehrich & Graetz, Berlin S. O. 36.

Kapazität
die beste **15 Pf.-Cigarre**
überall zu haben. 5838
Josef Böhmer, Dortmund
Cigarrenfabriken in Bünde-Elsemühle und Herxheim i. Pf.

Wollwarengeschäften, Händlern, Strickerinnen
bietet das
Engros-Spezial-Versandgeschäft Ahlbäumer & Führ, Bochum
grosse Vorteile.
Verlangen Sie unsere Listen für Strickgarne, Strümpfe, Trikotagen, Kurzwaren.

bei **Schlaflosigkeit**
nach geistiger u. körperl. Überanstrengung, Aufregung, Ärger, Sorgen und allen nervösen Zuständen, wirken 1—2 Lecithinervin-Pastillen (Wortschutz) überraschend beruhigend u. nervenkräftigend. Neues, gänzl. unschädl. Nervinum, garantiert frei von Morphium, Opium und dergl. Giften. Bestandt.: Lecithin 1 (Hauptbestandt. d. Nervensubst.), Bromale 30 in 60 Pastillen. Erhältlich m. Gebrauchsanw. in Gläsern à M 3.50
Löwen-Apotheke Steinplatz, Einhorn-Apotheke, Markt 22

Für Kenner!
Direkt aus Ingelheim 1911er
Ingelheimer Rotwein
garantiert naturrein per Flasche einschl. Glas u. Kiste Mark 2.—
frk. all. deutsch. Bahnstation. Probekistchen (12 Flaschen) franko Nachnahme Mk. 24.
Otto Meyer,
Nieder-Ingelheim Nr. 12.

Wasche mit
Henkel's
Bleich Soda

Probieren Sie flüssiges
Waschblau Iserin
patentamtlich geschützt Nr. 157 087, prakt., billig u. gut.
Vertreter Josef Alfers, Dortmund, Weiherstr. 20.

Reinige dein Blut!
Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- u. Nierenleiden, Hämorrhoiden, Blutandrang n. d. Kopf, Hartleibigk. f. v. Folgen e. schl. Blutmischung. Bewährt hab. sich Apotheker Götzes antirheumatischer **Blutreinigungstee** Nr. 150 i. P. à 1.50 u. 3.00 u. Gethin-Pillen Nr. 150 i. Sch. à 1.50 Echt in der Schwanen-Apotheke, Westenhellw. 24.

Magenleidende
Verstopfung, Appetitlosigkeit Schwindel, Hämorrhoiden, teile ich gerne jedem kostenl. mit, wie sich ein jeder davon befreien k. Frau John, Bielefeld 28, Mauerstr. 13.

Damen find. diskr. Aufenthalt ohne Heimbericht. Wwe. Bohs, Heb., Detmold.

Damen finden bei mäß. Preisen liebevolle Aufnahme bei Frau Weidenmüller, Heb., Baumberg a. Rh., St. Langenfeld.

Dam. f. liebev. Aufn. b. Fr. Hebamme Feltweis, Hilden b. Düsseldorf, Schulstr. 21.

Das ganze Jahr
geben wir trotz der prima Waren und den sehr billigen Preisen
Doppelte Rabattmarken u. Bons
dies macht zusammen bis zu
23 Prozent Rabatt
was von keiner Konkurrenz geboten wird.
A. Peiffer's Spezialgeschäft
G. m. b. H.
Ca. 60 Verkaufsstellen.
Täglicher Umsatz in Margarine fast 1 Eisenbahnwaggonladung.

Kalbfleisch p. Pfd. **80** Pf.
Rheinischestr. 100. Humboldtstr. 17.

Stottern
sowie sämtliche Sprachgebrechen können nur mittels meiner neuesten Methoden auf natürlichem Wege ohne Apparat und ohne Suggestion dauernd geheilt werden. Man verlange gratis und franko Prospekt. 5 Pfg. Karte genügt. — Sprechstunden täglich, circa 10 jähr. Praxis. 23791
Lütgert, Sprachlehrer, Dortmund,
Mühlenstr. 4. 3 Minuten vom Hauptbhf.

Spezial-Behandlung von Geschlechtsleiden aller Art
Harnleiden, Hautausschläge, Mundausbrüche, Pollutionen, Halsentzündungen und
Syphilis.
Natürliche Heilmethode ohne Einspritzungen ohne Berufsstörung.
In langjähriger Praxis beste Erfolge und tausende Heilungen Anerkennungen und Photographien Geheilter und nähere Aufklärungen völlig kostenlos und diskret.
A. Sowa, Dortmund, Münsterstr. 80, I
Sprechzeit täglich von 9—8 Uhr. Sonntags von 9—1 Uhr.

Bekanntmachung.
Nach der Abrechnung über die Kosten des Ausbaues (Asphaltierung) der **Kamenerstraße,** von Unnaer- bis Borsigstraße, beträgt der von den Anliegern anteilig zu leistende Beitrag für 1 m Anschußlänge 41,13 Mk. Grunderwerbskosten sowie die Kosten vorschriftsmäßiger Bürgersteigbefestigungen sind hierin nicht enthalten.
Die Abrechnung liegt vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab 14 Tage lang im Tiefbauamt, Kleppingstr. 27, Zimmer 146, zur Einsicht auf.
Dortmund, 18. Febr. 1913.
Magistrat.

Bekanntmachung.
Der am 28. Dezbr. 1870 zu Dieburg geb. Maurerpolier **Heinrich Blank** hat seine hier wohnende Familie verlassen, so daß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte III. B. 578.
Dortmund, 17. Febr. 1913.
Die Verwaltung des Armenwesens.

Bekanntmachung.
Nach der Abrechnung über die Kosten des Ausbaues (Asphaltierung) der **Liebigstraße,** von Neuer Graben bis Kreuzstraße, beträgt der von den Anliegern zu leistende anteilige Beitrag für 1 m Anschußlänge 50,26 M. Grunderwerbskosten u. Kosten vorschriftsmäßiger Bürgersteinanlagen sind hierin nicht enthalten.
Die Abrechnung liegt vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab 14 Tage lang im Tiefbauamt, Kleppingstr. 27, Zimmer 146, zur Einsicht auf.
Dortmund, 18. Febr. 1913.
Magistrat.

Kaufe jed. Post. Manufakturw., Herren- u. Knaben-Konf., Burkins, Futtersach., Herrenartikel, Hüte etc. diskret gegen Kasse.
Schr. Ang. u. K. L. 1374 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 15157

Beleuchtungs-Körper!
Direkt aus der Fabrik mit 33⅓ % Rabatt. — **Auch an Private!**
Verlangen Sie illustr. Musterbuch Nr. 820 durch 2706
Tönnis & Gfrörer, Kaldenkirchen (Rhld.)
Fabrikmusterlager: Betenstr. 14, geöffnet nachm. 2½—7 Uhr.

eigentum des Kaisers ist. Ebensowenig wie das Stadtschloß in Stettin und das Stadtschloß in Kassel. Dagegen sind die Schlösser Wilhelmshöhe und die Löwenburg, die sich auch bei Kassel befinden, wohl dem Kaiser persönlich zugehörig. Er hat ferner Privateigentum noch in Breslau (das Schloß am Exerzierplatz), in Charlottenburg, in Wiesbaden, Freienwalde a. O., in Königsberg, in Celle, in Straßburg, in Königswusterhausen, in Osnabrück, in Trouville, in Rominten, in Schönhausen bei Berlin, in Schwedt a. d. O., Homburg vor der Höhe, Cliva, Coblenz; ferner gehören ihm noch mehrere Jagdschlösser, das Jagdschloß Hubertusstock, das Jagdschloß Goerde, das Jagdschloß Rominten, das Jagdschloß Springe, das Jagdschloß Letzlingen und Georgsgarten. Ebenso ist das Schloß Bernath Privateigentum des Kaisers, auch Cadinen und das Schloß zu Brühl.

Der Kampf um das Opium.

Von Victor Ottmann.

Das Bedürfnis des Menschen, sich zu betäuben, um Kummer aller Art, körperliche oder seelische Schmerzen, Unzufriedenheit und Bedrängnis wenigstens für eine kurze Zeitspanne zu vergessen, äußert sich in so geheimnisvoller Weise, daß alle dagegen vorgebrachte Gründe der Vernunft und Moral nur mäßigen Erfolg haben. Alle Achtung vor den ehrenwerten Männern, die einer völligen Enthaltsamkeit von Genußgiften das Wort reden und uns in vielleicht etwas zu weit gehendem Eifer sogar den bescheidenen Abendschoppen entziehen wollen — aber sie befinden sich durchaus im Irrtum, wenn sie den Hang zu Betäubungsmitteln für ein betrübendes Reservat der Kulturwelt halten. In Wirklichkeit ist der Drang nach „künstlichen Paradiesen", wie ein französischer Dichter es nannte, der ganzen Menschheit eigentümlich, und es gibt auf dem weiten Erdenrund schwerlich ein Volk, das nicht irgendeinem scharf anregenden oder berauschendem Genußgifte zusprache. Vom Eskimo in seiner Eiswüste bis zum braunen Südseeinsulaner unter Tahitis Kokospalmen, alle trinken, rauchen oder kauen, gleichviel ob es sich dabei um ein alkoholisches Gärungsprodukt oder um ein Pflanzengift in konzentrierter Form handelt.

Bei den nicht wein- und biertrinkenden Völkern der Erde spielt unter den Genußgiften das Opium die wichtigste Rolle. In Deutschland ist es — abgesehen von seinem Bestandteil, dem Morphium — gottlob nur wenig bekannt, hauptsächlich deshalb, weil wir gute Getränke in hinlänglicher Fülle besitzen und auf solche scharfen Betäubungsmittel verzichten können. In ganz Asien, besonders in China, Persien und Kleinasien, wird Opium geraucht, gekaut und gegessen; auch in den Vereinigten Staaten und in Australien, ferner in England und Frankreich hat es schon so viele Liebhaber gefunden, daß die Behörden an strenge Abwehrmaßregeln denken mußten. Sogar im klassischen Lande des Opiums, in China, das sich sonst gegen private Leidenschaften sehr tolerant verhält, glaubte man energische Schritte zur Unterdrückung des übermäßigen Opiumgenusses tun zu müssen. Im Jahre 1906 erließ die damalige kaiserliche Regierung ein Gesetz von drakonischer Strenge, wonach die Beamten, Studierten und Militärs den Genuß ihres Lieblingsgiftes innerhalb von sechs Monaten, die übrigen Bürger ihn innerhalb von fünf Jahren — man beachte die Verschiedenheit der Fristen! — aufgeben sollten. Und zur Ausübung der Kontrolle sollten alle gewohnheitsmäßigen Opiumraucher gehalten sein, sich bei ihrem Ortsvorstand in eine Liste eintragen zu lassen. Wie mögen da die würdigen Zopfträger geschmunzelt haben! Sie glaubten, daß die schönen Bestimmungen, wie zahllose andere, lediglich auf dem Papiere standen und höchstens den armen Kuli trafen. Der Regierung war es aber diesmal ernst. Sie unterdrückte die private Mohnkultur — das Opium wird bekanntlich aus dem Milchsaft des Mohns gewonnen — erlaubte die Einfuhr ausländischen Opiums nur noch in sehr beschränkter Menge mit hohem Zollaufschlag und verschärfte in den Häfen die Fahndung nach Konterbande. Sehr zum Verdrusse Englands, dessen indisches Kaiserreich der Hauptlieferant des Opiums ist. Es gehört zu den bittersten Witzen der Weltgeschichte, daß England, das moralische England, einst Krieg geführt hat, um China die Opiumeinfuhr aus Indien aufzuzwingen. Die chinesische Regierung wollte der indischen Einfuhr damals schon Schwierigkeiten machen, aber da sich der Import auf jährlich 150 Millionen Mark belief, und England einen solchen Ausfall in den Einnahmen Indiens für höchst verhängnisvoll hielt, erzwang es sich die Opiumkonvention mit wirksamen Bombardements — und wieder einmal stand das Recht auf seiten der Macht.

Indessen, auch im fernen Osten sind viele Leute der Meinung, daß Gesetze nur dazu da wären, um übertreten zu werden, und daß diese vorurteilslose Auffassung sich um so mehr empfiehlt, je größer der Profit ist, der dabei abfällt. China ist nicht umsonst das klassische Land des „Squeeze". Mit diesem englischen Wort, das eigentlich „pressen" bedeutet, bezeichnet man dort das weitverbreitete Schmiergeldernehmen. Was „Squeeze" ist, weiß der Lastträger ebensogut wie der Großwürdenträger, und wenn sich etwas nicht auf ordnungsmäßigem Wege erreichen läßt, dann wirkt ein bißchen „Squeeze" an richtiger Stelle wahre Wunder. So auch beim Opium-Schmuggel. Geht chinesisch ist es ferner, daß hierbei ganze Geheimgesellschaften sich mit verteilten Rollen gegenseitig in die Hände arbeiten und in die Strafgelder teilen, wenn einer der Ihrigen erwischt wird. Geht alles gut, dann lohnt das Geschäft, denn das Kilo indischen Opiums, das dem Schmuggler ungefähr 156 Mark kostet, wird von ihm in China für das Drei- bis Vierfache, in Australien und Amerika aber sehr oft für das Zehnfache weiterverkauft. Eine so hohe Gewinnchance sport zu den gewagtesten Schmuggelertricks an, gegen die sich die Zollbehörden durch ein nicht minder verschmitztes Spionage- und Detektivsystem zu schützen suchen. Was die Schmuggler alles anstellen, um ihre Konterbande einzuführen, das grenzt ans Unglaubliche und hat bei uns in Deutschland ein Seitenstück höchstens im Sacharinschmuggel, der ja ebenfalls mit großer Verschlagenheit betrieben wird. Man hat Zinntuben mit Opium in Schiffstauen und große Stückkohle, ja sogar in kunstvoll verschnittenen und wieder zugeklebten Eiern gefunden. Die hohen Geldstrafen, die den ertappten Schmuggler außer der Freiheitsstrafe treffen, würden ihn völlig ruinieren, wenn er in solchen Fällen nicht an den anderen Mitgliedern seiner Gesellschaft einen Rückhalt fände. Natürlich hat die Unterdrückung des Opiums eine außerordentliche Preissteigerung des geliebten Giftes hervorgerufen, so daß sich nur noch der wohlhabende Chinese eine wirklich gute Sorte leisten kann, der arme Raucher dagegen sich mit dem schlechten, durch allerlei Zutaten gestreckten" Opium oder gar dem „Dreß" begnügen muß, d. h. den Pfeifenrückständen der vornehmen Raucher.

Ist der Genuß des Opiums nun wirklich etwas so Köstliches, daß er die hohen Ausgaben, das Benutzen von Schleichwegen und Erdulden von Schikanen lohnend erscheinen läßt? Die Frage ist schwer zu beantworten, denn das Opium wirkt ganz verschieden je nach Klima, Nationalität und individueller Veranlagung. Aehnlich wie beim Morphium fühlen sich im allgemeinen nur besonders disponierte Naturen zum übermäßigen Opiumgenuß hingezogen, und der Anfänger, der aus Neugierde davon nascht, merkt zu seiner Enttäuschung, daß sich statt der erwarteten angenehmen Gefühle nur Kopfschmerz und Uebelkeit einstellen. Mit Recht hat einer der besten Opiumkenner gesagt: „Die entzückenden Visionen bestehen nur in der europäischen Einbildung." Es sind Flunkereien von „bekadenten" Literaten, die sich interessant machen wollen, oder renommistischen Weltbummlern, die man in San Francisco Schanghai oder Honkong in eine für die Fremden zurechtgemachte „Opiumhölle" mit eigens zu diesem Zwecke engagierten Opiumrauchern geführt hat. Die Ansichten über die Gefährlichkeit des Opiums stehen sich im Orient genau so scharf gegenüber wie bei uns die Ansichten über den Alkohol. Man muß jedenfalls Unterscheidungen machen. Der mäßige Genuß von gutem Opium wirkt nach den Erfahrungen der in Indien und im fernen Osten praktizierenden Aerzte auf den daran gewöhnten menschlichen Organismus nicht schlimmer als mäßiger Tabak- und Alkoholgenuß; er verschafft dem Raucher ein genüsses Wohlbehagen, regt die Stimmung an und läßt ihn allerlei Hemmungen leichter überwinden. Nur dann, wenn übertrieben große Mengen geraucht werden, kann von einem Opiumlaster die Rede sein. Solche unmäßigen Gewohnheitsraucher suchen aber keine entzückenden Visionen, an denen dem gänzlich phantasielosen Chinesen auch schwerlich etwas liegt, sondern rauchen einfach aus einem zwingenden Bedürfnis, wie der Gewohnheitstrinker trinken muß, um sich zu betäuben. Und genau wie bei den Trinkern hält die gut gefestigte Konstitution bei reichlicher Nahrung die Attacken des Genußgiftes lange aus, während die Schwachen und schlecht Genährten schnell verfallen und immer größere Quantitäten brauchen, um sich für eine kurze Zeitspanne wieder auftraffen zu können.

In China wird das Opium zumeist geraucht und zu diesem Zweck vorher einem Gärungsprozeß unterzogen sowie mit verschiedenen Zutaten durchsetzt. Der Chinese raucht seine Tschandu — so heißt das rauchbare Opium — in ausgestreckter Lage aus einer langen oder sehr dicken Pfeife mit winzigem Kopf. Er steckt ein Kügelchen Tschandu in den Kopf, erhitzt es über einer Kohlenpfanne und zieht in wenigen Zügen damit fertig. Der Raucher wird anfangs sehr lebhaft, plaudert, lacht und treibt Scherze, dann überfällt ihn ein angenehmes Gefühl der Müdigkeit, die gesteigerte Gesichtsröte weicht einer fahlen Blässe, und er versinkt in einen von wirren Träumen erfüllten, zwei bis vier Stunden dauernden Schlaf.

In Indien, Persien, Kleinasien und Aegypten wird das Opium hauptsächlich gekaut und gegessen. Es scheint, als ob das übertriebene Essen weniger gefährlich ist als das übertriebene Rauchen. In Japan hat die Regierung mit der ihr eigentümlichen Energie scharfe Vorbeugungsmaßregeln gegen das Opium getroffen und bestraft den nachweisbaren Genuß mit Gefängnis. Durch die Seeleute ist die Liebhaberei für Opium nach anderen Erdteilen verpflanzt worden, und zwar hauptsächlich, wie schon erwähnt, nach den Vereinigten Staaten, nach Australien, England und Frankreich. Wer sich nicht davor scheut, einen Blick auf die Pfade dunkler Leidenschaften zu werfen, hat in den Hafenvierteln von Marseille, Toulon und London bei sachkundiger Führung Gelegenheit, richtige Opiumkneipen mit ihren oft recht abstoßenden Stammgästen kennen zu lernen. Deutsche Seeleute scheinen zum Glück keinen Geschmack am süßen Gift des Orients zu finden.

Briefkasten der Redaktion.

A. B. 93. 1000 Kilogramm.
Rabbob 500. Oberst.
O. Sch. Industriehaus. Nordd. Submissions-Anzeiger Hamburg, Rhein. Bau-, Submissions- u. Holzverkaufsanzeiger, Köln-Ehrenfeld, Allgemeiner Submissionsanzeiger, Stuttgart.
A. H. Schalke. Wenden Sie sich an die dortige Ortsgruppe der Deutschen Kolonialgesellschaft oder an die Gesellschaft in Berlin direkt.
W. S. 1086. 1. Ist kein Hinderungsgrund. 2. Nein. 3. Melden Sie sich freiwillig.
F. K. 192. Wenden Sie sich an das hiesige Oberbergamt.
Stammtisch F. 100, Asseln. Ihre Fragen können wir Ihnen nicht beantworten. Sie müssen sich schon an die Eisenbahndirektion in Essen wenden.
L. M. 100. Derartige Adressen nennen wir grundsätzlich nicht.
Ene S. Das Zeichen ist uns unbekannt.
W. S. 17. Wenden Sie sich an das zuständige Bezirkskommando.
F. R., Görne. „Glückauf", Berg- und Hüttenmännische Zeitschrift, Essen. Deutsche Gruben- u. Fabrikbeamtenzeitung, Bochum.
W. B., Dortmund. Wenn die Ziffer vorne steht, bedeutet sie die Größe, also 1,85 Meter.
H. B. 9. Wir können Ihnen derartige Firmen nicht nennen.
Abonnent Börnig. Strafantrag 3 Monate.
A. Sch. 100. Der alte Kontrakt gilt.
L. K. 50, Eickel. Anspruch auf Lohnausfall.
Rauxel Schwerin 50. 1. Ja. 2. Nein.
W. B. 372. Nur mit Einwilligung des Eigentümers.
F. F. 100. Vierteljährlich.
B. B. 21 Jahre.
F. R. 10. Scheidung gerechtfertigt.
G. K. 22. Otavi-Gesellschaft.
K. F. 112. Wenden Sie sich an das Vormundschaftsgericht.
6000, Holzwickede. Keine Gebühr gerechtfertigt. Schildern Sie den Fall näher.
W. B. 998. Steuerfrei.
O. B. 50. Von Verschiedenen.
Frühling 1913. 1. Nur Scheidung. 2. Nein.
Ernährer. Ja.
Unlauterer Wettbewerb. Anmeldung bei der Polizei.
77 L. M. Können wir beides nicht wissen.
Eib 1000. Ja.
A. L. 1887. Ja.
Alter Abonnent 365. 1., 2. Nein, 3. Ja, über 125 Mark.
Kanone. Er soll sich an die Versicherungsanstalt wenden.
H. K. Sie brauchen keine Steuern zu zahlen.
1529, Langendreer. Gut ohne unser Risiko.
Fromme Leute. Nur die christlichen.
B. Th. J. Regierungspräsident Arnsberg.
B. T. 1.—4. Nein.
H. R., Bornstraße. Adresse ermitteln.
J. B., Torgau. Ja.
W. E. 100. Ja.
F. R., Bessemerstr. Bei Alimenten.
L. H. 13. Gottesleugner, letzte Silbe.
Naturalisierung. 1. Nein. 2. Bestrafung. 3. Nichts zu beantworten.
M. Ph., Neckendorferstr. 3monatliche Kündigung.
G. L. 100. Klage auf Lohn, Geschenk ist nicht herauszugeben.
Glückauf. Ja.
B. B. 777. Ja.
J. B. 50. Nein.
F. W. 20. 1. 2. Ja. 3. Etwa 15 Mk.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **C. L. Krüger, G. m. b. H.** zu haben.)

Geschichte eines Soldaten im Jahre 1813. Von Erckmann-Chatrian. Reich illustriert. In Ganzleinenband Mk. 3.—. **Die Flammenzeichen rauchen.** Deutsche Männer im Freiheitskampfe gegen Napoleon. Aus ihren Selbstbekenntnissen zusammengestellt von Albert Sergel. Mit 14 Einschaltbildern nach zeitgenössischen Vorlagen. In Ganzleinenband Mk. 2.50.— Verlag von George Westermann in Braunschweig und Berlin. Zu den zahlreichen vaterländischen Kriegserinnerungen, die dem hundertjährigen Gedächtnis der Erhebung gegen Napoleon gelten, gesellen sich hier zwei, in erster Linie bestimmt für unsre heranwachsende Jugend. Erckmann-Chatrians weltberühmte „Geschichte eines Soldaten im Jahre 1813" kommt aus dem französischen Lager. Seinen Wert bildet das hier entworfene, von würmsten Leben und unmittelbarster Teilnahme erfüllte Gesamtbild aus jenen großen Tagen. Das andere Buch darf ein deutscher Ehrenspiegel genannt werden zum Gedächtnis der opfermütigen, glorreichen Kämpfe. Rettelbeck, Gneisenau, Ernst Moritz Arndt, Freiherrn v. Stein, Theodor Körner usw.

*

Die andern und wir. Von Hermann Hochwart, mit zwei Skizzen und zahlreichen Tabellen. Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1912. Preis 2 Mark. Der unter dem Pseudonym H. Hochwart hervortretende Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, im Interesse des deutschen Volkes wahrheitsgemäß die Rüstungsfrage zu erörtern. In dem Buche steckt **eine tüchtige klare Arbeit und ein gesundes vaterländisches Empfinden. Es ist mit viel** Wärme „für das Volk und für das Vaterland" geschrieben. Das Buch kann jedem Soldaten und jedem Politiker zum Studium empfohlen, vor allem aber **den Reichsbösten nur warm ans Herz gelegt werden, da letztere neben der Heeresverwaltung die Hauptverantwortung dafür tragen, daß unsere Armee durch ihre Organisation und Zahl auch instand gesetzt wird, von vornherein den Sieg an ihre Fahnen zu fesseln.**

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 52. Freitag, 21. Februar 1913.

Unser Stern.

Humoristischer Roman von Max Karl Böttcher-Chemnitz. [Nachdruck verboten.]

5

Der junge Herzog schaute noch lange auf den Brief und auf die wenigen vertrockneten Blumen da vor ihm auf dem Tische.

„Ja, könntest Du zu mir und ich zu Dir, Geliebter, so aber trennt uns eine Krone und ein Thron," las der Herzog noch einmal. Dann trat er an das Fenster und blickte in den Park vor dem Schlosse. Soeben schritt der Hofmarschall von Brückbergen durch die Pforte, mit seinen kleinen, zierlichen, tänzelnden Schritten, wie er sie sich im Laufe der Jahrzehnte auf dem Parkett des Schlosses angewöhnt hatte, wie eine Karikatur wirkend.

Der Anblick dieses einzigen Menschen erweckte ein unsägliches Gefühl des Ekels in dem jungen Fürsten, Ekel vor der Falschheit und dem Schein des Biedertums und der treuen Ergebenheit, die nichts weiter waren als Hofschranzerei und ein Buhlen um die Gunst des Gekrönten.

O, er hatte sie alle erkannt, die Stützen seines Thrones!

Und mit diesem Ekel kam ihm ein Abscheu vor der Höhe des Lebens, auf die ihn das Schicksal gestellt hatte, und eine heiße Sehnsucht nach kleinmenschlichem Dasein gewöhnlicher Sterblicher, heiße Sehnsucht nach jener Frau erfaßte ihn, die da in weiter Ferne täglich und stündlich seiner gedachte, die sein inneres Sein kannte wie kein zweiter auf dieser Erde, die ihm verwandt war in jeder Saite seines Herzens, die sein Wollen und Schaffen, seinen dichterischen Drang verstand, den er hier verbergen mußte, versteckt durch eine schamlose Komödie, bloß weil er ein Gekrönter war. Eine unbändige Lust, alles abzuschütteln, was ihm die Freiheit des Lebens benahm, packte ihn. Los und ledig aller Fesseln des Thrones wollte er sein, gleich dem geringsten seiner Untertanen wollte er die Freiheit des Handelns haben, nicht eingezwängt in Jahrhunderte alte Banden einer vermoderten Hofetikette, die von eifersüchtigen Schranzen überwacht wird. In die Welt wollte er ziehen, arbeiten und tätig sein, wuchern und schaffen mit seinen Pfunden, die er, gleich allen andern Menschen, vom Schöpfer erhalten hatte. Und jenes Weib wollte er sich verdienen und erobern, das schon seit einem halben Jahrzehnt an seine Seite gehörte. Er reckte und dehnte sich und spannte seine Muskeln im Vollgefühl seiner Jugendkraft. Die Luft seines Zimmers ward ihm zu heiß und zu dick. Er öffnete das Fenster und — links zwei — links zwei — links zwei, drei, vier — ertönte der Gleichschritt aufmarschierender Soldaten.

Die Schloßwache.

Jetzt, zwei mächtige Paukenschläge, der Tambourzug setzte ein und einige Augenblicke später die Regimentsmusik.

Die Wachtparade zog am Mittelbau des Schlosses vorüber, hundert Menschen daneben, davor und dahinter.

Jetzt ein scharfes Kommando, darauf ein einziger Ruck von fünfzig Menschenköpfen nach seinem Fenster, an dem er stand, die Offiziere salutierten, und die von der Musik und dem bunten, prachtvollen Schauspiel begeisterte Menschenmenge brach in ein brausends Hurra aus.

Impulsiv und stürmisch, wie das Volk ist.

Er dankte und zog sich dann zurück.

Vorbei der Traum von Freiheit und Lebenslust. Ein neues, stärkeres Gefühl herrschte jetzt in seiner Brust: eisernes Pflichtgefühl.

Er war der Herzog, der angestammte Fürst. Das war sein Amt, sein Beruf. Er war vom Schicksal auf diesen Posten gestellt, dort hatte er auszuharren, gleichviel, ob es ihm behagte oder nicht. Und so ganz leer und inhaltslos war sein Leben doch nicht. Oder bedeutet das nichts, von Tausenden von Menschen, von fremden Menschen, die ihn doch eigentlich gar nicht kennen, verehrt und geliebt zu sein? Oder ist das felsenfeste, unerschütterliche Vertrauen eines ganzen Volkes zu seinem Fürsten kein Lebenswert?

Ernst Albert durchschritt sinnend sein Gemach, dann nahm er Brief und Blumen Ellen Langens und verschloß sie stumm und schweigend in das Geheimfach seines Schreibtisches, und eine Träne wollte ihm aus den Augen, eine Träne der Entsagung.

5. Kapitel.

Die Nachricht von der Premiere „Der Liebe zuliebe" am Hoftheater und vom Einzug eines wirklichen Dichters in Glückstadt hatte aber nicht bloß in den ersten Kreisen der Residenz Aufsehen erregt, sondern auch die schlichten Bürgerfamilien und nicht zuletzt die Mitglieder des herzoglichen Hoftheaters in Aufregung gebracht.

Da das Budget der Hofbühne nicht hoch war und man, dem spießbürgerlichen, sparsamen Sinn der Residenzler entsprechend, natürlich auch die Eintrittspreise denkbar niedrig stellen mußte, hieß die oberste Regel am Theater natürlich: Sparen, und wenn dies geschehen war: viel sparen!

Das tat denn nun der Intendant von Winterfeld auch redlich.

Trotzdem, das muß zur Ehre der Glückstädter Residenzbühne gesagt werden, wurden nur erstklassige Darsteller engagiert, die allerdings nicht nur qualitativ künstlerisch hochstehen mußten, sondern an die auch quantitativ die höchsten Anforderungen gestellt wurden.

Der Heldentenor der großen Oper mußte es verstehen, am nächsten Abend in einer Straußschen Operette sein ihn verehrendes Publikum zu Lachsalven hinzureißen oder im großen Drama als schlichter Statist mitzuwirken.

Wer also herzoglicher Hofschauspieler oder Hofopernsänger werden wollte, mußte vielseitig sein, dafür ward ihm auch eine Gage, die zwar im Vergleich zu den Einnahmen der Künstler an den großstädtischen Variétés als ein Taschengeld bezeichnet werden konnte, aber sie war sicher und pensionsberechtigt.

Auch ein Balletkorps leistete sich das Hoftheater, aber die Balletteusen waren alte, brave Mädchen, wie es sich für ein fürstliches Hofballetkorps geziemt, und Cleo de Merode oder Saharet brauchten ihre Konkurrenz nicht zu fürchten.

In der Hasengasse, einer schmalen Straße, die nach dem kleinen Promenadenteiche führte, lag Winters Weinstube.

Hier war das Stammlokal und der Treffpunkt des harmlosen, aber lustigen und immer fröhlichen Bühnenvölkchens des Hoftheaters, hier kamen sie nach Proben und abends nach der Aufführung zusammen, den Wust des Theaterflitters und den Schwalm der großen Monologe abgestreift, um sich durch ulkige Fopperei, durch kleine Intrigen oder harmlose Liebeshändel von den Anstrengungen der weltbedeutenden Bretter zu erholen.

Es war recht gemütlich in dem kleinen Hinterzimmer der Winterschen Weinstube, und der Tropfen, den Vater Winter verschenkte, trotz seiner Billigkeit nicht schlecht, zum mindesten besser als der gefürchtete Theaterwein oder Bühnensekt, den Seine Exzellenz der Intendant spendierte, wenn irgendeine Aufführung es benötigte.

Heute abend war Schauspiel gewesen. Aus dem üblichen Quartett: Goethe, Schiller, Shakespeare, Grillparzer war heute, ordnungsgemäß, letzterer zu Worte gekommen, und Darsteller und Publikum hatten sich im Anhören und Ansehen der „Jüdin von Toledo" genug getan.

Jetzt kamen die Sänger und Schauspieler nach und noch in Winters Hinterzimmer.

Fräulein Jasnitz-Henrizzi, die Darstellerin der schönen Jüdin, saß zuerst im Stübchen.

Sie war noch leidlich jung und recht hübsch, und die Rolle der schönen Rahel schien der Schauspielerin mit ihrem anschmiegenden Wesen, mit ihrer Neigung zum Kosen und kindischen Schmollen und mit ihrer heißen Leidenschaft, von der allerdings die wenigsten Kollegen und Kolleginnen eine Ahnung hatten, wie auf den Leib geschrieben zu sein.

Sie saß oder hockte, eingeschmiegt wie ein Kätzchen, in dem großen Ledersessel, der in der Ecke des Zimmers stand.

Sie las in einem Reklameheftchen. Neben ihr stand ein kleines, rundes Tischchen, darauf eine altväterische Petroleumlampe mit rotem Schirm, die einen traulichen Lichtschein über die Leserin ergoß und sie in dieser Pose und in dieser Beleuchtung reizender erscheinen ließ, als sie eigentlich war.

Jetzt trat Fräulein von Engen ein, die Donna Clara des heutigen Abends.

Sie und Elvira Jasnitz waren Freundinnen.

„Wie, teuerste Donna Clara, Du wagst es, Du, die Königin des Augenniederschlagens, Du Koryphäe der Keuschheit, Du Hofsängerin einer hysterischen Königin, in die verpestete Nähe einer Buhlerin, eines Weibes, das das Wort „Liebe" auf das Banner seines Lebens geschrieben, Du wagst es in meine Nähe zu kommen?" sagte die Jasnitz mit Pathos und lächelte dabei schelmisch und verführerisch.

Aber Fräulein von Engen ging auf den Scherz nicht ein, sondern sagte halb unwillig und halb im mahnenden Ton: „Du, Elvira, gewöhne Dir um Gottes willen das Lächeln wieder ab, das Du Deiner heutigen Rolle zuliebe vor dem Spiegel einstudiert hast. Du hast das halbe Theater verrückt gemacht. Ich habe vorhin im Foyer einige Minuten gelauscht, denn dank der Bockbeinigkeit unseres Inspizienten und der Dickfälligkeit des Intendanten komme ich ja so wenig vor die Rampe, daß mich kein Mensch kennt. Also ich habe vorhin im Foyer und dann auch in den Garderoben ein bißchen gehorcht, und mir standen die Haare zu Berge. Die Damen, besonders die aus den Hofkreisen, waren platzwütend. Die alte Gräfin Grimm-Zanken schimpfte offiziell: „Es ist eine Schande und einer Hofbühne unwürdig, wie sich die Jüdin von Toledo benommen hat! Schamlos! Wirft sich dem König fast an den Hals, und so wenig Kleider!""

„O armer Grillparzer!" lachte Elvira Jasnitz auf.

Aber Fräulein von Engen berichtete weiter: „Und Frau Hofrat von Eichebach schallt ihren Mann einen alten Sünder. Er habe das Opernglas nicht weggebracht vom Auge, solange die Jüdin aufgetreten sei, dann aber habe er interesselos in das Parkett gestiert. Sie wollen heim Intendanten vorstellig werden, daß Dir gekündigt wird."

„Ich habe auf sechs Jahre Kontrakt," sagte die hübsche Schauspielerin gleichmütig.

„Höre weiter: Der Hofrat blieb seiner edlen Gattin nichts schuldig. „Was," rief er, „Ihr Zeloten ereifert Euch, wenn ich mich für hehre Kunst begeistere?!" Er meinte nämlich auch die alte Gräfin Grimm-Zanken und auch seine Schwägerin, die Frau Minister von Mühlheim, die beide auf ihn mit einwetterten. Dann fuhr er fort: „Und Ihr, wofür begeistert Ihr Euch? Für einen jungen Mann, für einen Dichter von unqualifizierbaren Werken, für einen Mann, von dessen Kunst Ihr noch nicht ein I-Tüpfelchen kennt?! Oder seid Ihr nicht alle außer Rand und Band seit heute morgen, da die Nachricht vom Kommen jenes Doktors Stern im Blatte stand?! Wie die manntollen Megären seid Ihr samt Euren Töchtern durch die Stadt gerannt, Herzog und Ministerialbeamte und den Intendanten habt Ihr fast ermordet, um nur etwas von Eurem Dichterpöbel zu erfahren!" Und dazwischen rief der alte Hagestolz und Weiberfeind Kriegsrat Kermse, der auch heute abend wieder wie üblich drei Plätze gekauft hatte, damit ja nicht rechts oder links von ihm eine Dame sitzen konnte: „Jawohl, Eichebach, Du hast recht!" Und nun ging förmlich eine Schlacht los. Die Damen verteidigten ihren unbekannten Dichter und die Herren Dich und Deine hochkünstlerische Auffassung und Darbietung der Rolle der Jüdin. Und dazwischen hinein zeterte Fräulein von Gabelotz mit weinerlicher Stimme: „Nicht einmal mehr in ein klassisches Stück kann man gehen und seine unschuldsvollen Schutzbefohlenen führen!"

„Damit meint sie wohl ihre Pensionärinnen! O, die heilige Einfalt!"

„Ja. Und die moderne Auffassung und Darstellung sei gerade zu bemüht, mit raffinierter Koketterie den Schleier von der heiligen Unberührtheit der Kinderseele mit roher Hand hinwegzureißen."

„Hör auf! Hör auf. Das alte Perlhuhn, die Gabelotz, fällt mir allemal schon auf die Nerven, wenn ich sie nur sehe. O. O! Und wie werden sie erst eifern, wenn Doktor Stern mit seinem modernen Sittendrama über die Bretter steigt."

Trommer und Wächtler, die beiden Großen der Oper, waren mit einigen Damen: Fräulein Fluß, der komischen Alten, und Frau Heriez, ferner das



Damen Fräulein Schnitzler, Mehring und anderen Charakterrollen eingetreten, und sie hatten gerade noch die letzten Worte der hübschen Jasnitz gehört. Gleichzeitig trat zu der anderen Tür, die in das sogenannte Honoratiorenzimmer führte, Fritz Mende, der erste Liebhaber und Bonvivant, der offizielle Verehrer der Elvira Jasnitz, ein.

„Aha, auch hier schon Streit um Doktor Stern," lachte der Heldentenor Trommer.

„Nicht Streit, aber Lust und Spaß um Doktor Stern."

„Elvira, Schönste aller Jüdinnen, Sie und Doktor Stern haben das Verdienst, das elende Stumpfnest hier aus seiner Lethargie und aus seinem ewigen, unheimlichen Urschlaf aufgestöbert zu haben," lobte enthusiastisch Fräulein Fluß, die Freundin und mütterliche Beschützerin der Jasnitz.

„Weiß Gott, ein trauriger Ruhm, wenn man erst halbnackt über die Bühne laufen muß und nach der Hofloge Augen dreht, als wolle man nach Grillparzersklassischem Muster die Tragik der grauen Vorzeit in die moderne Gegenwart versetzen," sagte gehässig und anzüglich Fräulein Schnitzler, die Naive.

„Pfui, solches Gift zu verspritzen, Fräulein Schnitzler!" verteidigte Fritz Mende die Angegriffene, und dann sagte er verächtlich und halblaut: „Man sollte nicht für möglich halten, was Eifersucht und Kunstneid fertigbringen!"

„Ah! Eifersüchtig? Ich eifersüchtig?!" sprang die Naive auf wie eine Katze, aber Regisseur Doktor Stratz, der in demselben Augenblick eintrat, gebot Ruhe.

„Meine Herrschaften, die Rollen vom neuen Stück. Der Dramaturg übergab sie mir eben. Aber ich werde mich hüten, sie jetzt auszuteilen, denn das gäbe ja Mord und Totschlag. Ich will nur verraten, daß die Hauptrollen in den Händen unseres Bonvivants und Fräulein Jasnitz' liegen. Ich selbst übernehme den alten Kommerzienrat als Heldenvater, die anderen Rollen gehen Ihnen per Post zu. Morgen früh, wenn Gott will, bringt sie Ihnen der Briefträger ins Haus. Und wenn Sie dann in das Theater kommen, ist der erste Wutanfall vorüber."

Aber wie ein Rudel Wölfe fielen die Künstler über den Regisseur her, sie zausten ihn, sie knufften ihn, sie bettelten, sie schmeichelten, doch er blieb fest. „Ein Wort für viele: ich bin stumm wie das Grab. He, Herr Winter, eine Karaffe Rotspon! Und nun Ruhe!"

Augenblicklich war man ruhig.

„Ihnen, Fräulein Jasnitz-Henrizzi, soll ich doppelten Dank bringen: von Seiner Exzellenz, dem Herrn Intendanten, und von Seiner Hoheit, dem Herzog. Soeben traf ich den persönlichen Adjutanten des Herzogs, Herrn Baron von Dünkel, der mir die Mitteilung überbrachte, daß Seine Hoheit und die Herren des Gefolges geradezu hingerissen gewesen seien von Ihrem Spiele."

„Bloß der männliche Teil des Hofes," sagte mit giftigem Blick die Naive, Fräulein Schnitzler.

Aber der Regisseur verbat sich das: „Wenn ich sage, die Herren des Gefolges, brauchen Sie das nicht noch einmal festzustellen, wertes Fräulein. Uebrigens haben auch Sie eine recht nette Rolle in dem neuen Stück Doktor Sterns. Sie werden sich ja morgen früh selbst darüber orientieren können. Sonnabend früh ist die erste Leseprobe, zehn Uhr im Konversationszimmer des Hoftheaters. Sie haben also bis dahin vier Tage Zeit, weiß Gott, genug, sich in Ihre Rolle zu vertiefen. Dieses Stück muß etwas ganz Hervorragendes, ein Schlager werden, und es muß unserer Bühne zur Ehre gereichen, es aus der Taufe heben zu dürfen. Baron Dünkel sagte mir soeben noch, daß Seine Hoheit mit allerhöchstem Interesse die Vorbereitungen zu diesem Stück verfolge, welches er selbst geprüft und dem Intendanten zur Annahme empfohlen hat. Er scheint auch an diesem Doktor Stern das regste Interesse zu haben, wahrscheinlich ein Couleurbruder Seiner Hoheit von den Studentenjahren in Bonn her noch."

Elvira Jasnitz-Henrizzi saß sinnend und schweigend in ihrem Ledersessel und achtete nicht der Worte, die der Bonvivant auf sie einsprach. Doch als er gar zu eindringlich wurde und von Untreue sprach, mit der sie nun wahrscheinlich ihn bedenken würde, weil der Herzog und der Hof sie so auszeichneten, fuhr sie auf: „Kommen Sie nicht ins Quatschen, Fritze! Wer hat Ihnen je von Treue gesprochen?! Vielleicht die Schnitzler? Ich nicht! Also mein Bester: Wo keine Treue war, kann keine Untreue eintreten. Logik schwach."

Fritz Mende war starr. Er sah sich scheu um. Glücklicherweise hatte im allgemeinen Unterhaltungssturme niemand die Worte Elviras gehört.

„Elvira! Sie sprechen im Fieber!"

„Ausgeschlossen. 36,8, wie immer. Jetzt habe ich aber für Poussaden keine Zeit, jetzt heißt es bloß: Rolle studieren, Herzog, Dichter und Publikum entzücken. Ja, ja, Männeken, es gibt noch Ehrgeiz!"

Fritz Mende wandte sich achselzuckend ab und verließ das Zimmer.

Im Vorderraum der Weinstube saßen die Honoratioren der Residenz meist Herren der Regierung und der Hofdepartements, die sich, gleich den Schauspielern, abends nach der Vorstellung beim alten Winter in der Weinstube einzufinden pflegten. Besonders der Hofrat von Eschebach und der alte Kriegsrat Kermse waren Stammgäste.

Heute abend war die Tafelrunde dicht besetzt, denn nach dem Eklat im Theater mußte man sich unbedingt aussprechen. Hofrat Eschebach und andere Herren waren von den Damen auf das härteste angegriffen worden, und — Geschlecht hält zu

Gesangbücher

in allen Preislagen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Buch- und Musikalienhandlung,

Dortmund, Krüger-Passage.

Geschlecht — die anderen Herren fühlten sich mit beleidigt.

Besonders wütend war man auf die Grimm-Zanken.

Baron Dünkel, der, nachdem er seinen hohen Herrn bis in seine Gemächer begleitet hatte, dienstfrei war und nun mit einem süffigen Winkler-Hasensprung die stickige Hofluft aus seiner Kehle spülte, schürte in seiner drastischen Weise den Brand gegen die alte Reichsgräfin.

„Hören Sie mein lieber Eschebach, wenn Ihr Hund Junge kriegt, schicken Sie nur der alten Zanken einmal ein Vierteldutzend."

Alle blickten erstaunt nach dem Adjutanten.

„Warum?" fragte der Hofrat.

„Nun, haben Sie nicht eine echt englische Dogge?"

„Gewiß, viermal preisgekrönt."

„Eben deshalb. Als vorhin im Foyer die Gräfin Sie anfauchte, machte sie ein Gesicht wie eine Bulldogge, viereckig, mit triefenden Augen, bloß die Doppelnase kriegte sie nicht 'raus. Und da könnte sie doch an Ihren jungen Bolldoggen nicht zu unterschätzende Studien machen."

Das brachte Baron Dünkel mit solch trockener Ernsthaftigkeit vor, daß alles johlte vor Freude.

„Aber wenn sie das hört, sie verklagt Sie beim Kaiser, Baron."

„Meinetwegen beim Sultan. Und wenn mich die alte Muffschachtel nochmals zum Tee einlädt, bringe ich mir ein Lot solch chinesischen Krümelpulvers mit, denn der Gräfin Tränenwasser trinke ich nie und nimmer wieder. Ich befürchte, sie brüht aus Sparsamkeitsrücksichten Lindenblüten auf."

„Kann sein, um die Gäste zu einer frommen Denkungsart zu erziehen," warf der Landstallmeister von Meerheimb ein und fuhr dann, zu Hofrat von Eschebach gewendet, fort: „Ihre edle Gattin, mein lieber Hofrat, hat Ihnen da einen Marsch geblasen, ich glaube, ohne Noten!"

„Heiraten Sie nicht, dann kann Ihnen das langhaarige Volk nicht an den Wimpern klimpern," meinte Kriegsrat Kermse trocken.

Aber Eschebach sagte: „Rache! Ich will vergelten! Waren wir heute abend toll auf die Jasnitz, sind es unsere Damen auf den Dichter Stern. Na, wir werden ja sehen, wer zuletzt lacht. Mir soll dieser Doktor Stern nicht ins Haus kommen. Den Spaß will ich meiner besseren Hälfte aber gründlich verbittern."

„Da muß ich aber doch sehr bitten, verehrtester Hoffrat. Doktor Stern ist ein Kavalier durch und durch und erfreut sich der besonderen Protektion Seiner Hoheit. Was kann der Mann dafür, wenn schon vor seinem Erscheinen die Damen ihn mit Lorbeer krönen," sagte vorwurfsvoll Exzellenz von Winterfeld.

Der Hofrat erkannte die Wahrheit und Berechtigung dieser Worte Seiner Exzellenz und war wütend, wütend über sich, wütend über seine Frau und Tochter und wütend über den Dichter.

Er bezahlte bald und ging, nicht mit großer Freude, nach seinem Heim, denn er ahnte, daß im trauten Ehegemach der Tanz noch einmal losgehen würde.

Fritz Mende, der beliebte Künstler, der gerade aus dem Künstlerzimmer eintrat, ward vom Intendanten und den anderen Herren aufgefordert, mit Platz zu nehmen.

„Erzählen Sie uns etwas von Fräulein Jasnitz. Es geht die Mär, daß Sie der Dame sehr nahe stünden," sagte Baron Dünkel mit listigem Augenzwinkern.

„Es ist eine Fabel, Herr Baron, oder besser gesagt, nur eine einseitige Wahrheit. Die Dame steht mir wohl nahe, aber ich nicht ihr."

„Was soll das heißen?"

„Sie liebt mich nicht."

„Und Sie?"

„Ich gehe ins Wasser!"

„Nanu?!! — Warum?"

„Im Sommer, wenn die Theaterferien beginnen, nach Heringsdorf."

„Ah — Sie!" lachten die Herren, tatsächlich erst düpiert von des Schauspielers ernster, lebensmüder Miene.

„Und warum verstößt sie Sie so grausam?"

„Weil ich bloß Hofschauspieler bin."

„Nach welchen Sternen krankt denn ihr Herz?"

„Nach neuzackigen oder lorbeergekrönten Sternen, det weeß ich noch nich so genau."

„Haben Sie denn noch nicht solch vertrocknetes Kunstgemüse zu Hause?"

„Massenbach, aber sie will Dichterlorbeeren."

„Na, so werden Sie eben Dichter!"

„Nicht um die Welt!! Oder meinen Sie, es sei ein Vergnügen, von den Damen der Residenz zerstückelt oder aufgeteilt zu werden?!"

So und ähnlich ward noch lange bis nach Mitternacht geuzt und gelästert, und erst als Haschke, der Polizeiwachtmeister, dem Weinwirt Winter bat, die Heren doch zu ersuchen, heimzugehen, da Polizeistunde sei und er ihnen sonst eine kleine Quittung von fünf Mark aufnötigen müsse, verließen sie das Lokal.

Die Schauspieler waren längst heim.

Diese Nacht schloß sich manches Residenzlers Auge nicht. Zwietracht war in die Herzen der biederen Bürger gesät. Und die unschuldige Ursache dieser Zwietracht lag im Hotel „Metropol" in Leipzig und schnarchte wie ein Ratz: Der Oberkellner a. D. Stern.

Er ahnt nicht, wie oft heute sein Name, verziert durch die schönste der akademischen Würden, in der lieben Glücksstädter Mund gewesen war, er ahnte nicht, wie sehnsüchtig heiß sein Kommen von reizenden Mädchen und sensationslüsternen Müttern erwartet wurde, er ahnte nicht, wie durch sein Auftauchen am Ruhmeshimmel von Glücksstadt verschmähte Männer ihn verwünschten.

(Fortsetzung folgt.)

Der gordische Knoten.

Humoreske von Georg Persich.

(Nachdruck verboten.)

Ein Theaterdirektor, der ein ihm eingereichtes Stück nicht aufführen will, soll es dem Autor wenigstens mit einigen verbindlichen Redensarten zurückschicken. Man nennt das eine bittere Pille verzuckern. Und da es nichts kostet, ist es ziemlich allgemein der Brauch und es gibt Direktoren, die im Verzuckern sogar außerordentliches leisten.

Der Direktor Maximilian Schallberg schloß sich davon aus und war infolgedessen sehr unbeliebt. Die Autoren, denen er ihre unsterblichen Werke mit dem kurzen Bescheide „ungeeignet" oder ohne ein Begleitwort wieder zugehen ließ, schrieben ihm grobe Briefe, worin sie ihm Unhöflichkeit und Unverständnis vorwarfen, und einzelne wandten sich an die städtische Theaterkommission und machten sie auf die schroffe Haltung des Direktors gegenüber jungen und aufstrebenden Talenten aufmerksam.

Das veranlaßte den neugewählten Stadtrat Helbing mit Schallberg persönlich Rücksprache zu nehmen. Er legte ihm nahe ein wenig mehr Entgegenkommen zu üben; es sei doch eine schöne, verdienstliche Aufgabe, Talente zu fördern und zu ermuntern.

„Habe ich früher getan," erwiderte der Direktor, „keiner hat die Dichter und Dichterinnen rücksichtsvoller behandelt als ich. Auch das schlechteste Stück schickte ich mit dem Bemerken zurück, daß es vortrefflich sei und mir ausnehmend gefallen habe."

„Aber dann war es doch merkwürdig, daß Sie es zurücksandten und nicht aufführten."

„Es habe mir gefallen, doch die eine oder andere Szene, die ich näher bezeichnete, müsse freilich geändert werden."

„Und wurde sie geändert?"

„Entdeckte ich wieder einen Mangel und bat um Abhilfe."

„Und bekamen Sie das Stück zum dritten Male?"

„Dann teilte ich dem Autor mit, daß die Aufführung in Erwägung gezogen werden würde; vorläufig sei der Spielplan aber festgelegt."

„Hmhm!"

„Jetzt hatte ich erst mal Zeit und der Verfasser hatte die Hoffnung, die bekanntlich das Beste im Leben ist."

„Und wenn er ungeduldig wurde und drängte?"

„Inzwischen hatte sich der Geschmack geändert — Veraltetes mußte gestrichen, Neues eingeflochten werden."

„Sie schickten das Opus doch nicht etwa nochmals zurück?"

„Was blieb mir sonst übrig? Nun aber in der Regel zum letzten Male. Der Verfasser hatte das Stückeschreiben aufgegeben, war ausgewandert oder hatte das Zeitliche gesegnet."

„Trotz der Hoffnung, die das Beste im Leben ist?"

„Unbegreiflicherweise trotzdem. Ich war mir bewußt, alles getan zu haben, was in meinen Kräften stand, wohlwollender konnte man nicht sein. Aber einmal wurde mir meine Güte übel gelohnt und ich habe aus dieser trüben Erfahrung die Lehre gezogen, daß es falsch ist, Rücksichten zu nehmen."

„Erzählen Sie doch!"

„Eine Dame, die ich nicht kannte, hatte ein Stück eingereicht, ein fünfaktiges Trauerspiel „Der gordische Knoten." Es sprach viel Gemüt aus der Arbeit, sehr viel Gemüt, aber nicht die mindeste Begabung und des Gemüts wegen wollte ich bei der Ablehnung besonders zartfühlend verfahren.

Das Drama sei ein glücklicher, ja fast ein genialer Wurf, eine Kürzung des dritten Aktes wäre jedoch zu empfehlen, die Wirkung würde dadurch zweifellos noch erhöht werden.

Nach vierundzwanzig Stunden hatte ich das Stück mit der gewünschten Aenderung bereits wieder in Händen.

Am nächsten Tage erkundigte sich die Verfasserin, ob ich zufriedengestellt sei. Ich antwortete bejahend, nur sei mir bei abermaliger Durchsicht eine bühnentechnische Schwierigkeit aufgefallen, die beseitigt werden müßte. Sie möchte es sich mit Muße überlegen.

Es verging keine Woche, da lag das Stück auch mit dieser Verbesserung wieder auf meinem Schreibtisch. Und ehe ich noch recht davon Notiz genommen hatte, fragte die Dichterin an, ob sie das Richtige getroffen und ob ich bezüglich der Aufführung schon etwas bestimmt hätte."

„Nun beriefen Sie sich auf den Spielplan, der vorläufig festgelegt sei!" meinte der Stadtrat verschmitzt.

„Ich mußte ja. Die postwendende Antwort lautete: Der Schwank, der allabendlich gespielt werde, sei ein ganz klägliches Machwerk. Das Publikum würde sich freuen, wenn statt dessen ein ernstes, gehaltvolles Stück wie der „Gordische Knoten" aufgeführt würde. Die kannte das Publikum!

So folgte Brief auf Brief, Anfrage auf Anfrage. Die Autoren können ja alle nicht schnell genug aufgeführt werden, dergleichen hatte ich aber noch nicht erlebt.

Eines Nachts wurde ich sogar durch ein Telegramm mit bezahlter Rückantwort aus dem Schlafe geschreckt: „Wann Premiere des „Gordischen Knotens?"

Sie lachen, Herr Stadtrat! Ich lachte nicht mehr. Der „Gordische Knoten" wurde mir fürchterlich. Er ließ mir am Tage keine Ruhe und verfolgte mich in meine Träume.

Um ein Ende zu machen, ließ ich die Dame benachrichtigen, daß wegen der bereits eingegangenen, älteren Verpflichtungen eine Aufführung ihres Stückes in der laufenden Spielzeit leider ausgeschlossen sei. In der nächsten wollte ich sehen, was sich tun ließe. Um sie aber nicht der Möglichkeit zu berauben, das Drama vorher an einer anderen Bühne unterzubringen, ließe ich es ihr einstweilen wieder zustellen.

Darauf kam ein Schreiben — — die Haare sträuben sich mir noch, wenn ich daran denke..

Ich hätte gewiß von Anfang an nicht die Absicht gehabt das Stück aufzuführen, alles wäre nur Spiegelfechterei gewesen. Eine sofortige Ablehnung würde sie verschmerzt haben, aber dieses schmähliche Hinhalten, diese grausame Zerstörung tückisch genährter Hoffnungen — wörtlich! — könne sie nicht verwinden, das ginge über ihre Kraft. Das Stück schicke sie wieder. Es möge mir eine bleibende Warnung sein, nicht mit fremden Schicksalen ein frevelhaftes Spiel zu treiben."

Der Direktor griff in ein Fach. „Hier ist der „Gordische Knoten"! Ich bin abergläubisch und habe das Manuskript heute, nach fünf Jahren, noch nicht vernichten können, obwohl mir sein Anblick entsetzlich ist."

„Die Aermste hat sich also ein Leid angetan?" fragte Helbing bedauernd.

„Mein Sekretär stürzte sofort zu ihr. Sie war am selben Morgen verzogen. Wohin wußte man nicht und ich habe auch nie wieder von ihr gehört. Wäre sie noch unter den Lebenden, hätte sie nicht geschwiegen, sie nicht!"

Der Stadtrat nahm das Manuskript und blätterte darin. Mit großen, erstaunten Augen sah er auf die beschriebenen Blätter. Rasch suchte er die Titelseite:

Der gordische Knoten.

Trauerspiel in fünf Akten von Adolfine Frank.

Er räusperte sich, um seine Mundwinkel zuckte es sonderbar — es war wohl innere Bewegung.

Endlich sagte er: „Ich kann Sie beruhigen. Die Dame, die das geschrieben, lebt und ist bei bestem Wohlsein. Sie schreibt auch keine Stücke mehr; tatsächlich hatte sie mehr Gemüt als Talent. Ich kenne sie nämlich persönlich."

„Mir fällt ein Stein vom Herzen!" rief Schallberg voller Freude. „Und ich wäre imstande, den „Gordischen Knoten" doch noch aufzuführen — sobald die Umstände es gestatten — — und nach einer gründlichen Umarbeitung. Drei Akte würden ja genügen, auch ließe sich der Ernst der Handlung wohl mildern. Schauspiele sind beliebter als Trauerspiele."

„Noch beliebter sind Lustspiele und Schwänke," meinte Helbing sarkastisch. „Aber warum sollte nach weiteren Aenderungen und Umarbeitungen aus dem „Gordischen Knoten" nicht auch ein fideler Schwank werden? Geben Sie mir das Manuskript nur mit! Ich verpflichte mich, es der Verfasserin einzuhändigen und es soll Ihnen niemals wieder die Ruhe stören."

Auf dem Nachhausewege kaufte er eine hübsche Bonbonniere.

„Das Trauerspiel zunächst für mich," dachte er. „Daran muß ich mich erst allein ergötzen. Die Bonbonniere für Adolfine! Ein wahres Glück, daß sie keine berühmte Schriftstellerin geworden ist! Wer weiß, ob sie sonst das größere Glück gehabt hätte, meine Frau zu werden!"

Das Schmelzen des Polareises.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Es darf als geschichtlich erwiesen gelten, daß in ältesten Zeiten die arktischen Polargegenden sich eines bei weitem milderen Klimas zu erfreuen hatten, als jetzt. Beweis dafür sind die zahlreichen Reste von Mammuts und tropischen Pflanzen, die man in der heutigen Eiszone gefunden hat. Auf welche Ursache die allmähliche Abkühlung der arktischen Gebiete zurückzuführen ist, dieses Rätsel hat die Wissenschaft noch nicht restlos zu lösen vermocht. Nach einem kanadischen Gelehrten, Prof. Mc Lonnan, ist die Vereisung des Polargebietes nicht auf eine klimatische Veränderung zurückzuführen, die geologische Phänomene im Gefolge hatte. An der gegenwärtigen Gestalt der arktischen Gebiete hat sich nichts geändert, seitdem die Erkaltung eingetreten ist, so daß der Schluß gestattet ist, daß die Veränderung rein zufällige Ursachen hat, in erster Linie die Vereisung der beiden großen Buchten, die den Arktischen Ozean einerseits und den Pacifischen Ozean andererseits verbinden, d. h. also die Behringstraße und die Davisstraße. Ehemals war der Arktische Ozean ein offenes Meer, in das die beiden Zweige des Golfstromes und der Kuro-Sivo ungehindert eintraten.

Gerade diese beiden warmen Strömungen dürften aber, so sonderbar es klingen mag, die Katastrophe herbeigeführt haben, indem sie von der Polarzone Eismassen loslösten, die nun die genannten Wasserstraßen versperrten und die Eisbank bildeten, die sich jetzt wie eine unübersteigbare Barriere zwischen dem Polarmeer und den anderen Ozeanen auftürmt. Das Polarmeer, das nun dieses warmen Zustromes beraubt war, kühlte sich allmählich ab, bis die ganze Wasserfläche in Eis verwandelt war. Im übrigen aber dürfte auch heute noch mit Ausnahme der erwähnten Eisbank die Eisschicht der Polargebiete von keiner allzu großen Stärke sein. Mac Lonnan beantwortet nun die Frage, was nötig wäre, um den alten Zustand wieder herzustellen. Er sagt, man müßte den warmen Strömungen wieder den freien Zutritt in das Polarmeer verschaffen. Die schwimmende Barriere, die den arktischen Ozean von den anderen Meeren trennt, müßte beseitigt und die Eisbank zerstört werden. Das übrige würden die warmen Ströme von selbst besorgen. Eine wissenschaftliche Berechnung zeigt, daß eine Strömung von 10 Grad über Null von der Größe des Golfstromes und des Kuro-Sivo 1000 Kubikmeter Eis pro Tag zu schmelzen vermöchte, und Prof. Mac Lonan hat berechnet, daß nur vier oder fünf Jahre nötig wären, um auf diese Weise die ganze Eismasse des Polarmeeres zum Schmelzen zu bringen. So ungeheuerlich dieses Projekt auf den ersten Blick erscheinen mag, so ist es sicherlich nicht unausführbar. Der Minister des Innern von Kanada hat es ernster Erwägungen für würdig befunden und die kanadische Regierung Anstalten getroffen, um England und die Vereinigten Staaten für das Unternehmen zu interessieren. Letztere beiden Staaten sollen eventuell einen Teil ihrer Flotte zur Verfügung stellen, um die Eisbank durch mächtige Torpedos zu zerstören und die Trümmer durch bekannte Verfahren zu vernichten. Der Angriff müßte gleichzeitig in Ostgrönland, in der Behringstraße und in der Davisstraße erfolgen und sich nach Nordwesten fortsetzen.

Mac Lonnan zweifelt nicht daran, daß die Eisbank an der Stelle, wo sie die warmen Strömungen unterbricht, in drei Stücke zerschnitten werden kann und daß sich nunmehr diese warmen Ströme auf das Poleis stürzen werden, um hier ihr Zerstörungswerk zu beginnen und zu vollenden. Bei alledem ist in Betracht zu ziehen, daß Labrador etwa auf derselben Breite liegt wie England, Neufundland auf derselben wie Nordfrankreich, Grönland, wie Norwegen und Kamtschatka wie England. Wenn sich Europa trotzdem eines so milden Klimas erfreut, so verdankt es dies dem Einfluß des offenen Meeres. Auch die arktischen Gebiete, die am Meere liegen, würden sicherlich von dem milden Seeklima profitieren, wenn man die Gewässer, die sie umgeben, frei machte. Der Einsatz für das Unternehmen ist also sicherlich nicht gering. Handelt es sich doch im Grunde um nichts Geringeres als um die Möglichkeit, Kanada, Grönland, Alaska und Sibirien ihr früheres Klima wiederzugeben. Eiswüsten in bewohnbare Gegenden zu verwandeln und Gebiete, die Jahrtausende lang ausgestorben waren, wieder zum Leben zu erwecken.

Mannigfaltiges.

— („Herr Ober.") Ich weiß nicht, wer den herrlichen Titel „Ober" erfunden hat, und ob es ein Wiener oder ein Berliner war, dem wir diese Bereicherung unseres Sprachschatzes verdanken. Als vor einer Reihe von Jahren, damals nur vereinzelt, der Ruf „Ober, zahlen!" durch die kaffee- und speiseduftenden Hallen zu tönen begann, da wagte der Optimist zu hoffen, daß es sich nur um einen jener sprachlichen Saisonscherze handelte, die zum Glück ein kurzes Leben haben und wie die Börsenwitze mit dem Sommer sterben, der sie gebar. Aber das Gräßliche geschah: der bald zum „Herrn Ober" beförderte „Ober" gewann Herrschaft über die Massen, und jetzt sind wir schon so weit, daß es einen „Kellner" kaum noch gibt, ganz zu schweigen von dem gemütlichen „Fritz", „Karl" oder wie sonst der Stammgast seinen Leibganymed zu nennen pflegte. Die sinnlose Vokabel hat ihren Siegeszug durch die deutschen Lande genommen, sie nistet sich auch in den kleinsten Orten ein, überall wo eine Serviette geschwungen wird, sie verschont die Stewards der Schiffe nicht und schmückt selbst in den entlegensten Tälern den ländlichen Jüngling, der wochentags in Hof und Stall allerhand nützliche Herkulesarbeit verrichtet und Sonntags zur Bedienung der Fremden in eine Kellnerjacke gesteckt wird. Und der Jüngling, der mit seinem noch unverdorbenen Sinn für das Angemessene die Titulatur zuerst für einen Scherz hielt und sie verlegen lächelnd entgegennahm, empfindet sie heute schon als etwas so Selbstverständliches, ihm mit Recht Gebührendes, daß er es beinahe übelnimmt, wenn ein vernünftiger Gast den Mut hat, ihm den „Ober" vorzuenthalten. Wie vor 150 Jahren das Liedchen von Marlborough den reisenden Briten, so verfolgt heute der Ruf „Herr Ober!" den in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz wandernden Fremden; ja auch in Holland und Belgien, in Dänemark und Schweden ist er von Landsleuten, denen der Export deutscher Stillosigkeiten am Herzen liegt, mit Erfolg eingeführt worden. Aber Spaß bei Seite: Wäre es nicht an der Zeit, daß Menschen von Sprachgefühl und Geschmack den Unfug bekämpften, ehe es zu spät ist? Man wende nicht ein, daß es sich nur um eine Kleinigkeit handle. Unsere ganze Alltagskomödie besteht aus lauter Kleinigkeiten, und bedeutungslose Dinge gibt es überhaupt nicht. Es handelt sich nicht bloß um den sprachlichen Unsinn, sondern um die krähwinklige Beknissenheit, die dahinter steckt. Kellner ist Kellner, es ist ein Beruf so gut wie jeder andere, und wir haben keine Veranlassung, den Mann, der die Hungernden speist und die Dürstenden labt, die jeder tüchtigen Arbeit gebührende Achtung vorzuenthalten. Aber diese Wertschätzung vergreift sich im Ausdruck, wenn sie dem Kellner eine Titulatur verleiht, auf die er keinen Anspruch hat und an der ihm, denkt er nur halbwegs vernünftig, auch gar nichts liegt. Mit guter Behandlung und einem guten Trinkgeld ist ihm besser gedient. Sage man wenigstens auf gut Deutsch „Oberkellner", wenn man es durchaus für nötig hält, den einfachen Kellner zu befördern. Ja, diese Höflichkeit, diese Ueberhöflichkeit, die sich ja so gern an unrichtiger Stelle Luft macht! Denn demselben Zeitgenossen, der jeden Aushilfskellner mit „Herr Ober" umschmeichelt, kommt es vielleicht gar nicht darauf an, seiner Frau vor dem „Herrn Ober" unangenehme Sachen zu sagen oder dem Tischnachbar mit einem scharf akzentuierten „Aus-ge-schlossen!", dieser bei uns so beliebten Form höflichen Widerspruchs, das Wort im Munde abzuschneiden. Nur keine Scheu vor Gattin und Freund, die sind's ja gewohnt, da braucht man keine Angst zu haben! . . Gerade heraus gesagt: hinter der Ansprache „Herr Ober" steckt ein echt deutscher, allzu deutscher Mangel an weltmännischem Geist, etwas Unsicheres und Subalternes, das für viele sonst höchst respektable Landsleute bezeichnend ist. Dem Ausländer kommt die Sache sehr lächerlich vor, er erblickt darin nur eine neue Betätigungsform unserer Titelsucht und unserer Vorliebe für die Extreme: entweder barsch oder überhöflich. Keinem fällt es dort ein, die richtige Bezeichnung eines ehrbaren Berufs zu verschnörkeln und sprachlich zu verderben. Kehren wir also zum „Kellner" zurück und am Stammtisch nach guter alter Sitte wieder zum persönlichen Namen, dessen Gebrauch ein so menschlich freundliches Band zwischen Gast und Kellner windet!

Paris, 19. Febr. (Ein französisches Paketboot in Gefahr. Das französische Paketboot „Sidi Brahim", das den Postdienst mit Oran versieht, erlitt laut „B. T." gestern auf der Fahrt von Oran nach Marseille auf hoher See eine Havarie in der Maschinerie, die das Funktionieren der Steuerung verhinderte. Das Paketboot lief infolgedessen 20 Meilen von Marseille fest und rief um Hilfe.

Es hat außer der Mannschaft über 200 Passagiere an Bord. Man hat sofort von Marseille zwei Paketboote zu Hilfe gesandt, weiß aber noch nicht, ob es diesen gelungen ist, den „Sidi Brahim" zu erreichen. Bei dem ungemein schlechten Wetter hegt man ernste Besorgnisse um das Schiff.

— (Wieviel Güter besitzt der Kaiser?) Aus Anlaß der jüngsten Rede des Kaisers über seine landwirtschaftlichen Erfolge in Cadinen wird eine authentische Mitteilung über den Landbesitz des Kaisers von Interesse sein, zumal eine Reihe unrichtiger Mitteilungen darüber durch die Presse ging. Der Kaiser besitzt insgesamt 83 Güter. Er ist somit der größte Grundbesitzer Deutschlands. Die 83 Güter, zu denen auch Cadinen und das Gut Bornstedt bei Potsdam gehören, umfassen im ganzen 98 746 Hektar und liefern einen Grundsteuerreinertrag in Höhe von 651 531 Mark. Zum Vergleich sei angeführt, daß der zweitgrößte Grundbesitzer in Deutschland, der Fürst von Pleß, 75 Güter mit 51 112 Hektar Umfang und 325 000 Mark Reinertrag besitzt. Der drittgrößte Grundbesitzer ist der Herzog von Ujest. Er hat 52 Güter mit rund 50 000 Hektar und 250 000 Mark Reinertrag. Der viertgrößte Grundbesitzer ist der Herzog von Ratibor mit 51 Gütern von 33 000 Hektar Größe und 275 000 Mark Reinertrag. Ihm folgt der König von Sachsen, der über 50 Güter in Gesamtgröße von 30 000 Hektar verfügt. Von den 83 Gütern des Kaisers gehören die meisten zu den bekannten kaiserlichen Schlössern. Man muß, wenn man die Güter des Kaisers betrachtet, zwischen den Krongütern und den Gütern unterscheiden, die Privateigentum des Kaisers sind. Wenn man die Krongüter hinzurechnet, dann würde sich die Zahl von 83 Güter um 7 erhöhen, so daß es 90 Güter wären, die als Besitz des Kaisers in Betracht kämen. Die einzelnen kleineren Güter aufzuführen, würde zu weit führen. Es seien nur noch die Schlösser erwähnt, die dem Kaiser gehören, und die zum Teil über recht bedeutende Rittergüter verfügen. Das Königsschloß in Berlin, zu dem ein Gut nicht gehört, ist ein Krongut, dagegen sind die beiden anderen Schlösser, nämlich das Schloß Bellevue und das Schloß Monbijou Privateigentum des Kaisers. In Potsdam sind 13 Paläste Privateigentum des Kaisers mit dem dazu gehörigen Grundbesitz, 1. das Neue Palais, 2. das Schloß Babelsberg, 3. die Orangerie, 4. das Marmorpalais, 5. das Schloß Sanssouci, 6. das Stadtschloß, 7. das Jagdschloß Stern, 8. die Pfauen-Insel, 9. der Wildpark, 10. das Schloß Charlottenhof, 11. Belvedere, 12. ein kleines Landhaus, 13. Schloß Sackrow. Hannover hat ein Residenzschloß, das aber nicht Privat-



Die „Dortmunder Lustigen Blätter" erscheinen jeden Freitag. — Zu beziehen durch die Expedition des „General-Anzeigers für Dortmund und die Provinz Westfalen". — Abonnements hierauf werden nur für Abonnenten des „General-Anzeigers" von jedem Postboten, jeder Postanstalt, jeder Trägerin und den Agenturen entgegengenommen.

Nr. 8.

Nur die Abonnenten des „General-Anzeigers für Dortmund und die Provinz Westfalen" erhalten die „Dortmunder Lustigen Blätter" gegen die geringe Nachzahlung von 10 Pfg. pro Monat. Bei der Post kann auf den „General-Anzeiger" mit den „Dortmunder Lustigen Blättern" zu 75 Pfg. pro Monat und 2.25 Mk. pro Quartal abonniert werden.

Verantwortlicher Redakteur: Alexander Moebius, Berlin SW. 11. — Druck: Verlag „Lustige Gesellschaft", Gef. m. b. H., Berlin SW. 11.
Verlag: General-Anzeiger Dortmund Gef. m. b. H.



Ach, so! „Liebes Männchen, schenk' mir doch Geld, damit ich meinen Hut bezahlen kann. Die Putzmacherin wartet gewiß darauf." — „„Warum hat denn das plötzlich so große Eile?"" — „Weil ich mir zwei neue kaufen will."

Der Herr Professor.



„Zum Kuckuck, nie kam mir bis jetzt ein Wild vor die Flinte. Und jetzt, wo dies der Fall ist, geht sie nicht los!"

Aus Elsbeus Aufsatzheft.

In der Wüste haust der Löwe, der König der Tiere. Den vorübergehenden Menschen ist dieser Wüstling sehr gefährlich.

*

Die Muskeln dienen zum An- und Ausziehen.

*

Die Frösche pflanzen sich durch ihre Leichen fort.

*

Der Frühling.

Der Himmel ist blau und die Blumen blühen. Dort schwingt sich eine Lerche in die Luft, dort ein Hase, dort ein Reh.

*

Der Kuckuck.

Es ist eine Eigentümlichkeit des Kuckucks, daß er seine Eier nicht selber legt.

*

Im sechzehnten Jahrhundert brach der Protestantismus aus.

*

.... Der Mond ist nächst der Sonne unser größester Körperteil.



Das Fürstenpaar feiert seine silberne Hochzeit und der Gutsbesitzer Herr Bonifazius Trimborn ist von der fernsten Grenze des Landes nach der Hauptstadt gefahren, um den Feierlichkeiten beizuwohnen. Mit vieler Mühe ist es ihm gelungen, für schweres Geld ein Stübchen mit einem Fenster zu erlangen, von dem aus er den geplanten imposanten Festzug ansehen kann, der sich morgens zehn Uhr durch die Straßen nach dem Schloß bewegen soll. Er hat mit einigen Freunden am Vorabend wacker gezecht und ist beim nach Hause kommen sofort in einen tiefen Schlaf verfallen, aus dem er zwar mehrere Male erwacht, allein, da im Zimmer tiefe Dunkelheit herrscht, immer wieder einschläft.

Endlich aber weckt ihn ein kräftiges Pochen an seiner Tür abermals,



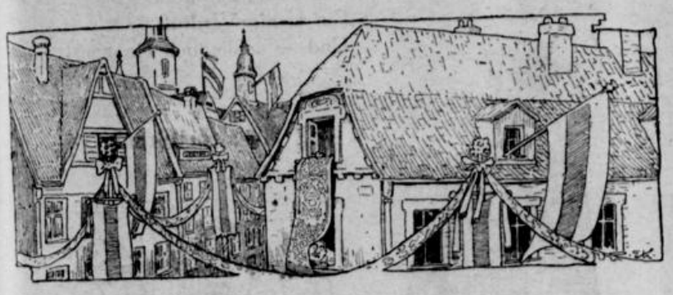
und durch die immer noch herrschende Nacht im Zimmer tönt die schrille Stimme der Vermieterin: „Ja, wollen Sie denn jar nich ufffteh'n, werter Herr? Es is ja schon allens vorüber!"

(Der versäumte Festzug.)

„Wieso?“ brüllt Trimborn, „mitten in der Nacht?“

„Ach wat,“ schallt es von draußen, „et is vier Uhr nachmittags!“

Und so war es auch. Der Gutsbesitzer hatte alles versäumt — Festzug — Feier vor dem Schloß, — die große Parade, — alles!



Und warum?

Aus der Etage über ihm hängt als Festschmuck ein mächtiger Teppich herab, der das Fenster Trimborns vollständig verdeckt.

Darum!

Na, sowas!



„So a Trottel! Schmeißt Sand da runter, wo eh mehr als gnua is!“

Druckfehler.

Eine Deputation wurde dann in der Sache beim Jammerpräsidenten vorstellig!

*

Theodor Körner besolte die Lützower Freischaar durch seine herrlichen Kriegslieder zum Kampfe.

*

Der Protz.

„Nun, Herr Goldmann, haben Sie dem neuvermählten Paar bereits die Mitgift ausbezahlt?“

„„Vor der Hochzeitsreise war dazu keine Zeit, aber ich habe meinem Schwiegersohn, dem Herrn Baron, wenigstens einen kleinen Notpfennig von 300,000 Mark mitgegeben.““

Sehnsucht in die Ferne.

Ich stand auf hohen Bergeshöh'n,
Da fand ich alle Täler schön.
Doch als ich dann im Tale war,
Fand ich die Bergwelt wunderbar.
Jetzt weiß ich nicht, wohin ich soll,
Und renn' bergauf, bergab wie toll.
Ach, fänd' doch jemand ein Patent,
Daß man ein Tal ersteigen könnt'.
Ach, könnt' ich doch auf Bergeshöh'n,
Im tiefen Tal spazieren geh'n!

A. Gd.

Schlimme Aussichten.

Gast zum Kellner: Sagen Sie, Ober, jetzt sitze ich bereits eine halbe Stunde hier, wie lange muß ich denn noch auf die Kalbshaxe warten? Der Herr dort drüben scheint viel flinker bedient zu werden!

Kellner: Bedauere sehr, mein Herr, das ist nicht der Fall. Jener Herr dort hat seine Kalbshaxe schon vorgestern bestellt.

*

Druckfehler.

Die zwei jungen Studenten, die in den letzten Tagen einige Hochtouren unternommen haben, liegen jetzt schwer erkrankt am Borgfieber darnieder.



Aus den schriftlichen Rapporten des Ortsdieners Schnackele.

Als sich bei dem geschtrige Gewidder vor dem Schulhaus eine große Pitze ahnsammelte, wo sich die Schulbuwe und auch Mädle drin herum triewen, legte sich der neue Schullehrer Krischtian Sebold sogleich hinein und meinte, es wäre eine wahre Schande, daß vor der örtliche Bildungsanschtalt solche uhngeblaschterte Zuhschtende herrschten und er misse sich sehr wundern, daß ich nicht längscht darihber meinen ämtlichen Rapport erschtattet hette. Wo ich ihm aber sagte, daß der Dreck und die Pitzen auf effentliche Bletze weder ihn noch mich etwas ahnginge, sondern Sache des leeblichen Ortsvorschtandes wehren, der sich aber hihten werde, an diesen berechtigten alten Gewohnheiten etwas zu ändern. Wo er mir dann zugab, ich sei ein Asinus und ich, als er so sein Unrecht einsah, mich damit sehr befriedigt erklehrte.

* * *

Der diebschtahlsverdechtichte Mihlborsch, Peter Guckemer, der wo vorgeschtern von dem Landschandarm hierorts eingeliefert worde ischt, will gans uhnschuldig sein. Er hat mir auch zwei Zeichnisse aus dene Schtrafanschtalde von Memmlinge und Gänsbachhause vorgezeigt, in dem er viermal eing'schberrt war und worin ihm bescheinigt worde ischt, daß er sich dorte während seines gansen Auffenthalts orndlich gfihrt habe. Da es also scheint, daß der p. p. Guckemer ein ahnschtendiger Mensch ischt, dirfte nach meiner Ahnsicht von einer weitere Hafftnahme abgesehe und er mit einer kleine Reisezehrung entlasse werde.

* * *

In geneichteschter Ergänsung meines geschtrigen Rapportes ihber den p. p. Guckemer habe ich denselbigen heinte auf die gihtige Ahnordnung des hochleeblichen Ortsvorschtandes in Folche meines Berichtes aus dem Hafftlokahl entlasse und mit einer Wegzehrung von 20 Penning versehe. Er hat sich dabei sehr dankbarlich benomme, insofern er mir beim Fortgehe immer wieder die Hand gab und erklehrte, die hiesige Bollezei und ich misste tehr g'scheid sein, wo er doch selber nie gewußt hette, daß er so ahnschtendig und uhnschuldig sei. Was ich hiemit als einen Beweis, daß ich diesen Häfftling richtig durchschaute, zu erfreulicher Mitteilung bringe.

Unberechtigte Befürchtung.



„Das ist ja nett: Nun habe ich meinen neuen Verehrer hierher auf die Promenade bestellt und jetzt gehen gerade meine beiden geschiedenen Männer auch hier spazieren. Wenn sie mir nur keine Eifersuchtsszene machen."

Kasernenhofblüte.

Feldwebel: Kerls, wenn man eure Freßbäuche ansieht, wundert man sich nicht mehr, daß die Heeresausgaben so bedeutend steigen!

Angebrachte Redensart.

Einbrecher (der nachts in einem Laden einbrechen will, denselben aber stark verschlossen vorfindet): Und das heißt man ein offenes Geschäft!

Gedankensplitter.

Die Nüchternheit unserer Zeit empfindet der am meisten, dem die Vergangenheit nichts mehr zu sagen hat.

SPRUCH.

Ist die Liebe tief und wahr,
Hat ein Bruch nicht viel Gefahr,
Ein wenig Grollen,
Ein wenig Schmollen,
Ein wenig Verdruß —
Und — schließlich ein Kuß!

Auch ein Grund.



Besuch: Aber wie können Sie Ihrem Manne nur gleich die Tasse an den Kopf werfen!

Frau: Na, er will doch, daß alles nach seinem Kopfe gehen soll!

Serenissimus

macht im Hauptquartier des Herrschers einer Großmacht den Feldzug mit. Nach einer gewonnenen Schlacht bereitet er mit seinem Adjutanten das Lager und hört den jubelnden Siegesruf der Soldaten. Auf seine Frage, was das bedeute, erwidert ihm der Adjutant: „Die Leute rufen Viktoria, Durchlaucht." — Auch bei den nächsten Regimentern schallt Rufen, und Serenissimus fragt wieder:

„Was ist denn nun hier los?"

„„Auch diese Tapferen rufen Viktoria!""

„Ja, kommt denn das Frauenzimmer nicht bald?" Oscar Klein.

Recht hat er!



„Haben Sie bei Ihrer Arbeit nicht schon Versteinerungen gefunden?"

„„Frag n S'net so dumm! — Dös san do' lauter Stoane!""

Befähigungsnachweis.



„Weißt du, teure Melanie, ick gloobe allemal, die Menschenskinder hier nehmen uns trotz meiner täuschenden Verkleidung nich für Tiroler?“ — „„Glaubst du, Artur? Wie wär's, wenn wir einmal jodelten?““

Zoologisches.

Hirsch: Ich gehe heut mit meiner Familie in den Zoo; kommst du auch hin?

Cohn: Wozu willst du ausgeben das viele Geld? Du heißt Hirsch, deine Frau ist eine geborene Wolf, deine älteste Tochter ist an Strauß, deine zweite an Fuchs verheiratet, Enkel hast du wie die Affen, zu Hause lebt ihr alle wie Katze und Hund — — also, was brauchst du zu gehen in den Zoo?

Späte Erkenntnis.

(Ein Reisebureau hatte illustrierte Plakate auf den Bahnhöfen, Ausflugsorten, unter anderen auch auf dem Wartturme einer vielbesuchten Ruine anbringen lassen.)



Schloßgeist (um Mitternacht): So schöne Gegenden gibt es, und ich Mordsesel schleiche seit fünfhundert Jahren in dem öden, muffigen Gemäuer herum!

Illustriertes Zitat.



„Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles. Ach, wir Armen!“ Goethe.

Der Festredner.



Herr Ignaz Streicher befand sich in großer Verlegenheit.

Nicht etwa in einer pekuniären. Ach, nein! Er war ein wohlsituierter Rentier, der sich als einstiger Barbier hoher und höchster Herrschaften — sogar Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Bomsthausen hatte er zwanzig Jahre lang das Messer an die Kehle gesetzt — ein hübsches Vermögen zusammengeschabt hatte, das ihm gestattete, mit seiner Gattin Sybille Streicher geb. Kleinschmidt ein sorgenfreies Leben zu führen.

Seine augenblickliche Verlegenheit war eine geistige und drückte ihn umsomehr, als sein Reichtum auf diesem Gebiet in keinem Verhältnis zu seinem Vermögen in baribus bestand. Er war alles in allem ein bißchen dämlich veranlagt, was ihn aber nicht abhielt, an seinem Stammtisch im „Goldenen Lamm" allabendlich das große Wort zu führen und sich als ein Mitbürger aufzuspielen, der in allen städtischen und staatlichen Angelegenheiten wohlbeschlagen war.

Doch da er viel Geld besaß und seine Argumente vorsichtig mit zahlreichen Auflagen von Freibier unterstützte, so nahm die Majorität seiner Stammtischgenossen das Blech seiner Reden als eitel Gold auf und pries ihren Ignaz allerorten als ein Kerlchen, das die Weisheit mit Löffeln gefressen hatte.

Und nun stand dem Stammtisch eine große Festlichkeit bevor. Der Wirt des „Goldenen Lamm", Herr Gemeinderat Hans Gumbrecht, verheiratete in sechs Wochen seine einzige Tochter mit dem Ratsschreiber Peter Bach, und zu dieser Hochzeit, die mit großem Pomp gefeiert werden sollte, waren selbstverständlich auch Herr Ignaz Streicher und Genossen, die seit langen Jahren bei Hans Gumbrecht seßhaft waren, geladen, — eine Ehrung, die man wohl zu würdigen wußte und nun auch geziemend zu erwidern gedachte.

Ueber ein Hochzeitsgeschenk hatte man sich bald geeinigt, und daß auch ein Festgedicht gesprochen werden müsse, war selbstverständlich.

Weniger selbstverständlich aber war es, wer ein solches abfassen könne und von wem es gesprochen werden sollte.

Lange debattierte die erregte Spießergesellschaft über diese wichtige Frage hin und her, bis man endlich dahin übereinkam, daß keinem anderen diese Ehre zuteil werden dürfe, als Ignaz Streicher, dem entschieden besten „Redner" des Stammtisch's, dem „Dichter", der schon so manches schöne Reimlein bei passender und unpassender Gelegenheit gespendet und beim sechzigsten Geburtsfest des Präses, Bäckermeister Knobb, diesem die unvergängliche Strophe gewidmet hatte:

„Lieber Stammtischbruder Knobb,
Du gehst uns heute durch den Kopp.
Und weil du nun schon sechzig Jahr,
Bringen wir dir ein Vivat dar.
Ein jeder wackle mit dem Kopp:
Es lebe dreimal hoch der Knobb!"

Nun soll es ja Menschen geben, die sich derlei Gelegenheitskarmen von anderen anfertigen lassen. Aber ein solcher Mensch war unser Held nicht. Der vernünftige Gedanke war ihm gar nicht gekommen. Nachdem er nur erst den geistvollen Reim „Knobb und Kopp" entdeckte, hatte er seinem Genius das Uebrige in monatelanger Arbeit abgerungen und sich somit in die erste Reihe der deutschen Dichter gestellt.

Wenigstens war dies die Ansicht des besungenen Bäckermeisters, der die Strophe unter Glas und Rahmen bringen ließ und ihr an der Mittelwand seiner guten Stube einen Ehrenplatz anwies.

Ignaz hatte den schmeichelhaften Auftrag, das Hochzeitspoem anzufertigen, mit freudigem Stolz übernommen und sich gleich am anderen Morgen an die Arbeit gemacht. Aber nachdem er es bis Mittag im Schweiße seines Angesichts doch nur zu den zwei Zeilen gebracht hatte:



„Freuet euch, ihr lieben Leute,
Denn wir haben ja hier eine Hochzeit heute — —"

ging ihm die poetische Puste aus und er sah ein, daß er seine Kräfte überschätzt hatte. Es erging ihm, wie so manchem bedeutenden Mann — sein erstes großes Werk blieb auch sein letztes, und mit „Knobb und Kopp" war die Hippokrene Ignazens für immer ausgepumpt.

Um Nachmittag machte er sich wieder an die Arbeit. Er hoffte, daß der Genuß seiner Leibspeise: Teltower Rübchen mit Hammelbraten, auf seine dichterische Inspiration wirken werde, — allein, das Gegenteil traf ein, er fühlte sich geistig und körperlich faul, — absolut faul.

Frau Sybille geborene Kleinschmidt riet ihrem Gatten, die dichterische Arbeit für heute niederzulegen und sie am nächsten Frühmorgen mit „ausgeschlafenen" Kräften aufs neue zu beginnen. Dies leuchtete ihm ein. Zum erstenmal seit Jahren blieb er dem Stammtisch fern und legte sich bereits um neun Uhr in sein Etui, in dem er heute ausnahmsweise miseral schlief und noch miserabler träumte.

Er sollte ein großes Poem zur goldenen Hochzeit seines längst höchstseligen Gönners, des Fürsten Jodocus v. Bomsthausen, machen, das bis spätestens zwölf Uhr mittags fertig sein mußte. Und neben ihm stand der Henker mit dem blanken Beil, um ihn zwölf Uhr fünf Minuten unweigerlich den Kopf abzuhacken, wenn die Arbeit nicht fertig sei. Aber es fiel ihm nichts ein, — gräßlich!

Gottlob, er erwachte, ehe die schauerliche Exekution vollzogen war. Der Morgen dämmerte durch das Fenster und er sprang mit gleichen Füßen aus dem Bett und saß eine Viertelstunde später bereits an seinem „Arbeitstisch", wo ihn die beiden Zeilen mahnend anblickten, als ob sie sagen wollten: „Ach, bitte weiter!"

Aber er kam nicht weiter, — nicht um die Welt! Auch nicht am nächsten Tag und am dritten erst recht nicht. Denn nun war er schon ganz dumm geworden.

Aeußerst niedergeschlagen schob er das angefangene Poem bei Seite, griff zu Hut und Stock und wandelte gesenkten Hauptes durch die Hauptstraße des Städtchens, um sich draußen vor dem Tor auf einem Spaziergang von seinen geistigen Strapazen zu erholen. Wie gewöhnlich blieb er einen Augenblick am Schaufenster des Buchhändlers stehen und beguckte sich gedankenlos die ausgestellten Werke.

Plötzlich stutzte er. „Der lustige Deklamator. Hundert Vorträge für alle Festlichkeiten in Haus und Familie. Mit besonderer Berücksichtigung von Verlobung und Hochzeit," lautete der verheißungsvolle Titel eines der Bücher, in dessen Besitz sich fünf Minuten später der zweizeilige Dichter nach Erlegung einer Reichsmark befand.

Wer war glücklicher als er? Gleich auf der dritten Seite des Büchleins fand er, was er suchte: ein Hochzeitsgedicht, das so ganz für seine Zwecke paßte. Er brauchte es nur abzuschreiben und seinen Namen darunter zu setzen, und „sein Werk" war vollendet.

Dies tat er denn auch, und als ihn am abendlichen Stammtisch Bäcker Knobb fragte: „Na, Nazel, wie steht's mit dem Gedicht?" konnte er beruhigt sagen: „Alles in Ordnung, ihr werdet staunen!"

Mit der „Dichtung" war er fertig, und nun galt es, sie auswendig zu lernen. Auch keine kleine Aufgabe für seinen dösigen Schädel. Aber er machte sich energisch an deren Lösung und wochenlang hatte Frau Sybille geb. Kleinschmidt das Vergnügen, ihren Dichter und Rezitator stundenlang zu überhören. Wo



Ignaz Streicher ging und stand, ob daheim oder auf seinen Spaziergängen, — überall konnte man ihn beobachten, wie er murmelnd dahinschritt, — im Traume der Nacht entflohen seinen Lippen die Worte: „Liebe und Triebe", „Herz und Schmerz", „Glück und Geschick", bis dann endlich der Hochzeitstag heranrückte und Ignaz im funkelnagelneuen Frackanzug, sein Gedicht im Gewande, inmitten seiner Stammtischbrüder, die heute Großes von ihm erwarteten, an der Hochzeitstafel thronte.

Gleich nach dem ersten Gang begann der übliche Reigen der Lieder und Vorträge, und schon verschiedene Male hatte Bäcker Knobb den ihm zur Seite sitzenden Ignaz mittelst eines derben Rippenstoßes daran gemahnt, daß es nun endlich an der Zeit sei, auch ihre Gratulation loszulassen.

Der Erbarbier schwitzte förmlich vor Angst. Ihm war, als wisse er kein Wort mehr von all dem, was er sich wochenlang mühevoll eingepaukt hatte und jetzt zum Vortrag bringen solle. Da plötzlich kam ihm ein rettender Gedanke. Er wollte sich einen Augenblick in den Garten begeben und dort nochmals sein Manuskript ein paarmal durchlesen. Ja, das wollte er, und dann war er seines Erfolges sicher.

Bäcker Knobb war etwas erstaunt, als ihr erwählter Festredner plötzlich verschwand, doch wurde seine Aufmerksamkeit alsbald auf einen anderen Sprecher gelenkt, den Bruder der Braut, einen siebzehnjährigen Gymnasiasten, der mit klangvoller Stimme ein längeres Gedicht auf das Brautpaar vortrug, in dem ebenfalls viel von „Herz und Schmerz", Liebe und Triebe", „Glück und Geschick" die



Rede war und das mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. — Noch hatte sich dieser nicht gelegt, als Ignaz wieder auf der Bildfläche erschien. „Nun geht's los!" flüsterte er seinem Tischnachbar ins Ohr, worauf dieser alsbald kräftig an sein Glas schlug und mit fetter Stimme verkündigte, „daß der Stammtisch des Hauses ums Wort bitte".

Allgemeine Stille. Ignaz erhob sich, räusperte sich ein paarmal bedeutungsvoll, und dann legte er los:

„Nun ist der schöne Tag erschienen,
Dein Ehrentag, geliebtes Paar,
Und wir auch bringen frohgemutet
Dir heute uns're Wünsche dar.
Was ihr ersehnet, ist erfüllet,
Ein Band vereint euer Geschick,
Und vor dem Altar sprach den Segen
Die Kirche über euer Glück.
Von heute an sollt ihr in Liebe — —"

Und nun ereignete sich etwas Schreckliches. Erstaunt sahen die Hochzeitsgäste einander an, dann aber brach von allen Seiten brausendes Gelächter los und von dem unteren Ende der Tafel rief der dicke Bierbrauer des Städtchens: „Mensch, Nazel, dat hett jo äben de jung Gumbrecht uns all vördragen!"

Und so war es. „De jung Gumbrecht" hatte sich das Buch auch



angeschafft und der „Dichter" Ignaz sank, unheilbar blamiert, in seinen Sessel, um wenige Augenblicke darauf aus dem „Goldenen Lamm" zu verschwinden, dessen Schwelle er nie mehr betrat.

Drei Wochen später aber siedelte er aus dem mecklenburgischen Städtchen nach Berlin über, wo er im Strom der Millionenstadt für immer untertauchte.

Fritz Brentano.



Fataler Trost.

„Hat denn dein Bräutigam deinem Vater seine Schulden gebeichtet?“

„„Ja.““

„Und ist er sie nun los?“

„„Die Schulden nicht, aber — mich!““

Neuzeitliche Vorsorge.

Fremder: Warum sind denn hier gleich drei Wegweiser nach einander?

Einheimischer: Das ist zur Vorsorge, einen oder zwei fahren die Autos immer um.

Was ist ein Philosoph?

Ein Magier, dem die Wirklichkeit nur Schein,
Der gern mit dem Gedanken ist allein.
Der das System allein für richtig hält,
Das ihm sein Hirn darstellt als eigne Welt.

Anders genommen.

Fremder: Auf der Bouillon schwimmt eine Fliege.

Wirt: Bei den Fettaugen wirklich kein Kunststück!!

118000 A

Erscheint wöchentlich sechsmal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Zukiges Blätter“ nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg. Postzeitungs-Nr. 2014. Berliner Bureau: Berlin SW. Markgrafenstraße 19.

Chefredakteur Karl Rich
Für die Redaktion verantwort
Dortmund: für Inserate u. Re
Dortmu

Größte und

Fünftes

Die heutige Numm
Ausgaben und das w
haltungsblatt, zusamm
24 Seit

Die Heeres

(Von unserem Berl

Als wir in den ersten De
daß die Forderungen für
Rüstungen Deutschlands in
Kreisen auf rund 180 Millio
würden, ist diese Angabe ge
Zweifel gestaßen. Jetzt ist n
für den Ausbau unserer L
lage nahezu fertiggestellt wo
glaubwürdiger Seite wird

daß sie rund 150 Millio

werde. Das macht zusamme
für Luftschiffe, Luftschiffh
rund 170 Millionen, welche
hinter unserer damaligen

Es geht daraus auch he
die an den ursprünglichen F
verwaltung vorgenommen
gewesen sein können. In
die Regierung ihre Heeres
reiche durch den Reichstag
sie verlangte mehr, als un
und konnte dann leicht mit
wird uns versichert, daß di
sage nur das enthalten wir
den militärischen Kreise fi
wenn das deutsche Reich
nationalen Möglichkeiten
daß man sich daher irgendw
von werde „abhandeln“ la
Stellen glaubt man nicht r
digkeiten, die der Heeresv
wachsen könnten. Sollten
noch entstehen, so ist m
schlossen, den Kampf aufzu
weg

an die deutsche Wähle

Wem würde man dies nat
Rücksicht auf das nahe

Im Kientop Dortmund

Dortmunder Ca

Knips, der Film ist
Bitte schau'n Sie an

— — — —

Freunde, einstmals g
Hier in Dortmund
Drängten uns in kle
Bei des Gaslichts tr
Und wir dankten u
Für den größten S



Welch ein wunderl
Heute sitzt man in
In den lichtdurchf
Wo die Geigen lo
Hält ein Täßchen
Und tut riesig ele

— — — —

Vorts | geologische Phänomene im Gefolge hatte. An der den Briten, so verfolgt heute der Mut „Herr Löwe“